Mitteldeutschland Saarln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

69. Jahrgang · Nr. 258 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Großbraubaustr. 16/17. S.-Fernr. 27431. Tel.-Adr.: „Saalezeitung". Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (Saale), Sonnabend Sonntag, 3. Nov. 1934 | Monatlicher Bezugspreis m. Unfallversicherung gemäß Bestimmungen 1,85 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM, ohne Zustellgebühr. Anzeigenpreise nach Tarif | Einzelpreis 15 Pf.

Bis an die Grenze des Möglichen

Aufmarschverbot für SA und SS des Saargrenzgebiets vom 10.1.–10.2.35

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Bürckel, veröffentlicht folgenden Aufruf an die SA- und SS-Männer des Saargrenzgebiets: „Frankreich droht mit der militärischen Besetzung des Saargebietes. Man sucht nach Euch in das gefährliche Spiel einzubeziehen und malt das Schreckgespenst eines Einmarsches der SA- und SS-Männer des Saargrenzgebietes ins Saargebiet an die Wand. Ich verwahre mich in Eurem Namen gegen diese ungeheuerlichen Vorwürfe. Ich bezeuge vor aller Welt Eure Zucht und Eure Verläßlichkeit und danke Euch für die disziplinierte Haltung, die Ihr stets und auch dann gewahrt habt, als Ihr täglich hören mußtet, wie der Führer unseres Reiches und die verantwortlichen Männer in Reich und Bewegung den gemeinsten Verleumdungen und Beschimpfungen in Presse und Versammlungen durch die Emigranten und Rückgliederungsgegner preisgegeben waren, ohne daß ein wirksames Einschreiten der Regierungskommission des Saargebietes erfolgt ist.

Im Sinne unseres Führers, der um des europäischen Friedens willen bis an die Grenze des Möglichen ging, muß ich an Eure Haltung und Disziplin nun noch höhere Anforderungen stellen, um so vor aller Welt das Unberechtigte der französischen Absichten kundzutun. Ich ordne daher an:

1. Vom 10. Januar bis 10. Februar 1935 ist innerhalb einer Zone von 40 Kilometer Länge des Saargebietes das Tragen jeder Uniform verboten.
2. Appelle, Aufmärsche oder Zusammenkünfte jeglicher Art fallen unter das gleiche Verbot.

Ich werde an die Schriftleiter der namhaftesten Zeitungen des Auslandes Einladungen ergehen lassen, sich vor, während und nach dieser Verbotszeit als Gast des Reiches im ehemaligen Grenzgebiet aufzuhalten, damit sie sich von der Abwegigkeit der gegen die SA und SS erhobenen Vorwürfe aus eigener Schau der Dinge überzeugen können. Wir erklären feierlich, daß wir niemals Putschabsichten gehabt haben. Für Terroristen ist in unseren Reihen kein Raum. Wir haben zu der ungeheuerlichen Provokation, die in der Bereitstellung ausländischer Truppen zum Einmarsch in deutsches Gebiet zum Ausdruck kommt, auch nicht den geringsten Anlaß gegeben. Wenn ich ein neues Opfer von Eurer Haltung fordere, so tue ich es um des europäischen Friedens willen, den wir mit letzter Ehrlichkeit wollen.

*

Die Londoner Presse befaßt sich auch noch am Sonnabend mit der Saarfrage. Die inspirierte Mitteilung in der „Times", daß keine Entsendung englischer Truppen nach der Saar erfolgen wird, oder überhaupt vorgeschlagen worden ist, wird vielfach wiedergegeben. Es wird erklärt, die britische Regierung glaube nicht an Verwicklungen, sei indessen mit den französischen Vorsichtsmaßnahmen einverstanden. Der Aufruf des Gauleiters Bürkel wird allgemein als eine von friedfertigem Geist getragene Vorsichtsmaßnahme gewertet.

9. November in München

Das Programm für die Feier der NSDAP.

Der Traditionsgau München-Oberbayern der NSDAP. gibt jetzt das Programm für den 9. November in München bekannt. Danach ist für Donnerstag, den 8. November, von 12 bis 13 Uhr ein großes Standkonzert der Leibstandarte Adolf Hitler vor der Feldherrnhalle vorgesehen. Um 21 Uhr treffen sich die alten Kämpfer im historischen „Bürgerbräukeller", und um 21.30 Uhr findet der große Appell der gesamten SA. Münchens vor der Feldherrnhalle statt. Am Freitag, den 9. November, ist von 12.50 Uhr bis 13.20 Uhr die Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle, um 15 Uhr das Gedenken an den Gräbern der gefallenen Freiheitskämpfer. Eine musikalische Weihestunde im „Odeon" findet um 20 Uhr statt und um 24 Uhr die feierliche Beerdigung der Leibstandarte Adolf Hitler an der Feldherrnhalle.

Die Gauleitung München-Oberbayern der NSDAP. hat verfügt, daß am Appell der alten Kämpfer im „Bürgerbräukeller" teilnahmeberechtigt sind: 1. die Inhaber des Blutordens vom 9. November 1923, 2. jene Parteigenossen, die nicht im Besitze dieses Ehrenzeichens sind, aber den Nachweis der Teilnahme am 9. November 1923 erbringen können und vor dem 1. Januar 1931 der Bewegung beigetreten sind. Das gleiche gilt für die Teilnahme an der Gedenkstunde für die gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung vor der Feldherrnhalle am Freitag, dem 9. November 1934. Es wird das einfache Braunhemd getragen ohne alle Abzeichen und Orden. Nur der Blutorden wird im Knopfloch der oberen Tasche getragen. Armbinden der früheren SA. und Partei aus dem Jahre 1923 mit Abzeichen an der Binde sollen getragen werden.

Ein scharfer Erlaß Görings

Gegen jede inoffizielle Preissteigerung / Sofortiges Einschreiten angekündigt

Der preußische Ministerpräsident Göring hat folgenden Erlaß an die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten gerichtet: Zu Beginn der vom Führer gestern abgehaltenen Besprechung mit den Reichsstatthaltern ordne ich an: Die Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten haben in Fällen von Preissteigerungen, die nicht offiziell von Staatsstellen genehmigt sind, besonders bei Preissteigerungen auf Lebensmittel, unverzüglich und in schärfster Form einzugreifen. Bereits vorbegangene Versuche solcher Preissteigerungen zu unterbinden. Die Lebensmittelpreise sind laufend zu überwachen. Ich mache auch darauf aufmerksam, daß ich nicht dulden werde, daß in irgendeiner Form versucht wird, durch künstlich herbeigeführte Warenknappheit höhere Preise zu erzielen. Nachdem die meisten Lebensmittelpreise geregelt sind, besteht auch für den Handel keinerlei Anlaß, irgendein Risiko einzukalkulieren, um dadurch zu höheren Preisen zu gelangen.

In einer Zeit, da alle Opfer bringen sollen und gerade die werktätige Bevölkerung bereits ihre Opferwilligkeit für den Neuaufbau des Vaterlandes bewiesen hat, ist es ein Verbrechen, wenn von einzelnen Seiten versucht wird, den privatkapitalistischen Profit über das allgemeine Volkswohl zu stellen. Die Strafe hierfür kann gar nicht scharf genug bemessen sein. Ich hoffe und erwarte, daß bei schärfster Beobachtung der Preisentwicklung und der Versorgungslage seitens der Behörden keine irgendwie geartete Ueberteuerung vorkommen kann. Sollte sich trotzdem irgendwo eine Verteuerung bemerkbar machen, so ist mir persönlich darüber umgehend telegraphisch zu berichten, damit ich in der Lage bin, selbst einzuschreiten. Es geht jetzt nicht um den Profit Einzelner, sondern um das Wohl aller, insonderheit um das Wohl der schwer arbeitenden und nichtbegüterten Volksgenossen.

Kündigung des Flottenvertrags

Falls keine Uebereinstimmung in London.

Der Sprecher des japanischen Außenministeriums hat, wie das „DT." mitteilt, angekündigt, daß Japan den Washingtoner Flottenvertrag noch vor dem 31. Dezember dieses Jahres kündigen werde, falls auf den Londoner Flottenbesprechungen eine Uebereinstimmung zwischen Japan, England und den Vereinigten Staaten nicht erzielt werde. Die Kündigung würde jedoch nicht erfolgen vor Abschluß der Armeemanöver am 14. November.

In den Londoner Flottenbesprechungen ist jetzt ein Stillstand eingetreten. Nach einer Reutermeldung wird es immer deutlicher, daß Japan beabsichtige, an dem Grundgedanken seines Flottenplanes — der Flottengleichheit — unerbittlich festzuhalten.

Der Führer verbringt keinen Tag ohne Buchlektüre.

Seit seinen Jugend- und Kampfjahren hat es sich unser Führer zur Pflicht gemacht, sich täglich mit dem Lesen von Büchern zu beschäftigen. Die diesjährige „Woche des deutschen Buches" bringt diesen Grundsatz des deutschen Führers allen Deutschen in Erinnerung. Sie mahnt, daß wir uns durch das Buch um den Besitz der Kulturgüter unseres Volkes bemühen. Unser Bild zeigt den Reichskanzler an einem Spätherbsttag im Garten seines Hauses Wachenfeld auf dem Obersalzberg, wo er in Gemeinschaft mit Ministerpräsident Göring bei guten Büchern Entspannung und Erholung suchte.

Endspurt um die Saar

Dr. O. In allen deutschen Kalendern ist der 13. Januar rot angekreuzt. Es ist dies der Tag, an dem sich das Saargebiet mit überwältigender Mehrheit für die Rückkehr ins Deutsche Reich entscheiden wird. Daß diese Mehrheit zwingend sein wird, steht außer Frage, und so ist es von der französisch-imperialistischen Perspektive aus gesehen verständlich, daß Paris diesem Zeitpunkt mit Besorgnis entgegensieht. Ueberall, wo man nicht entschlossen ist, sich streng an den Versailler Vertrag zu halten, sondern wo die Hoffnung, die Rückgliederung der Saar aufzuhalten, überwiegt, begegnen wir einer höchst verdächtigen Geschäftigkeit. Aus diesem Gesichtswinkel muß beurteilt werden, was seitens der Franzosen in der letzten Zeit in Szene gesetzt worden ist. Auf der anderen Seite ist alles, was deutscherseits geschieht, von dem festen Willen diktiert, auf diese französischen Manöver nicht hereinzufallen und alles zu vermeiden, was den Franzosen willkommener Anlaß sein könnte, auch nur mit einem Quentchen Schein des Rechts den Termin des 13. Januar in Frage zu stellen.

Die deutsche Position ist abstimmungsmäßig, wie gesagt, vollständig gesichert. Wenn die Abstimmung am 13. Januar erst im Gange ist, dann ist die Entscheidung gegen gewisse französische Gelüste bereits gefallen. Darüber ist man sich in Paris ebenso klar wie in den saarseparatistischen Kreisen und in der Saarregierungskommission, die sich immer mehr als verkappte Schwalterin recht eindeutiger französischer Tendenzen entpuppt. Betrachtet man nun den Weg, den die französische und die deutschfeindliche internationale Presse gerade in den letzten Tagen eingeschlagen hat, dann erkennt man unrüglich, wie sehr Paris Bescheid weiß. Deshalb zieht die französische Saarpolitik vor, es nach Möglichkeit überhaupt nicht zur Abstimmung kommen zu lassen. Nur so hofft sie, der sieghaften Wucht des deutschen Stimmzettels sich entziehen zu können. Wir stehen also mitten in dem französischen Versuch, die Voraussetzungen der Abstimmung zu stören und im giftigen Nebel einer verlogenen Propaganda eine Konstellation zustande zu bringen, aus der heraus der Vertagungsbeschluß hinsichtlich der Saarabstimmung entstehen soll.

Am 21. November wird der Völkerbundsrat in Genf zusammentreten, um sich mit der Saarfrage zu befassen. Die Einberufung hat Herr Benesch besorgt, den Vorsitz wird ein Schweizer führen. Inzwischen aber ergiebt sich die Propaganda der französischen Presse in einen breiten Strom abgründiger Gehässigkeit über die öffentliche Meinung der Welt. Man will die Zuspitzung herbeizwingen, die man zur Abstimmungsverschiebung braucht, ja man geht sogar so weit, sich um Voraussetzungen zu bemühen, unter denen das Saargebiet von französischen Truppen besetzt werden soll.

Der französische Generalstab hat zwei motorisierte Armeekorps an der Saargrenze Aufstellung nehmen lassen. Der französische Botschafter in England bemüht sich, diese französischen Streitkräfte durch einige Paradeengländer zu ergänzen, um einer eventuell kommenden militärischen Demonstration so das, wenn auch fadenscheinige, Mäntelchen eines internationalen Schrittes umzuhängen. Herr Knox, Vorsitzender der Regierungskommission des Saargebietes, befindet sich in lebhaftem Fernsprechverkehr mit Pariser Stellen, die sich gar nicht mehr scheuen, gleichsam als Auftraggeber seiner Politik aufzutreten. Und nun wartet alles auf das Stichwort, auf den ersehnten Anlaß. Kommt es nicht von allein, wird man sich vielleicht scheuen, das Schicksal ein wenig zu korrigieren ...

Frankreich sehnt sich also heftig nach einem „Notstand" im Saargebiet. Hat man den, wenn auch nur auf dem geduldigen Papier, dann läßt man eben marschieren. Die Saarabstimmung würde in diesem Falle zunächst vertagt. Man hätte Zeit gewonnen und Deutschland erneut eine tiefe Wunde geschlagen. Das ist ein Spiel, welches seitens Deutschlands längst bis in die letzten Winkel durchschaut ist. Die frech erlogene Behauptung der französischen Presse, SA und SS bereiteten einen „Handstreich" auf das Saargebiet vor, ist also sofort durch die bereits vom Saarbevollmächtigten befohlene Schaffung einer neutralen 40-Kilometer-Zone entlang der Reichsgrenze gegen das Saargebiet widerlegt worden. In diesem Sperrgebiet dürfen weder SA. noch SS-Aufmärsche stattfinden. Ein strenges Uniformverbot wird verhängt. Besser konnten den französischen Plänen der Wind nicht aus den

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0001

Segeln genommen werden. Deutschland denkt angesichts des sicheren Abstimmungssieges gar nicht daran, den französischen militärischen Aspirationen auch nur eine hauchdünne Handhabe zu einem Einschreiten zu bieten.

Die Lage ist also eindeutig. Während vor den Toren des Saargebiets motorisierte französische Truppen stehen und auf den ersehnten „SOS-Ruf“ der Saarregierungskommission warten, entfernen wir für die kritische Zeit aus einer 40-Kilometer-Zone im Osten des Saargebietes jeden SA- und SS-Mann, schaffen also ein demonstratives Vacuum, um vor aller Welt den Beweis dafür abzulegen, wie irrsinnig, um nicht zu sagen verbrecherisch, die französischen Unterstellungen sind. Das deutsche Saarvolk, das politisch in der deutschen Saarfront organisiert ist, zeigt auch weiterhin jene musterhafte Disziplin, die die fragwürdige Saarpolizei des Herrn Knox praktisch zur Arbeitslosigkeit verurteilt. Das Gefasel von einem „deutschen Handstreich“ ist damit gründlich bloßgestellt.

Freilich gilt es auf der anderen Seite den Einfluß der von Paris aus gelenkten internationalen Presse nicht zu unterschätzen. Die französische Politik bedient sich dabei nicht ohne Geschick der mit allen Mitteln der Lüge und Verleumdung ins Leben gerufenen Psychose des Hasses und der Ablehnung des neuen Deutschlands. Aber dieses Deutschland hat schon unter ungünstigeren Verhältnissen wiederholt Beweise seiner eisernen Nervenkraft abgelegt. Und so besteht die Gewißheit, daß auch dieser französische Anschlag auf die Rückgliederung der Saar restlos mißlingt.

Pirro an die Deutsche Front

Fragen an die Verantwortlichen / Neuer Aufruf zur äußersten Disziplin

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat an die Mitglieder der Deutschen Front einen Aufruf erlassen, in dem er zur Lage an der Saar Stellung nimmt und an die verantwortlichen Behörden folgende Fragen richtet: Ist es den verantwortlichen Stellen bekannt, daß in rückgliederungsfeindlichen Versammlungen und Zeitungen nun schon seit Monaten in maßloser und verleumderischer Weise gegen das deutsche Volk, das Deutsche Reich und seinen Führer gehetzt wird, daß in den Versammlungen der Emigranten und unserer Gegner die Verordnungen der Regierungskommission dauernd übertreten werden, daß die Emigranten planmäßig zum Bandenkrieg ausgebildet werden, daß die Emigranten das ihnen gegen den Willen der gesamten Bevölkerung gewährte Gastrecht mißbrauchen und durch Unruhestiftung und tägliche Terrorfälle die öffentliche Ruhe und Ordnung gefährden, daß die Emigranten ihr gefährliches Spiel unter dem Schutz der Bergwerksdirektion treiben?

Die Regierungskommission, so fährt er dann weiter fort, steht vor einer geschichtlich hochbedeutsamen Entscheidung. Entweder sie bannt mit ihren Machtmitteln jeglichen Terror und zwingt die Emigranten, ihre hetzerische Tätigkeit zu unterlassen oder sie ruft die französischen Truppen ins Gebiet, dann wird das Unglück, das sie schließlich über Europa bringen wird, unübersehbar sein. Der Landesleiter fordert dann die deutschen Männer und Frauen an der Saar nochmals zur äußersten Disziplin auf und ordnet gleichzeitig an, daß: 1. Mitglieder der Deutschen Front, die seinem Gebot zuwider handeln und keine Disziplin wahren, nicht nur aus der Deutschen Front sofort auszustoßen, sondern auch gegebenenfalls der Staatsanwaltschaft zu übergeben sind. 2. Derjenige, der durch eine Anzeige an die Staatsanwaltschaft nachweislich die Verurteilung eines Terroristen, der sich in die Reihen der Deutschen Front eingeschlichen hat, von der Deutschen Front eine Belohnung von 1000 Franken erhält.

Keine Beteiligung englischer Truppen

Wie Reuter erfährt, ist im Gegensatz zu den in Paris erschienenen Meldungen keine Aufforderung von seiten der französischen Regierung an die englische ergangen, englische Truppen bereitzustellen für den Fall, daß Frankreich die Saar militärisch besetze.

Während die franzosenfreundliche Londoner „Morningpost“ schreibt, wenn es notwendig werden sollte, zur Aufrechterhaltung der Autorität der Regierungskommission im Saargebiet Gewalt anzuwenden, so würde das mit der vollen Zustimmung der britischen Regierung geschehen, und die Mitteilung der Bereitstellung französischer Truppen sei in London mit Befriedigung aufgenommen worden und werde als eine heilsame Warnung an die Nationalsozialisten betrachtet, falls sie an einen Putsch denken sollten, bewahrt sich der „Daily Herald“, das Blatt der Arbeiterpartei, ein kritisches Urteil. Es spricht von einem sehr gefährlichen Plan der Franzosen, die hofften, zum mindesten in der Lage zu sein, eine Wiedervereinigung der Saar mit Deutschland zu verhindern, die Bergwerke in französischer Hand zu behalten und französische Truppen an der „strategischen Grenze“ stehen zu lassen

„Ein Auftrag an Frankreich skandalös“

In politischen Kreisen Roms erörtert man gegenwärtig die Frage, ob Frankreich in der Saarfrage auch hier Schritte unternehmen wird, um sich, ähnlich wie in England, einen eventuellen Einmarsch französischer Truppen im Auftrage des Völkerbundes von vornherein sanktionieren zu lassen. Hierzu ist zu sagen, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß die italienische Regierung aus ihrer strengen Neutralität heraustreten wird. Sämtliche Blätter beobachten in diesem Punkte strenge Unparteilichkeit und nirgends verraten Kommentare eine italienische Stellungnahme.

Nur das römische Blatt „Tevere“ schreibt: Wie kommt es, daß der französisch-deutsche Streit um die Saar zu einem europäischen Problem geworden ist? Es kommt daher, daß die französische Diplomatie und Propaganda es verstanden haben, in diesen letzten Jahren die Saarfrage als eine Kapitalfrage für Europa hinzustellen. So kommt es, daß am Vorabend einer Abstimmung, die feststellen soll, ob die Saarkohle deutsch oder französisch sein soll, d. h. ob die deutsche Wirtschaft oder die französische einen Vorzug besitzen soll, ganz Europa sich einer tragischen Alternative gegenübergestellt sieht, die man geradezu den Waffen anvertrauen will. Der Völkerbund hat die Pflicht, die Ordnung an der Saar aufrecht zu erhalten und die unparteiische Abwickelung der Abstimmung zu garantieren. Da er keine eigene Polizei besitzt, müßte er an die Saar im Falle des Bedarfes internationale und vollkommen neutrale Kräfte entsenden. Ein Auftrag an Frankreich wäre geradezu skandalös.

In Budapester amtlichen Kreisen hat die Zusammenziehung französischer Truppen an der Saargrenze große Beunruhigung ausgelöst, die deutlich in der Presse zum Ausdruck kommt. Auch eine Reihe bedeutender spanischer Blätter sprechen sich energisch gegen die Saarbedrohung durch Frankreich aus.

Starke Beunruhigung im Saargebiet

Zu der französischen Saarbedrohung schreibt die „Saarzeitung“ u. a.: Frankreich legt anscheinend Wert darauf, wieder einmal der Störenfried Europas zu werden. Die Nachrichten aus Paris sind geeignet, größte Beunruhigung auszulösen. Den französischen Verlautbarungen ist nur der Sinn einer unverhohlenen Forderung beizumessen, einer Forderung uns gegenüber, ein Ansporn für die status-quo-Leute. Das ist aber ein unzulässiger Beeinflussungsversuch der bevorstehenden Abstimmung. In ähnlichem Sinne äußern sich die anderen Blätter. Das Saarbrücker Abendblatt weist darauf hin, daß die französische Bedrohung nur eine Folge der von separatistischer Seite geflissentlich verbreiteten Gerüchte über bevorstehende Unruhen im Saargebiet sind. In Wahrheit herrschte 15 Jahre hindurch bei dem aufs äußerste provozierten Saarvolk eine bewundernswerte Disziplin.

Taifun am Golf von Tonking

250 Menschen getötet.

Wie erst jetzt bekannt wird, wurden die an den Golf von Tonking angrenzenden Gebiete von einem furchtbaren Taifun heimgesucht. Am schwersten waren die Verheerungen in dem Bezirk von Vinh, wo 250 Menschen getötet und mehrere tausend Häuser zerstört wurden. Auch die Verluste an Vieh und die Ernteschäden sind ungeheuer groß.

Maskierte Räuber im Grunewald

Autofahrer niedergeschlagen und beraubt.

Im Grunewalder Forst, zwischen dem Restaurant „Hubertus“ und „Onkel Toms Hütte“ wurde in der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr ein schwerer Raubüberfall von maskierten Banditen auf einen Autofahrer verübt, der sich dort verirrt hatte. Die Wegelagerer raubten ihrem Opfer eine Summe von 340 RM. und entkamen im Dunkel des Grunewalds.

Gegen Rüstungsbeschränkung

Tagung der demokratischen Allianz.

Am Freitag begann in Arras die Tagung der demokratischen Allianz, an der etwa 60 Abgeordnete neben den Vertretern der Partei aus der Provinz teilnahmen. Das wichtigste Ereignis des ersten Tages war die Annahme einer Entschließung, in der unter Hinweis auf die angebliche „ständige Verstärkung der militärischen Vorbereitungen Deutschlands (!) und den Ernst der auswärtigen Lage“ erklärt wird, daß Frankreich im Interesse des Friedens nicht neue Rüstungsbeschränkungen vornehmen könne.

Erfolg der Arbeiterpartei

15 von 28 Gemeinderäten Londons erobert.

Die Arbeiterpartei hat bei den Gemeinderatswahlen in Großlondon einen Erfolg erzielt, wie er ihr bisher noch nicht beschieden war. Sie beherrscht jetzt 15 von 28 Londoner Gemeinderäten. In der englischen Provinz und in Wales macht sich der gleiche Umschwung der allgemeinen Stimmung bemerkbar, wenn er auch praktisch nicht so fühlbar geworden ist weil nur ein Drittel der Mitglieder jedes Gemeinderates zu ersetzen war.

Für Moskau im Schacht gehungert

Kommunistische Agitatoren organisierten Fünfkirchener Bergarbeiterstreik

Wie die Budapester Geheimpolizei nach äußerst schwierigen Nachforschungen feststellen konnte, geht der seltsame Hungerstreik der Fünfkirchener Bergarbeiter auf die Tätigkeit landfremder kommunistischer Agenten zurück. Bereits während des Streiks — Mitte Oktober — waren der Polizei Mitteilungen zugegangen, daß der Streik nicht allein auf rein wirtschaftliche Gründe zurückzuführen sei, sondern das Werk von aus Moskau eingetroffenen kommunistischen Agenten sein würde und daß eine Ausdehnung des Streikes auf andere Industriezweige zu befürchten sei. Die Polizeit entsandte darauf in das Fünfkirchener Gebiet 22 Geheimpolizisten, die im Verhör mit den Bergarbeitern feststellte, daß einige Tage vor Ausbruch des Streikes mehrere unbekannte Personen in Fünfkirchen auftauchten und kurz vor Ausbruch des Streikes wieder verschwanden. Die Polizei erhielt eine genaue Beschreibung dieser Leute.

Ende dieser Woche gelang es, in einem Budapester Wirtshaus drei Personen zu verhaften. Es handelt sich um drei wegen schwerer Verbrechen in verschiedenen Staaten mehrfach vorbestrafte kommunistische Arbeiter, die vor einiger Zeit auf dem Austauschwege von Ungarn nach Moskau zurückgesandt worden waren. In dem polizeilichen Verhör gaben zwei der verhafteten kommunistischen Agenten an, daß sie von Moskau nach Ungarn zur Organisierung des Bergarbeiterstreiks zurückgesandt worden seien. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die drei Agenten sich vier Wochen lang in Ungarn unter falschem Namen aufgehalten hatten und ihre Wohnungen fortlaufend gewechselt hatten.

Der Anführer Hoffmann, der gleichzeitig verhaftet worden ist, leugnete im Verhör jede Beteiligung am Bergarbeiterstreik ab. Mitten im Verhör jedoch warf er sich plötzlich mit einem Satz durch geschlossene Fenster auf die Straße, wo er mit einem Schädelbruch und zerschmetterten Gliedern aufgefunden wurde. Kurz nach seiner Einlieferung ins Gefängnisspital erlag Hoffmann seinen schweren Verletzungen.

Auf Grund des Verhör der drei Moskauer Agenten sind von der Polizei elf weitere Personen verhaftet worden. Nach Auffassung der Polizei steht fest daß der Fünfkirchener Bergarbeiterstreik von Moskau aus vorbereitet und durch von dort entsandte kommunistische Agenten geleitet worden ist.

Bachs Hohe Messe in h-moll

Aufführung der Robert-Franz-Singakademie im hallischen Dom.

Die Robert-Franz-Singakademie leitet das Bach-Händel-Jahr mit dem stärksten Auftakt ein, der aus dem Schaffensgebiet der beiden großen mitteldeutschen Musiker denkbar ist, mit Johann Sebastian Bachs hoher Messe in h-moll. Es wurde bereits gestern an dieser Stelle angedeutet: die Aufführung eines solchen in jedem Sinne umfangreichen Werkes ist für uns Heutige ungemein schwierig geworden. Es stellt an die Aufnahmefähigkeit des durch den Rundfunk mit Musik und durch unsere gesamte Technik der Arbeit und der Straße mit Geräuschen übersättigten Zuhörers Ansprüche, die seine Fassungskraft jedenfalls im Durchschnitt übersteigen; dauerte doch die gestrige Aufführung im Dom etwa zweieinhalb Stunden (wobei zu beachten ist, daß zwischendurch noch durch den Dirigenten häufige, kurze Streichungen vorgenommen worden waren). Es ist aber auch für die Ausführenden eine Arbeitsleistung, die den vollen Einsatz ihrer Kräfte verlangt, der, wie ohne weiteres einleuchtet, unter den gegenwärtigen Umständen kaum geboten werden kann. Zwar hat der Chor der Robert-Franz-Singakademie den Sommer über Zeit für seine Proben gehabt, aber der Instrumentalkörper des Städtischen Orchesters leistet „nebenbei“ im eigentlichen Berufsdienst je eine laufende Oper und Operette, dazu je eine neueinzuübende Aufführung der beiden eben genannten Gattungen, hat gerade ein Sinfoniekonzert hinter sich und bereitet sich auf das zweite vor. Die vier Orchesterproben, die für die „Hohe Messe“ zur Verfügung gestanden haben, sind also, genau genommen, nicht viel mehr als ein Notbehelf. Die Verständigung mit den auswärtigen Solisten vollzieht sich unter vielleicht noch ungünstigeren Umständen.

Es hat also schon seinen Sinn gehabt, wenn eine Zeit ehrlich genug war einzugestehen, daß solche Aufgaben für sie nicht mehr erfüllbar seien. Und wenn heute jemand den Mut hat, trotz der großen Schwierigkeiten an ihre Ueberwindung zu gehen, dann muß er sich darüber klar sein, daß er bestenfalls einen Annäherungswert in der Aufführung zu erreichen imstande ist; daß er das, was vor rund zweihundert Jahren aus dem Gefühl religiösen Lebens zu einem beinahe kultisch ausgeübten und aufgenommenen Ereignis wurde, heute, da uns die Selbstverständlichkeit für solche Dinge weitgehend abhanden gekommen ist, in anderem Rahmen und zu anderem Ziel darzubieten hat.

Betrachten wir das Publikum: das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz besetzt. Die musikliebenden Kreise hatten sich eingefunden, dazu viele junge Menschen, interessierter Nachwuchs, endlich aus dem Bürgertum jene kulturtragenden Schichten, die auch materiell für echte Kunstübung einzutreten pflegen. Das war ohne Zweifel eine sonst nicht zu findende Gemeinschaft, eine aufnahmewillige, pietätvolle Kunstgemeinschaft im Namen Bachs und im Namen der Ausübenden — aber doch nicht eine bedingungslos hingegebene kultische Gemeinde. Bach musizierte immer „um Gottes willen“ — wir musizieren aus Anlaß des Bach-Jubiläumsjahres. Der Unterschied ist klar.

Ist er einmal erkannt, bestehen auch über die Aufführung und ihre Möglichkeiten keine Zweifel mehr. Es wird darauf ankommen, so weit als denkbar dem Original Bachs nahe zu bleiben, in der Bearbeitung nur wenige zeitraffende Veränderungen vorzunehmen und den vielgliedrigen Klangkörper: Chöre und Solisten, Orchester und Einzelinstrumente so exakt als möglich miteinander zu verbinden. Universitätsmusikdirektor Professor Dr. Alfred Rahlwes ist als gestrenger Stabführer bekannt. Die fleißige Vorarbeit läßt ihn seine Partitur genau beherrschen. Jeder Einsatz wird sicher gegeben; es kommt einfach nicht vor, daß er einmal im Laufe des Abends ins Schwimmen gerät. Vom Vokalen aus, insbesondere vom Chor her, führt er dann das Orchester und die Solisten, exakt vom ersten bis zum letzten Takte.

Und so erstand der in seiner Größe beinahe erdrückende Monumentalbau der Hohen Messe in einzigartiger Schönheit: die unbeschreibliche Vereinigung der Freiheit melodischer Linie und der Gesetzesstrenge des vertikalen Akkordes, von himmlischer und irdischer Liebe, wenn man die Daseinsfreude des Barock und die Jenseitssehnsucht des zeitlosen Messetextes so deuten will. — Nach dem fünfstimmigen „Kyrie“ in seiner düsteren Trost-losigkeit strahlen froh die kurzen Dreiklangstöße der Trompeten im „Gloria“, eine Lebendigkeit, die gleich im „Credo“ wieder auftaucht und von neuem nach der Passionsstimmung des vierstimmigen „Cruzifixus“ sich durchringt mit dem resurrexit des fünfstimmigen Chores, auf dessen leuchtende Freude dann die herrliche Baßarie „Et in spiritum sanctum“ folgt, ein Stück voll großer, männlicher Kraft und Lebensgefühl, durch Jagdhorn und Fagott begleitet und damit höchst naturnahe charakterisiert. Auf diese farbige Fülle des mittleren Teiles folgen das sechsstimmige „Sanktus“ und „Agnus dei“ mit neuerlichem Uebermaß der Erfindung und des Gefühles, das in dieser Einheit, Reinheit und Größe auf der Welt nirgends seinesgleichen gefunden hat.

Von der Leistung des Dirigenten, der trotz mißlicher äußerer Umstände — dem Versagen der Beleuchtung mitten in der Aufführung — in unerschütterlicher Ruhe und Sicherheit ausharrte, wurde schon oben gesprochen. Es war ein herber, männlicher Bach, den er interpretierte. Die Zahl der Mitwirkenden ist groß; einige von ihnen sind in Halle seit Jahren bekannt, so daß sich Sonderurteile, die ja angesichts der Größe der Aufgabe nur andeutungsweise gegeben werden dürften, erübrigen. Sie seien aber, dem Zettel folgend, namentlich aufgeführt: Mia Neustitzer-Thönissen (Sopran), Hilde Ellger (Alt), Andreas Kreuchauff (Tenor), Professor Alfred Fischer (Baß), Konzertmeister Johannes Versteeg (Violine), E. Bettner (Trompete), R. Freudenberg (Oboe), W. Heimann (Flöte), Fr. Held (Horn), A. Karl (Fagott), C. Kaufmann (Oboe), O. Kollarzik (Trompete), O. Preißel (Horn), P. Reimann (Oboe d'amore), H. Schmiedel (Oboe d'amore), H. Tänzer (Fagott), H. Täubig (Trompete). Die Robert-Franz-Singakademie und Mitglieder des Hallischen Lehrergesangvereins, das verstärkte Städtische Orchester, Cembalo: Dr. Hans Gaartz, Orgel: Oskar Rebling.

Der Eindruck des Werkes auf die Zuhörer war tief. Es zeigt sich, und das muß im Rahmen eines solchen Berichtes ausgesprochen werden, daß wir in Halle ausreichende Reserven haben, aus denen sich ein neues Publikum für kulturelle Veranstaltungen formen läßt. Es kommt nur darauf an, daß diese willigen Menschen richtig erfaßt, d. h. angefaßt und interessiert werden. In erster Linie durch die Qualität der Leistung. Unsere beiden großen Chorvereinigungen und unser Städtisches Orchester haben bewiesen, daß sie vor der Größe einer Aufgabe keine Furcht haben. Ein gutes Omen für den weiteren Verlauf des Festjahres im Zeichen von Bach und Händel.

Ehrhard Evers.

„Woche des Deutschen Buches“

vom 4. bis 11. November 1934.

Deutsche Volksgenossen! Der Nationalsozialismus hat uns zu einer Volksgemeinschaft zusammengefügt. Volksgemeinschaft ist Gemeinschaft des Blutes, der Geschichte und des Geistes. Täglich erleben wir diese Zusammengehörigkeit aufs neue.

Kameraden, Arbeiter der Stirn und der Faust! Wir haben die Schranken niedergerissen, die Euch den Anteil am Geistesgut der Nation verwehren sollten. Das Kulturgut im Buch ist nicht eine Angelegenheit des einzelnen, nicht nur für eine Schicht der „Gebildeten“ bestimmt, sondern das deutsche Buch ist für jeden geschrieben, der den Weg zum Geistesgut der Nation sucht.

Das politische Buch läßt Euch die Größe deutscher Geschichte und die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution erkennen. Das Fachbuch bringt Euch Wissen und Können. Die Dichter aber sprechen zu Euch von Wesen und Art deutscher Seele und deutschen Geistes. Deshalb: Haltet zum deutschen Buch! (gez.) Dr. Ley.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0002

Rundfunkprozeß beginnt

Am Montag erster Verhandlungstag.

Am Montag beginnt im Großen Schwurgerichtssaale des Moabiter Kriminalgerichts der große Rundfunk-Prozeß. Anklage ist erhoben worden gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Kurt Magnus, gegen den früheren Staatssekretär und Reichskommissar für das Rundfunkwesen Bredow und den früheren Intendanten Dr. med. Hans Flesch. Die weiteren Angeklagten haben sich wegen der Vorgänge bei den einzelnen Sendern zu verantworten, R.-A. und Notar Hans Otto, Kaufmann Dr. Fritz Kohl und Dr. Erwin Jaeger (Fall Leipzig), Schriftsteller Ernst Hardt und Direktor Paul Korte (Fall Köln). Schriftsteller und Intendant Fritz Bischoff (Breslau) ist bereits amnestiert worden, weil keine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis für ihn zu erwarten stand; angeklagt ist wegen des Falles Breslau Bankdirektor Emil Zorek. Gegen den früheren Rechtsanwalt Dr. Dr. Frey, der sich zur Zeit im Auslande befindet und dem in diesem Zusammenhang Parteiverrat an dem Schriftsteller Scharncke zur Last gelegt wird, ist auf Beschluß der Strafkammer das Verfahren vorläufig wegen Abwesenheit eingestellt worden.

Das ganze Verfahren ist ins Rollen gekommen, als man bei einer Haussuchung in der Reichsrundfunk-Gesellschaft Quittungen fand, aus denen hervorging, daß Knöpfke, der Geschäftsführer der Funkdienst-G.m.b.H., laufend Bestechungsgelder, insgesamt 200 000 Reichsmark, von der Druckerei Preuß erhalten hatte. Knöpfke hat im September 1933 Selbstmord begangen. Dabei fiel auf, daß Bredow sich für seinen Freund eingesetzt hatte, und es wurde festgestellt, daß die persönlichen Beziehungen der heute Angeklagten diesen Korruptionssumpf in dem Umfange erst ermöglicht haben.

Schnellflugzeug für Schuschnigg

Eine Gedächtnisfeier für Dollfuß.

Die österreichische Regierung hat sich für die Auslandsreisen ihrer Mitglieder ein eigenes Flugzeug bestellt. Es wurde ein 14sitziges amerikanisches Douglas-Schnellverkehrsflugzeug mit zwei Motoren von je 720 PS angekauft. Das Flugzeug, das eine Reisegeschwindigkeit von 300 Stdklm. entwickelt, kann als eines der schnellsten Verkehrsflugzeuge der Welt bezeichnet werden.

In der Wiener Staatsoper fand als Gedächtnisfeier der Bundestheater für Bundeskanzler Dollfuß unter der musikalischen Leitung von Toscanini eine Aufführung des Requiems von Verdi statt.

Ein unerwünschter Zeitgenosse

Auftreten Matz Brauns in der Schweiz verboten.

Der schweizerische Bundesrat ist nicht nur von der Haltung des Genfer Staatspräsidenten Nicole bei den Vorträgen des Saar-Separatisten Matz Braun abgerückt, sondern er ist am Freitag, wie man hört, noch einen Schritt weiter gegangen und hat jegliches weitere Auftreten Matz Brauns in der Schweiz verboten.

Selbstmord am Grabe Valentinos

Vor dem Grabmal des bekannten amerikanischen Filmschauspielers Rudolf Valentino, das sich im Rudolf-Valentino-Park, der mitten in Hollywood liegt, befindet, verübte die 30jährige Anne Johnston Selbstmord, indem sie Gift zu sich nahm. Der Grund zur Tat soll in einem nervösen Zusammenbruch liegen.

Ein Mann im hellen Trenchcoat

Nordjütland in Aufregung / Der „weiße Gangster" legt Autofallen

Ein sonderbarer Menschenfeind treibt sein Unwesen auf den Landstraßen Nordjütlands, der sogenannte „weiße Gangster". Seine Untaten sind in Dänemark das Haupttagesgespräch. Ein unbekannter Mann verübt seit zwei Monaten nächtliche Attentate auf Brücken und Landstraßen in der Nähe des Städtchens Lemvig. Er spannt an Wegbiegungen oder Brückenköpfen ein Drahtseil über die Straße, das von den Opfern meist erst im letzten Moment, wenn es schon zu spät ist, bemerkt werden kann. Nach solchem Unglücksfall sieht man einen langen hageren Mann in hellem Trenchcoat mit raschen Sprüngen im Dunkeln verschwinden. Die Gerüchte und Schauergeschichten um diesen geistig wahrscheinlich schwer belasteten Menschen wachsen in demselben Maße, wie die Polizeiverstärkungen, die aus der ganzen Umgebung herbeigezogen werden.

Bisher ist der Verbrecher allerdings seinen Verfolgern überlegen. Die Anschläge finden fast immer in der Mittwochnacht statt. Am vergangenen Mittwoch wachte ein Polizeiposten bis halb vier Uhr morgens an der Brücke bei Fromsgard. Dann ging er über die Brücke, um von der anderen Seite sein Motorrad zu holen und nach Hause zu fahren Als er einige Minuten später über die Brücke zurückfuhr, war ein Draht hinübergespannt. Am nächsten Morgen fand ein Milchjunge das Motorrad am Brückengeländer hängen und acht Meter darunter den bewußtlosen, am Ufer angeschwemmten Polizisten. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Der Verbrecher ist also so versessen auf die Sensationen, die ihm seine Untaten gewähren, daß er stundenlang aus der Nähe die Gendarmerie beobachtet hat.

Spaniens politische Sensation

Wie wir gestern bereits kurz mitteilten, wird sich der Sohn des spanischen Staatspräsidenten wegen einer dienstlichen Verfehlung vor Gericht zu verantworten haben. Wie man an autoritativer Stelle erfährt, hat es sich bei den „Unbotmäßigkeiten" in der Militärbaracke des in Jaca stationierten Infanterie-Regiments darum gehandelt, daß der dem Regiment angehörende Sohn des Präsidenten Zamora eine Protestaktion gegen einen Regierungsbeschluß inszenieren wollte. Diese Protestaktion richtete sich gegen den Regierungserlaß, worin als Folge der Rebellenkämpfe die Dienstzeit der Einjährigen verlängert wird. Die Dienstzeit von Louis Zamora hätte am 31. Oktober ihr Ende gefunden, war aber nun auch verlängert worden. Die Verhaftung Zamoras wurde angeordnet, was in ganz Spanien eine große Sensation hervorgerufen hat.

Entscheidung heute

Doumergues Staatsreformpläne.

Der gestern abgehaltene französische Kabinettsrat hat noch keine Entscheidung gebracht. Folgende amtliche Verlautbarung ist ausgegeben worden: „Der Ministerpräsident hat den Mitgliedern der Regierung den Plan der Verfassungsreform unterbreitet und die Gründe dargelegt, die ihn veranlaßt haben, diesen Text vorzulegen. Der Kabinettsrat hat den Plan geprüft. Endgültige Beschlüsse werden morgen im Verlaufe des Ministerrats gefaßt." Die Minister weigerten sich beim Verlassen des Ministerpräsidiums, irgendeine Erklärung abzugeben. Ueber die endgültige Regelung der sehr heiklen Verfassungsfrage herrscht daher völlige Ungewißheit. In Regierungskreisen scheint man jedoch nach dem Kabinettsrat wieder optimistisch gestimmt zu sein. Man hat den Eindruck, als ob nunmehr die Auseinandersetzungen über die Verfassungsreform im Laufe des Ministerrates eine für alle Teile annehmbare Lösung erhalten.

Augsburger Museumsskandal

Ohlenroth und Haemmerle unter Anklage.

Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Augsburg begann gestern vormittag der mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den ehemaligen Leiter des Augsburger Maximilianmuseums, Konservator Ludwig Ohlenroth und den ehemaligen städtischen Angestellten, Kunsthistoriker Albert Haemmerle. Aus der umfangreichen Anklageschrift geht u. a. hervor, daß die beiden Angeklagten nicht nur Kunstgegenstände fremder Eigentümer veräußerten, sondern sich auch an ihnen zugänglichen Geldern der Stadt vergriffen, die Zahlungsbelege verschwinden ließen und die Kassenbücher fälschten. Durch die Betrügereien der Angeklagten gingen ganze Sammlungen des Maximilianmuseums verloren, vor allem eine wertvolle Porzellansammlung im Werte von 120 000 Mark. Die zahlreichen veräußerten Museumsgegenstände sind nicht mehr beizubringen.

Die Eifel im Winterkleid

In der Eifel trat im Laufe des Donnerstag heftiges Schneetreiben auf, das mehrere Stunden anhielt und die Höhen in eine dichte Schneedecke hüllte. Am Freitag morgen fiel auch im gesamten Rheingebiet leichter Schnee.

Die Schraube verloren

Schwierige Bergung eines havarierten Dampfers.

Der schwedische Frachtdampfer „Stonoe", der in Hernoesand beheimatet ist und vor etwa 14 Tagen mit einer Ladung Holz von Nantes in See gegangen war, verlor am vergangenen Sonnabend in der deutschen Bucht seine Schraube und trieb etwa 150 Meilen nordwestlich von Helgoland. Drei in der Nähe befindliche holländische Fischdampfer nahmen den Dampfer unter schwierigen Umständen ins Schlepp, um den nächsten Hafen anzulaufen. Da Windstärke 9 bis 11 herrschte, brauchten die drei Fischdampfer nicht weniger als fünf Tage, bis sie die Wesermündung erreichten. Am Donnerstag konnte der schwedische Dampfer schließlich auf der Bremerhavener Reede vor Anker gehen.

Der Schnelldampfer „Bremen", das Flaggschiff des Norddeutschen Lloyds, ist am Freitagvormittag unter Führung von Kapitän Ziegenbein aus Bremerhaven zu seiner 100. Fahrt nach Neuyork ausgelaufen.

Infolge der starken Regengüsse der letzten Zeit ist das Wasser der Newa so stark im Steigen, daß mehrere Stadtteile Leningrads vom Hochwasser bedroht sind. Einige Fabriken, die dicht an der Newa liegen, mußten bereits geräumt werden.

Die „Kinder des Bacchus"

170 602 Klubs in Frankreich.

Allgemein gilt England als das Land der meisten Klubs, ob es aber wie Frankreich über 170 000 aufweisen kann, müßte erst bewiesen werden. In zwanzig dicken Bänden sind die 170 602 Klubs der Franzosen, die angemeldet sein müssen, gewissenhaft registriert. Natürlich fehlt es bei dieser Fülle nicht an merkwürdigen Namen. Es gibt z. B. einen „Klub der blaugrünen Augen", dessen Mitglieder die vorgeschriebene Augenfarbe vorweisen müssen. Die Mitglieder des „Klubs der Nachttaxen-Kutscher" müssen bei ihrer Aufnahme feierlichst geloben, nachts von der Hupe möglichst wenig Gebrauch zu machen. Ferner gibt es einen umfangreichen Klub der Männer, deren Frauen treulos gewesen sind. In ihren Sitzungen trösten sie einander. Zweifelsohne wird es auch einen Klub der Frauen von untreuen Männern geben, der vielleicht noch umfangreicher ist. Dem „Klub der rasierten Kinne" gehören die Franzosen an, die es wagen, glattrasiert zu gehen. Die bartlose Mode hat anscheinend in Frankreich wenig Aussicht. In dem Klub der „Kinder des Bacchus" soll es stets sehr vergnügt zugehen, wie schon aus dem Namen zu schließen ist.

Frecher Raubüberfall

auf der Semmering-Bahnstrecke.

Ein frecher Raubüberfall hat sich auf der Semmeringstrecke der Wiener Südbahn ereignet. Als gegen Mitternacht ein Personenzug zur steilsten Stelle der niederösterreichischen Rampe der Semmeringbergstrecke bei der Station Wolfsbergkogel kam, sprangen drei Burschen mit Masken auf den Postwagen des Zuges. Zwei Burschen hielten mit einem Revolver den Beamten in Schach. Der dritte durchwühlte die Postsendungen. Zu ihrer größten Ueberraschung fanden die Räuber aber kein Geld. Wütend sprangen die drei Burschen knapp vor der Station Semmering wieder ab. Gendarmeriestreifen konnten die drei Täter verhaften.

Beulenpest in Tanger

Anläßlich des Besuches mehrerer hundert Deutscher aus Polen hat der Thorner Heimatbund an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, auf das der Führer antwortete.

Reichsminister Dr. Goebbels besichtigte Freitagnachmittag das Berliner Winterhilfswerk.

Das Gemeinschaftslager „Hanns Kerrl" in Jüterbog, in dem die preußischen Referendare, Vermessungsingenieure, Regierungsbauführer, neuerdings auch die Jungzahnärzte, zusammengefaßt sind, erfährt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, eine Erweiterung durch die Aufnahme der Hamburger und Mecklenburger Referen-

Als erster der Nachkriegsfliegergeneration kann jetzt Flugkapitän Hugo Wiskant von der Deutschen Lufthansa auf eine Million Flugkilometer zurückblicken.

Eigentum und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft Otto Hendel-Druckerei Halle/S
Hauptschriftleiter: Dr Harald Oldag.
Stellvertreter: Ludwig Nebe
Schriftleiter für Politik und Kulturpolitik: Dr Harald Oldag, für den Nachrichtendienst: Fred M Franke für Städtisches und Wehrbeilage: Ludwig Nebe, für Heimatteil und Sport: Dr Gerhard Stabenow für Arbeit und Wirtschaft: Diplomvolkswirt Hans Hanspach für Feuilleton und Kunstkritik: Ehrhard Evers für Frauen- und Kinderzeitung: Lieselotte Eckertz Anzeigenleiter: Helmut Loeff Sämtlich in Halle S.
DA IX 1934 Ausg.: Saale-Ztg 30 371 Merseb Tagebl. Merseburg 6059 Weimar Ztg Weimar 6183 Mitteld Ztg. Erfurt 22 556. Eisen Ztg Eisenach 5004.
insgesamt 70 173
Sprechzeit des Hauptschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 11.15 bis 12 Uhr Sprechzeit des Lokalschriftleiters wochentäglich außer Sonnabend von 12.15 bis 1 Uhr. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Umwege der Liebe

Von Peter Bamm.

In Neuyork lebt zur Zeit ein Mann, der die Aufmerksamkeit der Philosophen sowohl des alten wie des neuen Kontinents verdient. Er heißt John Bolger und ist der einzige Mensch auf der Erde, der imstande ist, die Gefühle zu beschreiben, die der Mensch hat, wenn er in den Himmel kommt. Er ist dazu imstande, weil er etwas erlebt hat, was beinahe dem gleichkommt, in den Himmel zu kommen. John Bolger war arbeitslos. Er glaubte, alles versucht zu haben, was ein Mann von dreißig Jahren versuchen kann, um Arbeit zu bekommen. Er hatte keinen Erfolg. Er glaubte sich von seinem Glück verlassen und beschloß, diese unfreundliche Erde zu verlassen. Er kletterte auf eine Brücke der Neuyorker Hochbahn, die über eine belebte Straße hinwegführte, und sprang von dieser Brücke auf die Straße hinunter. An dieser Stelle pflegen die Schriftsteller die Bemerkung hinzuzusetzen, daß der von ihnen schriftgestellte Mann während seines Falles sein Leben noch einmal an sich vorbeiziehen sieht. Ich glaube nicht, daß das für gewöhnliche Menschen zutrifft. Nur für Schriftsteller trifft es zu. Sie sehen alle ihre schlechten Bücher noch einmal an sich vorüberziehen und diese ihnen von den Göttern auferlegte Strafe ist entschieden gerecht. John Bolger empfand gar nichts als den unerhörten Krach Neuyorks. Aber er war ein geübter Schwimmer, und so versuchte er ganz unwillkürlich, mit einigermaßen korrekter Haltung durch die Luft zu fliegen. Das hatte zur Folge, daß er auf dem bequemen Rücksitz einer wunderbaren Limousine neben einem bezaubernden Engel landete.

Ohne Zweifel muß John Bolger zunächst angenommen haben, daß er im Himmel gelandet sei. Ach, wer das Herz dieses Mannes in diesem Augenblick hätte betrachten dürfen.

Auch der Engel war verdutzt. So romantisch die Amerikanerin von Natur auch ist, ein Mann, der so geradewegs vom Himmel fällt, kann keine Begeisterung, sondern höchstens Verblüffung hervorrufen.

John Bolger war sich nicht darüber im klaren, ob er sich vorstellen müsse, einfach weil er nicht wußte, ob das im Himmel üblich sei. Und in der Tat, auch der gelehrteste Theologe hätte ihm nicht sagen können, welcher Manieren man sich im Himmel zu befleißigen hat. Durch Johns fixes Gehirn schoß natürlich auch sofort der Gedanke, sich mit dem Engel ad hoc zu verloben. Ein verblüffter Gegner ist leicht zu besiegen. Aber John, der keinen Teufel auf der ganzen Welt fürchtete, war doch durchaus im Zweifel, ob man sich mit einem Engel im Himmel verloben könne. Ob der Engel englisch sprach?

Schließlich siegte in seinem bewegten Herzen die Schüchternheit des wahren Gentleman. Er zog verlegen seine Kappe und stieg an der nächsten Straßenkreuzung aus. Während er im Gewühl verschwand, wurde ihm langsam klar, daß er immer noch auf Erden war. Nach zehn Minuten stand er wieder an der Brücke, von der er soeben heruntergesprungen war. Er betrachtete sie lange und nachdenklich, um endlich still von dannen zu schreiten. Ein kurzer Aufenthalt im Himmel genügt offenbar, um es auf Erden wieder eine Weile aushalten zu können.

*

Nur die Umwege führen zum Ziel. Vom Palace Theater in der Thorntonstreet zum Somersethouse, dem Standesamt von London, sind es keine zweihundert Schritt. Aber Campbell Black, der Sieger des Australienfluges, mußte den Umweg über Melbourne nehmen, im ganzen 34 000 Kilometer, um zu seinem Ziel zu gelangen. Florence Desmond, der schöne, aber hartherzige Star der Revue im Palace-Theater, ist seit langem die erwählte Schöne Campbell Blacks. Aber sie konnte sich immer noch nicht entschließen. Erst bei seiner Abfahrt auf dem Flugplatz Mildenhall gab sie ihm das Versprechen, ihn zu heiraten, wenn er Sieger würde. Black ging, flog und siegte, und nun ist Florence seine Braut. Sie haben sich fernmündlich verlobt, was zwar bei weitem nicht so schön ist wie mündlich, aber doch sehr schick.

An diesem Vorgang ist etwas sehr beruhigend. Wir wissen jetzt, daß das größte Luftrennen der Welt nicht von einem Motor gewonnen worden ist, sondern von einem Herzen. Der Treibstoff Blacks war nicht das Benzin, sondern die Liebe. Und erreicht hat er nicht bloß irgendeinen Flugplatz, sondern das Ziel seiner Sehnsucht. Freilich, der Mann, der von der Hochbahnbrücke auf die Erde hinabsprang, landete im Himmel. Der Mann, der durch den Himmel seinem Ziele zustürmte, landete auf der Erde. Er ist zwar glücklicher gewesen als jener, aber er ist noch lange nicht so weise.

An diesem Vorgang ist ferner sehr beruhigend die Feststellung, daß die Frauen gescheit und herzlos, die Männer aber dumm und gutmütig sind.

Es steht dem Chronisten nicht zu, über die Herzlosigkeit oder Dummheit so berühmter Persönlichkeiten Bemerkungen zu machen. Jedenfalls die Gescheitheit von Miß Kunigunde Desmond besteht darin, daß sie einen Mann, den sie liebt, in Gefahren jagt. Und die Gutmütigkeit von Mr. Delorges Black zeigt sich darin, daß er die Dame heiratet. Aber freilich, er hob ja nicht nur, zwischen dem Tiger und dem Leu'n, einen Handschuh auf, sondern einen Scheck über zehntausend Pfund, und dafür kann man sich schon eine elektrische Küche kaufen.

*

Wie tröstlich, daß angesichts der drohenden Verfilmung des Lebens sich schon die Gegenkräfte in der Tiefe zu regen beginnen. Wie sicherlich vielen meiner Leser ist dem Chronisten beim Studium der Abendzeitung der Gang durch die Anzeigenplantage der liebste. Hier breitet sich, ein buntes Beet, das Wunschbild unserer Zeit. Eine Fee, die heutzutage auf die Erde käme, brauchte nicht mehr sich Sorgen zu machen, was sie erfüllen sollte. Die Anzeigenplantagen sind die unerblühten Gärten der Träume unserer Zeitgenossen.

„Dame, gebild, Stände, Ende 40, vollschlank, blond ohne Wasserstoff, sucht Lebensgefährten zum Kanufahren. Kanu vorhanden. Vermögen erwünscht."

Wer kennt sie nicht, diese halben Aepfel vom Baume der Unkenntnis des Lebens, zu denen der andere halbe Apfel gesucht wird. In langen Alleen stehen die vollschlanken Vierzigerinnen in der Anzeigenplantage und warten auf ihren Casanova aus Pankow, melancholische und lächerliche Gewächse, die nur deshalb noch so „gut erhalten" sind, weil die Stürme des Lebens sie nicht zerzaust haben.

Aber die Uniformierung des Daseins ist nicht endgültig. Und so unterbreiten wir unseren geneigten Lesern zu nichts weiter als zur Kenntnisnahme die folgende Anzeige, die eine Frau, der es zu dumm geworden war, als eine brillante Rakete in diesen Tagen in der Plantage einer Hamburger Zeitung abbrannte:

„Dame, diesmal ungebildet, geizig, verschlossen und grob, wünscht aus Lust am Streit die Bekanntschaft einer geeign. männl. Person b. 45 Jahre, für Ausfl., Theat., Kino und Skilauf."

Dreitausend Zuschriften wird sie bekommen. Oder meinen Sie nicht?

Landesstellenleiter Lindenberg Leiter der Thingstätten Mitteldeutschlands. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem hallischen Landesstellenleiter Fritz Lindenberg sämtliche Vollmachten zum Ausbau und zur Organisation der Thingstätten und damit der „Mitteldeutschen Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung" erteilt. Landesstellenleiter Lindenberg übernimmt die Gesamtleitung ehrenamtlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute Sonnabend, **20** bis gegen 23 Uhr
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal
Sonntag **15** bis nach 18 Uhr
Die lustigen Weiber von Windsor
Komisch-phantastische Oper v. O. Nicolai
19½ bis gegen 22½
Polenblut
Zahlung der 2. Rate für Mittwoch-Stammkarten sowie der 2. Rate für Dienstag- und Freitag-Stammkarten erb.

THALIA-THEATER

Sonntag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Christa, ich erwarte Dich
Lustspiel von A. Möller und H. Lorenz.

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Montag, den 5. November, 20 Uhr „Aida", Oper von G. Verdi; Dienstag, den 6. November, 20 Uhr „Die lustigen Weiber von Windsor"; Mittwoch, den 7. November, 20 Uhr „Polenblut", Donnerstag, den 8. November, 20 Uhr „Wallensteins Tod"; Freitag, den 9. November, 20 Uhr „Wallensteins Tod"; Sonnabend, den 10. November, 20 Uhr „Totila", Historisches Schauspiel von Wilhelm Kube; Sonntag, den 11. November, 15 Uhr „Wallensteins Tod", 19½ Uhr „Polenblut".

Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch der Veranstaltungen, die in Halle anläßlich der
Woche des deutschen Buches
stattfinden. Der Eintritt zu diesen Veranstaltungen ist frei.
NS-Kulturgemeinde
Barfüßerstraße 7. - Fernruf 27643.

Stadtschützenhaus

Donnerstag, den 8. November, 20 Uhr
II. Sinfoniekonzert
des Städtischen Orchesters
(verstärkt durch Mitglieder des Leipziger Gewandhaus-Orchesters)
III. Konzert der Anrechtsreihe A
II. Konzert der Anrechtsreihe B
Leitung:
Generalmusikdirektor **Bruno Vondenhoff**
Solist:
Prof. Dr. Gustav **Havemann**
Violine
Bach: Violinkonzert g-moll
Schubert: Rondo für Violine und Orchester
Bruckner: Achte Sinfonie (zuletzt in Halle 1923 aufgeführt)
Anmeldungen zu den Anrechtsreihen und Eintrittskarten von 1.— RM. aufwärts bei den Musikalienhandlungen Hothan und Stock, der Stadttheaterkasse und der NS-Kulturgemeinde.

Schurigs
Waldkater

Dienstag, den 6. November 1934
Schlachtefest
Konzert, anschließend **Tanz**
Die üblichen Veranstaltungen Mittwochs, Donnerstags, Sonnabends, Sonntags finden regelmäßig statt.

Ottomar Brehmer Nachfolger. Liköre - Weine

Ziehst heraus Du schon den Pfropfen wird Dir lachen gleich der Mund, weil Du weißt: **Hallorentropfen** schmecken gut und sind gesund!

Halle (S.), Obere Leipziger Str. 43 u. Geiststr. 11

Am nächsten Sonntag, d. 4. November 1934, nachm. 15 Uhr, im **Walhalla-Theater**
In Reih und Glied
Bühnenturnen des Giebichensteiner Turnvereins zu Gunsten des Winterhilfswerkes Halle-Stadt
Volksgenossen tretet auch in Reih und Glied — in die Front zur Bekämpfung der Not! Besucht deshalb die Veranstaltung!
Eintritt nur 50 Pfennig!

Anzeigen
schaffen Umsatz

LICHTSPIELE **C.T.** LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Stimmung! Frohsinn! Strahlend gute Laune!
bei
Liane Haid / Paul Hörbiger
in der reizenden Tonfilm-Komödie
Besuch am Abend
Eine ganz delikate Angelegenheit, die Stürme des Beifalls erzeugt.
W. 4.00, 6.10, 8.15 - S. 2.35, 4.00 6.10 8.15

C.T. Große Ulrichstr. 51
Herrlich! Begeisternd!
Ein Film, den man gesehen haben muß!
Malas Wettlauf mit dem Tode
(Eskimo)
Ein Film voll von Spannung und Abenteuern von Peter Freuchen.
W. 4 00, 6.10, 8.15 - S. 2.25, 4.00, 6 10, 8.15

Schauburg
Ein Riesenerfolg!
Lauri Volpi
der König der Tenöre in dem wundervollen Tonfilm
Das Lied der Sonne
mit
Lilian Dietz - Oskar Sabo
Die Jugend hat Zutritt!
W 4.00, 6.10, 8.15 - S. 2.30, 4.00 6 10, 8 15

Thaliasaal, 13. Nov.
Wüllner
Ein Erlebnis, ihn zu hören
Dichtungen von Schiller
Karten b. Hothan, NS.-Kulturgemeinde

Neuberts-Restaurant, Beesener Straße 226
Sonnabend u. Sonntag
Winzerfest
Ab 19 Uhr **flotte Tanzmusik**

Die „Grüne Tanne"
Mansfelder Straße 58
Neu ausgestaltet unter neuer Bewirtschaftung
gibt preiswertes
Mittag- u. Abend-Essen v. 60 Pf. an
(Suppe, Braten und Gemüse oder Salat, oder Kompott **80** Pf.)
Um gütigen Zuspruch bitten
R. Gimpel und Frau
Gutgepfl. Freyberg-Bier ½ Ltr. 35

Schießhaus Birkhahn
Sonntag, den 4 Nov. 1934
KIRMES-BALL
Eintritt frei!

Gasthaus zum Posthorn
an der Boelckestraße
Sonntag, den 4. November 1934
Kirmes

Rali
Mitreißende Fröhlichkeit herzlicher Humor wundervolle Musik
in dem bisher schönsten Wiener Film
Geschichten aus dem Wienerwald
mit
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
Leo Slezak
und dem Wiener Philharmonischen Orchester
Ein großer Publikums-Erfolg
Täglich 4.00 6.15 8.30 Uhr,
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr.
Jugendliche haben Zutritt.

Ufa
Alte Promenade
Infolge anderweitiger Disposition nur noch bis einschließlich Montag
Der große Ufafilm
Die Insel
mit
Brigitte Helm
Willy Fritsch
Werktags: 4.00 6.20 8.15 Uhr
Sonntags: 3.00 5.40 8.15 Uhr

Weinberg
Terrassen
Heute Sonnabend ab 20 Uhr
Tanzabend,
Sonntags ab 12 Uhr Diners z. kl. Preisen
Im Saal Nachmittags-Konzert m. anschl
Tanzabend.
Dienstags, Mittwochs, Donnerstags Nachmittags-Konzerte (Tanztee).

Zoo
Sonntag 3/4 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung Benno Plätz
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Pf. ermäßigt
Sonntag 7½ Uhr abends
der große **Zoo-Tanz-Betrieb**
Kapelle Apitius
Jeden Donnerstag 3½ Uhr
die beliebte **Zoo-Kaffeestunde**

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen
Ehescheidungen, Alimente usw. - Auskunft kostenlos
Merseburger Straße 3. am Riebeckplatz

AUTORUF 31917
u. a. Horch 8 für Hochzeit., Stadt- u. Fernf.
O. Nitschke, Merseburger Str. 25

Kurhaus Bad Wittekind

Heute abend
Großer Tanzabend
Sonntag, den 4. Nov. nachm. 4 Uhr
Konzert — Eintritt frei
Abends 8 Uhr **Gesellschaftstanz**
Dienstag, den 6. Nov. nachm. 4 Uhr
Konzert — Eintritt frei

Taschenuhr m. geprüft., 33stünd. deutsch. Ankerwerk, Garantieschein f. 1 Jahr.

Nr. 3 Herrentaschenuhr, vernickelt ...... M. 2,10
Nr. 4 versilb. m. verg. Rand, Scharn. u. Ovalbüg. M. 2,90
Nr. 5 dieselbe mit besser. Werk, kleine flache Form. M. 3,70
Nr. 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet. M. 5,40
Nr. 7 Damenuhr, stark versilb., 2 vergold. Ränd. M. 3,00
Nr. 8 Armbanduhr m. Lederriemen ...... M. 2,70
Nickelkette M. 0,25, Doppelkette, vergold., M. 0,80, Kapsel M. 0,20. Wecker, gut. Messingwerk, M. 1,85.
Versand gegen Nachnahme. — Katalog gratis. — Jahresumsatz über 15000 Uhren.
Fritz Heinecke, Braunschweig 212
Am Schwarzen Berg.

Bekannt, reell und billig!
Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.50. Kleine Federn m. Daunen 4.—, ½-Daunen 5.—, Ia 5.50, Ia Volldaunen 7.—, 8.— Gerissene Federn m. Daunen 3.40 u. 4.50, sehr zart u. weich 5.40, Ia 6.25. Preiswerte Garant.-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. **Frau A. Wodrich, Gänsefedernwäscherei, Neutrebbin 176 Oderbruch**

Autoruf 32289 billig!

Saal u. Extraräume auch Sonntags frei!
Preisabbau
Schultheiß
Mersebrg. Str. 10
Telefon 21075.

Schanke Alt Halle
Leipziger Str. 63
Jeden Sonntag ab 7 Uhr
Tanz
Paul Uhlitzsch

SONNTAG TANZABEND

IN Müllers Hotel MERSEBURG

Malerarbeiten
und Tapezieren führt billig aus
E. Hübner,
Halle-Trotha
Magdeburgerstr. 11

Saalschloss
Varietéattraktion.
Wieder ganz groß!
Morgen Sonntag ¼4 z. Konzert u. abds. z. **Tanz**
2 Steptons, Fred Pawal, Gebr. Kühn Rich. Roesner m. s. Orchester, der größte Abendbetr.
Nachm. 0.20
Kinder frei!

S. Z.
bitte Nachricht abholen.

Gutes dauerhaft. **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee, Nachf.,** Gr. Steinstraße 84

Privat-Miet-Auto
km 15 Pf. **Anruf 24933**

ALFRED LUSCHER
Accumulatoren-Fabrik
DRESDEN-A-20
Elektrokarren-Batterien
Vertretung für Leipzig und Halle:
O. Jaschinski,
Leipz g. Marienstr. 12
Lager Halle: Merseburgerstr. 158
Zitterbart.

Schneiderin
nimmt noch Kundschaft in u. außer dem Hause an. Auch Aenderung. werden ausgef.
H. Z., Delitzscher Straße 74, I. r.

Haltbare, gute
Schuhsenkel
empfiehlt
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Ein ungewöhnlicher Weg
war es früher, wenn man durch eine Heiratsanzeige einen Ehepartner suchte. Heute ist nun dieses alte Vorurteil fast restlos beseitigt. Vielen Menschen fehlt es an Gelegenheit andere kennen zu lernen. Für alle zurückhaltenden und einsamen Menschen ist eine Heiratsanzeige in der Saale-Zeitung daher der beste und müheloseste Weg um einen geeigneten Ehepartner zu finden. Machen Sie selbst einen Versuch. Die Kosten für eine kleine Heiratsanzeige sind ganz minimal

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, dem 8. November d. J., 9.30 Uhr, werden im Niederlagegebäude des hiesigen Hauptzollamts, Ankerstraße 2 (Hof)
ca. 20000 Zigarren,
12 Päckchen Zigarettenpapier,
ca. 11,5 kg Rohkaffee
und 1 Posten Herrentaschenuhren, Herrenarmbanduhren und Damenarmbanduhren
öffentlich meistbietend versteigert.

Vollstreckungsstelle des Hauptzollamts Halle a. S.

VEREINS NACHRICHTEN

Hallescher genealogischer Abend e. V. Montag, den 5. November 1934, 20.15 Uhr im Großgasthof „Stadt Hamburg" Mitgliederversammlung. Es spricht Prof. Mitgau, Kottbus, über Wandlung des bürgerlichen Bewußtseins. — Der Ekkehard-Büchereiabend wird des Vortrags wegen auf Dienstag, den 6. Nov., 20 Uhr, ausnahmsweise verlegt. Gäste willkommen!

*

R. J. R. 227. Unser diesjähriger Regimentstag, verbunden mit Brzeziny-Feier, findet am 17. und 18. November in Berlin statt. Abfahrt ab Halle am 17. November 15 Uhr mit Sonderzug. Alle ehem. 227er sind herzlich willkommen. Auskunft durch A. Krämer, Halle a. S., Friedrichstraße 35.

*

Donnerstag, den 8., abds. 8 Uhr Kameradschaftsabend im Stadtschützenhaus, 7 Uhr abds. Besprechung mit sämtl. Beiratsmitgliedern, Zug- und Unterführern.

*

NS.-Kulturgemeinde. Heute abend 8 Uhr „Polenblut" wahlfrei. Montag, 5. „G" „Aida". Donnerstag, 8. „H" und Freitag, 9. (nicht am 10.) „B" „Wallensteins Tod". Die Reihen „A", „C" und „G" besuchen „Wallensteins Tod" wahlfrei. Mittwoch, 7. „Alte Kammermusik" in den Albrechtfestsälen. Ermäß. Preise. Donnerstag, 8. 2. Sinfoniekonzert des Städt. Orchesters. Solist Gustav Havemann (Violine). Anmeldungen zu den Anrechtsreihen für Konzerte und Theater können noch jederzeit Barfüßerstr. 7 erfolgen.

*

Deutsche Angestelltenschaft

Ortsgruppe Halle-Saale.

Wochenplan vom 4. bis 11. November 1934.

Sonntag:

Kindernachmittag im St. Nikolaus, 14.30 Uhr. **Märchentante Käte Weber spricht zu Lichtbildern. Eintritt 0,10 RM.**

Montag:

Offene Singestunde, mit Pg. Paschen im Saal Dorotheenstr. 1. Lobeda-Chor und Musikgilde wirken mit. Eintritt frei.

Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Lebens- und Genußmittel Einzel- und Großhandel, Mars-la-Tour, Gr. Ulrichstraße: „Weihnachtsbäckerei — Warenkunde", Zwiegespräch zwischen Konditor und Kaufmann. — Fachgruppe Drogisten, St. Nikolaus: Vom Erdinneren zur Tankstelle; Filmvorführung.

Weibl. Angestellte. 20—21 Uhr statt des vorgesehenen Vortrages praktische Unterweisung in Kindergymnastik (Turnanzug nötig) im Kindergärtnerinnenseminar Burgstr. 37. Gebühren 0,50 RM.

Werkmeister, Handwerkerschule. Lehrgang „Der Werkmeister als Führer". Beginn 19 Uhr.

Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe der DA., Martinschule. Es üben die Gruppen von 60 bis 200 und mehr Silben.

Uebungsfirmenwirtschaft: Arbeitsabend in den Räumen Gottesackerstr. 4 und Gr. Ulrichstr. 10.

Dienstag:

Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe chemische Industrie, St. Nikolaus: Herstellung von Treibstoffen aus Braunkohle. Lichtbildervortrag von Dr. Boesler, Leuna.

Techniker und Werkmeister, Fachgruppen Chemie und Bergbau, St. Nikolaus: Lichtbildervortrag „Herstellung von Treibstoffen aus Braunkohle".

Werkmeister, Handwerkerschule: 19—21 Uhr. Lehrgang Kalkulation und Fachzeichnen.

Weibliche Angestellte, Saal, Dorotheenstr. 1: Lichtbildervortrag über „Wohnungshygiene".

Uebungsfirmenwirtschaft: Arbeitsabend im Haus Gottesackerstraße 4.

Mittwoch:

Werkmeister, Fachgruppe Textil- und Bekleidungsindustrie: Riebeckbräu 1. Stock, Fachgruppenabend. Vortrag über die moderne Form der Herrenbekleidung und deren technische Behandlung.

Lobedachor, Saal, Dorotheenstr. 1: Singeabend.

Kleinkaliberschießabteilung: Uebungsschießen im Neumarktschützenhaus.

Donnerstag:

Büro- und Behördenangestellte, Fachgruppe Kommunalbehörden, Saal, Dorotheenstr. 1: Der Stand des Verwaltungsrechtes, Redner: Kreisausschußdirektor Lachmann.

Werkmeister, Handwerkerschule: 19—21 Uhr Lehrgang Elektrotechnik und Kraftmaschinen, 20—22 Uhr Lehrgang Werkstoffprüfung und Werkstofflehre.

Uebungsfirmenarbeit: Arbeitsabend im Haus Gottesackerstraße 4 und Gr. Ulrichstraße 10.

Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe der DA., Gottesackerstr. 4: Uebungsabend der Praktiker und Uebungsleiter.

Freitag:

Kaufmannsgehilfen, Fachgruppe Versicherungen, Mars-la-Tour, Zim. 5: Grundlehrgang für Versicherungslehrlinge. — Fachgruppe Metallindustrie, Saal, Dorotheenstr. 1: Das Eisen in der Metallindustrie. Lichtbildervortrag.

Büro- und Behördenangestellte, Fachgruppe Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte, Gottesackerstr. 4, Zim. 10: Arbeitsgemeinschaft I.

Deutsche Stenographenschaft, Ortsgruppe der DA.: Uebungsabend (siehe Montag).

Sonnabend:

Kaufmannsgehilfen, Wochenendlehrgang im Saal, Dorotheenstr. 1: „Moderne Gespinste und Gewebe". Redner: Dir.: Schilling, Greiz.

Werkmeister, Fachgruppe Holz- und Möbelindustrie, St. Nikolaus: Fachgruppenabend. — Fachgruppe Gießereimeister, Rathausstr. 3, Gaststätte Bauer: Fachgruppenabend.

Sonntag:

Kaufmansgehilfen: Fortsetzung des Wochenendlehrganges.

Voranzeige:

Sonntag, den 18. Nov., 11 Uhr, Tonfilmvorführung „Berge in Flammen" im Thaliatheater. Einlaßkarten zu 0,30 RM. im Vorverkauf bei den Betriebsrechnern, in der Zahlstelle und im Erfrischungsraum, Dorotheenstraße 1.

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0004

Sechs bunte Kugeln

Ein Mädchen träumt vom Christfest

Sechs bunte Kugeln hält sie im Arm, dick und leuchtend, glatt und kühl anzufassen; sie findet, daß sie ihr hübsch zu Gesicht stehen. Die ersten Kugeln in diesem Jahr! Sie nimmt jede einzelne in die Hand, fährt zärtlich über die blanke, kugelige Fläche, balanciert sie auf allen fünf Fingern wie ein geübter Jongleur, daß die Lichtstrahlen drin tanzen, freut sich an ihrem Spiegelbild und belächelt sich selbst ein wenig, daß sie sich noch

wie ein kleines Mädchen freuen kann, so, als ob sie unter dem Weihnachtsbaum stünde.

Das ist in den ersten Tagen so, wenn sie in der Fabrik ihre Weihnachtsarbeit beginnt, bis ihr die Kollegin einen Stubs gibt: „Menschenskind, das ist doch kein Spielzeug!" Nun, das weiß sie nach kurzer Zeit auch. Denn da werden selbst die Christbaumkugeln alltäglich, da greifen ihre Hände mit sachlichem, geübtem Griff nach all der zerbrechlichen Herrlichkeit, um sie schnell in die ungezählten Pappschachteln zu packen. Sie freut sich nicht mehr an dem übermütigen Spiel der Lichter und Farben, sondern steckt mechanisch rot zu rot, blau zu blau, groß zu groß, klein zu klein. Schnell den Deckel drauf, weiter! Tagaus, tagein, bis Weihnachten ...

Und am Heiligen Abend? Da darf sie wieder ein kleines Mädchen sein, und die Kugeln im Baum wieder wundersam und neu finden. Denn unter den Lichtern werden sie ja lebendig und fangen ihr funkelndes Dasein wieder an — schön! Und jetzt darf sie wieder mit den Fingern dran herumtippen, ohne durch einen kollegialen Stubs aus dieser Kinderträumerei gestoßen zu werden.

Zum Reformationsfest

„Das Wort sie sollen lassen stahn!"

An diesem Reformationsfest feiern wir ein Jahrhundertgedenken ganz besonderer Art: 400 Jahre Lutherbibel, 400 Jahre deutscher Sprache. An unseren Kirchen und Anschlagsäulen hängen die Plakate des deutschen Bibeltages. Sie zeigen uns Martin Luther über seiner Bibel, lesend, sinnend, betend und im Hintergrunde den, von dem Gottes Wort deutsch redet: Christus, den Erlöser, das Licht der Welt das ewige Wort. Und darum sagt uns Reformationsfest 1934 mit besonderem Nachdruck: das Wort sie sollen lassen stahn.

Wie groß und mühsam war die Arbeit Luthers und seiner Mitarbeiter. In kaum drei Monaten war in der Stille der Wartburg das Neue Testament aus der griechischen Ursprache in sein geliebtes deutsch übertragen. Und der Dichter hat von dieser Tat gesagt: auf einer grünumrankten Burg versteckt hast du die Bibel und das Deutsch entdeckt.

Aber noch 12 Jahre hat es gedauert, bis im Jahre 1534 die ganze Bibel in deutscher Sprache erscheinen konnte. Tage und Wochen haben sie oft ein einziges Wort gesucht und gefragt und nicht gefunden. Und wieviel „Wacken und Klötze" mußten aus dem Wege geräumt werden, ehe „das Wort Gottes auf germanisch deutsch" wurde. Unermüdlich hat Luther das höchste, beste, klarste und edelste deutsch gesucht und gestaltet. So ist er der Sprachmeister der Deutschen geworden und Mitteldeutschland die Brücke zwischen Hochdeutsch und Plattdeutsch.

Er hat seinem deutschen Volke die ganze Bibel geschenkt, das neue Testament und das alte, weil er es mit den Frommen des Glaubens wußte: das neue Testament ist im alten verborgen und das alte wird erst durch das neue recht verstanden.

Hauptsache beim Bibellesen ist, daß man Christus und seine frohe Botschaft in der Bibel sucht und da sind auch die Geschichten und Prophetenworte des alten Testamentes, die Krippe und die Windeln, darin Christus liegt. Hauptsache bei den Worten der Bibel ist, ob sie Christum trieben. Darum hat er das Johannesevangelium und den Römerbrief besonders geliebt und vom alten Testament die Psalmen: „Da siehst du allen Heiligen ins Herz. Es muß aber im Glauben geschehen. Einen gottlosen Menschen schmecken sie nicht."

Wie viele unserer deutsch-evangelischen Choräle sind aus den Psalmen entstanden! Wieviele deutsche Männer und Frauen haben ihr Leben unter ein Psalmwort gestellt von Luthers Lieblingsworten bis zur Gegenwart! Gottes Wort deutsch ist unsern Vorfahren das kostbarste Kleinod gewesen, sie haben lieber Leib und Leben gelassen als ihre ihre Lutherbibel. Und der Genius der größten deutschen Männer hat sich in Ehrfurcht vor der Bibel gebeugt.

Und wir? Gottes Wort deutsch am Reformationsfest sagt dir: im Anfang war das Wort. „Auf das Wort kommt es an und das Wort muß es tun." Hinein in deine Lutherbibel, damit dir Gottes Wort deutsch lebendig werde. Labe dich an der Lebensquelle, steige hinein in den tiefen Schacht göttlichen Trostes und göttlicher Kraft, damit es auch dir beim Lesen, Sinnen und Beten aufgehe wie Sonnenglanz nach dunkler Nacht: Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Und darum singe es dankbar und freudig an diesem Reformationsfeste: „Das Wort sie sollen lassen stahn und kein'n Dank dazu haben."

Manfred Roenneke.

Abendchoräle von den Hausmannstürmen

Wie uns der Evangelisch-Soziale Preßverband mitteilt, werden in der Woche vom 4. bis 10. November folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit"; Montag: „Einer ist's an dem wir hangen"; Dienstag: „Ringe recht wenn Gottes Gnade"; Mittwoch: „Auf bleibet treu und haltet fest"; Donnerstag: „Valet will ich dir geben"; Freitag: „Weiß ich den Weg auch nicht" und Sonnabend: „Nun ruhen alle Wälder".

Todesstrafe für bewaffneten Widerstand

Dessauer Bandenführer mit zwei „Räuberbräuten" in Halle verurteilt

Mit einem Todesurteil endete vor dem Mitteldeutschen Sondergericht zu Halle die Verhandlung gegen den staatenlosen Gustav Heinig aus Dessau. Der Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Fenner, die Anklage vertrat Staatsanwalt Rabbow; ein Waffensachverständiger aus Halle, ein Arzt aus Dessau, Kriminalbeamte und mehrere andere Zeugen waren geladen. Der Prozeß und sein Ausgang sind ein Schulbeispiel für die Unbeugsamkeit, Entschlossenheit und vor allem auch für die Schnelligkeit, mit der im neuen Deutschland die Rechtspflege gewahrt wird, waren doch erst wenige Tage — nicht einmal eine Woche — seit dem Vorfall vergangen, der jetzt zu dem Todesurteil gegen den Angeklagten führte!

*

Heinig wohnte in Dessau in der Askanischen Straße in einem nicht gerade gut beleumundeten Hause. Hier hatte er ein nicht sehr großes, ziemlich dunkles Zimmer inne. Er arbeitete bei Junkers. Auf dem Frühlingsfest lernte er ein Mädchen, Hilda Schikora, kennen, und später zog das Mädchen zu ihm in seine „Wohnung"; am 15. Oktober haben sich beide verlobt, sie wollten heiraten. Vor etwa fünf Wochen zog dann auch die 21jährige Käte Born zu Heinig, die seit etwa einem Jahre mit der Schikora befreundet war. Ungefähr um dieselbe Zeit warf Heinig auch — nach Angaben der Born — seine Arbeit hin und erklärte:

„Ich kann mein Geld leichter verdienen, als ich es jetzt muß!"

Er ging dann nachts zum Kartoffelstehlen, wurde gefaßt, mußte 3,50 RM. Strafe zahlen und erklärte jetzt den Mädchen: „Das lohnt nicht, wenn man für 50 Pfennige holt und dann 3,50 Strafe zahlen muß; da ist es ja besser, man kauft die Kartoffeln. Man muß aufs Ganze gehen, aber dazu müßte man ‚was in der Hand' haben." In dieser Art machte er den Mädels klar, daß er auf Raubfahrten ziehen und dazu eine Waffe haben wollte.

Die Käte Born war nun einmal mit einem Mann in dessen Wohnung gewesen, und ihr nächtlicher „Freund" hatte ihr dabei Waffen gezeigt. Davon berichtete sie jetzt dem Heinig eingehend, und eines nachts kam Heinig beladen mit Koffern zurück. Er hatte Kleidung, Wäsche, drei Ringe und drei Pistolen von dort geholt.

Er selbst nahm sich eine 08-Pistole, eine Dreyse-6,35-Millimeter-Pistole gab er der Born, einen großkalibrigen Trommelrevolver verkaufte er und schaffte dafür eine kleine Pistole für die Schikora an.

Nun unterrichtete er die Mädchen eingehend im Gebrauch der Waffen, sogar mit „Probeschießen". Die große Pistole knallte dabei eines Nachts los, das alles aber störte die übrigen Hausbewohner, besonders die Hauswirtin, blutwenig ...

Von da an zog Heinig nie mehr ohne Pistole aus, und sehr oft nahm er die Born oder gleich alle beide Mädels mit. Jedesmal unterwies er dabei seine „Räuberbraut" und ihre Freundin, wie sie sich im Ernstfall verhalten sollten. Er will dabei auch angeordnet haben, sie sollten „nur auf die Erde oder auf die Beine" von etwaigen Verfolgern — Polizeibeamten oder Wächtern — schießen. Einmal hat er — nach wohl glaubwürdiger Aussage der Born — das tatsächlich auch gesagt, ein andermal hat er aber doch wohl andere „Instruktionen" erteilt.

Recht eigenartig waren meist die Anlässe, auf Grund deren die Raubfahrten verübt wurden.

So wollten die Mädels gerne Fahrräder haben. Also zog Heinig los „baldowerte" in Klein-Kühnau ein Fahrradgeschäft aus und nahm bei der Gelegenheit aus einem benachbarten Fleischerladen auch gleich Eier und Würste mit. In der nächsten Nacht zog er dann mit seiner „Leibgarde" los: mit Pistolen bewaffnet, standen die Mädels im Busch, er selber drang durch die Werkstatt von hinten in den Laden, öffnete die Rolljalousie, führte drei Räder hinaus auf die Straße und nahm vorsorglich auch gleich Lampen, Dynamos und anderes Zubehör mit. Diese Fahrräder führten dann allerdings später zu seiner Entdeckung

Heinig raubte aber auch als die Mädels „feine Schale" zum Besuch eines besseren Lokales verlangten, in einer Nacht bei Zeeck, einem Kaufhaus, einen ganzen Ballen Kleider, Mäntel und andere Kleidungsstücke. Er plante weiter Kassenberaubungen und besprach mit den Mädels auch Ueberfälle auf Bahnhöfe und auf das Bankhaus Fischer in Dessau! Daraus wurde aber nichts, weil die Mädels nicht mitmachen wollten.

Etwa drei Wochen ging dieses „freie Räuberleben" gut, dann kam es zum entscheidenden Zusammenstoß mit der Polizei.

Am 29. Oktober — Heinig war gerade auf dem Hofe mit Holzhacken beschäftigt — kamen die Kriminalbeamten Müller und Hennig ins Haus und erkannten sofort die gestohlenen Fahrräder, die dort herumstanden. Heinig wurde von der Schikora herbeigerufen und trat mit den Beamten in seine „Wohnung". Hier fanden sich nun im Schrank die gestohlenen Kleider von Zeeck und jetzt erkannten die Beamten, daß sie hier auf einen ganz „großen Fall" gestoßen waren. Kommissar Müller postierte sich darauf hin an der Tür, Hennig sollte Hilfe holen. Während Müller dem Heinig und seiner Braut befahl, sich anzuziehen, fuhr Hennig auf einem der Diebesräder zu der nur 700 Meter entfernten Polizeiwache.

In geradezu filmischer Geschwindigkeit spielte sich nun das weitere ab. Heinig versuchte zweimal, an Kommissar Müller vorbeizukommen, fügte sich dann scheinbar und zog ein Jackett an. Er fühlte darin die kleine Dreysepistole, zog sie und schoß dem Beamten durch die Brust, — dieser schoß wieder und traf im gleichen Moment den Verbrecher in den Oberarm. Einen zweiten Schuß wollte Heinig noch abgeben, doch die Waffe versagte. Der Kommissar riß sie ihm aus der Hand, aber der Verbrecher konnte dabei entfliehen.

Trotz der schweren Brustwunde verfolgte ihn der Kriminalkommissar. Der Fliehende lief anderen Beamten in die Arme, aber nur mit Hilfe Müllers, der dem Verbrecher noch mit der Pistole einen Schlag über den Schädel gab, gelang es, ihn zu überwältigen. Gleich darauf brach Müller bewußtlos zusammen; er mußte sofort operiert werden und schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Vor dem hallischen Sondergericht versuchte Heinig jetzt, mit allen Mitteln abzustreiten, daß er den Beamten habe töten wollen. Er erzählte sogar, er habe „Selbstmord begehen wollen" und gehofft, der Beamte würde ihm dies abnehmen, wenn er auf dessen Beine schieße; er habe deshalb auch nach unten gezielt, aber unerklärlicherweise wäre der Schuß hochgegangen ... Wahrscheinlich wäre dies aber nur deswegen geschehen, weil ihn im gleichen Augenblick der Schuß des Beamten in den Arm traf!

Es war ein hochdramatischer Moment, als Dr. Schupp vom Kreiskrankenhaus Dessau darauf den Arm mit der Schußwunde untersuchte (Heinig, der Fesseln trug, mußte dazu erst der Fesseln entledigt werden) und feststellte, daß genau das Gegenteil richtig ist.

Der Schußkanal verläuft parallel zum Arm! Es muß die einschlagende Kugel also den erhobenen Arm getroffen haben, und es ist unmöglich, daß der Schuß erst den Arm mit der Waffe hochgeschlagen hat!

Damit war das Schicksal des Angeklagten so gut wie besiegelt. Die Angaben, die seine als Zeuginnen vernommenen Freundinnen machten, und die der übrigen Zeugen gaben ein eindeutig klares Bild von dem geradezu erschreckend konsequent verbrecherischen Willen des Angeklagten. Der Staatsanwalt plädierte deshalb auch auf Todesstrafe auf Grund des Gesetzes vom 13. Oktober, demzufolge jeder Widerstand und jede Bedrohung mit Waffen gegen im Dienst befindliche Beamte mit dem Tode geahndet werden soll.

Die beiden Mädchen werden sich demnächst vor den ordentlichen Gerichten wegen ihrer Beteiligung an den Einbrüchen, wegen Hehlerei usw., zu verantworten haben. Auch sie dürften nicht ganz billig davonkommen

Strafprozesse der nächsten Woche

In der kommenden Woche finden in Halle u. a. folgende Strafverhandlungen statt: Am Montag, dem 5. November, vor der II. Strafkammer gegen den Otto R. aus Pouch und den Otto L. aus Roßdorf (Anhalt) wegen Einbruchsdiebstahls im Rückfall und Hehlerei; am Dienstag ab 10 Uhr vor dem Sondergericht gegen den Erich D. aus Magdeburg wegen heimtückischer Angriffe gegen die Regierung; am gleichen Tage vor der Strafkammer I ab 9 Uhr gegen den Max W., zurzeit in Halle, wegen Verleitung zum Meineid; am Donnerstag vor dem Schöffengericht (Abt. 21) ab 9 Uhr gegen den Karl Sch. aus Hohenthurm, ab 10 Uhr gegen den Friedrich Sch. und den Friedrich M., beide aus Halle, wegen Unterschlagung, schwerer Urkundenfälschung, Hehlerei und versuchter Erpressung; am Freitag vor der I. Strafkammer ab 10¾ Uhr gegen den Karl E. aus Oberrißdorf wegen fahrlässiger Tötung und Uebertretung der Kraftfahrzeugverkehrsordnung; am Sonnabend, dem 10. November, vor der III. Strafkammer ab 10 Uhr gegen den Ernst A. aus Ermsleben wegen verleumderischer Beleidigung.

Was der Polizeibericht meldet

Durchgehende Pferde rasen gegen Zäune.

Am Freitag gegen 12.15 Uhr gingen die Pferde eines Brauereiwagens vor Roßbachstraße 37 durch und rasten durch die Straße Am Bergmannstrost und Merseburger Straße. Vor dem Grundstück Am Bergmannstrost 9 wurde das Gespann von Straßenpassanten aufgehalten. Dabei wurden der Gartenzaun des Grundstücks Nr. 9 und 10 und die dort stehende Gaslaterne beschädigt. Personen und Pferde wurden nicht verletzt. Der Wagen wurde stark beschädigt.

Außerdem ereigneten sich noch mehrere kleinere Unfälle und zwar Zusammenstöße an der Ecke Gr. Gosenstraße—Advokatenweg, in der Merseburger Straße, auf dem Steinweg, in der Breitestraße und Hindenburgstraße. Personen wurden bei diesen Unfällen nicht oder nur leicht verletzt. Gegen 19.35 Uhr wurde dann noch ein Feldjäger an der Kreuzung Zwinger—Schwetschkestraße von einem Radfahrer angefahren, so daß er besinnungslos liegen blieb und ins Elisabethkrankenhaus gebracht werden mußte.

Große Musikertagung in der Händelstadt

Landesmusikerschaft Mitteldeutschland lädt zum 9. und 10. November nach Halle ein

Bereits im Oktober hat die Reichsmusikkammer im ganzen Reich eine Anzahl von Landestagungen durchgeführt, die neben einer engen Fühlungnahme zwischen Führerschaft und Gefolgschaft auch einen Ueberblick über die bisherige Arbeit der Reichsmusikkammer geben sollte. Diese Landestagungen, deren Vorbereitung und Durchführung den einzelnen Landesmusikerschaften übertragen worden ist, werden im November fortgesetzt und noch vor dem 15. November, dem Tage des einjährigen Bestehens der Reichsmusikkammer, zu Ende geführt.

Für die Provinz Sachsen und die Freistaaten Anhalt und Thüringen hat die zuständige Landesmusikerschaft Mitteldeutschland (Sitz Halle), die Vorbereitungen für die Landestagung bereits getroffen, die am 9. und 10. November in unserer „Händelstadt" abgehalten wird. Als Auftakt für diese Tagung bietet das Städtische Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Bondenhoff ein Festkonzert am 8. November im „Stadtschützenhaus" (nicht im Stadttheater), in dem der Leiter der Reichsmusikerschaft, Professor Gustav Havemann, das Konzert für Violine und Orchester in G-Moll von Joh. Seb. Bach und ein Rondo von Franz Schubert spielen wird.

Am 9. November soll eine interne Landestagung der Ortsmusikerschafts- und Fachschaftsleiter einen Ueberblick über die augenblickliche Lage der Berufsmusiker und die Entwicklung des Musiklebens in Mitteldeutschland vermitteln. — Um 14 Uhr beginnt dann eine große öffentliche Kundgebung der gesamten Berufsmusiker Mitteldeutschlands, auf der neben dem Reichsleiter der deutschen Berufsmusikerschaft, Professor Havemann, auch der Geschäftsführer der Reichsmusikkammer, Heinz Ihlert, und der Leiter des Rechtsamtes der Reichsmusikkammer, Karl-Heinz Wachenfeld, sprechen werden. Zu dieser Kundgebung haben alle Berufsmusiker Zutritt, die im Bereich der Landesmusikerschaft Mitteldeutschland ihren Wohnsitz haben.

Am 10. November werden sämtliche Fachverbände der Reichsmusikkammer nach einer internen Tagung am Vormittag zu einer offiziellen Tagung am Nachmittag im „Reichshof" zusammentreten, an der sowohl Gauleiter Staatsrat Jordan wie Abordnungen der Behörden und der kulturellen Verbände teilnehmen. Ueber Einzelheiten der verschiedenen Tagungen geben die zuständigen Ortsmusikerschaftsleiter oder deren Stellvertreter Auskunft.

Reichsverband deutscher Rundfunkhörer. Der Bunte Abend, der am heutigen Sonnabend um 20 Uhr im „Stadtschützenhaus" beginnt, und dessen Darbietungen auf den Reichssender Leipzig übertragen werden, ist, wie uns mitgeteilt wird, bereits völlig ausverkauft.

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 3. Nov. 1934

Aufgang Sonne Untergang			Aufgang Mond Untergang		
7 U 10 Min.		16 U 40 Min.	2 U 44 Min.		14 U 53 Min.
2. 11. 14 U	21 U	3. 11. 7 U.	2. 11. 14 U	21 U	3. 11. 7 U
Temperatur in Höhe			Luftdruck [illegible]		
+ 3,9	+ 2,9	+ 1,[illegible]	752,1	752,7	756,4
Windrichtung und Stärke			Relative Luftfeuchtigkeit		
SW 3	SW 3	SW 3	75 %	78 %	79 %
Bewölbung in Zehnteln der Himmelsfläche			Witterungsverlauf vorm.	nachm.	abends nachts
10	2	9	heiter	wolkig	wolkig

Sonnenscheindauer am 2. 11.: 3,8 Stunden.
Tagesmittel der Temperatur am 2. 11.: + 2,8 C.
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt — 3,6 C.
Höchsttemperatur am 2. 11.: + 4,8 C.
Tiefsttemperatur in der Nacht zum 3. 11.: + 1,0 C.
Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wettervorhersage für Sonntag: Schwach windig und meist heiter. Nachts leichter Frost und stellenweise Nebelbildung, am Tage Temperaturen nur wenig verändert.

*

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,38 Meter, das sind seit gestern 14 Zentimeter Anstieg. Schiffahrt: Motorschiff Weißenfels, Schiffer Müller, Wilke, Weber, Buhlemann und drei Fahrzeuge der Schlesischen Dampfer-Kompagnie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0005

Schiller-Feiern mit „Karpfen blau“

Wie Halle vor 75 Jahren den 100. Geburtstag unseres Nationaldichters beging

Heuer wird in festlichem Gedenken überall der 175. Geburtstag Christian Friedrich von Schillers gefeiert. Nicht weniger eifrig im Feiern war man im Jahre 1859, als es galt, Schillers 100. Geburtstag zu begehen. Bei uns in Halle verlief die Sache damals ziemlich eigenartig!

Des Dichters hallische „Beziehungen“

Zunächst natürlich ließen die Zeitungen Gedenkartikel erscheinen, in denen erwähnt wurde, daß Schiller nur einmal, nämlich am 8. Juli 1803 in Halle geweilt, aber „durch Kränklichkeit verhindert“, kaum mehr als die Franckeschen Stiftungen gesehen, dagegen im gastlichen Niemeyerschen Hause „im erlesensten Kreise Ehre und Liebesbeweis“ erfahren habe. Als — allerdings ziemlich problematische Beziehung Schillers zu Halle — wurde noch angeführt, daß „der einzige, der in jener Mitternachtsstunde am 12. Mai 1805 in Weimar dem Sarge des Dichters folgte, ein hallischer Professor gewesen ist“.

Keine Feier ohne Festmahl ...

Bereits am Vorabend des 10. November 1859 hatten die Franckeschen Stiftungen, wie auch die Volksliedertafel „musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltungen“ veranstaltet. Am nächsten Tage gab es dann verschiedene Schulfeiern. Bei der musikalischen Aufführung nachmittags um 2½ Uhr im großen Versammlungssaale des Waisenhauses wurde „Die Glocke“ von Romberg unter der Leitung von Robert Franz zu Gehör gebracht. Die offizielle städtische Feier am Vormittag im „sinnig geschmückten“ Saale des „Kronprinzen“ brachte den Festvortrag des Dr. R. Haym als Mittelpunkt. Abends gab es natürlich ein „Festmahl“ im gleichen Hotel. Nach der Rede des Pastors Fubel folgte hier das von Nauenburg (dem städtischen Musikdirektor) mit immer frischer Kraft öfter schon vorgetragene „Deutschland, Deutschland über alles“, worauf Dr. Schwetschke ein längeres, „dem Weimarischen Musenhofe gewidmetes“ Gedicht vortrug. „Es war fast Mitternacht“, heißt es, „als das heiter erregte Mahl geschlossen wurde, aber kleinere Gruppen der Festgenossen blieben noch länger beieinander!“

Studenten mußten Aerger ertränken

Ziemlich stiefmütterlich scheinen damals die Studenten bedacht worden zu sein. Da ihnen „eine Beteiligung an dem Feste durch Darbringung der Marmorbüste Schillers für die Aula im Universitätsgebäude oder durch einen Fackelzug versagt war“, hatten sie sich „an mehreren Orten zu Commersen vereinigt“ und waren dort redlich bemüht, ihren Aerger hinunterzuspülen. Aber auch sonst scheint die hallische Schillerfeier vor 75 Jahren von einem gewissen Materialismus (heißt bekanntlich: Stoff-Lehre) beherrscht gewesen zu sein! Denn die am stärksten besuchten „Schillerfeiern“ waren wahrscheinlich die — von den hallischen Kneipen veranstalteten!

„Rose“ und „Börse“ voran

Zunächst inserierte die „Goldene Rose“ (auch heute noch in der Rannischen Straße):

„Donnerstagabend zur Schillerfeier Karpfen polnisch und blau. Dazu ein feines Töpfchen Naumburger Felsenkeller-Lagerbier.

Das war gewiß eine originelle und sicherlich auch sehr bekömmliche „Gedenkfeier“ für unseren Schiller! Und so fand denn diese Art „stofflicher“ Dichter-Würdigung noch einen Nachahmer, indem bald auch der Gastwirt Scharre vom (ebenfalls heute noch bestehenden) „Hotel garni“ „Zur Börse“ bekanntmachte, daß er zur Schillerfeier seine elegant eingerichteten Restaurationsräume nebst reichhaltiger Speisekarte bestens empfohlen halte! Auch er pries zu dieser Gelegenheit ein feines Tröpfchen echt Culmbacher Bier an ...

„Unser Schiller lebe hoch!“

Vor 75 Jahren scheint demnach alles aus „Töpfchen“ getrunken zu haben! Nun: der „Stoff“ aus ihnen wird den zahlreichen Schiller-„Verehrern“ gewiß willkommen gewesen sein. Wie manches Lebehoch mag in vorgerückter Stunde in der „Rose“ und in der „Börse“ gleichwie beim offiziellen Festmahl dem hundertjährigen Schiller gegolten haben, dargebracht mit einem schäumenden Töpfchen „Echt Culmbacher“ oder „Naumburger Felsenkeller“! Hallarus.

Führung an der neuen Heidegrabstätte

Am Mittwoch, dem 7. November um ¼4 Uhr findet in der Heide eine allgemeine kostenlose Führung an der neuen Ausgrabungsstätte der Landesanstalt für Vorgeschichte statt. Es handelt sich um einen Grabhügel aus der Zeit um 2000 vor Christi Geburt, der nicht weniger als acht Leichen enthielt, von denen allein vier in Steinkisten, zwei in Packungen aus Steinen gelegt waren. Der Hügel liegt neben dem zweiten umzäunten Hügel der Ausgrabung der vorigen Jahre, am Abhang des Schwarzen Berges in der Heide. Als Treffpunkt für die Führung gilt der Anfang des sogenannten „Harzklubstieg“, also das Südende. Einige besonders schöne Funde aus den Heidegrabungen sind übrigens auch in Schurigs „Waldkater“ ausgestellt.

Vorgeschichte und Volkskunde

werden bei Neuerwerbungen der städtischen Büchereien besonders berücksichtigt.

Wie das nachstehende auszugsweise Verzeichnis der Neuerwerbungen unserer Hallmarkt-Bücherei beweist, halten die hallischen Volksbüchereien heute reichhaltiges Material auch über die Fragen der Vorgeschichte und Volkskunde bereit, da hier die Quellen unserer Vorgeschichte enthalten sind. Bei der Geschichte kommt es heute weniger auf eine möglichst objektive Darstellung des Gesamtablaufes an als vielmehr auf die Herausarbeitung der für die Gestaltung unseres deutschen Volksschicksals wichtigsten Ereignisse.

Vorgeschichte, Kultur- und Volkskunde: Friedrich, Theodor: Formenwandel von Frauenwesen und Frauenbildung; Gauch, Hermann: Die germanische Odal- und Allodverfassung; „Gott grüße das ehrsame Handwerk.“ Ehrenbuch d. deutsch. Handwerks, herausg. im Einverständnis m. Reichsstand d. dtsch. Handwerks; Grau, Wilhelm: Antisemitismus im späten Mittelalter! Hoensbroech, Graf, Paul von: Das Papsttum in seiner sozialkulturellen Wirksamkeit; Michligk, Paul: Ahnenforschung leicht gemacht; Nadler, Josef: Das stammhafte Gefüge des deutschen Volkes; Naumann, Hans: Germanische Spruchweisheit; Naumann, Hans: Germanischer Schicksalsglaube; Scheidt, Walter: Die Träger der Kultur; Schlender, F. H.: Germanische Mythologie; Tögel, Hermann: Germanenglaube; Weise, Alfred: Vom Wildpfad zur Motorstraße; Zaunert, Paul: Die Stämme im neuen Reich.

Geschichte: Bauer, Heinrich: Nation im Werden; Bauer, Heinrich: Schwert im Osten; Blaschke, Richard: Carl von Clausewitz; Bühler, Johannes: Deutsche Geschichte; Bühler, Johannes: Die Hohenstaufen; Cäsar, Julius: Der Gallische Krieg; Delbrück, Hans: Geschichte der Kriegskunst; Einhart: Leben Karls des Großen; Franz, Günther: Der deutsche Bauernkrieg; Frauenholz, Eugen von: Deutsche Kriegs- und Heeresgeschichte; Freund, Michael: Cromwell; Groh, Otto Emmerich: Worte der Führer an die Deutschen von Arminius bis Hitler; Hagemann, Walter: Richelieus politisches Testament; Haller, Johannes: Das Papsttum; Hampe, Karl: Der Zug nach dem Osten; Haß, Hermann: Der Freiherr vom Stein; Heller, Eduard: Kaiser Franz Joseph I.; Jacobs, Hans Haimar: Heinrich der Löwe; Kornemann, Ernst: Staaten, Völker, Männer; Kürenberg, Joachim: Fritz von Holstein, die graue Eminenz; Lezius: Deutsche Kämpfer für fremde Fahnen; Maß: Das erste Jahr der Regierung Hitler; Moeller van den Bruck, A.: Armin; Thomas Müntzer, sein Leben und seine Schriften, Herausg. Otto Brandt; Oertzen, Friedr. Wilh. von: Polens Freiheitskampf in 125 Jahren; Purzelbaum, Peter: Neuer Witz vom alten Fritz; Schaafhausen, Friedr. Wilh.: Hindenburg, Vater des Volkes; Schäfer, Wilhelm: Auf Spuren der alten Reichsherrlichkeit; Schilling, Heinar: Weltgeschichte; Schnee, Heinrich: Deutsche Geschichte von Bismarck bis Hitler; Schneider, Reinhold: Auf Wegen deutscher Geschichte. Eine Fahrt ins Reich. Der Wald, Paderborn, Speyer, Bremen . . 1934. 131 S.; Seidel, F.: Luise, Königin von Preußen; Soldan, G.: Zeitgeschichte in Wort und Bild. Stegemann, Hermann: Weltwende; Tacitus, Cornelius: Die Annalen. 1925. 336, 328 S.; Thimmermann, H.: Erschossen in Braunau; Wencker-Wildberg, Friedrich: Ungekrönte Könige; Ziemke, Kurt: Die neue Türkei.

Einmalige Unterstützung für Kriegerwaisen

Der Reichsarbeitsminister hat verfügt: Die Versorgungsämter werden ermächtigt, begabten und fleißigen Kriegerwaisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahres und dem Wegfall der Waisenrente im Wintersemester 1934/35 noch eine Hoch- oder Fachschule besuchen, im Falle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung bis zur Höhe von 100 RM. zu gewähren. Waisen, die am 1. Oktober 1934 das 24. Lebensjahr vollendet hatten, können nicht berücksichtigt werden. Denjenigen Kriegerwaisen, die bis zum 30. September 1934 die erhöhte Zusatzrente von 37,50 RM. bezogen haben und bei denen z. B. die Voraussetzungen für ihre Gewährung noch vorliegen würden, ist als Ausgleich eine einmalige Unterstützung von 20 RM. zu zahlen.

Bevölkerungsaustausch auf dem Balkan

Vortrag beim Verein für Erdkunde.

Die Lichtbildervorträge des Vereins für Erdkunde begannen am vergangenen Mittwoch mit einem Bericht von Dr. J. H. Schultze-Jena über seine zwei Reisen in die Gebiete Griechenlands, die diesem als Frucht seiner Teilnahme am Weltkriege am ägäischen Meer zugefallen sind. Diese Gebiete zwischen Saloniki und der Maritza sind noch fast unerforscht. Der Vortragende hatte daher die Aufgabe, die Grundlagen einer Landeskunde Neu-Griechenlands zu gewinnen. Seine oft mit Humor gewürzten Ausführungen fanden den reichen Beifall des vollbesetzten größten Hörsaales der Universität.

Vor allen Dingen fesseln die Bevölkerungsverhältnisse den Reisenden. Ostmakedonien ist gemäß seiner stark gemischten Bevölkerung ein kleines Abbild des gesamten Balkans. Es ist ein Misch- und Durchdringungsgebiet griechischer, slawischer und islamischer Kultur. Die zahlreichen griechischen und türkischen Volkssplitter haben diese beiden Länder in den Jahren 1922/24 gegeneinander ausgetauscht und auf diese Weise das Minderheitenproblem auf eine ebenso einfache wie eigenartige Weise gelöst. Die bunte Völkerkarte gilt also für Ostmakadonien nicht mehr. Hier sind die politischen Grenzen nun auch Völkerscheiden.

Zahlreiche zusammenhängende Gebirgszüge rufen in dem bereisten Gebiet eine große Mannigfaltigkeit der Landschaftsformen mit den verschiedensten Kulturbedingungen hervor. Das von der Struma durchflossene Becken von Seres ist eine flache Ebene mit Schilfsümpfen und reichem Tierleben. Daneben findet sich aber auch ausgedehntes Oedland. Dieses Becken ist ein Hauptgebit der griechischen Flüchtlingssiedlungen; neue Dörfer mit einfachem, schachbrettförmigen Grundriß sind angelegt worden. Die Gehöfte zeigen je nach dem Fleiß und dem allgemeinen geistigen Niveau der Bewohner alle Stufen von einfachen Lehmhütten bis zu massiven zweistöckigen Häusern.

Nach dem Gebirge zu schließt sich eine steinige Terrassenlandschaft an, welche den besten Zigarettentabak der Welt hervorbringt. Hier liegt auch die Stadt Seres, die mit zum Kriegsgebiet gehörte und noch starke Spuren der Beschießung zeigt. In der Ebene von Westthrakien um Dedeagatsch hat man die Bevölkerung noch nicht ausgetauscht. Hier wohnen noch Türken, deren Dörfer mit ihren Baumbeständen, hohen Zäunen und besser gehaltenen Häusern sich vorteilhaft von den griechischen Siedlungen abheben. F.

Ruhestandsbeamte im RDB.

Kreisfachschaftsleiter Ludwig beantwortet wichtige Fragen.

Nach einer Entscheidung der Reichsleitung des Reichsbundes der Deutschen Beamten können jetzt neben den aktiven und inaktiven Beamten auch Beamte im Ruhestand wieder in den RDB. aufgenommen werden. Den hallischen Ruhestandsbeamten wurde am Donnerstag in einer überfüllten Versammlung im „Hofjäger“ durch Kreisfachschaftsleiter Pg. Ludwig weitgehende Aufklärung über diese Fragen gegeben. Aus diesen Ausführungen sind als wesentlich folgende Punkte herauszugreifen: Ruhestandsbeamte, die bis zu ihrem Eintritt in den Reichsbund einem Sterbegeld zahlenden Beamten-Verband angehört haben, der in den Reichsbund der Deutschen Beamten aufgegangen ist, können vollberechtigte Mitglieder werden. Daneben können aber auch die Ruhestandsbeamten vollberechtigte Mitglieder des RDB. werden, die früher einem Sterbegeld zahlenden Beamtenverband nicht angehört haben; hierbei ist zu beachten, daß diese Beamten, soweit sie das 65. Lebensjahr überschritten hatten, ihre Beitrittserklärung zum RDB. bis zum 29. Dezember 1933 abgegeben haben müssen, während die Beamten, die das 65. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten, ihren Beitritt bis zum 31. März 1934 erklärt haben müssen.

Die seit dem 1. Januar 1934 fälligen Beiträge müssen, soweit sie nicht bereits gezahlt sind, nachgezahlt werden. Außerdem haben die Ruhestandsbeamten, die zur Zeit ihres Eintritts in den RDB. einem Sterbegeld zahlenden Beamtenverband nicht angehört haben, die Möglichkeit, bei Zahlung eines dem Lebensalter entsprechenden Zuschlags zum Mitgliedsbeitrag Mitglied des RDB. mit Anspruch auf das Sterbegeld von 600 Mark zu werden. Schließlich ist die Aufnahme von Ruhestandsbeamten in den RDB. auch ohne Anrecht auf Sterbegeld möglich. Auskünfte über alle Fragen erteilen die zuständigen Ortsgruppenwarte des RDB.

Kreisfachschaftsleiter Pg. Ludwig gab ferner die verschiedenen Fachschaften und die Namen der Fachschaftsleiter bekannt und beantwortete eine Reihe von Fragen, die aus dem Kreise der Versammlungsteilnehmer gestellt wurden. Die Versammlung wurde mit der Führerehrung geschlossen.

Hallischer Lok.-Führer tödlich verunglückt

Der Lokomotivführer Gustav Löther aus Halle, Kellnerstraße 12, wollte am Mittwoch früh die von ihm gefahrene Lokomotive auf dem hallischen Güterbahnhof an seinen den Dienst übernehmenden Kollegen übergeben. Dabei übersah er eine auf dem Nebengleis sich nahende Lokomotive und wurde überfahren. Der Unglückliche, der eine Frau und eine Tochter hinterläßt, ist an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen verstorben; seine Beisetzung findet am Montag um 14½ Uhr auf dem Nordfriedhof statt.

Kirchliche Personalnachrichten. Den kirchlichen Personalnachrichten aus der Provinz Sachsen entnehmen wir, daß Pastor Holz aus Halle zum Pfarrer an St. Petri-Pauli nach Eisleben berufen worden ist. Pastor Lutze in Wittenberg (Katharinenstift) wurde zum Pfarrer und Superintendenten in Könnern berufen. Als offene Pfarrstelle wird die von Halle-Trotha mit aufgeführt.

Weihnachtsfreude für 65 hallische Kinder

Bazar des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege im Heim am Martinsberg

Wie alljährlich veranstaltet der Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege Halle am Donnerstagnachmittag in seiner Kinderbewahranstalt am Martinsberg einen Verkauf, zu dem alle Mitglieder und Freunde eingeladen und in großer Zahl erschienen waren. Nach altem Brauch wurde der Verkauf morgens um 10 Uhr durch eine Ansprache von Oberpfarrer Thiede, dem Vorstand des Frauenvereins, eröffnet, der darauf hinwies, daß der Frauenverein in der 86 Jahren seines Bestehens sich immer bemüht habe, Not und Elend zu lindern und daß er sich heute um so opferwilliger einzusetzen habe, da ihm alle städtischen Zulagen entzogen worden seien. Dann wurde der Basar eröffnet, dessen Ertrag für die Weihnachtsbescheerung des Kinderheims am Martinsberg bestimmt ist.

Bis abends herrschte dann ein lebhaftes Kommen und Gehen, und im Verkaufsraum wurden die schönen ausgestellten Dinge nicht nur bewundert, sondern auch eifrig gekauft. Quer durch den Raum waren Schnuren gespannt, über denen die schönsten Decken jeder Art und Größe hingen, alle von den Mitgliedern des Frauenvereins gehandarbeitet und gestiftet. Auf langen Tischen waren entzückende Kindersachen ausgelegt, Kleidchen, Schürzchen, Spielanzüge, gehäkelt, gestrickt und mit Stickereien, schöne Wäsche gab es zu kaufen, Kissen, Taschentücher und warme wollene Bettschuhe, die ja jetzt sehr begehrt sind. Außerdem gab es hübsche Basteleien, Kerzenhalter aus zersägten lackierten Garnrollen, kleine Männchen und Frauchen aus Staubtüchern und andere einfache, aber mit Liebe zurechtgemachte Dinge.

Nachmittags durchzog ein angenehmer Kaffeeduft den schönen Wintergarten, und an zahlreichen Tischen saßen die Mitglieder und Freunde des Vereins und ließen sich die Kuchen und Torten, die natürlich alle gestiftet waren, gut schmecken. Auch Obst und Schokolade und das kalte Büfett fanden reichliche Abnehmer — ein Erfolg also, mit dem der Frauenverein sicher zufrieden sein kann und der den 65 Kindern des Heims sicher eine schöne Weihnachtsfreude bereiten wird.

VDA-Kindertheater spielt in Halle

„Abenteuer deutscher Jungen im Ausland.“

Der VDA. schickt das bekannte Berliner Jugend- und Kindertheater Genschow-Stobrawa auf eine Gastspielfahrt durch Deutschland. Auf seiner Reise berührt die Truppe auch Halle. Sie wird hier am 20. November im großen Saal des Thaliatheaters das romantische Schauspiel „Abenteuer deutscher Jungen im Ausland“ (Kinderraub in Sevilla) von Fritz Genschow und Dr. Karl König spielen. Im Rahmen einer fesselnden Handlung zeigt das Stück etwas von der volkspolitischen Arbeit des VDA. Die Spielschar besteht aus 22 Personen (12 Jugendliche und 10 Erwachsene). Die Mitwirkenden sind größtenteils bekante Darsteller von Bühne und Film. An ihrer Spitze stehen die Begründer des Kindertheaters: Fritz Genschow und Renée Stobrawa. Fritz Genschow ist von den Filmen „Morgenrot“, „Flüchtlinge“, „Sporcksche Jäger“, in bester Erinnerung, auch Renée Stobrawa ist eine bekannte Bühnen- und Filmkünstlerin. Die kleinen „Schauspieler“ sind auch keine unbekannten Größen mehr, manches Gesicht sahen wir im „Hitlerjungen Quex“, „Emil und die Detektive“ usw.

Nationalpolitische Schulung

in der Verwaltungsakademie der Provinz.

Die Vewaltungsakademie der Provinz Sachsen in Halle beginnt in diesen Tagen ihr Wintersemester 1934/35. Neben die fachwissenschaftliche Ausbildung ist weitaus stärker als bisher die weltanschauliche Schulung getreten. Unter den Hauptvorlesungen finden wir Mitarbeiter, die im politischen Leben heute an führender Stelle stehen, und erst recht zeigen die Sondervorträge über nationalsozialistische Weltanschauung und Statspolitik, wie sehr gerade die Verwaltungsakademie Wert darauf legt, Beamte zu erziehen, die den Anforderungen des neuen Staates restlos entsprechen können. Nicht umsonst hat auf Wunsch des Führers, Staatssekretär Dr. Lammers, die Führung des Reichsverbandes deutscher Verwaltungsakademien übernommen. Daß sich die Akademie unserer Heimat ihrer Aufgabe bewußt ist, dafür bürgt ihre nationalsozialistische Leitung.

Morgen: „In Reih' und Glied“

Das Bühnenturnen des Giebichensteiner Turnvereins, das morgen, Sonntag, nachmittag 3 Uhr im Walhalla-Theater stattfindet, wird ein besonderes Ereignis werden. 400 Mitwirkende haben sich zur Verfügung gestellt, und zwar aus allen Altersklassen, vom 6jährigen Knaben an bis zum Mann von 78 Jahren. 8 Abteilungen des Vereins werden turnerische Darbietungen bringen. Erstmalig wird ein Trapezturnen der Jugend und Ringeturnen gezeigt. Auf dem Programm stehen ferner: Kastenturnen und Bodenturnen der Knaben, Hindernisturnen der Kleinen, Tänze und Freiübungen. Die Veranstaltung, die bekanntlich zu Gunsten des Winterhilfswerkes Halle stattfindet, verdient also größte Beachtung von jung und alt.

Wie kommen Zierkürbisse ausgerechnet ins Affenhaus?

Die Städtische Gartenverwaltung hat dem Zoologischen Garten liebenswürdigerweise eine Sammlung von Zierkürbissen, die im Schaugarten abgeerntet werden mußten, zu Ausstellungszwecken zur Verfügung gestellt, damit diese Seltenheiten noch einige Zeit Interessenten gezeigt werden können. Sie sind im Affenhaus auf Tischen übersichtlich mit Bezeichnungen angeordnet und zeigen wie mannigfaltig die Form dieser gerade bei Kleinsiedlern beliebten Zierkürbisarten ist. Neben dem besonders auffallenden bunten „Türkenbund“, den „Bischofsmützen“ und den weit über einen Meter langen „Schlangenkürbissen“ werden ganz besonders die „Stachelbeerkürbisse“ auffallen, die ihren Namen mit Recht verdienen, sind sie doch nicht größer als eine solche, dabei weich und dicht mit langen Stacheln besetzt. Gerade unser Zoo, der Wert darauf legt, neben dem Tier auch die Pflanze in Erscheinung treten zu lassen, scheint besonders berufen, einer solchen etwas exotischen Angelegenheit in seinen Räumen Gastrecht zu gewähren.

„Engel in der Kunst“

Fest des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.

Im Einvernehmen mit dem Oberbürgermeister der Stadt Halle und der Kreisleitung der NSDAP. Halle-Stadt wird der Vaterländische Frauenverein Halle (Deutsches Rotes Kreuz) am 15. November eine Veranstaltung durchführen, für deren künstlerische Leitung sich Fräulein Spielberg-Weimar, Kunstmaler Weßner-Collenbey und Bildhauer Juckoff-Schkopau zur Verfügung gestellt haben. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Aufführung lebender Bilder nach schönen Gemälden alter Meister, begleitet von musikalischen Vorträgen. Die Veranstaltung steht unter dem Titel „Engel in der Kunst“. In verständnisvoller und opferwilliger Weise wirken die Mitglieder und Freunde des Vaterländischen Frauenvereins mit, um ein Werk der Gemeinschaftsarbeit erstehen zu lassen, das Geldmittel für die Wohlfahrtsarbeit und für den Bereitschaftsdienst des Deutschen Roten Kreuzes, in das der Vaterländische Frauenverein eingegliedert ist, beschaffen soll. Das Deutsche Rote Kreuz, das nun schon 70 Jahre im Samariterdienst und in der Wohlfahrtsarbeit steht, darf sicherlich die Unterstützung weitester Kreise beanspruchen. Jeder merke sich also den 15. November für den Besuch des im Stadtschützenhaus vorgesehenen Festes.

Anerkennung für jugendlichen Lebensretter

Der Merseburger Regierungspräsident hat dem Schüler Willi Klampfl, Halle, Weingärten 42, für die von ihm am 16. August ausgeführte Rettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens eine Geldbelohnung bewilligt. Polizeipräsident Roosen händigte jetzt dem jugendlichen Lebensretter die Geldbelohnung aus und sprach ihm die Anerkennung des Regierungspräsidenten und die seine für das tatkräftige und mutige Verhalten aus.

C. T. Schauburg.

„Das Lied der Sonne“

Leitmotiv dieses Filmes, der als Neuaufführung läuft, ist das „Lied der Sonne“, eine wunderschöne Melodie von Mascagni. Um dieses Lied ist eine nette, bunte Handlung erfunden, die Geschichte eines großen Sängers und die Liebesgeschichte seines Freundes, der einem blonden Mädel zuliebe dessen Rolle spielt, ohne selbst einen Ton singen zu können. Die lustige, flotte Handlung tritt stellenweise hinter der ausgezeichneten Musik, vor allem dem Gesang des italienischen Tenors Lauri Volpi, zurück. Herrliche Aufnahmen aus Rom und besonders aus Venedig geben dem Film, den man als genußreiche Unterhaltung gern hinnimmt, einen stilvollen Rahmen. — Im Beiprogramm sieht man einen Kulturfilm und die reichhaltige Deulig-Woche. —ch.

Schuh- und Kleidersammlung in Ammendorf. Im Rahmen des Winterhilfswerkes in Ammendorf wird heute eine Schuh- und Kleidersammlung in allen Bezirken der Großgemeinde stattfinden. Möge jeder Volksgenosse seinen Opfersinn bekunden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0006
DFG

Die Astern des Winterhilfswerks

Man sagt, daß in der Blumensprache die Aster die Blume des Kummers, der Not und der Schlichtheit sei, daß sie aber als Herbstblume, die dem Unbill der Witterung am längsten standzuhalten vermag, zugleich Ausdruck dafür ist, wie Kummer und Not durch Zähigkeit und Standhaftigkeit überwunden werden. Wenn nun durch das Winterhilfswerk im Monat November die Aster zum Verkauf gelangt, so mag dabei, wenn die bunten Sterne dieser Blumen angesteckt werden, deshalb der Sinn aufkommen, daß alle Volksgenossen der Not gedenken, in der noch viele von uns stehen, und daß sie opferwillig ihr Brot teilen mit Brüdern in Not.

So wollen wir denn am 4. November alle gern und freudig die Astern kaufen, die uns von den Helfern des Winterhilfswerkes angeboten werden und die leuchtenden Blumen für das geringe Opfer von 20 Pfennig am einfachen Sportmantel und abgetragenen Wettermantel ebenso wie am eleganten Pelzmantel tragen, und darf dabei nicht vergessen werden, daß durch die Herstellung dieser Blumen zugleich im Rahmen des groß angelegten Feldzuges gegen die Not, einem wichtigen Erwerbszweig, nämlich den sächsischen Heimarbeitern, geholfen wurde. Man betraute mit der Herstellung arme Heimarbeiter in Sebnitz (Sachsen), die dadurch auf Wochen hinaus mit Arbeit versehen waren, da man alle Fabrikarbeit soweit wie möglich ausschaltete. Die ganze Blume ist aus Seidenstoff in Handarbeit angefertigt; die Blütenblätter sind mit der Handmaschine ausgestanzt worden und mußten einzeln aufgefädelt werden. Diese Herstellungsart bot Gewähr dafür, daß auch viele Volksgenossen in Arbeit und Brot kamen.

Man erinnert sich noch der reizenden Spitzenrosette, die im vergangenen Winter durch das Winterhilfswerk mit großem Erfolg verkauft wurde. Der starke Absatz dieses Winterhilfswerk-Abzeichens war zugleich darauf zurückzuführen, daß diese Spitzenrosetten zu kunstvollen Handarbeiten verarbeitet werden konnten. Ebenso ist es mit der Aster, und deshalb gilt es für den Monat November: „Schmücke dich mit dem Abzeichen des Winterhilfswerkes, mit der Aster! Tritt ein in die Front zur Bekämpfung der Not!"

Großfeuer im Harz

Scheune und Stallungen brannten nieder.

Auf dem Anwesen des Landwirts Karl Krieg in Pansfelde (Mansf. Geb.-Kr.) brach nachmittags ein Brand aus, der großen Umfang annahm und in den Futter- und Erntevorräten der Scheune eine reiche Nahrung fand. Der Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu schützen. Scheune und Stallung brannten bis auf die Grundmauern nieder. Die Feuerwehr mußte bis zum Abend kämpfen, bis die letzte Gefahr beseitigt war. Der Schaden ist ziemlich groß. Die Brandursache bedarf noch der Aufklärung.

Der Förderkorb blieb stehen

Bergmänner mußten zwei Stunden klettern.

Bei der Gewerkschaft Wolf in Calbe brach in der Förderanlage an Brumbyer Weg ein Zahnrad, wodurch der Förderkorb festgeklemmt wurde und weder hinaus- noch hinunterglitt. Hundert im Schacht befindliche Arbeiter, die 150 Meter untertage arbeiteten, erhielten darauf den Befehl, den Schacht sofort auf Leitern zu verlassen. Die Arbeiter erreichten durch den Wetterschacht glücklich das Tageslicht. Wie langwierig und mühselig der Weg war, ersieht man daraus, daß zwei Stunden vergingen, bis der letzte Arbeiter das Freie erreicht hatte.

Erinnerungsfeier in Lützen

am Todestag Gustav Adolfs.

Am 6. November wird die Erinnerungsfeier an den Tod des Königs Gustav Adolf in üblicher Weise begangen werden. Um 3 Uhr nachmittags beginnt der Auszug vom Marktplatz zur Gedächtniskapelle, wo um 3.30 Uhr Gottesdienst in deutscher und schwedischer Sprache gehalten wird. Danach Rückmarsch in die Stadt zum Gasthaus „Roter Löwe". Hier wird von 4.30 Uhr ab die übliche Nachfeier sein. Die Einwohner von Lützen und Umgebung sind zur Teilnahme an den Feiern herzlichst eingeladen.

Das Alte muß fallen

Abbruch des IV. Gradierwerkes in Dürrenberg.

Die Salinenverwaltung hat sich entschlossen, das IV. Gradierwerk, das 100 Meter mißt, abzubrechen. Da das Gradierwerk, das sich im alten Kurpark befindet, schon lange, selbst in der höchsten Produktionsperiode, nicht mehr in Anspruch genommen wurde und nur unnütze Ausgaben verursachte, ist die Niederlegung genehmigt worden. 15 bis 20 Arbeiter werden dabei im bevorstehenden Winter Lohn und Brot erhalten. Auf die Salzgewinnung und den Badebetrieb hat das Verschwinden dieses Gradierwerks keinen Einfluß. Die gesamten Gradierwerke betragen immer noch 1721 Meter. Es besteht sogar die Absicht, im nächsten Jahre das II. Gradierwerk, rechts von der Dürrenberger Durchfahrt, auch niederzulegen, da es ebenfalls nicht mehr benutzt wird. Bad Dürrenberg hat dann immer noch die längsten Gradierwerke Deutschlands.

Revision des Brockenmörders

Am Donnerstag hat der vom Halberstädter Schwurgericht wegen der beiden Raubmorde im Brockengebiet am 26. Oktober zweimal zum Tode verurteilte Gustav Bücker aus Bielefeld Revision gegen das Urteil eingelegt, so daß die Sache demnächst das Reichsgericht beschäftigen wird.

Einführung des Polizeipräsidenten

Der neue Polizeipräsident Harte in Erfurt wurde am Freitag vom Regierungspräsidenten Bachmann in sein Amt eingeführt. Gleichzeitig brachte ihm sein Stellvertreter, Regierungsrat Dr. Schaefer, das Vertrauen der Beamtenschaft zum Ausdruck. Polizeipräsident Harte dankte für die freundlichen Einführungsworte und versprach, sein Amt im Sinne Adolf Hitlers und der preußischen Verwaltungsgrundsätze zu führen.

Zeugen für und wider Bulle

Zehnter Verhandlungstag in Großkayna / Ein Zeuge, der Selbstmord beging

In der Donnerstag-Verhandlung im Bulle-Prozeß, die am Nachmittag in Naumburg ihren Anfang nahm, wurde dem Gericht vom Rechtsanwalt Dr. Jentsch ein längeres Schreiben vorgelegt. Darin stellt der jetzige Bürgermeister von Großbreitenbach, der früher im dortigen Werk Bulles als Angestellter tätig war, dem Angeklagten ein sehr günstiges Zeugnis aus. Der frühere Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Schnell, hat nach Verkündigung des Urteils der ersten Instanz durch eine Tochter des Angeklagten erfahren, daß der frühere Arbeiter Muschter etwas über den Brandstifter wüßte. Als Dr. Schnell den Muschter sprechen wollte, hätte dieser 300 Mark verlangt, darauf habe er auf die Bekundungen des Muschter verzichtet.

Frau Bulle wird vernommen

Ueber die angeblichen Bekundungen des Muschter wird auch Frau Bulle vernommen. Danach ist Muschter eines Tages im Garten ihrer Naumburger Villa gewesen und hat ihr dort Bruchstücke aus einem längeren Brief vorgelesen, in dem er von einer Kassette mit Papieren sprach und den früheren Direktor Lippold schwer beschuldigte. Sonst sind Frau Bulle im Zusammenhang mit der Brandstiftung keinerlei Tatsachen bekannt geworden. — Gerichtsassessor Neubauer wird dann noch einmal über die Eindrücke befragt, die er über die Auskünfte der Bank und über seine persönliche Rücksprache in Erfurt wegen der finanziellen Verpflichtungen des Bulle-Konzerns gehabt hat, als er Erkundigungen im Auftrage des Untersuchungsrichters einzog. Bei diesem Besuch im Mai/Juni 1932 habe er trotz mehrfacher Fragen keine klaren Antworten, sondern nur allgemeine Reden zu hören bekommen. Bei seinem Weggange von der Bank sei ihm bewußt gewesen, daß er nicht nur schriftlich, sondern auch mündlich belogen und betrogen und hinters Licht geführt worden sei. Er habe die Untersuchung als ergebnislos abgebrochen.

Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sack stellt den Antrag, den Gerichtsassessor Neubauer den beiden Bankdirektoren Koch und Gittermann gegenüberzustellen, und auch den Justitiar der Dresdener Bank, Filiale Erfurt, als Zeugen zu laden.

Die letzten Zeugen sind der Buchhalter Beier und der Konkursverwalter Holtschmit. Buchhalter Beier ist seit Frühjahr 1932 der Nachfolger des früheren Prokuristen Geber. Er will mit dem Angeklagten alle wichtigen Fragen in bezug auf Steuer und Versicherungsverträge immer ausführlich besprochen haben. Der Zeuge Holtschmit gibt Auskunft über den Stand der Bulle-Unternehmungen seit Eröffnung des Vergleichsverfahrens und des schließlichen Konkurses, der Ende März 1934 eröffnet wurde. Nach seiner Meinung haben sich die noch in Betrieb befindlichen Werke verhältnismäßig günstig entwickelt. Der Wiedereröffnung des Großkaynaer Werkes standen verschiedene Schwierigkeiten entgegen, da gerade Großkayna durch seine ausländischen Maschinen sehr stark mit Patentprozessen belastet sei. Es soll auch eine einstweilige Verfügung bestehen, daß die in Großkayna stehenden Hillmann-Maschinen nicht mehr benutzt werden dürfen. Trotz wiederholter Versuche sei es bisher nicht möglich gewesen, Großkayna wieder in Betrieb zu bringen da wahrscheinlich auch Kartellbindungen bestehen, über die er als Konkursverwalter jedoch keine nähere Auskunft geben könne. Ueber die Lagerbestandsaufnahme bei Eröffnung des Vergleichsverfahrens am 20. März 1933 sollen noch vor Abschluß der Zeugenvernehmung genaue Aufstellungen dem Gericht eingereicht werden.

Wer war der Zeuge Muschter?

Die Freitag-Verhandlung im Bulle-Prozeß, die wieder in Großkayna stattfand, wurde mit der Vernehmung der Zeugin Gebhardt begonnen, die sich telephonisch dem Gericht zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem man zunächst informatorische Auskünfte von ihr verlangt hatte, wurde mit der Zeugenvernehmung begonnen.

Lippold „in der Falle"

Frau Gebhardt ist Besitzerin eines Kolonialwarengeschäfts in Merseburg, in dem der verstorbene Muschter einzukaufen pflegte. Da die Zeugin nur wenig die Zeitung liest, will sie erst jetzt von dem Bulle-Prozeß erfahren haben und sich dabei daran erinnert haben, daß Muschter ihr mehrfach von den Vorgängen in Großkayna erzählt habe. Als sie einmal gesprächsweise Bulle als den Täter bezeichnet habe, habe Muschter entschieden abgewehrt und indirekt Lippold als für die Täterschaft in Frage kommend angegeben. Eines Tages sei Muschter auch zu ihr gekommen und habe 65 Mark von ihr verlangt, die er ihr sehr schnell wiedergeben wollte, da er jederzeit von Lippold Geld bekommen könnte, weil er ihn „in der Falle" habe. Tatsächlich habe er auch bereits am nächsten Tage das Geld zurückgebracht, wobei die Zeugin bemerkt haben will, daß er noch mindestens dreimal so viel in seinem Portemonnaie gehabt habe. Dies soll, soweit die Zeugin sich erinnert, ungefähr im Februar-März 1933 gewesen sein. Ein Jahr später, am 1. Mai 1934, sei Muschter nochmals zu ihr gekommen und habe sie gebeten, über seine Lippold betreffenden Aussagen ja Stillschweigen zu bewahren.

Im Zusammenhang mit der Aussage der Zeugin Gebhardt wird dann ein Protokoll über die Vernehmung Muschters vor dem Untersuchungsrichter am 6. Juni 1933, also nach dem Gespräch mit Frau Gebhardt, verlesen, in dem Muschter nichts von den Verdächtigungen gegen Lippold gesagt hat. Dann wird Frau Muschter vernommen, die seit dem 12. April 1933 von ihrem Mann getrennt lebte. Als Grund für ihr Fortgehen von ihm gibt sie an, daß er häufig betrunken nach Hause gekommen sei und es mit der Treue nicht so genau genommen habe. Auf Befragen des Vorsitzenden erklärt sie, daß er ihr gegenüber meist Bulle als den Täter bezeichnet habe. Allerdings habe er auch vorher nicht gerade gut über Lippold gesprochen, den er als den „unglücklichen Stern" Bulles bezeichnete. Sie sagt weiter aus, daß ihr verstorbener Mann sich häufig mit Lippold getroffen habe, sie habe aber nicht herausbekommen können, welche Dinge bei diesen Zusammenkünften besprochen wurden, da ihr Mann immer gesagt habe, das gehe sie nichts an. Sie habe aber ihren Mann einmal gewarnt, sich von Lippold nicht zu irgend etwas gebrauchen zu lassen, weil sie befürchtete, daß Lippold sich irgendwie für seine Entlassung bei Bulle rächen wollte und dazu die Hilfe Muschters brauchte. (Lippold wurde bekanntlich im Januar 1933 von Bulle entlassen.) Uebrigens habe Muschter auch davon gesprochen, daß Lippold schon mal im Zuchthaus gesessen habe. Um hierüber Klarheit zu erhalten, soll ein Strafregisterauszug Lippolds angefordert werden.

Selbstmord Muschters!

Nun folgt die Verlesung des Durchsuchungsprotokolls vom 2. Oktober 1934. Nach dem Selbstmord Muschters am 31. Juli wurde am 2. Oktober 1934 bei den Eheleuten Albrecht im Großkayna eine Haussuchung veranstaltet, um die Sachen Muschters aufzufinden. Hierbei ist von einer grauen Militärkiste die Rede, in der u. a. einige Dietriche gefunden wurden, die zu der fraglichen Tür in der Lagerhalle passen.

Noch ein Lokaltermin am Freitag abend

Sodann wird der Zeuge Pfaller vernommen, der nach dem Dezemberbrand als vermutlicher Brandstifter in Haft genommen, aber bald wieder außer Verfolgung gesetzt wurde. Als dieser Zeuge einmal seine Frau schlug, soll diese zu einer Bekannten gesagt haben, daß sie ihren Mann wegen des Brandes hineinlegen könnte, wenn sie schlecht wäre. Der Zeuge Pfaller erwidert, daß seine Frau bestritten habe, sich in diesem Sinne geäußert zu haben.

Beide Beine abgefahren

Nicht auf den fahrenden Zug springen.

Auf dem Bahnhof Gardelegen versuchte der Reisende Ignaz Paczkowski aus Oebisfelde auf den Personenzug 224 Stendal—Oebisfelde zu springen. Der Zug war bereits angefahren und rollte aus der Halle. Der Reisende verfehlte das Trittbrett, rutschte ab und geriet zwischen die fahrenden Wagen und die Bahnsteigkante. Dabei wurden ihm beide Beine oberhalb der Knie abgefahren. Im Kreiskrankenhaus Gardelegen ist der Schwerverletzte seinen Verletzungen erlegen. Die Reichsbahnbeamten trifft keine Schuld an dem Unfall, da sie den Verunglückten gewarnt hatten.

Der Angeklagte Bulle wird hierauf vom Vorsitzenden befragt, weshalb er nach dem Märzbrand Pfaller als Brandstifter verdächtigt habe. Bulle erklärt, daß er auf Grund der ihm von seinen Arbeitern gemachten Mitteilungen der Auffassung sein mußte, daß Muschter den Märzbrand anlegte.

Das Gericht begab sich nach Beendigung der Zeugenvernehmung erneut nach dem Fabriklager, um die Frage des angeblichen Brandstiftungsversuches vom 23. Januar 1933 zu klären. An diesem Tage will der Oberpacker W. während der Mittagspause gesehen haben, wie Bulle in verdächtiger Weise im Lager herumhantierte. An der betreffenden Stelle wurde dann ein Pappkarton gefunden, der mit Holzwolle angefüllt war, die nach Petroleum roch.

Schweres Verkehrsunglück in Dresden

Personenkraftwagen rast gegen Leitungsmast.

Ein schweres Verkehrsunglück ereignete sich am Freitag auf der Großenhainer Straße in Dresden. Ein mit drei Personen besetzter Personenkraftwagen fuhr mit voller Wucht gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. Die Insassen des Kraftwagens wurden alle drei schwer verletzt. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb der Sohn des Inhabers des Wagens, Hans Braunschmidt, an den erlittenen Verletzungen.

Nordhausen rüstet zum Martinsfest

Die Vorbereitungen zum Nordhäuser Martinsfest am 10. November sind in vollem Gange. Man hat die vorjährige Neuerung, den traditionellen Festzug durch historische Gruppen zu bereichern, noch ausgebaut. Der Aufmarsch ist in fünf große Abteilungen eingeteilt. Jede dieser Abteilungen wird mit einer Fahnengruppe und mehreren historischen Gruppen eröffnet. Man wird dabei etwa 15 historische Bilder sehen, von der Reformationszeit bis zum Weltkriege. Den Festzug eröffnen Herolde, Fahnenschwenker und Jungvolk, den Abschluß bildet der SA-Reitersturm. An den Festzug schließt sich die große Feier am Lutherdenkmal an, die mit dem Geläut sämtlicher Glocken der evangelischen Kirchen eingeleitet wird. Eine neue Bereicherung des Festes ist auch die Illumination der Stadt, die um 17 Uhr beginnt. Der Abend ist wie ehedem den Feiern in der Familie und in den Gaststätten vorbehalten. Da die diesjährige Lutherfeier auf einen Sonnabend fällt, kann mit Zehntausenden Besuchern gerechnet werden. Mehrere Rundfunksender werden die Feier übertragen. Der Unterricht fällt wie immer an diesem Tage aus.

D-Zug rast in eine Schafherde hinein

Der D-Zug Leipzig—Berlin ist am Donnerstag abend gegen 19 Uhr bei Neuwiederitzsch in eine Hammelherde gefahren. Die Tiere waren ihrem Schäfer ausgerückt; sie hatten die geschlossene Schranke durchbrochen und waren so vom Zuge erfaßt worden. Etwa 50 Tiere sind getötet und eine Anzahl verletzt worden. Der D-Zug konnte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Ein teures Spiel — für die Eltern

In Mittweida (Sa.) haben ein 12 und ein 8 Jahre alter Junge ein Spielchen entdeckt, das unter Umständen außerordentlich teuer für ihre Eltern werden kann. Der 12jährige Knabe hatte Quarzsteine gesammelt und damit Schaufensterscheiben angeritzt. Ueber seinen Erfolg erfreut, hatte er einen 8jährigen Schulkameraden mit weiteren Quarzsteinen ausgestattet, der nun eifrig das Werk fortsetzte. Während dem 12jährigen Jungen nur drei angeritzte Schaufensterscheiben nachzuweisen sind, hat es der 8jährige auf 26 Scheiben gebracht. Sollten die Scheiben beim Eintritt von Frost zerspringen, dann würde ein ungefährer Schaden von 4000 RM. zu verzeichnen sein, den die Eltern der Kinder zu tragen hätten.

Mit 91 Jahren auf Freiersfüßen

Im Alter von 91 Jahren ist ein Sangerhäuser Einwohner auf Brautschau gegangen. Jetzt hat er sein Haus in Sangerhausen verkauft, um nach Mohrungen überzusiedeln, wo in Kürze die Hochzeit mit der 52jährigen Braut stattfinden soll.

Bei Nieren-, Blasen- u. Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker
Frequenz 1933: 17200

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1934 / Nummer 258
Sonnabend, 3. November

Vertikale Umfassung?

Neuer Hoffnungsstrahl für die Strategen.

Alle Welt begeistert sich zur Zeit an Waffen, die eine sprunghafte vorwärtshastende Technik in immer wieder verbesserten Typen hervorzaubert. Doch wie im Leben überall — wo viel Licht ist, da fällt auch viel Schatten! So sehr man sich auch Mühe gibt, das Gesicht eines kommenden Krieges zu erforschen: was bisher dabei herauskam, waren mehr oder weniger nur unklare Vorstellungen — mußte vieles Stückwerk bleiben. Unklar ist unter anderem: kann die Luftwaffe von sich aus als schlachtentscheidendes Instrument zwischen gleichgerüsteten Heeren gewertet werden?

Nicht ganz mit Unrecht wird diese Frage vom Ablauf des Weltkrieges überschattet, der mit aller Deutlichkeit bewies, daß in der Umfassung fast die einzige durchschlagende Erfolgsmöglichkeit gegenüber der Abwehrkraft neuzeitlicher Erdwaffen liegt. Aber auch für die Umfassung scheinen sich die Grenzen enger zu ziehen, die in der Staffelung aller Erdwaffen nach der Tiefe ursächlich begründet liegen. Mit anderen Worten: das Gespenst des Stellungskrieges geistert weiter über den Kartentischen aller Generalstäbler der hochgerüsteten Staaten — wenn nicht die Luftwaffe zum Retter in der Not werden kann! Die Strategie hat nun, zunächst fast unmerklich, aber in letzter Zeit immer deutlicher wahrnehmbar, neue Atemzüge der Hoffnung geschöpft: Umfassung aus der dritten Dimension, Umfassung aus der Luft!

Naturgemäß kann nicht behauptet werden, daß hiermit schon ein fait accompli geschaffen wäre, denn die amerikanischen und englischen Anfangsversuche, die sich ab 1931 in dieser Richtung bewegten, und bei denen z. B. ein ganzes englisches Bataillon mit voller Ausrüstung und vollem Zubehör von Suez nach Bagdad auf dem Luftwege befördert wurde, können schon deshalb nicht als Erfahrung oder als Erfolg bewertet werden, weil die Ausmaße moderner Heeresfronten und jegliche Gegenwirkung fehlten. Aber der Gedanke der vertikalen Umfassung im Verlauf der Zeiten auf Flugzeugmaterial, Gewichte, Erdtransportmittel, Aufstieg, Entfernung, Landung und Lastenverteilung für die einzelnen Flugzeugtondertypen organisch entwickelt, kann Möglichkeiten ergeben, die heute kaum erst geahnt, dennoch künftiger Strategie neue Horizonte aufzureißen vermögen.

Vom Kampf mit Pfeil und Bogen bis zur Luftwaffe war es ein weiter Weg! Der, der den Gedanken zum Versuch der vertikalen Umfassung kennzeichnet, wird wesentlich kürzer sein.

Mdk.

Angst vor der Hungerblockade

Englischer Vorschlag zur Ansiedlung alter Frontsoldaten nach deutschem Muster.

„Army, Navy und Air Force Gazette" sagt in einer Betrachtung der englischen militärischen Lage, daß Deutschland 1917 durch seinen U-Boot-Krieg das Bestehen Englands ernstlich bedroht habe und daß Großbritannien heute vor der Aussicht stehe, ausgehungert zu werden, Landungen auf den britischen Inseln seien unmöglich, wenn man jedoch vom Aushungern spreche, bewege man sich auf dem Boden der Wirklichkeit. Solange die Möglichkeit eines Krieges bestehe, müsse das britische Volk darauf dringen, daß die wichtigsten Nahrungsmittel auf den britischen Inseln selbst erzeugt würden. Erst wenn diese Bedingung erfüllt sei, brauche das englische Volk keinen Feind und keinen Feindbund zu fürchten. Die Erfahrungen Deutschlands hätten gezeigt, daß sich frühere Soldaten als hervorragende Siedler bewährten; die Schaffung kleinen Eigenbesitzes werde dort von der Reichsregierung energisch gefördert. Kein Land der Welt dürfe auf den Vorteil, den ein kräftiger Bauernstand biete, verzichten, und das Land, das sich dies am allerschwersten erlauben dürfe, sei England! Man gebe den vielen tausend Arbeitslosen, die ihrem Vaterlande auf dem Schlachtfelde treu gedient haben, ein Stück Boden, daß sie ihn beackern, dadurch schützten sie das Leben des Volkes ebenso gut, wie sie es einst auf dem Schlachtfelde getan hätten.

Gouverneur Meyer-Waldeck der Verteidiger von Kiautschau

In diesen Tagen jähren sich zum 20. Male die Tage der heldenhaften Verteidigung der kleinen deutschen Besitzung Kiautschau in China gegen den Ansturm der Japaner. Als Japan zum Angriff überging, telegraphierte der Gouverneur Meyer-Waldeck an den Kaiser: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten." Er hat dieses Gelöbnis treu erfüllt, und erst, als die Verteidigungsanlagen von Kiautschau von der mehr als zehnfachen japanischen Uebermacht in Brand geschossen und vernichtet worden waren, kam es am 7. November 1914 zur Uebergabe dieses Gebietes.

Wieder „Schwadron" statt „Eskadron".

Der Chef der Heeresleitung hat angeordnet, daß die Bezeichnung „Eskadron" mit sofortiger Wirkung durch die Bezeichnung „Schwadron" zu ersetzen ist.

Herbst im Reichsheer

Wenn Rekruten und Remonten ihren ersten Dienst tun

Das militärische Jahr schwingt in immer wiederkehrendem Rhythmus mit Saat und Ernte, Anfang und Ende. Wenn um die Mitte des September die Signale: „Das Ganze Halt! Abrücken in die Quartiere!" über die Stoppelfelder schallen, geht es zur Rüste, und, wenn die junge Saat in der Oktober-Sonne lacht, die Rekruten zur Kaserne ziehen, erhebt es sich von neuem.

Dazwischen liegt eine kurze Zeit der Ruhe, — was man so beim preußischen

Hindernislaufen mit leichtem MG.

Kommiß „Ruhe" nennt. Denn, wie sagte doch schon mein Rekrutenwachtmeister: „Ruhe ist erst im Grabe, und dann kommt gleich die Auferstehung!" Freilich der „Alte", der gestrenge Herr Hauptmann, läßt es für eine Weile genug sein mit Gefechtsübungen, Nachtmärschen und Geländebesprechungen, aber die Batteriemutter, der Oberwachtmeister, sorgt für Bewegung, und seine getreuen Stützen, der Futtermeister, der Waffen- und Gerätemeister, der Unteroffizier besärken ihn noch in seinem löblichen Bestreben. Sie jammern und klagen: „Die Flure und Fußböden der Kaserne sind während der langen Abwesenheit der Truppe auf dem Uebungsplatz und im Manöver völlig verdreckt! Die Motten schwirren nur so auf der Kammer! Waffen- und Gerätereviision steht vor der Tür! Die Pferdepflege geht nach den Anstrengungen der letzten Wochen allem voran."

So heißt es Morgen für Morgen: „Antreten zum Arbeitsdienst!" Da werden Stuben geschrubbt und geschenert, Feldröcke geklopft und gebürstet. Da werden Schweiße und Mähnen gewaschen, Waffen entfettet und gereinigt. Da kommt mit scharf blickenden Augen unter der Hornbrille der Herr Waffenmeister und findet jeden kleinsten Rostfleck am Karabiner. Da runzelt der Herr Gerätetinspizient verwundert die Stirne, wenn sein pochender Hammer einen Fehler an den Felgen und Speichen der Räder entdeckt.

Kaum bleibt dem Rekrutenoffizier ein Plätzchen auf dem Kasernenhof, wo er sein Ausbildungspersonal auf die kommenden Aufgaben vorbereiten kann. Im Kreise stehen um ihn Unteroffiziere und Gefreite und lauschen andächtig, wie er ihnen die Ziffern der Vorschriften Wort für Wort erläutert, sehen genau zu, wie er ihnen die einzelnen Uebungen und Bewegungen vormacht. Sie wissen ja: bald sind sie nicht mehr Lernende, sondern Lehrende, und sie möchten sich als solche ungern blamieren.

Bei der Kavallerie hält der Rittmeister im Stalle gründliche Musterung ab: die Veteranen müssen den Remonten Platz machen. Lange überlegt er hin und her, wessen Beine noch ein Jahr Rekrutendienst oder Krümperfahrten aushalten oder wer diesmal endgültig daran glauben muß. Sein Herz hängt an jedem seiner vierbeinigen Waffengefährten, und es ist ein schwarzer Tag, wenn die Menge sich auf dem Kasernenhof drängt, der Ausrufer die Angebote der Kauflustigen verkündet und der brave Fuchs oder Braune nach dem Zuschlag einem ungewissen Schicksal entgegen aus dem Kasernenhof schwankt.

Des Rittmeisters Liebe wendet sich dann mit verdoppelter Kraft den jungen Remonten zu. Sie tragen zum ersten Male — zunächst an der Hand eines Führpferdes — die Last des Reiters. Sie lernen den Rücken hergeben, den Hals fallen lassen, in langen, ruhigen Schritten auf dem Viereck traben. Wenn sie wissen wollen, wie sie es anstellen sollen, so brauchen sie nur hinüberzuschielen in die Nachbarbahn, wo ihre älteren Kameraden für den Dienst als Rekrutenpferde von gewiegten Reitern zurechtgestutzt werden.

Auf dem Schießstand knallen die Karabiner, nicht in der Hand eines mehr oder minder geschickten Schützen der Schießklasse 1 und 2 zur Erfüllung von mehr oder minder kniffligen Bedingungen, sondern zum Anschießen nach der gründlichen Herbstreinigung in der Hand der besten Schützen der Eskadron, die bei einer normalschießenden Waffe jeden Schuß ins Schwarze setzen. Allerlei Kurse beginnen im Standort selbst, auf einem nahegelegenen Uebungsplatz bei einer Sondertruppe, Kurse am Nachrichtengerät, im Sprengdienst, am Minenwerfer. Fern, zum Glück noch fern, zeichnet sich am Horizont der bürgerliche Unterricht mit Deutsch und Rechnen, Schulbänken und Wandtafeln ab.

Vorläufig aber hat man noch ein paar Urlaubstage vom Sommer her gut. Man nimmt sie schleunigst wahr, sei es zur fröhlichen Wanderfahrt mit Kameraden durch deutsche Gaue, sei es zur stillen Pirsch durch den herbstlichen Wald, sei es, um Vater und Mutter bei der Herbstbestellung, bei der Kartoffelernte zu helfen. Jenen aber, die in der Kaserne zurückbleiben, winken die Freuden des Jagdreitens; denn was kann es Schöneres für einen Reitersmann geben, als hinter den Hunden oder, wenn diese fehlen, auf der Schnitzelspur auf federndem Wiesenboden über Gräben und Koppelricks hinwegzugaloppieren!

Ein überlebter Sport im Zeitalter des Motors, ein unnützes Auf-das-Spiel-setzen der Knochen von Reiter und Pferd wird mancher einwenden. Ihm sei mit den Worten der Reitvorschrift entgegnet: „Durch keinen Zweig der reiterlichen Ausbildung werden die zum dreisten, flotten Vorwärtsreiten querfeldein erforderlichen seelischen und körperlichen Eigenschaften von Reiter und Pferd so geschult, wie durch Jagdreiten. Da bleibt dem Reiter nicht Zeit zu fürsorglichen Erwägungen in schwierigen Lagen. Nur schneller Entschluß ermöglichen es ihm, seinen Platz im Jagdfeld zu halten."

Eines Tages aber haben all die Freuden und Leiden der Ruhezeit ein Ende. Da sieht man neue Gesichter auf den Stuben, in Reih und Glied. Die Rekruten sind da! Freilich, sie bieten ein anderes Bild als in unseren Jugendtagen: der ungeschickte Tölpel, der hilflos am Querbaum hing, wie der Regenwurm im Schnabel des Hahns, der pfiffig dumme Kaczmarek, der die Zielscheibe unzähliger Kasernenhofwitze wurde, fehlen. Die Reichswehr kann sich ihre Freiwilligen aussuchen, sie unterzieht sie vor dem Eintritt einer eingehenden geistigen und körperlichen Prüfung.

Zu Lernen bleibt dann noch genug: ist doch das Soldatenhandwerk weit vielseitiger geworden als in unseren Jugendtagen. Darum muß auch für die alten Leute nach der Herbstpause auf dem Exerzierplatz, auf dem Schießstande, in der Reitbahn die Ausbildung mit frischen Kräften einsetzen, um sie in dem, was sie in der Rekrutenzeit gelernt haben, zu festigen, um sie weiterzubilden als Spezialisten, als Unterführer und Führer.

Albert Lehsten.

Denkmal für Oberleutnant Lody in Lübeck.

Am alten Burgtor in Lübeck wird am 6. November ein Denkmal errichtet, das das Andenken des am 6. November 1914, also vor 20 Jahren, im Tower zu London erschossenen deutschen Offiziers, des Oberleutnants zur See Carl Hans Lody, wachhalten wird. Lody hatte sich als Kundschafter in England in den ersten Tagen des Weltkrieges große Verdienste erworben, wurde aber von den Engländern gefangengenommen und standrechtlich erschossen. Der Mut und die Todesverachtung Lodys wurden auch von seinen Feinden anerkannt. Das Denkmal, dessen Entwurf von dem Lübecker Baudirektor Pieper stammt, zeigt einen gefesselten Ritter mit geschlossenem Visier.

70 000 Farbige in Frankreich

In Afrika außerdem noch 1,5 Millionen ausgebildete Reserven

Auf französischem Boden stehen zur Zeit fünf farbige Divisionen: ihre Garnisonen befinden sich zumeist in den östlichen Departements. Die Farbigen gehören also zur sogenannten „Deckungsarmee", der auch die Obhut der gewaltigen Verteidigungsanlagen anvertraut worden ist. Kürzlich sind nun die marokkanischen Regimenter noch um ein viertes Bataillon verstärkt worden, so daß heute in Frankreich rund 70 000 Farbige unter den Waffen stehen.

Eine weitere Verstärkung des farbigen Kontingents ist jedoch schon eingeleitet worden, um den Rekrutenmangel nicht allzu sehr in Erscheinung treten zu lassen: das 14. algerische Schützenregiment in Taza, das 15. algerische Schützenregiment in Fez und das 8. marokkanische Schützenregiment in Fez haben Befehl erhalten, nach Frankreich überzusiedeln. Sie werden an den unteren Lauf der Loire gelegt und zu einer „nordafrikanischen Gruppe" zusammengefaßt. Man darf wohl annehmen, daß die Lücken, die durch den Abtransport dieser Regimenter in Marokko entstanden sind, sehr bald wieder aufgefüllt werden.

Menschenmaterial steht den Franzosen in genügender Menge zur Verfügung, nachdem 1932 die allgemeine Wehrpflicht in den Kolonien eingeführt worden ist. So dürfte es nicht schwer fallen, drei neue Regimenter in Fez und Taza aus dem Boden zu stampfen. In den französischen Kolonien leben ohnehin etwa 600 000 Farbige, die während des Krieges in den Schützengräben lagen, also im Waffenhandwerk geübt sind. Insgesamt hat sich die Zahl der ausgebildeten Farbigen schon auf 1,5 Millionen gehoben! Da von 1928 an der Kolonialetat alljährlich recht gut bedacht worden ist, ist einer Neuaufstellung von afrikanischen Regimentern schon der Boden geebnet.

Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang, daß die französischen Reedereien mehr und mehr dazu übergehen, Schiffe auf Stapel zu legen, die für Truppentransporte geeignet sind. Kürzlich ist ein Modell-Transportschiff von 3000 Tonnen gebaut worden, das 1500 Mann aufnehmen kann; weitere Schiffe dieser Art sollen folgen. Ein Hauptziel bildet vor allem die Erreichung höchster Geschwindigkeiten; heute ist ein Transoport auf der Strecke Algier—Marseille 19 Stunden unterwegs, künftig soll die reine Fahrzeit nur noch 14 Stunden dauern.

Die Franzosen richten sich aber auch schon auf einen Ausfall des Transportweges über das Mittelmeer hinweg ein. Sie wissen, daß eine andere Macht mit ihren schnellen Zerstörern, Unterseebooten und Flugzeugen den Truppennachschub recht empfindlich stören kann. Zu einer völligen Unterbindung der Truppentransporte wird es nicht kommen, dafür sorgt schon die französische Flotte, aber Verzögerungen oder gar die Blockierung wichtiger Verladehäfen könnten doch recht unangenehm werden. Aus diesem Grunde hat man jetzt mehrere Schlachtschiffe in den Atlantik verlegt: sie sollen hier im Kriegsfall die Truppentransporte von Dakar nach Westfrankreich schützen. Feindliche Einwirkungen werden hier kaum in die Erscheinung treten, weil sich der Angreifer, an den Frankreich heute denkt, zu weit von seiner Operationsbasis entfernen müßte. Truppentransporte auf dieser Strecke kosten zwar mehr Zeit, ziehen sich jedoch soweit auseinander, daß dadurch die Sicherheit größer wird.

Italien baut Riesenschlachtschiffe.

Nach einer Verordnung des italienischen Ministerpräsidenten wird jetzt mit dem Bau von zwei Schlachtschiffen begonnen, die später zu den zweitgrößten Kriegsschiffen der Welt gehören werden. Diese Schiffe, „Vittorio Veneto" und „Littorio", sollen 35 000 Tonnen groß werden. Ein größeres Schlachtschiff besitzt lediglich Großbritannien in seinem Schlachtkreuzer „Hood", der eine Wasserverdrängung von 42 100 Tonnen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0008

Olympia-Allerlei

Nun sind es schon 40 Nationen

Nachdem jetzt das Olympische Komitee von Peru mitgeteilt hat, an den Olympischen Spielen 1936 mit einer Manschaft teilzunehmen, sind es nun schon 40 Nationen, die ihre Teilnahme zugesagt haben. In Perus Hauptstadt Lima finden übrigens 1935 im Rahmen der 400-Jahr-Feier der Stadt Sportwettkämpfe der südamerikanischen Studenten als Vorprobe für die Olympischen Spiele statt. Es ist das erste Mal, daß sich Peru an den Weltspielen der Völker beteiligt.

Sprachhelfer werden ausgebildet

Den ausländischen Sportsleuten und Besuchern bei den Olympischen Spielen in Berlin werden auch genügend Sprachhelfer zur Verfügung stehen. Vom Gau III des Fachamtes Leichtathletik werden zurzeit nicht nur 40 Berliner Kampfrichter in die Geheimnisse der englischen und französischen Sprache eingeweiht, damit sie sich später mit den ausländischen Teilnehmern verständigen können, sondern auch 500 Jugendliche sind schon eifrig dabei, englische und französische Sprachkenntnisse durch Vermittlung des Gaues zu erwerben, um später Dolmetscherdienste zu leisten.

Ein besonderes Hockey-Stadion

Da die im Entstehen begriffene „Deutsche Kampfbahn" für die Austragung des Olympia-Hockeyturniers zu groß ist und den Ueberblick erschweren würde, ist der Beschluß gefaßt worden, die Hockeyspiele auf einem besonderen Platze auszutragen. Es wird daher innerhalb des Reichssportfeldes noch ein besonderes Hockey-Stadion mit einem vorschriftsmäßigen Spielfeld 91 mal 55 Meter errichtet werden, das auch nach den Spielen für große Hockeykämpfe benutzt werden kann. Die Wälle, die um das Hockeyfeld herumführen, sind groß genug, um 12 000 Zuschauer zu fassen.

Große Vorbereitungen in Estland

Das Estnische Olympische Komitee hat einen großangelegten Plan für die Vorbereitung der Aktiven auf die Weltspiele vorbereitet. Besonders in der Leichtathletik, im Boxen und Ringen, in welchen Sportarten Estland über recht gute Könner verfügt, werden überall Vorbereitungskurse durchgeführt, in denen die Besten des Landes zusammengezogen sind. Für die Boxer sind einige Länderkämpfe demnächst gegen Ungarn, Lettland, Finnland, Polen gewissermaßen als Ausscheidungsprüfungen zwecks Aufstellung der Olympia-Kernmannschaft vereinbart worden.

Kartenverkauf ab 1. Januar 1935

Daß das Interesse der ganzen sporttreibenden Welt an den XI. Olympischen Spielen sehr groß ist, geht nicht nur aus der Zahl der bisherigen Zusagen von 40 Nationen hervor, sondern auch aus den vielen Anfragen aus aller Herren Länder. Mit dem Vorverkauf der Eintrittskarten wird daher bereits ab 1. Januar 1935 begonnen werden. Es wird dabei unterschieden zwischen Einzelkarten, die für einen Tag und eine Sportart gelten, Dauerkarten, für alle Tage einer Sportart und dem sogenannten „Olympiapaß", der zum Besuch aller Veranstaltungen berechtigt, die im Olympiastadion stattfinden. Es sind dies Eröffnungs- und Schlußfeier, Festspiel, Leichtathletik, Vorschluß- und Schlußrunde im Fußball und Handball, Schlußtag im Reiten und Vorführungen. Der Vorverkauf des Olympiapasses wird am 1. Januar eröffnet, der der Dauerkarten am 1. Juli. Der Beginn des Vorverkaufs für die Einzelkarten wird noch bekanntgegeben.

Neue Olympia-Boote im Bau

Die Segler des In- und Auslandes rüsten schon seit längerer Zeit eifrig, um bei den olympischen Segelwettkämpfen in Kiel 1936 mit den besten Booten antreten zu können. Besonders stark scheint das Feld der 6 Meter R-Klasse zu werden, die besonders in Schweden, England, Dänemark, Italien, Finnland, Holland stark gepflegt wird. Neuerdings hat der sportfreudige dänische König Christian bei der Werft von Bjarne Aas in Fredrikstad eine neue 6 Meter R-Yacht in Auftrag gegeben. Ein weiteres derartiges Boot wird für den Kopenhagener Segler Vett gebaut. Beide werden einige Neuheiten aufweisen, von denen man sich viel verspricht.

Zum Olympischen Korbball-Turnier

Das in das Olympische Programm für 1936 neu aufgenommene Basketball- oder Korbball-Spiel hat sich, seit dem Jahre 1892 von der Schule des Christlichen Vereins junger Männer in Springfield im Staate Massachusetts der USA. ausgehend, über die ganze Welt verbreitet und wird heute außer in seinem Ursprungslande in vielen europäischen Ländern, z. B. in Norwegen, Dänemark, Schweden, Italien, Holland, Frankreich, Spanien und der Tschechoslowakei, aber auch in Japan gepflegt. Das Spielfeld für Korbball mißt nur 28,5 mal 15,2 Meter. Das Olympische Turnier wird sich daher auf einer Bühne abrollen lassen, die an Schönheit und Eigenart nicht zu übertreffen ist, und zwar auf dem großen Kernhof des Deutschen Sportforum. Das Turnier findet in der zweiten Hälfte der Olympiawoche statt und endet am 13. August.

Großbetrieb im Hockey

Sämtliche Spiele sind diesmal in Halle.

Nachdem am vergangenen Sonntag die Vereine sämtlich außerhalb tätig waren, kommen nun auch die hiesigen Hockeyfreunde wieder einmal voll und ganz auf ihre Kosten. Auf dem Sportplatz am Zoo stehen sich

Halle 96 1. H. — Schwarz-Weiß 1. H.

gegenüber. Von jeher bildete dieses Zusammentreffen der beiden alten Hockeypioniere den Höhepunkt der Spielsaison. Auch diesmal wird sich ein interessanter Kampf entwickeln, denn nach den bisherigen Resultaten zu urteilen, befinden sich die Mannschaften in guter Form.

Halle 96 1. Da. — Schwarz-Weiß 1. Da.

kreuzen bereits um 10 Uhr auf dem Zooplatz die Schläger. Die Papierform spricht hier für Halle 96. Aber wie oft haben gerade diese Erwägungen auf dem grünen Rasen versagt. Der ATC. hat eifrig geübt. Aus der großen Anzahl der zur Verfügung stehenden Spielerinnen wird man natürlich die spielstärkste Besetzung herausbringen. Es ist also auch hier ein flotter, schneller Kampfverlauf zu erwarten. Anschließend beschäftigt man noch zwei weitere Damenmannschaften. Der Ausgang dieses Spieles ist völlig belanglos. Der Zweck ist lediglich, den Nachwuchs zu schulen.

Am Nachmittag werden auf den ATC.-Plätzen noch die 2. Herren der Platzbesitzer gegen die 2. Mannschaft des THC. die Schläger kreuzen. Die Seniorenmannschaft des ATC. erwartet nach langer Pause außerdem die Senioren des LSC. Leipzig. Als Empfehlung für die Hallenser dürfte der Sieg vom Vorsonntag über ASC. Leipzig gelten.

Dem Tennis-Hockey-Club

wird künftig auch wieder der Spielplatz neben den Tennisplätzen zur Verfügung stehen, so daß der zeitraubende Fährbetrieb an der Saale eingestellt werden kann. Augenblicklich hospitiert man noch auf dem Gimritzer Damm und am Sonntag treffen sich dort

THC.-Jugend — Wacker-Leipzig-Jugend.

Diese spielstarke Hallenser Elf hat in letzter Zeit durch ihre Siege über Leipzig, Jena und Magdeburg aufhorchen lassen. Hoffentlich trägt das Können des THC.-Nachwuchses dazu bei den Jugendhockeysport in Halle wieder zu fördern. Es ist zu wünschen, daß die übrigen Saalestadtvereine bald mit Nachwuchsmannschaften folgen können.

Neuer Automobilerfolg in Holland

Bei der Nachtorientierungsfahrt des Kgl. Niederländischen Automobilklubs, zu welcher 134 Wagen am Start erschienen, konnte ein Adler-Wagen ohne Strafpunkte als Erster das Ziel erreichen.

Der Herbstmeisterschaft entgegen!

Wacker empfängt 99-Merseburg / VfL. 96 spielt gegen Naumburg 05

Die Punktspiele der Gauligaklasse gehen im ersten Teil — der sogenannten „Herbstserie" — ihrem Ende entgegen. Der Verein, der sich in den ersten neun Punktspielrunden die erste Stelle erkämpft hat, wird inoffiziell als Herbstmeister angesprochen. Trotzdem nun bereits die achte Runde in Angriff genommen wird, ist jedoch noch nicht zu ersehen, welche Mannschaft den ersten Platz erreichen wird. Sechs Vereine haben noch Chancen zur Besetzung der günstigen Position. Damit wird treffend die ausgeglichene Spielstärke der Gauliga nachgewiesen. Die Frage nach der besten Mannschaft wird aber vorerst nicht beantwortet werden können. Vielmehr wird die Devise „Heute so — morgen so" weiter regieren und am beständigsten wird die Unbeständigkeit bleiben.

Nach dem Freundschaftsspiel des Gaumeisters Wacker gegen 1860 München müßten die Hallenser bei Beibehaltung der Form jedoch mit diesem Zopf brechen und auf ein weiteres Jahr den Titel erringen. Daran würde selbst die Bestform eines anderen Vereins nichts ändern können. Die Blauweißen haben das Können bewiesen. In den kommenden Spielen mögen sie es den Gegnern spüren lassen. — Morgen trägt die Gauliga vier Punktspiele aus.

Wacker gegen 99-Merseburg

Das hallische Sportpublikum wird eine interessante Paarung zu sehen bekommen. Die technisch besseren Hallenser stoßen auf einen Gegner, der mit eminenter Kampfkraft umzugehen versteht und besonders in den diesjährigen Punktspielen eine beachtenswerte Rolle zu spielen vermag. Das Schwergewicht liegt bei den Merseburgern in der Abwehr. Dort zählt das Schlußdreieck Raspe-Franke-Bach zu den besten Hintermannschaften des Gaues. Diesem Mannschaftsteil verdankt denn auch 99 in erster Linie den günstigen Tabellenplatz. Die blauweißen Stürmer haben also eine anregende Aufgabe zu lösen. Es müßte spielend gelingen, wenn man an den Vorsonntagskampf erinnert. Aber nach den vielen Enttäuschungen der letzten Spiele aller Gauligamannschaften mahnt warnend die „Vorsicht". Siegt der Gaumeister hier glatt, dann wird er wohl festen Fuß auf der Straße des Erfolgs gefaßt haben, und wir dürfen mit bester Zuversicht in die kommenden Spiele blicken.

Wacker-Halle — 99-Merseburg, 14.15 Uhr, Wackersportplatz

Leider ist die Wackerverteidigung, die sich am letzten Sonntag so ordentlich gut schlug, umzubesetzen, denn für Belger — der zur Reichswehr gegangen ist — wird Bernsdorf neben Bohne stehen. Der „Ersatzmann" hat jedoch seine Fähigkeiten in der ersten Mannschaft bereits bewiesen, so daß man wohl eine ansprechende Leistung von ihm erwarten darf.

Kricket-Magdeburg gegen Sportfreunde

Die Zukunft der Sportfreunde liegt sehr im Trüben. Die Hallenser stehen bei sechs Spielen an letzter Stelle der Tabelle. Diese ungünstige Position hatten wir von den Veilchen nie erwartet. Aber in den Reihen der Sportfreundschaft treibt man Raubbau mit der eigenen Kraft, so daß ein kluger Gegner nicht viel zu opfern braucht, um den sicheren Sieg zu landen. Die Sportfreunde stellen das eigensinnige Einzelspiel über die kräftesparende Kombination und außerdem sind sie in bezug auf energisches Spiel gegenüber den früheren Jahren gar nicht wieder zu erkennen. Bei Beibehaltung der Schwächen wird man damit rechnen können, daß die Hallenser am Ende der Punktspiele wieder dort angekommen sind, von wo sie im Sommer hoffnungsvoll Abschied nahmen. In Magdeburg wird ihnen auch morgen eine schwere Aufgabe bevorstehen. Kricket hat sich zu einer beachtenswerten Form gefunden und ist nur dann unterzukriegen, wenn die Sportfreunde ihren Kampfstil ändern und mit der notwendigen Sachlichkeit aufzuwarten vermögen. Vorerst gelten die Domstädter als Favorit. — SC. Erfurt gegen Bitterfeld und 1. SV. Jena gegen Spielv. Erfurt sind die weiteren zwei Punktspiele. Während die Begegnung in Erfurt offen erscheint, müßte der 1. SV. Jena auf eigenem Platze wohl einen glatten Punktsieg über die Erfurter landen.

Die Bezirksklasse

In der Bezirksklasse sieht das Bild des Meisterschaftsgeschehens weit besser aus. Hier warten drei Mannschaften mit einer bisher staunenswerten Beständigkeit auf und wenn nicht doch noch alle Berechnungen über den Haufen geworfen werden, sollten diese Mannschaften auch bis zum Schluß der Punktspiele die erste Geige spielen.

VfL. 96 gegen Naumburg 05.

Nach langer Zeit stellen sich die Blauroten wieder einmal auf eigenem Platz im Punktkampf vor. Man muß in diesem Jahre aufrichtig staunen über die Wandlung der 96er. Die Mannschaft ist dem Namen nach gegenüber dem Vorjahre dieselbe geblieben, aber das Können ist ein anderes geworden. Man kann jetzt bei den 96ern Taktik und Technik in gleich gutem Maße beobachten. Und diese überlegenen Faktoren machen die Mannschaft zu einer beachtenswerten Einheit. Naumburg 05 wird sich auch an diesem Gegner die Zähne ausbeißen. Aber auf Grund der vorteilhaften Schnelligkeit müssen die Gäste beachtet werden und sie sollten schließlich auch in der Lage sein, den in fünf Spielen ungeschlagenen Grosse ein „Ding" in sein Heiligtum zu setzen. Gewinnen müßten aber die Hallenser.

Ammendorf 1910 gegen SV. 98 Halle.

In Ammendorf herrscht „Großkampfstimmung". Zwei in der Bezirksklasse führende Mannschaften kämpfen um die beiden kostbaren Punkte. Nach Minuspunkten stehen die Vorstädter bei 10:2 Punkten besser als die bei sieben Spielen mit 11:3 Punkten dastehenden 98er. Aber in den Torverhältnissen schneiden die Hallenser günstiger ab. Will man hier ein Urteil abgeben, dann müßte 98 die bedeutend bessere Abwehr besitzen, während der Gegner die um eine Kleinigkeit bessere Angriffsreihe besitzt. Beide Vergleiche scharf abgewogen, müßten ein minimales Plus für die Hallenser erbringen. Und so wird es auch kommen. Spielen die 98er Stürmer mit der notwendigen Aufopferung, dann sollte ein knapper Punktsieg wohl möglich sein.

TuR. Weißenfels gegen Spielv. Neumark.

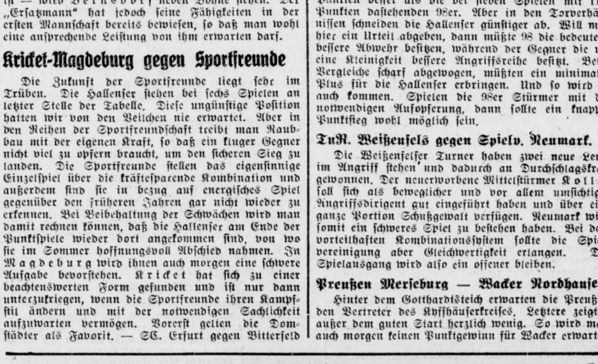
Die Weißenfelser Turner haben zwei neue Leute im Angriff stehen und dadurch an Durchschlagskraft gewonnen. Der neuerworbene Mittelstürmer Koller soll sich als beweglicher und vor allem umsichtiger Angriffsdirigent gut eingeführt haben und über eine ganze Portion Schußgewalt verfügen. Neumark wird somit ein schweres Spiel zu bestehen haben. Bei dem vorteilhaften Kombinationssystem sollte die Spielvereinigung aber Gleichwertigkeit erlangen. Der Spielausgang wird also ein offener bleiben.

Preußen Merseburg — Wacker Nordhausen.

Hinter dem Gotthardtsteich erwarten die Preußen den Vertreter des Kyffhäuserkreises. Letztere zeigten außer dem guten Start herzlich wenig. So wird man auch morgen keinen Punktgewinn für Wacker erwarten können, vielmehr werden hier die Preußen mit erhöhter Kampfkraft nach dem Sieg streben, zumal dann der vierte Tabellenplatz beibehalten wird.

Sportgr. Torgau — Schwarz-Gelb Weißenfels.

Die Sportgruppe Torgau spielte in beiden Spielen eine untergeordnete Rolle. Die Gegenwehr stützte sich in der Hauptsache auf die Verteidigung. Aber gerade die Torgauer sollten wissen, daß man nur durch energisches Angreifen zu Vorteilen kommen kann. Sie mögen also ihre Taktik ändern. Denn auch Gegentore können die Spiele interessanter gestalten.



Der Winter ist noch nicht da — und schon hat der Eislauf begonnen.

Im Berliner Friedrichshain wurde jetzt die künstliche Eislaufbahn wieder eröffnet. Das Eis wird durch eine Gefrieranlage erzeugt. Dieses Bild zeigt die bekannte Berliner Kunstläuferin Edith Michaelis, die mit ihren Sportfreunden die erste Proberunde läuft.

Wehrmachts-Sportplakette

Für Bestleistungen bei sportlichen Meisterschaftskämpfen der Wehrmacht, des Heeres und der Marine (einschließlich Reit- und Kraftfahrsport) ist die Wehrmachts-Sportplakette geschaffen worden, die vom Reichswehrminister oder im Auftrage des Reichswehrministers den drei Besten eines jeden Wettbewerbes gegeben wird. Die Wehrmachts-Sportplakette ist für alle Meisterschafts-Wettkämpfe der Wehrmacht oder der Wehrmachtteile einheitlich. Die drei Stufen der Auszeichnung sind äußerlich durch verschiedene Metallarten gekennzeichnet. Die Beschriftung der Plakette in Art Ort und Datum trägt der jeweiligen Meisterschaft Rechnung.

Berliner Auto-Ausstellung im Februar

Der deutschen Kraftfahrzeug-Industrie wird demnächst wieder Gelegenheit gegeben werden, im Rahmen einer großen Schau ihre Spitzenerzeugnisse aller Welt vor Augen zu führen. Vom Reichsverband der Automobil-Industrie ist die nächste internationale Automobil- und Motorradausstellung auf die Zeit vom 14. bis 24. Februar 1935 angesetzt worden. Schauplatz ist wiederum das Messegelände am Kaiserdamm mit den groen Hallen. Man darf diese Schau nur begrüßen. Nachdem die deutsche einschlägige Industrie nicht nur im vergangenen Februar in Berlin sondern auch auf den verschiedenen Ausstellungen des Auslandes ihre führende Stellung im Kraftfahrzeugbau beweisen konnte, wird auch die kommende Schau im In- und Auslande größtem Interesse begegnen.

Bezirkstagung des DRV.

Morgen findet im Hotell „Rotes Roß", Leipziger Straße die 2. Bezirkstagung des Bezirkes II — Gau Mitte — im Deutschen Radfahrerverband statt. Hochinteressante Punkte u a. ein Vortrag des Herrn Prof. Wolff, Beauftragter der Provinz Sachsen, für Anlegung und Ausbau der Radfahrwege, stehen auf der Tagesordnung. Alle Vereinsführer und Verbandskameraden sollten an dieser Tagung teilnehmen.

Schon ausverkauft

Melbourne—London in 6½ Tagen.

Die im großen Luftrennen London—Melbourne an vierter Stelle am Ziel eingetroffenen Engländer Lt. Jones und Waller haben nun auch den Rückflug nach England glücklich beendet. Ursprünglich hatten Jones und Waller die Absicht gehabt, den von ihren im Australienflug siegreich gewesenen Landsleuten Scott und Black aufgestellten Rekord zu verbessern. Bis Singapore unterboten Jones-Waller auch tatsächlich die reinen Flugbestzeiten. Da sie jedoch nicht wie Scott-Black Tag und Nacht, sondern nur bei Tage flogen, benötigten sie für den Rückflug Melbourne—England insgesamt 6 Tage, 16 Stunden und 5 Minuten, womit sie den auf 8 Tage 9 Stunden stehenden Rekord des Australiers Melrose erheblich unterboten.

Die Zweiten aus dem Luftrennen nach Australien, die Holländer Parmentier-Moll treten in den nächsten Tagen den Rückflug nach Europa an. Ihr 14 Passagiere fassendes Douglas-Verkehrsflugzeug ist für die Fahrt nach der Heimat bereits ausverkauft.

Von den Rennplätzen

Voraussagen für Sonntag.

Strausberg: 1. Portepée — Patent; 2. Marna — Winifred; 3. Schwarzwaldreise — Manuskript; 4. Paul Feminis — Feldsoldat; 5. Perasperum — Markgraf; 6. Mönch — Miß Augias; 7. Gerlind — Alpenflieger; 8. Paradiso — Wachau.

Auteuil: 1. Rustic — My Lord; 2. Banau — Bellovaque; 3. Evohe II — L'Oriflamme; 4. Bienparti — Clarimus; 5. Essencieras — Light Brigade; 6. Rhamni — Ange Pitou.

Rennen zu Saint-Cloud.

1. Rennen: 1. Reine de Picardie, 2. Adiante 3. Coupole. Tot.: 103, Pl. 34, 48, 38. 2. Rennen: 1. Quebec, 2. Roi des Resquilleur, 3. Réaumur. Tot.: 244, Pl. 48, 49, 14. 3. Rennen: 1. Pibrock, 2. Ma Kitty, 3. Alain. Tot.: 640, Pl. 218, 18, 160. 4. Rennen: 1. Porte Veine III, 2. Djibouti, 3. Tonnencourt. Tot.: 94, Pl. 35, 45, 28. 5. Rennen: 1. La Spezzia, 2. Adagio, 3. Heure Exquise. Tot.: 26, Pl. 14, 23, 50. 6. Rennen: 1. Foxidor, 2. Folle Passion, 3. Timbale. Tot.: 210, Pl. 64, 22, 18.

Sportsplitter.

Neun Nationen

haben bisher für die Eishockeyweltmeisterschaft gemeldet, die vom 19.—27. Januar in Davos stattfindet, im einzelnen: Deutschland, Italien, Tschechoslowakei, Schweiz, England, Schweden, Holland Belgien und Kanada.

Der 3. Länderkampf

zwischen den Amateurringern von Deutschland und Schweden soll noch im Laufe des Winters 1934/35 im Malmö ausgetragen werden. Die bisher stattgefundenen Begegnungen gewann Deutschland mit 4:3 Siegen bzw. 12:5 Punkten.

Das Eisstadion Friedrichshain

nimmt seinen Betrieb am 1. November auf. Die Bahn wird an diesem Tage für das Publikum freigegeben und dient ab 5. November dem Vorbereitungskursus der Eiskunstläufer.

Bei Magenbeschwerden u. Sodbrennen Bullrich-Salz 100 gr. 25 Pfg. Tabl. 20 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0009

Pietsch siegt fast ohne Kampf!

Meyer (Osnabrück) verliert bereits in der 1. Runde / Wackerboxer überlegen

Daß die Wackerboxabende beim hallischen Sportpublikum beliebt sind, unterstrich der gestrige gute Besuch im „Neumarktschützenhaus". Die Aktiven des Veranstalters gaben sich aber auch redlichste Mühe, um die wenigen Stunden so interessant wie nur möglich zu gestalten. Wenn auch im Ring noch nicht viel von der Routine und der Schlagkraft der großen Kanonen zu sehen ist, so wird aber beherzt gekämpft und dadurch technische Schwächen vertuscht.

Der kurze Hauptkampf

Wacker stellte gestern den Vereinskampf gegen die Boxfreunde Dessau auf die zweite Stelle des Programms und schrieb auf den ersten Platz einen „Hauptkampf" zwischen dem Leipziger Pietsch und dem Osnabrücker Meyer. Diese Begegnung stand denn auch im Vordergrund des Interesses. Die rechte Freude brachte aber die Begegnung nicht, denn der Leipziger, der 155 Pfd. wog, war in allen Belangen seinem um sieben Pfund schwereren Gegner überlegen. Letzterer — als Polizist zur Zeit in Magdeburg stationiert — begann mit einem höllischen Eifer, wobei aber schon klar zu ersehen war, daß hier der Erfolg nur dem Zufall überlassen blieb. Mit solcher Angriffstaktik war dem Leipziger natürlich nicht beizukommen. Pietsch ließ denn auch den ersten Tatendrang Meiers an sich vorübergehen und ging dann seinerseits in der 2. Min. zum Angriff über. Ein abgezirkelter Linker traf Meiers Kinn und damit war eigentlich schon die „Schlacht" geschlagen, denn letzterer verließ zu schnell die schützenden Bretter und lief nun als angeschlagener Mann in die schweren Schläge des Leipzigers hinein. Geistesgegenwärtig war in diesem Moment der Ringrichter, denn er blies den Kampf wegen zu großer Ueberlegenheit von Pietsch ab. — Die hallische Sportgemeinde mußte also wieder einmal erleben, daß Pietsch augenblicklich in seinem Gewicht nur schwer einen Gegner finden wird.

Die Vereinskämpfe

Der Vereinskampf brachte durchweg anregende Kämpfe, jedoch verstand keiner der Boxer an die Schlagsauberkeit des Leipziger Pietsch anzuknüpfen.

Den Einladungskampf ohne Wertung bestritten in beherzter Art die Jugendlichen Wackeraner Pabst und Schadly. Ersterer ist der veranlagtere Boxer und bringt die zum Kampf notwendige Ruhe auf. — Görk II (104 Pfund) und Pfuhl-Dessau (107) kletterten im Vereinskampf als erste in den Ring. Der Gast war mehr im Angriff, schlug unbarmherzig — dabei allerdings auch unfair — zu und schien einem Sieg zuzusteuern, mußte aber plötzlich in der 2. Runde infolge eines Schwächeanfalles aufgeben und damit dem Hallenser einen Sieg überlassen. — Rappsilber (107) traf auf den Dessauer Joost (110). Der Vorgenannte mußte die erste Runde in der Defensive glatt an seinen Gegner, der mit der Linken ganz vorzüglich arbeitete, abgeben. Später änderte jedoch der Hallenser seine Taktik und stellte sich voll auf den Angriff um. Damit kam er zu Führungspunkten. Zwei Runden vermochte Rappsilber schließlich zu seinen Gunsten zu gestalten und damit war er verdienter Punktsieger. — Kohlmann (113) und Dippmann-Dessau (114) lieferten sich den besten Kampf in dem Vereinswettstreit. Der Hallenser erwies sich wohl als der schlagkräftigere Boxer, jedoch vermochte er trotzdem keine Wirkungen bei seinem Gegner zu erzielen, denn der Anhaltiner deckte ganz vorzüglich und blieb mit Gegenpunkten nicht müßig. So bekam man zwar einen harten Schlagwechsel zu sehen, bei welchem jedoch die Pointe fehlte. Ein Unentschieden war der gerechte Kampfausgang.

Im zweiten Teil des Abends waren Weichselbaumer (114) und Borowski-Dessau (112) die Gegner. Der Gast ließ durchblicken, daß er noch nicht oft im Ring gestanden hat. Er entpuppte sich als „Schläger" ohne Technik und mußte denn auch in der 2. Runde einen ko. hinnehmen. Görk I (122) scheiterte durch eine Punktniederlage an dem Dessauer Seebach (120). Beide legten in den drei Runden ein mörderisches Tempo vor. Der Hallenser mußte aber einige Treffer über sich ergehen lassen, die er trotz aller Versuche nicht wettmachen konnte, denn der Dessauer deckte weitaus besser. — Hach (144) nahm die Partie gegen Elze-Dessau (140) nicht ernst genug. Der wiederholt angeschlagene Gast bekam immer und immer wieder Gelegenheit zur Erholung und zum Aufholen bereits eingebüßter Punkte. So kam es auch hier zu einem Unentschieden, was Hach bestimmt vermeiden konnte. — Den letzten Kampf bestritten Blume (137) und Schaaf-Dessau (138). Der Wackeraner begann äußerst aufgeregt und mußte diese Schwäche in der ersten Runde schwer büßen. Immer landete die gut ausgelegte Rechte des Dessauer an Blumes Kinn, so daß man mit einer ko.-Niederlage des Hallensers rechnete. In der zweiten Runde war jedoch Blume überraschenderweise mit vorbildlicher Ruhe bei der Sache. Jetzt stoppte seine Linke alle Angriffe und im Nahkampf beherrschte Blume seinen Gegner voll und ganz. Dadurch gelang eine Korrektur der ersten Runde vollkommen und am Schluß des Kampfes konnte auch hier ein Unentschieden verkündet werden.

Die Leitung des Kampfabends lag in den Händen des Unparteiischen Kretzschmar (Leipzig), der bei der Ritterlichkeit aller Kämpfer und dem sportlich einwandfreien Verhalten des Publikums leichtes Amtieren hatte.

Pech eines Boxers

5000 Kilometer gereist, in 50 Sekunden k. o.

Der kanadische Mittelgewichtler Phil Munro verließ seine Heimat und legte frohen Mutes die rund 5000 Kilometer lange Reise nach England zurück, um sich dort boxerisch zu betätigen. Voller Hoffnungen kam der junge Mann auf dem Inselreich an, er mußte jedoch dort eine bittere Enttäuschung erleben. Er bestritt in Newcastle seinen ersten Kampf auf englischem Boden gegen den guten Jack Casey. Dieser sprang nicht gerade sehr zart mit Munro um, er landete gleich nach Beginn einen harten Linken auf den Magen, dem er einen Rechten ans Kinn unmittelbar folgen ließ. Der Kanadier war schwer angeschlagen, und mit einem weiteren rechten Kinnhaken schlug ihn Casey für die Zeit zu Boden. Der ganze „Kampf" hatte einschließlich der zehn Sekunden für das Auszählen 50 Sekunden gedauert, und dazu war nun der Pechvogel Munro 5000 Kilometer weit gereist.

Finnland und Frankreich
haben ihren nächsten Leichtathletik-Länderkampf bereits terminlich festgelegt. Das Treffen gelangt am 30 Juni 1935 zur Entscheidung.

Der Langemarck-Gedächtnismarsch
für Jugendturner ist nach einer Verfügung des Jugendwartes der D. T. am 10. oder 11. November durchzuführen. Bei dem über 15 Kilometer führenden Marsch sind 20 Pfd. Gepäck mitzunehmen.

Eine verdiente Auszeichnung
erhielt der mehrfache Meister im Kunst- und Turmspringen, Ewald Riebschläger-Zeitz, der jetzt seine aktive Laufbahn als Sportler beendet hat. Er wurde mit der Ehrennadel des Deutschen-Schwimmverbandes ausgezeichnet.

Uniform des Unterfeldwebels im Reichsheer.
Die Tresse am Kragen des Unterfeldwebels ist wie beim Unteroffizier. Die Schulterklappe ist oben, unten und an den Seiten mit Tresse besetzt. In der Mitte der Schulterklappe befindet sich die Nummer des Truppenteils, die aus Wolle in der Farbe der betreffenden Waffe besteht.

Die Reichsdietwarte in Freyburg

Tagung der Reichsdietwarte im Sterbehause des Turnvaters Jahn

Unter der Leitung des Reichsdietwartes Kurt Münch (Berlin) hielten die Gaudietwarte des Reichsbundes für Leibesübungen ihre erste Reichstagung in der Jahnstadt Freyburg ab. Die Tagung wurde eingeleitet durch eine Kranzniederlegung am Grabe des Altmeisters Friedrich Ludwig Jahn. Reichsdietwart Münch sprach zu den Dietwarten aller Stämme des deutschen Reiches. Bürgermeister Plate (Freyburg), welcher mit den Vertretern der Stadt und des Ausschusses der Jahnstätten an der Tagung teilnahm; fand herzliche Worte der Begrüßung. Nach der Besichtigung der Turnhalle und des Jahnmuseums ging es hinüber zum Gedenkstein für die im Weltkriege Gefallenen der DT. In stillem Gedenken standen die Gaudietwarte, stand das Frontgeschlecht am Denkmale ihrer Kameraden, der 300 000 deutschen Turner, welche für die Einheit Deutschlands ihr Leben ließen. Im Jahnhause begann der erste Teil der Tagung mit dem Thema: Unsere bisherige Arbeit. Am Abend fand dann ein Dietabend mit Freyburger Turnbrüdern statt. Die Leitung des ersten Teiles dieses Abends lag in den Händen des Reichsdietwartes. Turnbruder Münch begrüßte die Freyburger Turnbrüder und führte kurz aus, welche Aufgaben dem Dietwart zustehen. Nachdem Reichsbund, die DT. und die Sportvereine geeint sind, sei auch eine völkische Gemeinschaft hergestellt. Der heutige Abend solle ein Bekenntnis zum völkischen Gedanken sein. Gerade dem Reichsbund für Leibesübungen stehen große Aufgaben im nationalsozialistischen Staate bevor. Vielen sind die Aufgaben der Dietwarte noch unbekannt. Hier in der Jahnstadt wird man noch oft Gelegenheit haben, diese Aufgaben kennen zu lernen. Der Dietwart hat das Jahnsche Gedankengut zu hüten und weiter zu vertreten, außerdem sind die Dietwarte Verbindungsmänner zur Partei und Bewegung. Jahns politisches Bekenntnis habe immer eine Linie gehabt: Die Einheit Deutschlands. Im Reichsbund gebe es auch nur dieses eine: Die völkische, staatspolitische Einheit. Die Dietwarte sind nicht nur für die DT. eingesetzt, sondern auch für alle Verbände der Leibesübungen. Große und schöne Aufgaben sind den Dietwarten gestellt als Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung im Jahnschem Geiste. Die Tagung solle für jeden neue Kraft geben, um weiter zu bauen an dem Werke des alten Meisters der deutschen Turnkunst. Reichsdietwart Münch richtete außerdem mahnende Worte an die Turnbrüder. Wenn die durch die Zusammenlegung von Turnvereinen oft manches nicht so sei, wie es sein müsse, so habe ein jeder seine persönlichen Wünsche zurückzustellen. Jeder müsse die Selbstsucht bekämpfen und an Stelle der Selbstsucht die Selbstzucht stellen. Jeder müsse sich als Zelle betrachten in der Gemeinschaft aller Deutschen.

Die Leitung des zweiten Teils des Abends übernahm Dietwart K. L. Hauff-Stettin. Nach einigen von ihm vorgetragenen Stücken ernster Natur kam der Frohsinn zu Worte.

Der Sonntag brachte eine Fülle turnerischer Arbeit und Worte nationalsozialistischer Weltanschauung. Dr. Werner Kulz-Darmstadt behandelte in längeren Ausführungen die deutsch-nordische Art und deren Gedankenwelt. Dr. Kulz belegte seine Ausführungen mit reichen Beispielen aus der deutschen Gedanken- und Gefühlswelt. — H. Schellenberg-Bad Frankenhausen sprach über die Weltanschauung der Edda. Dietwart Hauff-Stettin sprach über Deutschtum und Hakenkreuz. Sodann sprach Bürgermeister Plate an den Reichsdietwart die Bitte aus, dem Reichssportführer die besten Grüße der Jahnstadt Freyburg zu übermitteln. Die Stadt werde stets bestrebt sein im Interesse der neuen Weltanschauung zu wirken und Jahns Vermächtnis zu pflegen. An den Reichssportführer wurde zum Abschluß folgendes Telegramm gesandt:

Reichssportführer von Tschammer u. Osten, Berlin!

In turnerischer Treue verbunden senden die in der Jahnstadt versammelten Gaudietwarte vom gemeinsamen Dietabend mit dem Freyburger Turnverein Treugelöbnis zu ernstester nationalsozialistischer Aufbauarbeit im Reichsbunde.

gez. Münch, Reichsdietwart.
gez. Plate, Bürgermeister.

Noch kein Einzug in Halberstadt

Der für Sonntag den 4. November d. J. angesetzte offizielle Einzug der Flieger-Landesgruppe XIII des Deutschen Luftsport-Verbandes e. V. in Halberstadt wird infolge der bis zu diesem Zeitpunkte nicht restlos durchführbarer Uebersiedlung von Magdeburg nach Halberstadt bis auf weiteres verschoben.

Abstiegssorgen im Handball-Lager

VfL.-Halle 96 bei SG. Junkers / PSV.-Halle im Gesellschaftsspiel

Noch vermag man in den Handballkreisen die Niederlage unserer Gaumannschaft in Oppeln gegen Schlesien nicht recht zu erklären, da erfordern die Punktkämpfe schon das weitere Interesse. Von den drei Spielen der Gauliga kommt dem Treffen in Dessau zwischen

SG. Junkers und VfL. Halle 96
besondere Bedeutung zu. Beide Mannschaften stehen am Ende der Tabelle und sind diejenigen Mannschaften die von Abstiegssorgen am meisten bedroht sind. 96 hat mit Aufstellungsschwierigkeiten zu kämpfen. Die Elf ist nicht gefestigt genug, um sich mit aller Energie gegen die Reihe der Niederlagen erfolgreich zu stemmen. Junkers hat zwar seine beiden Spiele gegen Gera und Eisenach verloren, doch zu Hause ist die Elf mit anderer Begeisterung bei der Sache. Wir glauben daher nicht, daß es 96 gelingen wird, endlich zum ersten Sieg und Punkten zu kommen.

MTV. Magdeburg-Neustadt empfängt Turnerschaft Wartburg Eisenach,
die kürzlich gegen den PSV Magdeburg einen recht guten Eindruck hinterließ. Der MTV. dürfte nur knapp gewinnen. — In Gera wird die Turnerschaft Zwötzen gegen den VfL. Weißenfels einen schweren Stand haben. Wir glauben aber, daß der Neuling um eine Niederlage nicht herumkommen wird. — Ein recht interessantes Spiel verspricht die Begegnung zwischen

PSV. Halle und Borussia
auf dem Borussiaplatze zu werden. Die Borussen liegen in der Bezirksklasse knapp in Führung und sind zur Zeit recht gut im Schwunge. Der PSV. anderseits benutzt den freien Sonntag, um eine Umstellung im Sturm auszuprobieren. Nach den bisherigen Leistunen zu urteilen, dürfte die Spielstärke dicht beieinander liegen. Jedenfalls darf sich der PSV. keinen so schwachen Beginn wie gegen 96 erlauben. Wir halten den Ausgang für durchaus offen.

Die Bezirksklasse

In der Bezirksklasse hat

Wacker — Favorit-Blauweiß
bereits am Vormittag zu Gaste. Die Vereinigten werden zwar alles versuchen, um die Niederlage so ehrenvoll wie nur möglich zu gestalten, da aber Wacker sicher vor Weise kommen will, werden sich die Gastgeber anstrengen um ein gutes Ergebnis herauszuholen. Wir erwarten hier einen glatten Sieg der Wackeraner. — Der

Polizei TV. wird HRC.
auf eigenem Platze am Roßplatz keine Siegeshoffnungen lassen. Die Ruderer überraschten zwar kürzlich recht angenehm gegen die Reichsbahn, doch der PTV. hat gegen Diemitz so gutes Können bewiesen, daß ein Erfolg des Clubs wohl die Ueberraschung des Tages bedeuten würde. Der PTV. sollte sicherer Sieger bleiben.

Die Tabelle der Staffel A lautet:

Verein	Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkte.
Borussia	6	6	—	—	40:18	12:0
Sp Vg. Weise	5	4	—	1	46:19	8:2
Wacker	4	3	—	1	36:20	6:2
HRC.	3	1	1	1	16:14	3:3
TV. Unterröblg.	5	2	1	2	35:39	5:5
Reichsbahn-TSV.	5	2	—	3	31:40	4:6
Polizei-TV.	6	2	1	3	44:44	5:7
TV. Giebichenstein	4	1	—	3	24:23	2:6
TV. Diemitz	6	2	—	4	31:44	4:8
Favorit-Blauw.	6	—	1	5	32:74	1:11

Ein volles Programm gibt es in der Staffel B mit folgenden Treffen:

TuSV. Leuna—SV. 22 Kayna, TSV. 85 Merseburg—ATV. Merseburg, TVg. Weißenfels—SC. Grana, Neptun Weißenfels—TSK. Zeitz, MTV. Jahn Zeitz—Jahnbund Freyburg.

Der Spitzenreiter Leuna wird hier auf der Hut sein müssen, um gegen die wiedererstandenen Kaynaer keine Punkte abzugeben. In bester Besetzung dürfte die Spitzenstellung nicht gefährdet sein. — Das Merseburger „Turner-Derby" dürfte wohl mit einem Siege der 85er enden. — Während der TSK. in Weißenfels gewinnen müßte, erscheint der Ausgang der beiden anderen Treffen durchaus ungewiß.

In der 1. Kreisklasse
wird in der Begegnung HSC. 32 gegen Schkeuditz eine wichtige Vorentscheidung fallen. Da 32 mit zwei Mann Ersatz antreten muß, scheinen die Gewinnaussichten für Schkeuditz sehr günstig. — Der HTSV. dürfte gegen KTV. nicht viel bestellen können. — TV. Cröllwitz und SV. 98 sind zwei recht unbeständige Mannschaften, wobei der Ausgang offen erscheint. — Oberröblingen hat gegen Zscherben keine Aussichten. — Turnerbund Eisleben wird Eisdorf sicher schlagen. — Ungewiß wird der Ausgang im Treffen Stedten gegen MTV. Eisleben sein. — MTV. Merseburg müßte Dürrenberg schlagen können. — In den Treffen Tvg. Merseburg—Friesen Frankleben, Jahn Neumark geg. Preußen Merseburg und Kötschen-Beuna—MTV. Lauchstädt ist der Sieger schwer vorauszusagen.

2. Kreisklasse

Hohenthurm — Kleinkugel, Wehlitz — Ammendorf 1910, Sportfreunde—Canena, Schraplau—Teutschenthal, Obhausen—Hornburg, Querfurt—Höhnstedt, Erdeborn—Lodersleben, Niemberg—Nietleben, TV. Ammendorf—DJK., Büschdorf—Holleben, Nauendorf gegen Wörmlitz, Möckerling—VfB. Lauchstädt, Germania Kayna—Speraau, VfL. Merseburg—Mücheln und Reipisch—Schafstädt.

Die VI. Studenten-Weltspiele
werden vom 10. bis 18. August 1935 in Budapest zur Durchführung gebracht. Es gelangten Wettkämpfe in der Leichtathletik, im Tennis, Fußball, Rugby, Basket-Ball, Schwimmen, Wasserball, Rudern, Fechten und Turnen zur Entscheidung.

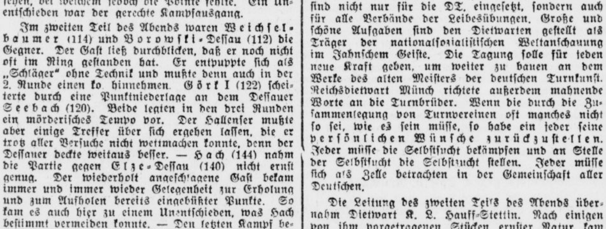
Vereinsnachrichten

Giebichensteiner Turnverein e. V. Zur Hauptprobe haben sich morgen vormittag: Jugendturner um 8 Uhr, Mädchen 8.45 Uhr, alle übrigen spätestens 9.30 Uhr im Walhalla-Theater einzufinden. Für Nachmittag ist Erscheinen 14.30 Uhr am Bühneneingang des Theaters.

Alle 98er treffen sich Montag 13.45 Uhr vor der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes zur Beerdigung ihres verstorbenen Hermann Stäber.

Wacker Halle. Kommenden Sonntag finden folgende Hauptspiele auf unserem Platze statt: 10.30 Uhr 1. Handball—Blauweiß, 14.15 Uhr Liga—99 Merseburg.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute:
Halles drei Stadthäuser
Steinerne Chronik der Dörfer
Die Autostraße und das Auto
Appell des NSDFB (Stahlhelm) in Rudolstadt
Die Bilanz des Weltkrieges
Umpferstedt, ein ehemaliges Klosterdorf
Leonhardifahrt
50 Jahre Merseburger Gardeverein
Kundgebung der Landesbauernschaft in Stendal
Bilder vom Tage
Einzelverkauf 10 Pf.
in unseren Geschäftsstellen und allen Kiosken



Lageplan zu den Olympischen Winterspielen 1936.
Genaue Darstellung der Umgebung von Garmisch-Partenkirchen, wo die 4. Olympischen Winterspiele 1936 stattfinden werden. Man erkennt genau, wo die einzelnen sportlichen Anlagen errichtet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0010

Wir überzeugen Sie
daß es auch für Sie vorteilhaft ist,
auf Teilzahlung
zu kaufen. Eine Küche oder ein Schlafzimmer bezahlt sich leichter, wenn es in kleinen Teilbeträgen geschehen kann.
Lehmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51 u. Gr. Ulrichstr. 36

Zu verkaufen

Möbel
gebr. u. neue
preiswert.
Sitzman
Mauerstr. 3
am Franckeplatz
Neue Möbel auf Bedarfsdeckungsschein.

Drehrolle
preiswert zu verkaufen. Parkstr. 21 parterre rechts.

Gr. Speisezimmer (Eiche), sehr gut erhalten, abzugeb. Off. E 3271 Gsch.

Möbel
gut u. preiswert
U. Teicher
Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Zu verkaufen: schwarzer Gehrock, Brustumf. 94 cm. Büsching, Wegscheiderstraße 21.

Gelegenheits-Kauf
Hochfrequenzapp. Sanitanita, erstkl. Fabrikat mit Ansatzstück. u. Mehrfach-Elektrode preisw. z. verk. Jägerpl. 12 II r.

MÖBEL
gut und billig
Franz Boas
Hindenburgstr. 47
Bedarfsdeckungsscheine

Hört Rundfunk
Sämtliche
Radioapparate
auch in Monatsraten liefert sof.
Mühlbach,
Steinweg 33.

Piano-Stimmungen
Willi Ritter,
Reparat.-Werkst., Zietenstraße 24, Ruf: 223 58.

Sofa
sehr gut erhalten, verk. Neumarktstraße 3/4 I rechts

Augen auf!
Winter-Mäntel
für Herren- u. Damen
Paletots
schwarz m. Samtkrg.
Anzüge
Hosen — Joppen Lederjacken
billig, weil kein Laden
Riesel, Halle (S.)
Gr. Märkerstr. eine Treppe **22**

Flüge
neu u. gebraucht
Blüthner
Feurich
Kalm. Schimmel
Pianohaus
Maercker
Halle (Saale)
Waisenhausring 1

Gebr. Kochöfen b. Schwetschkestr. 14

Kastenwagen
4zöllig, sehr gut erh., verk. preisw. Albrecht, Zehmitz über Köthen.

Radio-
Anlag., Reparat., Kurt Nennstiehl, Thomasiusstraße 8 Ruf 253 60.

Vollständiges Schlafzimmer echt Eiche, für 345 Mk.
Clubsofa mit 2 Sessel 160 Mk
Chaiselongue m. Decke 24 Mk
gut erhalten verkauft
Möbelhandlung
Friedr. Peilecke
Geiststraße 24/26.

2 Fahrpelze zu verk. Herbartstraße 2 pt. lks.

Futterrüben
Gänsefedern verk. Brömme, Magdeburger Str. 14.

Gute Vollgeige
zu verkaufen. 25 Mark. Heyne, Buddestr. 4 I.

Eisernen Ofen mit Kochröhre, 8,—. vk. Blumenthalstr. 6 hochpt.

Nur Einmal
1 Küche kompl
1 Büfett 140 br. mit Innalt, Lino.
1 Aufwaschtisch „
1 Glashandtuchhalt
2 Stühle, Linol
1 Fußbank, Linol
Elfenbein-Schleiflack Preis RM. **175.—**
Möbelquelle Harz Nr. 27

Damenrad
Sofa bill. zu verk. Ammendorf, Silberhöhe 5.

Schlafzimmer
v. 245.—, Küchen, kompl. von 98,—, Speisezimmer pr. Ausführ. v. 295,— Auszugtisch von 26,—, Polsterstühle von 8,50, Chaiselongues, Werkst.-Arbeit, 38,—. Möbelhaus Bürger Turmstraße 158 (Nähe Lindenstr.)

Elegant und preiswert
kaufen Sie
Winter-Ulster
Winter-Paletots
Paletots mit Samtkragen
Herren-Anzüge
Wetter-Mäntel
Teilzahlung
¼ Anzahlung
Wochen- oder Monatsraten.
Carl Klingler
Inh.: Alfred Georgi
Leipziger Straße 11, I
Eingang Kl. Sandberg

Abbruch
Lagerplatz
Kronprinzenstr. 30
300 qm Fußbodenfliesen, ca. 1000 Stück Glasscheib., div. Heizkörper-Rippenrohre, Fenster, Bauholz, Sparrenholz 10/14, ca. 1000 qm Bretter Stubentüren und Tore, Brennholz u. verschied. mehr. Lindner & Richter, Tel. 35267.

Gebr Möbel
Größte Auswahl
Billigste Preise
Teilzahlung
Neue Möbel
eg. Ehedarlehn
Noyes Möbellg
Leipziger Str. 50

Abbruch
Pfännerhöhe 65
Mauersteine, Chamottesteine, Glasbausteine, Mauersteinstücke billig abzugeben
P. Lindner, Tel. 24224

Kaufgesuche

Suche Kühlerschutz und Schneekette für 4/14 Opel. Lorbeer, Teutschenthal.

Tausche
fabrikneue Nähmaschine gegen Motorrad. Genßler, Mühlgasse 2.

Gut
erhaltener eiserner Kochofen gesucht. Angab. m. Preis u. D 6854 Gesch.

100 Zentner Roggen- od. Weizenstroh zu kaufen ges. Preisoff. D 6865 Geschäftsst.

Parkwagen
Inspektorwagen, sofort zu kaufen gesucht. Off. D 6863 Geschst.

Metallbettst.
mit Aufleger zu kaufen ges. Off. D 6862 Geschst.

Büromöbel Schreibmasch.
gesucht. Preisoff. D 6861 Geschst.

Gebrauchte Möbel
sowie Nachlaß
kauft Schöndube
Große Klausstr. 12
Postkarte genügt.

Grundstücksmarkt

An- u. Verkauf v.
Wohnhäusern
Villen usw vermittelt zuverlässig
I. Hammerschlag
Halberstädter Str 13
eingetr Makler
Seit 1897
in Halle wohnh

Geschäftsgrdst.
Leipziger Str., m. Einf., hochverzinslich, Laden usw. bei 50 000 M. Anzahlg. zu verkauf. Off. R 3403 Gesch.

Wohnhaus
für 10 000 RM., Nordv., d. Bothe, Schillerstr. 56, zu verkaufen.

Haus-Verkauf
Unser Grundstück mit groß. Garten ist möglichst sofort zu verkauf. Frau Clara Radicke, Gerbstedt, Ottostraße 10.

Rentenhaus
mit RM. 30 000.- Anzahlung zu kaufen gesucht. Direkte Meld. an Exp. d Ztg unt. R 3411.

Landgrundst.
m. 4 Morg. Acker, direkt hinter dem Grundstück liegend, sof. beziehbarem Wohnhaus, Stallungen und groß. Scheune, gelegen in Schlettau bei Löbejün, verkauf. E. Bretschneider, Löbejün, Hallesche Str. 28.

Wohnhaus
mit Scheune und kl. Garten billig z. verkauf. (Löbejün). Off. D 6847 Geschäftsstelle.

Motormühl.-Grundstück
evtl. m. Bäckerei im Saalkr., sehr geräum., Scheune, Kleintierstallung., Obst- u. Gemüsegarten, preiswert zu verk. 5 Morg. Acker dicht am Grundst. zu verp. Näh. Halle a. S., Blumenstr. 17 p.§

Gute Kapitalanlage
Schön. Familiengrundst., Villenstil, m. gr. Obstgart. i. herrlicher Lage Weimars, a. für Rentner geeignet, bei 8000 RM. Anzahl. u. günst. Beding. sofort zu verkaufen durch Kühne, Oberröblingen am See.

Wohnhaus
schöne Lage am Wald, m. Stallg., Scheune, Obstg. u. Hauskabel z. verkaufen od. verp. Hermann, Opperode Nr. 19, bei Ballenstedt.

Baugelände
in Schwarzburg, Perle Thüringens verkäuflich. Off. R 3393 Gesch. §

Guter Acker
1½ Morgen, zu verkaufen. Off. E 3265 Gesch.

Suche
eine gutgehende Fleischerei zu kaufen od. pachten. Land bevorzugt. Off. D 6849 Gsch.

Wohnaus
in od. Nähe Halle zu kaufen gesucht. Anzahl. 6—8000 Mk. in bar. Off. D 6850 Gesch.

Gutgehendes Geschäft
mit oder ohne Laden möglichst mit größ. Wohn. im gleich. Hause oder in der Nachbarsch. zu kauf., zu mieten od. zu pachten gesucht. Ausführl. Zuschrift. erbet. u. A 29855 Gsch.

1—2-Famil.-Haus
mit Gart., Stallung, zu kaufen gesucht. Preisangebote D 6857 Geschäftsstelle.

Kaufe
2- bis 3-Famil.- oder Zinshaus. Off. B. Z. 9391 Geschäftsstelle.

Gutgehendes Bäckerei-grundstück
Stadt oder Land bei 8000 RM. Anzahl. sofort zu kaufen gesucht. Wilde, Erdeborn bei Eisleben.

Baustelle
500—1000 qm, a. Stadtrand ges. Preisang. D 6839 Geschäftsstelle.

Kl. Wohnhaus
in Wohlmirstedt (Unstruttal) 10 Minut. v. Walde entf., m. 6 Zimm. und Stallg., sof. beziehbar, passend für Pensionär od. Rentner, zu verkaufen. Auskunft erteilt Frau A. Albrecht, Wiehe, Wilhelmstraße 167.

Schönes Wohnhaus
m. Scheune, Stallung und Garten in gutem, baulich. Zustande sof. zu verkaufen. Oberwiederstedt bei Hettstedt (Südharz) 73a. §

Wohnhaus
mit schön. Obstgarten, angrenz 2 Morgen gute Land, verkauft sofort Eduard Karl, Wickerode, Post Bennungen.

Zu verpachten

Lebensmittel-geschäft
Laden und Wohnung. in guter Lage, zu verpachten. Greif, Kreisfeld, Alexanderstraße 2.

Pachtgesuche

5—8 Morgen gr. Obst- u. Gemüsegart. z. pachten od. kauf. ges. Off. E 3248 Gsch.

Bäckerei
1. Januar od. sp. zu pachten gesucht wo 1000 M. Kaution genüg. Vermittler verb. Off. B Z 9389 Gesch.

Gutg. Pacht-bäckerei
Stadt oder Land v. tücht. Fachm. ges. Kapital vorhanden. Offerten R 3364 Gesch.

Auf Teilzahlung
Metallbett-stellen **40.00 m.** an
Größe 90/190 m. gut. Stahlfed.-Matratze u 3-teil. Drellmatr. von
Anzahlung 5 Mark
Wochenrate nur 2 Mark
Ferner
Küchen, Schlafzimmer, Tische
Holzbettstellen m. Matratzen
Schränke. Couches. Ruhebetten, Federbetten usw
= Kleine Teilzahlungen =
Möbelhaus
N. FUCHS
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 58, I
Im Hause der Nordsee Fischhalle

Kapitalien

Anspruch auf ein zinsloses, unkündbares Tilgungs-
Darlehen für alle Zwecke
(Bausparzwecke nach § 112 VAG. ausgenommen.)
sichern Sie sich durch Zwecksparen bei der
Nürnberger Allgemeine
Zwecksspar-Gesellschaft m. b. H.,
Nürnberg-W, Fürtherstraße 1, Am Plärrer
NAZ-Beratung durch: General-Agentur
Albert Letsch, Halle S., Alter Markt 18

Ich habe für ein Institut
Hypothekengelder
auf Wohngrundstücke in Halle oder Nachbarstädten zu vergeben
Kurt H. Kayser Halle (S.)
Friedrichstr. 69, Fernspr. 23295

Blumenzwiebeln
das Beste vom Besten
Hyazinthen 1 Stck. von **0.15** an
für Gläser und Garten
Narzissen, Tulpen 5 Stck
von **0.40** an, für Töpfe und Garten
Schneeglöckchen
Krokus 5 Stck. von **0.20** an
Samenhandlung
Max Krug, Halle (S.)
Markt 16 — — Preisliste kostenlos

I. Hypotheken
zu
5% Zinsen
bei 97 bis 98% Auszahlung.
Anfragen unter R 3412 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

175 000 RM
und 30 000 RM. auszuleihen durch Bothe, Schillerstraße 56.

2500,—
auf gering belast. Gesch.-Grundst. v. Selbstg. gesucht. Angeb. u. D 6853 Geschäftsstelle.

Wollen Sie sofort bauen?
Nur etwa 25 % flüssiges Kapital nötig. Off. E 3272 Geschäftsstelle.

5000 RM.
zur 1. Stelle auf hiesiges Wohnh. gesucht. Off. R 3404 Geschst.

2500 RM.
auf Hausgrundstück, 1. Hypothek, gesucht. Off. E 3750 Geschst.

Tiermarkt

Absatzferkel

des berühmten westfäl. u. oldenbg. Landschweines, jede Stückzahl freibld. p Nachnahme. Tiere sind breitbucklig m. Schlappohren, tierärztlich untersucht und eignen sich besonders zur Zucht und Schnellmast.
6— 8 Wochen RM 5— 6,
8—10 „ „ 6— 8,
10—12 „ „ 8—10,
12—15 „ „ 10—13.
Stangenschweine 37—40 Pf. d. Pfd. Damit der Käufer kein Risiko hat, sende ich die Tiere zwei Tage zur Ansicht ohne Kaufzwang. Für lebende und gesunde Ankunft leiste ich Garantie bis 10 Tage nach Empfang. Auf Wunsch weiße oder bunte Börge oder Mutterschweine. Verpackung leihweise.
K. Holtkamp, Westerwiehe 102/4
Kreis Wiedenbrück i. Westf.

3 starke Ermländer, 2 Ostpreußen, Fuchsstuten flott u. zugfest, 2 Russen, 1 Heelney, fromm und zugfest, 2 Jagdwagen, 5 Rollwagen, 1 kleiner Leiterwagen, mehrere Kutsch- und Arbeitsgeschirre
Walter Oehring
Halle a.S., Ludwig-Wucherer-Str. 44
Am Reileck. Tel. 32856.

Edelschweine
liefert Fideigutsbesitz. Barsingsfehn, Ostfrid

Mannfest kräftig. Wachhund billig abzug. Lorbeer, Teutschenthal.

Jg. Kanarien-hähne
alle Farben, abzugeben. Rockendorfer Weg 164.

1 Paar mittelstarke Arbeitspferde aus schwerster Arbeit gibt billig ab Mansfelder Str. 29

4 Stück Reit- und Wagenpferde, auch für schweres Gewicht, stehen sehr preisw. zum Verk. Nehme a. Futterartikel i. Zahlung. Stephan, Hindenburgstr. 67, direkt am Riebeckplatz.

Sattelkuh
hochtrag., verkauft Schimmel 24.

Starken
Russen verk. billig Paul Weber, Drehlitz Post Wallwitz, Saalkreis.

Russe
zugfest, preiswert zu verk. Trotha, Hafenbahn 1, Ecke Köthener Str.

Ein Posten frische prima starke und mittlere
Ermländer, Ostpreußen u. Russen
steht unter günst. Beding. f. preiswert zum Verk. und Tausch. Sich Käufern w. Kaufgeld gestundet.
Max Brillins
vormals Louis Reimann, Halle Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65.

Russen
zwei, zugfest, verkauft Wilhelm Praft, Kohlenhdl., Gerbstedt, Breitestraße 15.

Schweden
Belgier, mitteljährig, äußerst zugfest, zu verk. Diemitz, Breitestr. 13. Tel. 222 76

Ostpr. Wallach
1,70 groß, fromm, hat zu verkaufen Trebitz b. Könnern Nr. 38.

Verloren

Jagdhündin
„Senta", braun, w. Brust, entlaufen. Sickert, Trebitz b. Wallw.

Schlüsselbund
verloren. Gegen Belohn. abzugeb. Reilstraße 16 IV.

Damenuhr
Dienstag mittag verloren, geg. Belohnung abzugeb. Leopold, Brucknerstraße 5.

Pelzarbeiten werden sauber u. billig ausgeführt Pfälzerstr. 7.

Anfertigung eleg. Damenkleider in od. auß. d. Hause, auch f. auswärts. Lindenstr. 77, III.

Weißnäharb.
führt sauber aus E. Heinrich, Taubenstr. 9, II r. (Vorderhaus).

Hauswäsche
auch im Freien getrocknet, gerollt Pfund 0.20. Off. E 3277 Gesch.

Phrenologie
Handlinien deutg. Sophienstr. 25, I r früh. Merseb. Str. 8 Sprechz. 9—19½

Gefunden

Kätzchen
schwarz-weiß, zugelaufen. Thiele, Rudolf-Haym-Straße 27.

Unterricht

Sprachen
Unterricht, Uebersetzungen durch Ausländer in allen Sprachen
Sprachschule
(V. S. D.), Große Steinstr. 83, Tel. 3267

Klavier-unterricht
erteilt Hedwig Kruse. Gr. Brauhausstraße 15.

Tanz-Stunde
Tel. 33730
Wally Beck
Mein großer
Herbst-Kursus
für Kaufleute u. Schüler beginnt
Freitag 9. Nov.
Weitere Anmeldungen Adolf-Hitler-Ring 17

Warum erst morgen?
Was Sie jetzt in
Herren-, Knaben-, Berufs-Kleidung
benötigen, sollten Sie gleich heute kaufen! Jetzt sind die Vorräte am größten und finden Sie eine riesige Auswahl in allen Artikeln und jeder Preislage
Gustav Reinsch
Halle (Saale), Schmeerstraße 28 (direkt am Markt)

10 Worte als
KLEINE ANZEIGE
in der „Saale-Zeitung" kosten nur
60 Pfennige

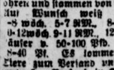
Und durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen Sachen noch herausschlagen. Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden.

Gas- u. Elektro-Schweißkurse
mit Prüfung 110 Std. RM. 85.-
(Erwerbslose RM. 70.-)
Meldungen 12—18 Uhr
Näheres
Mitteldeutsche Schweiß-Lehr- u. Versuchsanstalt
HALLE, Berliner Straße 1
am Durchgang a. d. Turnhalle

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
schaffen **Umsatz.**

Seydlitz-Oberlyzeum
Staatlich anerkanntes evangelisches Privat-Oberlyzeum
mit Grundschule
Karlstraße 6 — Fernruf 23488
Monatliches Schulgeld für Klasse X — OI = 25 RM.
Anmeldungen der Schulanfänger-
(ohne ärztliches Attest).
Sextaner- und Schülerinnen aller anderen Klassen
für Ostern 1935 werden werktäglich von 11 — 12½ Uhr entgegengenommen.
Die Direktion
Dr. Helene Hanze — Erika Förster, geb. Ballien

Absatz-Ferkel
der schweren hannoverschen u. oldenburger Rasse, veredeltes westfälisches Landschwein, breitbucklig, mit Schlappohren, liefern wir jede Stückzahl nach Wunsch. Weiß oder bunt, Börche oder Mutterschweine, zur Zucht geeignete Sauen und auch Eber, zu den niedrigsten Tagespreisen. Freibl. per Nachnahme. 6-8 Wch. alte 4-6 RM. 8-10 Wch. alte 6-8 RM. 10-12 „ 8-10 „ 12-15 „ „ 10-12 „ Größere Stangenschweine 38—43 Pf. je Pfd Damit nun diejenigen Interessenten, welche bei unreellen Händlern schon mal reingefallen sind, auch ohne Bedenken einen Auftrag aufgeben können, stellen wir die Versand- und Lieferungsbedingungen so daß Sie nicht das geringste Risiko zu befürchten haben. Wir versenden unsere Tiere 1 Woche zur Ansicht ohne Kaufzwang, falls die Tiere nicht zusagen, können selbige auf unsere Kosten per Nachnahme wieder zurückgesandt werden, wir tragen dann Hin- und Rückfracht sowie sämtl. entstandene Kosten. Zum Versand kommen nur kerngesunde Tiere, glatthaarig und beste Fresser. Für Gesundheit der Tiere garantieren wir noch 14 Tage nach Empfang. Eine vom Fachmann ausgeprobte rentable Fütterungsanweisung liegt jeder Sendung gratis bei. Verpackung leihweise. Bitte Bahnstation angeben
Viehversand Beckhoff, Post Steinhorst 54, Paderborn-Land.


Ferkel u. Läufer aus dem weltbekannten Zuchtgebiet stammend, liefere ich jede Stückz. auf Wunsch per Nachn. 2 Tage zur Ansicht auf m. Kosten o. Kaufzw. ab hier. Die Tiere sind breitbucklig mit Schlappohren und stammen von schweren Zuchtsauen. Auf Wunsch weiß oder schwarzbunt. 6-8 wöch. 5-7 RM., 8-10 wöch. 7-9 RM. 10-12 wöch. 9-11 RM., 12-15 wöch. 11-14 RM. Läufer v. 50-100 Pfd. schwer pro Pfund 38-40 Pf. Es kommen nur ausgesuchte Tiere zum Versand und werden ab Stall verpackt. Versand in Käfigen, Verpackung frei. Garantie für kerngesunde Ware noch 10 Tage nach Empfang. Sichere jed. Besteller reellste Bedienung zu. Bahnstation angeben
Viehversand Balsliemke
Schloß-Holte 38 in Westfalen.

Lest die Saale-Zeitung

Warum
so umständlich basteln, wenn man es so bequem hat? Sie gehen zu Fahrrad-Möller und finden dort die herrlichsten Bastelteile wirklich preiswert.
Transformator für R.G.N. 354 RM. **3.75**
Block-Kondensator
1 MF 2 MF 4 MF
-.75 -.85 -1.20
Feinstellskala RM. **1.50**
Leuchtskala RM. **1.75**
Akku, 4 Volt, mit Träger und Schwimmer RM. **4.55**
Anode, 100 Volt RM. **3.50**
Akkulader zum Selbstladen RM. **7.50**
Ihre Röhren prüfen wir kostenlos!
Fahrrad-Möller
Halle (Saale) Schmeerstr. 3

Pflichtmäßige Leistungskontrolle.

Stammbullenschau u. 313. Zuchtviehversteigerung
in **Halle (Saale),** Merseburger Straße 74 (Olympiapark)
am Mittwoch, dem 14. November 1934
Beginn der Prämiierung 8 Uhr, der Versteigerung 12 Uhr.
An der Bullenprämiierung nehmen teil: **ca. 100 Bullen aller Altersklassen**
Zur Zuchtvieh-Versteigerung gelangen: **ca. 50 Jungbullen** (im Alter von 12 bis 20 Monaten)
ca. 50 hochtragende Herdbuchfärsen bzw. Kühe
20 % Reichsbahnfrachtermäßigung wird gewährt. — Katalog Nr 329 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf 245 26.
Die Bestellnummer des Kataloges bitten wir anzugeben.
Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.
P.S.
Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0011
DFG

Familien-Nachrichten

Am Mittwochnachmittag verschied kurz vor ihrem 90. Geburtstage meine liebe Mutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Auguste Schönfeld.

In tiefer Trauer

Franziska Michalski, geb. Schönfeld.

Beerdigung erfolgte in aller Stille. — Für die Beweise inniger Teilnahme danken wir herzlichst.

Donnerstagabend verschied nach längerer, mit großer Geduld ertragener, schwerer Krankheit und doch unerwartet, unsere liebe Tochter und Schwester

Herta Richter

im blühenden Alter von 22 Jahren.

Im tiefen Schmerz

Paul Richter und Frau, Dora und Erna Richter.

Landsberg, den 2. Nov. 1934.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. November, nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ruhiger Schlaf!
Meine Wecker wecken Sie pünktlich!
Amand
Weiss
Kleinschmieden 6

Habe meine
Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Alander
Merseburger Straße 1

Woll-Pferdedeck.
Reg.-Pferdedeck.
wasserd. Planen in allen Größen
M. Wehr
Leipziger Str. 81

Original Köhler - Nähmaschinen

Schwingschiffmaschine versenkbar, mit Origin.-Oberteil, vor- und rückwärts nähend, Eiche **135.-**
Rundschiffmaschine versenkbar, mit Origin.-Oberteil, vor- u. rückwärts nähend, Eiche **175.-**
Schwingschiffmaschine eleg. Schrank-Ausführung m. Orig.-Oberteil, vor- u. rückwärts näh. **198.-**
Bequeme Teilzahlung!

P. Krause Geiststraße 39

Nachmachen ist schwer!
Denn das Aussehen allein tut's nicht, es kommt immer auf den inneren Menschen an. So ist es auch mit Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee, dessen schlankmachende Wirkung und guter Geschmack vielfach nachzuahmen versucht, aber nie erreicht wurde. Wollen Sie deshalb die seit 27 Jahren bewährte innere Wirkung, so bleiben sie dem Original treu. **Paket 1.80, extra 2.25, Drix-Tabl. 1.80.** Verlangen Sie in Apotheken u. Drogerien ausdrücklich
DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Zuckerkranke

So urteilt ein Kunde über meinen Alpenkräuter-**Diabetiker-Tee,** Paket RM. 1.—.
Ich hatte 6½ % Zucker.
Nach dem vorgeschriebenen täglichen Gebrauch des Diabetiker-Tees war der Zuckergehalt, ohne strenge Diät einzuhalten, nach etwa 5 Wochen auf 0,7 % zurückgegangen. Dieses hervorragende Resultat bezeuge ich gern und kann den Diabetiker-Tee aus dankbarem Herzen nur empfehlen.
Herr Sch., Halle.

Mühlhan's echter Alpenkräuter-Tee in 25 Arten nur erhältlich in der
Drogerie Krütgen Königstraße Nr. 24/25
Chem. und mikroſk. Urin-Untersuchungen.

WOLF NETTER & JACOBI-WERKE

Garagen
aus Stahlblech
Anfragen an:
Hermann May, Halle (S.), Telef. 230 89

Wann ist Krammarkt?
Wann ist Viehmarkt?
Wann ist Pferdemarkt?

Der

Kalender für Mitteldeutschland

gibt Auskunft.

Kaufen Sie noch heute den neuen Kalender für 1935. Er ist zu bekommen bei den Geschäftsstellen, Agenturen und Trägern der

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Ihren alten Damen- oder Herren-
Hut
übergeben Sie bitte uns
Zu billigsten Preisen
wird er gereinigt oder gefärbt und nach modernsten Formen wie **neu** umgearbeitet.
HUT-FABRIK
A. Tenner
Aelteste Umpresserei am Platze
nur Mittelstraße 6 I, Gegr. 1856

Die größte Auswahl
in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Große Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Schirme
Bezüge und Reparaturen
Emil Herz
Obere Leipziger Straße 45
Deutsches Schirm-Spezial-Geschäft

Nur Futterkalk

mit dieser Schutz- u. Fabrikmarke — auf den Original-Packungen
M. Brockmann

ist der echte, physiol. vollkommene M. Brockmanns gew. Futterkalk
„Zwerg-Marke"
(Mischung). Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmannscher.
Bestimmt lohnender füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H.
Leipzig-Eutritzsch

Zeit verschlafen
ist ausgeschlossen! Jeder muß 'raus, wenn unsere Wecker läuten.
Zuverlässige Wecker **2.50**
Moderne Weckeruhr **3.25**
Moderne Weckeruhr in feinem Holzgehäuse . . . **5.—**
HALLE-SAALE
RITTER
IM RITTERHAUS

Wer Bargeld hat — der schreibe heute!
Herren-Ballonrad RM. 40.— kompl.
Damen-Ballonrad RM. 44.— kompl.
Qualität, Garantie, ausf. Prosp. gratis!
E. u. P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede—Bielefeld 280

Jeder **Hausbesitzer** kann sich für 1934 und 1935
einkommensteuerfrei
stellen, er braucht nur genügend große Beträge für Instandsetzungen oder Ergänzungen an seinen Gebäuden aufzuwenden. Zu den Ergänzungen gehört
die Anlage einer Zentralheizung
Wir teilen gern unverbindlich und kostenlos nähere Auskunft
Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.)
Fernsprecher 269 03.

Waschsamt
hat sich durch seine vielseitige Verwendungsmöglichkeit, seine große Haltbarkeit und Preiswürdigkeit beliebt gemacht. Kein Wunder, wenn die große Auswahl auch hierin die Leistung des Spezialhauses zeigt.
SPONNER
HALLE · GR. ULRICHSTR. 54

Weit über die Grenzen des Freistaates Danzig hinaus erreicht man alle Verbraucherkreise durch die Anzeige in der großen Heimat- und Familienzeitung, den „Danziger Neuesten Nachrichten"

Zur Herbst-Pflanzzeit
Obstbäume in großer Auswahl, alle Formen - - - edle frühe
Freiland Weinreben für Pfähle u. Hauswände.
Großfrüchtige **Haselnüsse, Ziergehölze, Beerenobst, Rosen,** herrliche Sorten, **Schling- und Heckenpflanzen,** winterharte **Blumenstauden** und viele andere Gartenpflanzen.
Preis- und Sortenliste auf Wunsch!
Herstellung von Garten-Anlagen Fachberatung.
Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch 30

Umpreßhüte
Damenhüte bekannt billig
Herrenhüte reinigen **RM 1.-**
Hutfabrik Franz Zenk
jetzt Sternstr. 13 (Kl. Berlin), gegenüb. dem alten Geschäft, Steinweg 1.

Heiratsgesuche

Staatsbeamter,
39 Jahre, gr. symp. Erschg., mit sehr gut. Einkomm., pensionsberecht., musik-sportliebd., sucht herzensgeb. gute Hausfrau u. liebevolle Mutter f. 7jähr. gesunden Buben. Nur Neigung entscheidet. Aufricht. Zuschr. m. Adr. an Agentur Möller/Erfe, Leipzig N 22, Hallische Straße 161, III.

Stattliche Witwe, vermög., m. bedeut Unternehmen, Villa, Auto, ev. Einheirat wünscht, da vereinsamt, glückl. Ehe m. dementsprech. Herrn bis 55 J. Einführ. sofort durch Fr. Dir. Schön, Leipzig, Dorotheenplatz 2, I r. Tel. 15725. Ca. 40 J. best Inst

Für katholische **EHE**anbahnung die größte erfolgreichste u. ält. Vereinigung: **Neuland-Bund** 8 Leipzig C 1/241 Kirchl. Billigung

2 gebildete Mädels
im Alter von 30 u. 35 Jahren w. d. Bekanntsch. 2er netter Herrn in fest. Stellg. zwecks späterer Heirat. Angeb. m. Bild unt. D 6848 Gsch. erbeten.

Strebs. Mann
47, 2 Söhne, 17 u. 19, sucht Witwe od. Fräulein zw. spät. Heirat. Off. E 3270 Gesch.

Berufstätiges Mädel
22 J., 1,55 groß, blond, wünscht a. dies. Wege ebenfalls berufstätig. Herrn bis zu 32 Jahren mit aufrichtig. Charakter zw. gemeins. Konzert- u. Theaterbesuche evtl. sp. Heirat kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschr. erb. E 3268 Gsch.

Herr
43 J., eig. Heim, sucht Fräulein zw. freundschaftl. Verkehr, m. Kind angenehm, spätere Heirat. Angebote E 3260 Gesch.

Landwirtstochter
Anfang 30, mit größ. Vermögen wünscht Bekanntschaft eines solid. Herrn zwecks Ehe. Beamter in sich. Position bevorz. Off. E 3247 Gsch.

Junges
berufstät. Mädel, Mitte 20, sucht d. Bekanntsch. eines Herrn. Witwer m. Kind angenehm. Off. D 6852 Gsch.

Ernstgemeint
Jg. Mann, 30 J. alt, in f. Stellg., wünscht die Bekanntschaft eines armen Mädch. im Alter von 20—30 Jahren. Mädchen mit Kind nicht ausgeschl. Bildoff. erwünscht nach Wittenberg, Coswiger Str. 19.

Lebenskameradin
Alleinst. ält. Herr a. d. Land m. sch. Eigenh. wünscht eine wirtschaftl. Frau od. Fräul. als Lebenskameradin. Zuschriften mit Bild erb. u. R 3399 Gesch.

Blondine
Beamtentochter, 26, gute Erscheinung, wirtschaftl., mit guter Ausst., wünscht Bekanntschaft mit solid. Herrn in sicherer Stell. zw. Heirat. Zuschrift. D 6812 Geschäftsstelle.

Glückselige wünscht Grund- u. Garagenbes., lebensgereift., stattl. 30er, allerb. Exist., eig. Obstplantag., gut. Einkom., 100 000 Mk. Vermögenswerte, m. schlicht., sonnig. Frauchen. Offenehrl., nichtanonyme Zuschr. an Orstverlag/75, Mideu., Leipzig N 22, Hallesche Straße 21.

Für meine Schwester
24 Jahre, Offizierstochter, gute Erscheinung, guter Charakt., suche ich ohne ihr Wissen Herrn zw. Heirat (a. liebsten Arzt) Diskret. Ehrens. Bildzuschriften R 3394 Gesch.

Strebsamer Schmiedeges.
solid u. sparsam, 26 J., stattl. Fig., etwas Vermögen vorhand., wünscht Bekanntschaft mit Schmiedemeisterstochter, welche sp. Einheirat bietet. Off. unt. D 6825 Geschäftsstelle.

Zwei Schwestern, schwarz, dunkelbl., 26 u. 31 J., kleine Figur, wünschen Ehekameraden in gesichert. Position. Witwer angenehm Bildzuschriften erbeten E 3275 Gesch.

Fräulein
solide, v. Lande, 35 Jahre, möchte Herrn i. fest. Stellung (evtl. klein. Beamt.) zw. glücklicher Ehe kennen lern. Gute Aussteuer vorhanden. Off. D 6864 Gesch.

Lehrer
57 Jahre, gesund und rüstig, in geordneten Verhältniss., bek. Schriftsteller, Kunst- und Naturfreund, w. zw. Wiederverheiratung ansehnliche gesunde, intellig. Dame (auch Wwe. ohne Anhang) m. etw. Barvermög. kennen zu lernen. Ausführl. Zuschr. m. Bild u. R 3400 Geschäftsstelle.

Höhere Beamtentocht.
gebildet, 34 Jahre alt, 1,70 m groß, ev., tadellose Vergangenheit, gute Erscheinung, musikalisch, gute Aussteuer u. Vermög., wünscht, der Einsamkeit müde, Beamt. (Lehrer od. dergl.) bis 58 J. zw. Heirat kennen zu lernen. Off. R 3408 Gesch.

Fleischermeistersohn
mit eig. Geschäft, 23 J., sucht jung. Mädchen zwecks Heirat kennen zu lernen. Etw. Vermögen erwünscht, jed. nicht Beding. Ernstgem. nähere Zuschr. mit Bild (zurück) E 3273 Geschäftsstelle.

Witwer
31 J., m. Kindern, sucht Fräul. oder Witwe als Wirtschafterin zw. spät. Heirat. Off. R 3406 Gesch.

Selbstinserat
Landw., Witwer, 46 J., 450 Morg. Besitz, wünscht sich wieder z. verheir. Geb. Damen woll. Bildoff. senden u. R 3405 Gesch.

Selbstinserentin
26 J., hübsche, schlanke Erschein., sonnig. Charakt., sol. Lebenswand., sehr häuslich und wirtschaftl., mit vollständig. Aussteuer, wünscht pass. Herrn in g. Position zwecks bald. Heirat kennen zu lernen. Bildoff. R 3391 Geschäftsstelle.

Wirtschafterin
sucht 28j. Arbeiter zu zwei Kindern. Angeb. u. W 1120 Geschäftsstelle.

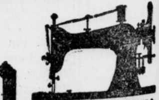
Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Merseburger Str. 3 am Riebeckpl.

Die **„Kleine"**
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung". Sie werden über die netten Angebote erfreut sein.

Luise
unser außergewöhnlich bewährter und gern gekaufter
Markenstrumpf
aus künstlicher Mattseide. Er vereinigt alle Vorzüge in bezug auf Haltbarkeit und Eleganz, ist in allen Modefarben vorrätig und kostet nur
1.45
Brummer und Benjamin

Der Staat läßt Ihnen die Wahl
Jetzt kann jeder buchführende Gewerbetreibende und Landwirt einen Wagen besitzen, denn der Anschaffungspreis ist von nun an bei der Versteuerung des Einkommens voll abzugsfähig! Kann's noch leichter sein, einen Wagen zu kaufen? Geben Sie uns deshalb Gelegenheit, Sie über diese bedeutende Erleichterung eingehend zu unterrichten und Ihnen gleichzeitig die OPEL-Wagen in der Praxis vorzuführen, damit Sie sich davon überzeugen können, was Opel Ihnen für Ihr Geld bietet.
OPEL der Zuverlässige
Autohaus Merseburger Str. **Kühn** Halle. Tel. 273 51

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt,
Burgstraße 8 — Fernruf 24402



Naumann Nähmaschinen
sind wahre Qualität seit 60 Jahren
So lange schon schätzt man diese echte deutsche Nähmaschine wegen ihrer besonderen Leistungsfähigkeit, wegen ihrer genauen Arbeit, wegen ihres wundervollen Perlstiches. Sie ist also die Richtige auch für Sie, fürs Selbst-Nähen und Flicken, Stopfen und Sticken, für Erwerb und Hausgebrauch. Viele schöne Modelle zur Auswahl. Unverbindliche Vorführung jederzeit.
Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16
bequeme Zahlweise

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0012

Anonyme Weltmacht

Irgendein gedankenreicher Kopf hat vor dem Weltkrieg den Spruch geprägt, daß es in der Welt vier Einrichtungen gäbe, die ohne Reibung funktionierten: die preußische Armee, die englische Flotte, die Standard-Oil-Company und die katholische Kirche. Diese Erkenntnis hat heute nur mehr den Wert, historische Vergangenheit zu sein; dafür aber umschloß der Weltkrieg die Geburtsstunde einer neuen Institution, die zum Weltgiganten aufwuchs, unter deren Wirken aber der ganze Erdball in allen Fugen ächzt und stöhnt — die internationale Rüstungsindustrie! Es liegt wahrhaftig genug Methode in diesem furchtbaren Spiel mit dem Wahnsinn! Alle Welt spürt die Wirtschaftskrise. Das Barometer der Weltwirtschaft hat einen Tiefstand erreicht wie nie zuvor; das zeigen die Wertpapiere und die Tendenzen der Börsen überall. Aber da finden sich inmitten der Wertskalen besondere Sparten, die eine ganz gegenteilige Tendenz aufweisen — (um es gleich im voraus zu vermerken: in Deutschland können solche Dinge nicht geschehen!) — das sind die Papiere der Rüstungswerte aller Staaten, die sich um Deutschland lagern. Gleiche Verhältnisse herrschen in USA. vor. Henry Ford sagte einmal vor noch nicht langer Zeit zu einem Zeitungsmann: „Es gibt in der ganzen Welt nur 100 Leute, die ein Interesse daran haben, die Völker in blutige Kriege zu verwickeln — die Rüstungsfabrikanten. Hier wird mit satanischer Deutlichkeit sichtbar, wo wir die Kriegshetzer zu suchen haben, denen der friedliche Fleiß der Nationen keinen Pfifferling gilt, dafür aber: die Dividenden über alles! Hier in der Rüstungsindustrie sitzt, stärker denn je, jene überstaatliche Hochfinanz, für deren frevelhafte Ziele hohe Kulturen in Trümmer gelegt und ganze Nationen dem Bettelstab überantwortet werden. Die größten Rüstungsspinnen in Europa sind der Vickers-Armstrong-Konzern in England und die Schneider-Creuzot-Commandit-Gesellschaft in Frankreich. Der Hauptteil ihrer Aktionäre setzt sich aus den Kreisen des Hochadels, der Parlamentarier, hoher Staatsbeamter, Minister (u. a. Chamberlain und Sir John Simon mit 11 000 und 15 000 Aktienpaketen) — sogar geistliche Herren fehlen nicht — zusammen. Wie zu vermuten, ist vor allen Dingen der Schneider-Creuzot-Konzern ganz auf der Höhe seiner Zeit. In fast allen europäischen Staaten unterhält er nicht minder „lukrative" Zweiganstalten. Ihm verfielen die ehedem berühmten österreichischen Skodawerke ebenso wie in Luxemburg die Aciéres de Burbach-Eich-Dudelange; in der Tschechoslowakei, außer den genannten Skodawerken die Berg- und Hüttengesellschaft; in Oesterreich die Niederösterreichische-Eskompte-Gesellschaft und die Oesterreichische Kreditanstalt; in Ungarn die Ungarische Allgemeine Kreditbank; in Rumänien die Uzinele-Metalurgica-Ploesti; in Polen die Compagnie-Franko-Polonaise de chemin de fer, Hüttenwerke Hula-Bankowa, Polnische Skodawerke, Wegierska Gorka Berg- und Hüttenwerke.

Es ist gar keine Frage, daß Schneider-Creuzot fast alle französischen Großbanken seinem Einfluß dienstbar gemacht hat, so u. a. die Industrielle et Finanzière, die eine Dachgesellschaft von ungeheuren Ausmaßen darstellt und unter deren Einfluß zahlreiche Industriebetriebe des europäischen Festlandes stehen. Die französische Regierung selbst läßt fast alle geldlichen Transaktionen durch dieses Institut vornehmen. Heute stehen 320 staatliche und private Betriebe, zu denen noch 182 Tochterbetriebe im Auslande gerechnet werden müssen, in voller Abhängigkeit zum Schneider-Creuzot-Konzern. Bedarf es einer besonderen Hervorhebung, daß die französische Kreditquelle für China, Chile, Belgien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Polen, Jugoslawien, Tschechoslowakei und Türkei Schneider-Creuzot heißt? Weiter darf es nicht überraschen, daß Schneider-Creuzot eine große Anzahl französischer und ausländischer Zeitungen gehört. Es ist also auch für „die öffentliche Meinung" gesorgt! Wie dort, so hier — die Rüstungsspinne webt allüberall ihr würgendes Netz! Noch steht die Welt im Banne der amerikanischen Rüstungsskandal-Affäre, mit der sich der Washingtoner Untersuchungsausschuß drei Wochen lang beschäftigen durfte. Die Ergebnisse übertrafen die kühnsten Erwartungen! Hier wurden schlüssige Beweise dafür erbracht, daß die anonyme überstaatliche Rüstungsindustrie jederzeit willens ist, friedliebende Völker in blutige Kriege hineinzuhetzen, denn: nichts für den Frieden — desto mehr aber für höchste Dividenden! Auch darüber herrscht nun Klarheit, daß der noch immer andauernde Krieg im Gebiet der „grünen Hölle" (Gran Chaco) zwischen Paraguay und Bolivien auf das Konto der Rüstungs-Dunkelmänner zu setzen ist! Nun begreifen wir auch, weshalb man sich dauernd auch an dem friedfertigen und abgerüsteten Deutschland zu reiben versucht — ein Geschäft scheint auch hier zu winken! Wann endlich werden auch die anderen Nationen ihre wirklichen Feinde erkannt haben, um aus deren Wirken die Schlüsse zu ziehen, die als Wegbereiter einer wahren Befriedung in der Welt voranschreiten müssen? Mfd.

Holland kündigt Clearing

Der Vertrag tritt mit dem 16. November außer Kraft

Die niederländische Regierung hat den Vertrag über den deutsch-niederländischen Verrechnungsverkehr vom 21. September 1934 gekündigt. Der Vertrag tritt mit Ablauf des 16. November außer Kraft. Bis zum Tage des Außerkrafttretens vollzieht sich der Zahlungsverkehr in der bisherigen Weise mit der Maßnahme, daß auf deutscher Seite Devisenbescheinigungen bis zur Hälfte der für den ganzen Monat November vorgesehenen Beträge erteilt werden.

*

Wie wir hierzu erfahren, stützt sich die niederländische Regierung bei ihrer Kündigung auf eine bei Unterzeichnung des Vertrages getroffene Vereinbarung, wonach die Kündigung möglich ist, wenn dem Interesse des niederländischen Zwischenhandels nicht in gebührender Weise Rechnung getragen wird. Bekanntlich sind die deutschen Rohstoffimporteure infolge der geringen Zuteilung von Bardevisen mehr und mehr dazu übergegangen, die Einfuhr von Rohstoffen immer durch Tausch-Verrechnungsgeschäfte vorzunehmen. Die niederländische Regierung vertritt nun den Standpunkt, daß hierdurch die Interessen des niederländischen Zwischenhandels eine Schädigung erfahren und verlangt, daß für den niederländischen Zwischenhandel in einem angemessenen Umfang Bardevisen zur Verfügung gestellt werden. Dies lehnt die deutsche Regierung ab. Sie ist der Auffassung, daß der niederländische Zwischenhandel auf Grund der erwähnten Vereinbarung nur Gleichstellung mit dem übrigen Handel in einem angemessenen Umfange verlangen kann. In der Zurverfügungstellung von Bardevisen, da wo sie für den übrigen Handel versagt werden, läge aber eine Bevorzugung des niederländischen Zwischenhandels.

Aus Aeußerungen in der niederländischen Presse war bereits zu ersehen, daß in der niederländischen Oeffentlichkeit über die Abwicklung des Vertrages Unzufriedenheit entstanden war. Offenbar besteht bei dem niederländischen Außenhandel die Befürchtung, daß, ähnlich wie dies bei dem früheren deutsch-niederländischen Abkommen über den Zahlungsverkehr der Fall war, mit einer Verzögerung bei der Auszahlung gerechnet werden müsse. Für diese Befürchtung liegt aber nach deutscher Auffassung kein Grund vor, da von deutschen Schuldnern bei der Reichsbank bisher ein Betrag von 10 Millionen Gulden, von holländischen Schuldnern bei der niederländischen Clearingstelle dagegen ein Betrag von 19 Millionen Gulden eingezahlt worden ist. Wenn von diesem letzteren Betrag von der niederländischen Clearingstelle bisher erst ein Betrag von 3 Millionen Gulden an die niederländischen Gläubiger ausgezahlt worden ist, so ist dies offenbar auf technische Schwierigkeiten bei der niederländischen Clearingstelle zurückzuführen, mit deren Beseitigung bei einem Fortlaufen des Vertrages innerhalb kurzer Zeit hätte gerechnet werden können. Diese Verzögerung der Auszahlung hat in der letzten Zeit bereits dazu geführt, daß holländische Exporteure ihre Lieferungen nach Deutschalnd von einer vorherigen Auszahlung des Kaufpreises an sie durch die niederländische Clearingstelle abhängig gemacht haben.

Erste Kaufmannsgehilfen-Pflichtprüfung.

In diesem Jahre ist zum ersten Male in einem größeren Wirtschaftsgebiet eine umfassende Bestandsaufnahme der kaufmännischen Berufsauslese und Berufsausbildung durchgeführt worden. Die im Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstag zusammengeschlossenen Industrie- und Handelskammern haben die Kaufmannsgehilfenprüfung zur Pflichtprüfung erhoben. Fast 2300 Lehrlinge und Junggehilfen aus 18 Bezirken sind geprüft worden. Mit diesen Prüfungen ist zugleich ein schöner Brauch eingeführt worden: die feierliche öffentliche Freisprechung der auslernenden Kaufmannslehrlinge, bei der ihnen der Kaufmannsgehilfenbrief überreicht wird, nachdem sie das Gelöbnis abgelegt haben, allezeit bemüht zu sein, dem Stande durch Treue, Fleiß und Gehorsam Ehre zu bereiten, gute Volksgenossen und Deutsche zu sein, dem Führer die Treue zu halten.

Die Braunkohlen-Benzin-AG.

Zusammensetzung des Aufsichtsrates.

Ueber die Gründung dieses mit 100 Millionen RM. Aktienkapital ausgestatteten Unternehmens, das die Herstellung von Treibstoffen und Schmierölen unter Verwendung von Braunkohle bezweckt, haben wir bereits ausführlich berichtet. Ergänzend ist zu berichten, daß zu Vorstandsmitgliedern Hüttendirektor Dr. Heinrich Koppenberg, Dessau, und General der Artillerie a. D. von Vollard-Bockelberg, Berlin, bestellt wurden. Den Aufsichtsrat bilden: Bergwerksdirektor Dr.-Ing. e. h. Max Bähr, Grube Ilse, Geh. Regierungsrat Gustav Brecht, Köln, Generaldirektor Karl Büren, Berlin, Direktor Dr.-Ing. Heinrich Ehlers, Dresden, Direktor Hans Groeber, Berlin, Landesbaurat Dr.-Ing. e. h. August Menge, Berlin, Kaufmann Heinz Pulvermann, Berlin. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin NW. 7, Bunsenstr. 2 (Braunkohlenhaus).

Englische Feingarnspinner liefern wieder.

Im Zusammenhang mit dem Abschluß des deutsch-englischen Zahlungsabkommens ist, wie die „DAZ." meldet, am Freitag in Chemnitz, dessen Textilindustrie an englischen Garnen stark interessiert ist, die fernmündliche Nachricht aus Manchester eingegangen, daß die englischen Feinspinner die Garnlieferungen auf Grund laufender Kontrakte beschleunigt aufnehmen werden. Die Formalitäten, unter denen neue Lieferungsverträge getätigt werden sollen von einer Versammlung der englischen Garnerporteure festgesetzt werden, die am Dienstag, 6. November in Manchester stattfinden wird.

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W.	F.
Trochlitz	3.	+ 63	—	—	Außig	3	−0,43	-	11
Rotha	[illegible]	+ 1,38	14		Dresden	3	−1,93	3	—
Bernburg	3.	+ 4	1		Torgau	3.	−0,5[illegible]	-	6
Calbe O.-P.	[illegible]	+ [illegible],36	6		Wittenber	2	+0,81	-	3
Calbe U.-P.		,35	15	—	Roßlau	3	+0,16	-	2
Grizehne	3.	2[illegible]	[illegible]		Aken	3	+0,3[illegible]	—	—
					Barby	3.	+0,19	1	—
Have					Magdeburg		+0,0[illegible]	—	3
Brandenb.	2	+2,04	-	2	Tangermünde	3	+0,66	-	7
Brandenb.		+0,51	1		Wittenberge	2	+ ,39	-	3
Rathenow O.	[illegible]	+1,48	-		Lenzen	2.	+0,6[illegible]	—	3
Rathenow U.		0,16		1	Dömitz	3	+0,05	-	2
Havelber	3	+0,43	1	-	Darchau	2.	−0,05	—	4

Bei dem Umbau des Dienstgebäudes des Preußischen Staatsministeriums wurde soeben ein Richtefest gefeiert, zu dem auch Ministerpräsident General Göring erschien. Man sieht hier den Ministerpräsidenten inmitten der Maurer, Zimmerleute und Arbeiter, die an dem Umbau beschäftigt sind.

Getreide- und Warenmärkte.

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	2. 11.	1. 11.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet		
II	26,50	26,50
III	26,65	26,35
IV*	26,80	26,50
m. Ausl. Weiz. Aufgeld		
mit 10 %	1,50	1,50
mit 20 %	3,00	3,00
Roggenmehl Preisgebiet		
V	21,85	20,65
VI	21,75	20,75
VII*	21,90	20,90
Weizenkleie	11,00	11,00
Roggenkleie	9,45	9,45
Leinsaat	—	—,—

Ohne Gewähr	2. 11.	1. 11.
Vikt.-Erbsen	31,50-34,00	28,50-31,50
kl. Erbsen	—	—
Futtererbsen	—	—
Peluschken	—,——,—	—,——
Ackerbohn.	11,50-12,50	10,50-11,50
Wicken	—,——,—	10,50-11,50
Lupin. blaue	6,50-7,00	7,50-7,90
do. gelbe	—	—
Seradella alt	—	—
do. neu	—	—
† Leinkuch. ¹	7,65 a)	8,80 a)
† Erdnkuch. ²	7,15 b)	8,60 b)
† do. -mehl ³	7,50 b)	8,95 b)
Trockschn.	—	—
† Sojabschr. ⁴	6,40 c)	7,90 c)
† do. ⁵	6,60 c)	8,10 c)
Kartoffelfl. ⁶	,—	8,60
do.	,—	9,20
Mischfutter	—,—	— —

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag. ¹ Basis 37 %. ab Hamburg. ² Basis 50 %, ab Hamburg. ³ Parität Berlin. ⁴ 66 %, ab Hamburg. ⁵ 66 %, ab Stettin. ⁶ Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschlag für inl. Ware .10. b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Berlin, 3. Nov. Elektrolyt 39.50.

Magdeburg, 2. Nov. **Zuckermarkt.** (Terminpreise, Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Oktober	,—	,—	März	4,00	3,90
November	3,70	3,60	Mai	4,20	4,10
Dezember	3,70	3,60	August	4,50	4,40
Februar	3,90	3,80	September	,—	,—

Magdeburg, 2. November. **Zuckermarkt** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für etto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Nov. 31,40 — 31,50

Metallpreise in Berlin vom 2. Nov. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken. Walz- od. Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus 49—52 Feinsilber für 1 kg fein 43,50—46,50

Berliner Schlachtviehmarkt vom 2. November. Auftrieb: 2831 Rinder (davon 914 Ochsen, 318 Bullen, 1586 Kühe und Färsen, 1650 Kälber, 2731 Schafe, 9974 Schweine. Zum Schlachthof direkt 98 Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, — Kälber, 15 Auslandskälber, — Schafe, 63 Schweine, — Auslandsschweine. Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen 1. Kl. 39—39, 2. 30—29, 3. 33—37, 4. 28—32, Bullen: 1. Kl. 36—37, 2. Kl. 32—35 3. 27—31, 4. 23—25, Kühe: 1. Kl. 33—33, 2. 25—31, 3. 17—22, 4. 10—15. Färsen: 1. Kl. 35—36, 2. 31—34, 3. 26—30, 4. 20—24; Fresser: 22—25; Kälber: 1. Kl. 70—8[illegible], 2. [illegible]2—58, 3. 42—50. 4. 30—40. Schafe: 1. Kl. 47—47, 2. 41—43, 3. 44—46, 4. — . 5. 40—43, 7. 27—38, 7. 31—32, 8. 28—30, 9. 21—27. Schweine: 1 Kl. 52 , 2. — , 3. 52—52, 4. 50—52, 5. 48—50, 6. 42—44 7. 51—51, 8. 46—48.

Hallische Wertpapierkurse

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

3. November

	heute	vorher
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt	56,75 G	57,00 G
Hallescher Bankverein	66,50 b	68,50 G
Gewerbe- und Handelsbank	60,50 G	60,50 G
Landcredit-Bank	40,00 G	40,00 G
Mansfelder Bergbau A.-G.	—	—
Prehlitzer Braunkohlen	136,00 G	137,00 G
Riebeck Montanwerke	—	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen	—	—
Bruckdorf-Nietlebener Bergbau	—	—
Ammendorfer Papier	69,00 b	69,50 B
Cönnerner Malzfabrik	82,00 G	81 00 G
Engelhardt-Brauerei	—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—	—
Malzfabrik Reinicke & Co.	130,00 G	130,00 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	—	55,00 G
Hallesche Maschinen- u. Eiseng.	—	—
Hallesche Röhrenwerke	43,00 b(r	43,00 G
Hildebrand Mühlenwerke	—	—
Kyffhäuserhütte	75,00 bB	74,50 G
Gottfried Lindner	85,00 bG	87,50 b
Stadtmühle Alsleben	107,75 bb	108,00 B
Steuergutscheine Gr. I	102,[illegible]0 G	102,12 G
do. do. ohne 1. 4. 34.	101,80 G	101,75 G
Zeitzer Maschinen und Eisen	—	—,—
Zuckerraffinerie Halle	—	—

Hallescher Getreidegroßmarkt.

Amtlich festgestellte Preise vom 3. Nov.

		heute	vorher
Weizen, Dschn.	78 kg	—	—
do. do. stetig	76½ kg	194,0 W3	194,0 W3
Handelspreis frei Halle		—	—
Roggen, gut und trocken		—	—
Roggen, Durchschnitt gefragt	71 kg	15[illegible] R9	156 R9
Handelspreis frei Halle		—	—
Kartoffelflocken ruhig		18,00—18,50	18,00—18,50
Industriegerste		—	—
Braugerste, gute, ruhige (feinste ü. N.)		206—216	206—216
Wintergerste, mehrzeilig, ruhig		167—172	167—172
do. zweizeilig		187—192	187—192
Futtergerste, Abfallgerste		161,1 H9	159,0 H9
Hafer, Durchschnitts-Qualität, gefragt		159 H XIII	—
Weißhafer, ab Station		164 H XIII	
Viktoriaerbsen, gef. (f. ü. N.)		60—66	60—66
Grüne Erbsen, ruhig		—	—
Weizenkleie, mittelgrob.		11,25	11,15
Roggenkleie,		9,85	9,75
Malzkeime — gefragt		13,50—14,00	13,50—14,00
Trockenschnitzel, gefragt		,—	8,40
Zuckerschnitzel,		,—	10,60
Heu, (lose), stetig		10,50—11,00	10,50—11,00
Weizenstroh (drahtgepreßt), gefragt		4,[illegible]0	3,[illegible]0
Roggenstroh (drahtgepreßt),		4,30	3,30

Notierungen nach Handelsklassen fanden nicht statt.
Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich, soweit nichts anderes gesagt ist, für 1000 kg netto frei Halle für mindestens 15 To.
Tendenz: Brotgetreide stetig, Futtermittel gesucht.

Berlin, 2. Nov. **Amtl. Preisfeststellung für Zink**

	Brief	Geld		Brief	Geld
November	18,00	18,00	Mai	19,00	18,25
Dezember	18,00	18,00	Juni	19,00	18,25
Januar	18,00	18,00	Juli	19,25	18,50
Februar	18,50	18,00	August	19,25	18,50
März	18,75	18,00	September	19,25	18,50
April	18,75	18,25	Oktober	1[illegible],5[illegible]	18,50

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. Nov. in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	20—30	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	10—15	Aal, frisch	Pfd.	170
Musäpfel	Pfd.	5—10	Goldbarsch	Pfd.	40
Tafelbirnen	Pfd.	15—20	Weißfische	Pfd.	40—70
Eßbirnen	Pfd.	10—15	Gr. Heringe	Pfd.	23
Kochbirnen	Pfd.	5—10	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	8—10	Bücklinge	Pfd.	40
Quitten	Pfd.	15	Schellfische, ger.	Pfd.	60
Heidelbeeren	Pfd.	—	Seelachs, ger.	Pfd.	60
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	220
Preißelbeeren	Pfd.	50	Karpfen	Pfd.	90
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	80—110
Kirschen, saure	Pfd.	—	Gänse	Pfd.	70—110
Pflaumen	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	35—40	Rebhühner	Stück	100—130
Tomaten	Pfd.	15—20	Tauben	Stück	40—70
Grüne Bohnen	Pfd.	25—25	Hasen im Fell	Pfd.	45—60
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	80—140
Salatgurken	Stck.	20—25	Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Senfgurken	Pfd.	50	Stallkanin	Pfd.	60—65
Pfeffergurken	Pfd.	40	Wildkanin	Pfd.	50
Rhabarber	Pfd.	—	Wildenten	Stück	—
Radieschen	Pfd.	5	Fasanen	Stück	150—250
Weißkohl	Pfd.	5—8	Molkereibutter	Stück	73—80
Rotkohl	Pfd.	8—10	Dtsch. Landbutter	Stck.	73—75
Wirsingkohl	Pfd.	7—8	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	15—60	Käse	Stück	[illegible]—20
Grünkohl	Pfd.	7—8	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	25—30	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	5—10	Kartoffeln neue	10 Pfd.	43—48
Spinat	Pfd.	4—5	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	70—90
Mohrrüben	Pfd.	5—8	Eie	Stück	10—14
Kohlrüben	Pfd.	6—8	Zitronen	Stück	4—5
Rote Rüben	Bund	5—8	Meerrettich	Stange	10—20
Kohlrabi,	Stück	3—5	Rettiche	Stück	5—10
Zwiebeln,	Pfd.	8	Petersilie	Pfd.	25
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	5—20	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	45	Steinpilze	Pfd.	100
Seelachs	Pfd.	40	Champignons	Pfd.	80—120

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	90—95
zum Kochen	Pfd.	60—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	80—90	Schlackwurst	Pfd.	140—200
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	70—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—100	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—110
zum Kochen	Pfd.	85—83	geräuchert	Pfd.	80—130
zum Braten	Pfd.	80—100	Schinken, roh	Pfd.	120—160
Ziegenfleisch	Pfd.	50—70	gekocht	Pfd.	120—160
Schweinefleisch			Speck, geräuchert		
Kamm u. Kotel.	Pfd.	85—90	fett	Pfd.	100—110
Bauch und fettes Fleisch	Pfd.	80—90	mager	Pfd.	120—130

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0013
DFG

Handelsregister Halle

In das Handelsregister Halle ist eingetragen worden: **Hotel „Europa"**, Betriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle a. S. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. September 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb und Bewirtschaftung des Hotels „Europa" in Halle (S.), Hindenburgstraße 68, und der Nebenbetriebe des Hotels, insbesondere des auf dem Grundstück betriebenen Restaurants. Die Aufnahme weiterer Nebenbetriebe bleibt vorbehalten. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer sind der Hotelbesitzer Otto Fischer aus Erfurt und Dr. jur. Heinrich Sonntag aus Weimar.

„Concordia", Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Liquidation, Halle. Nach dem Beschluß der Generalversammlung vom 16. November 1933 soll das Grundkapital von 500 000 RM. um 150 000 RM durch Einziehung eigener Aktien von 150 000 RM. Nennwert in erleichterter Form herabgesetzt werden.

Commerz- und Privat-Bank AG., Filiale Halle (Saale). An Ewald Ramm, Halle, ist Gesamtprokura unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung erteilt; er ist berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder mit einem für die Filiale bestellten Prokuristen zu zeichnen und zu vertreten. Die Prokura an Paul Herbst ist erloschen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Halle, Halle (Saale). Hans Vincent v. Moller, Bankier, Leipzig, ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. An Dr. ing. Hans Schaefer, Dr. jur. Carl Scheller, Dr. phil. Georg Tobias und Dr. jur. Hans Zimmermann, sämtlich in Leipzig, ist Gesamtprokura erteilt.

Hallesche Pfännerschaft, Abteilung der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Halle. Die Prokura an Arved Michelson in Berlin ist erloschen.

Mehnert & Müldener, Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle. Gegenstand des Unternehmens sind ferner Fuhrgeschäfte und Spedition. § 3 der Satzung (Gegenstand des Unternehmens) ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. September 1934 geändert worden.

Reuter & Straube, Aktiengesellschaft, Halle. Kaufmann Alfred Fiegert in Diemitz ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt.

Landcredit-Bank Sachsen-Anhalt A.-G., Halle. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. September 1934 sind die §§ 13 Abs. II (Vergütung des Aufsichtsrates) und 31 (Gewinnverteilung) entsprechend der Niederschrift geändert worden.

Wohlwert Verkaufsgesellschaft m. b. H. Halle. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. August 1934 ist unter Aenderung des § 1 des Gesellschaftsvertrages die Firma geändert in: Uwo Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Alfons **Rabisch**, Halle. Die Ehefrau Mathilde Döring geborene Seeliger und der Kaufmann Paul Günther, beide in Halle, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Walter Döring ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Die Firma ist in: Alfons Rabisch & Co. geändert. Offene Handelsgesellschaft.

„Hallesche Automobilzentrale" Paul Hagemann, Inh. Luise Hagemann, Halle a. S. Die Firma lautet jetzt: Hallesche Automobilzentrale Paul Hagemann Inh. Paul Engelmann. Inhaber ist der Kaufmann Paul Eingelmann, Halle a. S.

Eduard **Bickel**, Halle a. S. Der Kaufmann Eduard Bickel in Halle a. S. ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Gebrüder **Bauermann**, Diemitz. Der bisherige Gesellschafter Paul Bauermann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Verchromungs- und Galvanisier-Anstalt Max **Schumann** Inh. Franz Becker, Halle a. S. Die Firma ist geändert in: Franz Becker (Chrom-Becker) Chromwerkstätten — Metallwarenfabrik.

Schattenschneider & Co., Halle a. S. Herbert Schattenschneider ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Folgende Firmen sind erloschen: Porrée & Co., Halle; Gottfried Conrad, Allgemeines Versicherungsbüro, Halle (übergegangen in Conrad & Co.); Schuhinstandsetzungsbetrieb Saale Max Költzsch und Alfred Schreier, Halle.

Folgende Firmen sind von Amts wegen gelöscht: Hallesche Zeitung, Gesellsch. m. beschr. Haftg.; Betriebsstoff-Vertriebs-Kontor, Gesellsch. m. beschr. Haftg., Hall[illegible]

Deutsche Reichsbahn berichtet

über steigenden Güterverkehr.

Die Steigerung des Güterverkehrs bei der Reichsbahn, die bereits im Vormonat langsam begann, setzte sich im September wie alljährlich nach der sommerlichen Geschäftsstille stärker fort. Sie ist, wie die Reichsbahn in ihrem Monatsbericht ausführt, auf die zunehmenden Transporte von Ernteerzeugnissen, Düngekalk, Saatgut, Wegebaustoffen usw., aber auch auf die weitere Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückzuführen. Der Personenverkehr blieb hinter dem des Vormonats, wie jahreszeitlich üblich, zurück. Der Personenverkehr war aber nicht unerheblich stärker als der im gleichen Monat des Vorjahres, was zurückzuführen ist auf die anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, auf die stärkere Benutzung der Eisenbahn durch Teilnehmer an vielen politischen und sportlichen Veranstaltungen, und vor allem auf die zahlreichen Urlaubsfahrten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn waren im September 1934 um 34 Millionen Mark höher als im Vorjahr.

Kleinbahn AG., Könnern-Rothenburg

Die Generalversammlung der Gesellschaft, die am Freitag in Halle stattfand, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34, nach dem sich ein reiner Betriebsverlust in Höhe von 2560 Mark ergibt. Infolge größerer Abschreibungen, Streckenverbesserungen und Reparaturen erhöht sich der Verlust auf insgesamt 36 900 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Wie vom Vorstand ausgeführt wurde, hat sich das laufende Jahr wesentlich günstiger gestaltet. In den bisher abgelaufenen sechs Monaten des neuen Geschäftsjahres sind infolge des gestiegenen Verkehrs die Einnahmen um 4033 Mark gestiegen und die Ausgaben um 500 Mark zurückgegangen, so daß damit gerechnet werden könne, daß der Betriebsverlust in einigen Jahren gedeckt ist.

Kartoffelverkauf an den Verbraucher.

Dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sind Nachrichten darüber zugegangen, daß gewisse Zweifel darüber bestehen, was auf Grund der vom Reichsnährstand erlassenen Vorschriften beim Verkauf von Kartoffeln rechtens ist. Es wird deshalb ausdrücklich folgendes bekanntgegeben: 1. Es gelten keinerlei Beschränkungen für den Verkauf von Kartoffeln vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher. 2. Der Erzeuger von Kartoffeln ist beim Verkauf an den Verbraucher nicht gehalten, zu seinem Erzeugermindestpreis Handelszuschläge zu erheben, da ihm ja auch nicht die Aufwendungen erwachsen, die der Handel zu tragen hat. Im Interesse der Verbraucher von Speisekartoffeln werden binnen kürzester Frist Verbraucherhöchstpreise festgesetzt werden, die die Verladekosten, die entstehende Fracht, die Kosten für Lagerung und sonstige Aufwendungen des Handels enthalten werden.

Hackemack & Co.

Gemeinderäte „sitzen". — Zwei „Generäle". — Wer spielt am besten das Steuerklavier? — Wir rechnen alle! — Wetterlaunen sind heilsam. — Krieg den Ratten — Ueberraschungen

„Du, Roland, die Gemeinderäte ‚sitzen' ja jetzt immer feste! Beinahe wie früher die Stadtverordneten! Jede Woche einmal, und immer steht was Großes nachher in der Zeitung!", ruft Händel leise über den Markt. „Ja, und die Sache geht so ohne jedes Geräusch vor sich!", gibt Roland zurück, „früher, da war immer allerlei los, wenn die großen Fenster dort leuchteten. Da krakeelten sich die Rechten und die Linken nach Noten an, und dann stand am nächsten Tage in der ‚Saale-Zeitung', was der eine gesagt und der andere geantwortet hatte."

„Na, und manchmal sammelten sich ein paartausend Menschen an und schrien und johlten, und, wenn dann einer vom Balkon herab eine Rede hielt, dann kriegten wir auch mal was davon zu hören! Und dann wurde auch manchmal geschossen — mir hat man übrigens das Loch da hinten in meinem Pult immer noch nicht zugelötet!" — „Und jetzt geht das alles so lautlos zu! Man merkt gar nicht, daß etwas los ist, man kennt nicht einmal die Namen der Männer, die dort mitmachen, und, wenn man eine Rede hört, dann kommt sie aus dem Lautsprecher und geht das ganze Volk an!"

„Hm, aber bei 600 Prozent Bürgersteuer bleibt es doch, wenn auch die Wehag letztes Jahr an die Stadt fast 6 Millionen Mark gezahlt hat. Wir sind eben doch noch ein ganzes Ende von der normalen Volkswirtschaft entfernt! Und dabei möchte jeder doch nur, daß alles recht viel zu arbeiten hätte! Die neuen Steuertabellen habe ich noch nicht so recht erfaßt. Wieviel müßten wir beide wohl bezahlen, wenn wir hier ein standesgemäßes Einkommen hätten, du als Kommandierender General und ich als Generalmusikdirektor?"

Die beiden werden sich vergeblich den Kopf über diese Frage zerbrechen, das bekommt ein gewöhnlicher Sterblicher doch nicht raus. Dazu muß man schon in diesen Dingen besonders gewandt sein, und es soll Virtuosen auf dem Gebiete des Steuerabzuges geben. Aber die Herren im Finanzamt stehen ihnen an Gerissenheit nicht nach und wissen schon herauszuholen ‚was der Kaisers ist'! Mich fragte übrigens neulich einer, ob ich wüßte, woher das Wort ‚Steuer' käme. Und als ich verneinte, da meinte er: „Na, das ist doch einfach! Als dem ersten Bürger klargemacht wurde, daß er zu zahlen hätte und wieviel, da kratzte er sich hinter den Ohren und sagte: ‚'s ist teuer!', und davon nannte man diese Abgabe ‚Steuer'!" Ich konnte nur sagen: „Au! Das ist bitter!", da hatte sich der böse Witzbold auch schon gedrückt. Warum aber auch 600 Prozent? Sechsfacher staatlicher Satz klänge doch längst nicht so schlimm!

Die Wehag-Ziffern sind für den, der darin zu lesen versteht, recht aufschlußreich: Stromverbrauch und Gaskonsum nahmen leicht zu, die Straßenbahn ging um den 13. Teil zurück. Woran mag das liegen? Viele Menschen werden sich in der Geldknappheit das Laufen angewöhnt haben und machen nun so weiter. Sie reden sich ein, daß es gesünder sei, und daß man sich Bewegung machen müßte, in Wirklichkeit aber rechnet jeder jetzt wieder mit Groschen und auch mit Pfennigen, und das ist gut so im Interesse der Volkswirtschaft. Wenn nämlich gespart wird, dann entsteht Kapital, und das befruchtet die Wirtschaft ganz anders als die Läpperausgaben des einzelnen, das schafft Arbeit im Großen. Das haben auch die Sparer in Halle erkannt, die am Weltspartage 100 000 Mark mehr in den Beutel taten, als herausgeholt wurde. Mancher hat aber auch stillen Verdruß mit der Straßenbahn — da ist zum Beispiel das Warten an den Umsteigstellen, wo es immer zwei Parteien gibt: „Zum Donnerwetter, steht denn die Karre hier eine halbe Stunde? Können die paar Bummelanten nicht mit der nächsten fahren?" — „'s ist doch unerhört! Nicht mal die paar Sekunden können sie warten, und unser Wagen war doch schon zu sehen!" Einer beklagte sich bei mir über das frühzeitige Herausziehen der Anhänger, es sei abends oft so voll! Es ist wirklich nicht leicht, es den Leuten recht zu machen!

Das Wetter bringt das Kunststück auch nicht fertig: bald scheint die Sonne, daß es einem leid tut, daß man den Mantel mitgenommen hat, bald pfeift der Wind wie eine wilde Katze durch die Gassen und häuft Wälle von welken Blättern parallel zu den Häuserfronten, bald klatscht der Regen gegen die Scheiben. — Der Nebelung hat seinen Einzug gehalten und wird wohl auch seinem Namen nichts schuldig bleiben! Wer schimpfen will, wird auch immer eine Gelegenheit dazu finden — aber auch das „schlechte" Wetter hat sein Gutes, das haben wir diesen Sommer recht deutlich gemerkt! Ein frischer Wind bläst manchen Stunk und Dreck fort!

Der Herr Oberbürgermeister hat einem Teile der Einwohnerschaft den bittersten Krieg erklärt, er will, daß die Ratten umgebracht werden, und, wenn's der Stadt auch Geld kostet. Die Langschwänze benehmen sich auch gar zu unverschämt! Man glaubt nicht, was so eine Rattenfamilie wegschleppen kann. — Ich hatte mal das Gefühl, daß zu meinem Keller jemand einen Nachschlüssel haben müßte, weil meine Kartoffelvorräte sichtbar schwanden, ohne daß ich übermäßig verbrauchte. Dann entdeckte ich, daß etwa ein Zentner hinter einer Verschalung verborgen war, die ein durch den Keller gezogenes Tonrohr schützte, und jede Kartoffel hatte zwei kleine Bißstellen. — Da hatten die Ratten ihren Tribut geholt! Sie begnügten sich nicht mit täglichem Verbrauch, sondern trieben großzügige Vorratswirtschaft. Ja, gegen Hausdiebe kann man sich schwer schützen!

Auf originelle Weise haben das kürzlich Bergleute im Mansfeldischen gemacht: Weil ihnen immer die Schränke geplündert wurden, ließ sich einer in einen solchen Schrank einschließen! Das Gesicht von dem Diebe hätte ich gerne gefilmt gesehen, wie der mausen will, und die rächende Nemesis steigt in Gestalt eines erbitterten Kumpels aus der Höhle! Mutter Mültsch meinte dazu: „Das mach'ch oochema! ‚Die Ooch'n von dän Gärle mecht'ch ma sähn, wenn 'ch da rausgomme!" Na ja — zwo und ein Viertel Zentner lebendiges Menschenfleisch, die können einem schon einen Schreck einjagen, wenn man Würste oder Schinken erwartet hat!

Unser Zottlieb hat diese Woche mitgeholfen, das Handwerk zu feiern. Besonders hat er die Bäcker ins Herz geschlossen: „Was wär'm'r ohne die Teechbarone? Was die alles aus'n Mähle mach'n, is doch's reene Gunstischdicke! Uff'n Middewoche haddense widder die fein'n Reffermazionsbreet'ch'n, un nu woll'n se Milchweißbrot backen, da wär'm'r doche alle Daache Milchbrot hamm!" Er war etwas enttäuscht, als ich ihm versicherte, daß das auch nicht anders schmecken würde als unser gewöhnliches Brot und nur nahrhafter sei. Er hatte gedacht, daß es nun alle Tage Weißbrot geben würde! Das soll sich heutzutage keiner einbilden, daß wir uns Schlemmerei und Luxus leisten können, aber zu leben werden wir immer haben, und die Unken und Bangemacher sollten sich ihres schäbigen Handwerks schämen!

Die Briefkästen erröten wie junge Mädchen. Sie treten damit aus ihrer bisherigen Verborgenheit heraus, — jetzt braucht man nicht mehr wie ein Luchs zu spähen, wenn einem Mutter einen Brief in die Hand gedrückt hat: „Och, du steckst den wohl mal ein!" Jetzt verstecken sich die Mitteilungsschlucker nicht mehr, jetzt rufen sie von weitem: „Hier bin ich! Gib mir was zu fressen — aber nichts für die Luftpost!"

Auf Wiederhören!

August Hackemack.

Berliner Börse

Berlin, 3. November. Die Börse setzte allgemein schwächer ein. Mangelnde Aufnahmelust hatte einen allgemeinen Rückgang zur Folge. Geld 4 bzw. 4¼.

Deutsche Anleihen

	2.11.	1.11.		2.11.	1.11.
6 Deutsche Wertbest. Anl 23 für 1.12.32	75,87	76,50	6 D. Reichsb. Schtz.	100,37	100,70
6 do. für 2.9.35	96,37	96,37	6 Dt. Reichsp. 30 F. I	103,00	100,12
6 Dt. Reichsanl. 29	—,—	—,—	6 do. do. Folge II	97,20	97,12
6 Dt. Reichsanl. 27	—,—	—,—	6 Pr. Lds.Rent.Bank	96,00	95,50
5 Dt. Reichssch. ‚K'	—,—	—,—	D.Anl.-Ausl.-Schein ... 103,2	103,25	104,50
Young-Anleihe	—,—	95,30	D. Anl.-Ausl. Neubesitz ..—,—	—,—	—,—
6 Pr. Staatsanleihe 28	—,—	—,—	D. Wertbest.Anleihe	—,—	—,—
6 Pr. Staatssch. 29	108,00	108,10	4 Dt. Schutzg. Anl.	9,55	9,70
II. Folge n. 31 I. F.	101,00	101,00	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 29	92,75	92,75
6 do. 1930 I. Folge	102,75	102,75	6% (8%) Mitteldeut. Ldbk.-Anl. 30	93,00	93,0
6 Thür. Staatsanl. 26	95,50	95,50			
6 Thür. Staatsanleihe Rm. 27 u. La. B.	95,87	95,25			
Steuergutsch. Gr. 1	102,20	102,20			

Goldpfandbriefe

	2.11.		2.11.
6 Pr. Pfdbr. G. 41 pfr. Em.		6 Pfdbr. Anst. Komm. R. 20	—,—
6 do. do. Em. 41	93,25	6 do. do. R. 6	89,00
6 do. do. Em. 45	92,87	6 do. do. R. 8	—,—
6 do. do. Em. 19	90,50	7½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	—,—
6 Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	94,00	6 (8) do.	90,25
6 do. do. B. 9	94,00	6 (7) do. Ausg. 1—2	90,25
6 do. do. R. 14 u. 15	94,00	6 do.	90,25
6 do. do. R. 18	94,00	5½ Liqu.-Pfandbriefe	91,37
6 do. do. R. 19	94,00	5 Prov. Sächs. Lds. Roggen	—,—
6 do. do. R. 20 u. 21	94,00	5 Pr. Ztr. Bod. H. Pf. 27	92,75
6 Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	94,75	6 Pr. do. do. 1928	93,00
6 do. do. R. 13 u. 15	94,75	6 Pr. Ztr. Bd. H. K. 27. 28	90,75
6 do. do. R. 17 u. 18	—,—	6 Prv. Ztr. u. Pfdbr. BK H. P. Em. 1	—,—
6 do. do. R. 10	94,25		
6 do. do. R. 21	94,25	6 do. H. Kom. Em. 1	—,—

Verkehrs-Aktien

	3.11.	2.11.	2.11.		3.11.	2.11.	1.11.
A. G. f. Verk.	78,50	79,00	79,12	Halle-Hettst.		54,25	55,09
Allg.Lok.u.Kr.	118,50	118,62	119,00	Hb.-Am. Pack.	27,30	27,25	27,75
Can.-Abl.-Sch.	——	—,—	—,—	Hamb. Hochb.		77,62	79,50
Dt. Eis.-Betr.		72,00	73,50	do. Südam.Dpf.	—,—	—,—	—,—
do. Reichsb.-V.-A.	113,62	113,62	113,62	Hansa Dampf.	—,—	—,—	—,—
				Nordd. Lloyd	29,2	30,50	29,75
Halb. Blankbg.		53,75	54,00	Nordh.-Wern.	—,—	34,75	34,62

Bank-Aktien

	3.11.	2.11.	1.11.		3.11.	2.11.	1.11.
Allg. Deutsche Credit-Anstalt		56,75	57,00	Deutsch.Hypothek.-Bk. Berl.		74,00	74,50
Bk. elek. Werte	77,00	80,00	81,00	Dt. Übersee-B.		60,00	58,50
Bank für Brauindustrie	114,50	115,00	115,00	Dresdner Bank		75,75	75,75
Berl.Handelsg.		95,75	95,30	Hall. Bankv.		67,25	69,0
do. Hyp.-Bank		118,50	118,50	Hamb. Hyp.-B.		85,00	—,—
do. Kassenver.		74,75	76,00	Hann.Bodenkr.		—,—	—,—
Commerz- und Privat-Bank		70,25	71,00	Meckl.-Strel. Hypothek		—,—	—,—
Deutsche Bank u.Discont.-G.		73,50	73,50	Mein. Hyp.-B.		81,00	83,00
				Mitteld. Bod.-Credit-Anst.		—,—	—,—
Dt. Effekt.Bank		—,—	—,—	Reichsbank	145,00	145,12	145,00
Deutsch. Gold-diskont-Bank		100,00	100,00	Sächs. Bank		116,75	115,75
				do. Bodencred.		—,—	—,—

Industrie-Aktien

	3.11.	2.11.	1.11.		3.11.	2.11.	1.11.
Accum.-Fabr.	—,—	764,00	—,—	Deutsch.Cont.-Gas Dessau	—,—	119,00	120,8
Adler-Portl.-Zement		—,—	—,—	do. Erdöl-A.G.	163,00	103,00	104,00
Adlerhütt. Gl.		48,00	48,00	do. Kabelwerk.	—,—	85,12	85,25
Allg.Kunstz.U.	60,00	60,37	61,37	do. Linoleumw.	—,—	59,75	—,—
Allg. El.-Ges.	27,36	27,75	28,00	do Spiegelglas		92,50	93,50
Als. Portl.-C.		—,—	—,—	do. Steinzeug		—,—	—,—
Ammend. Pap.		69,00	69,00	do. Tel. u. Kab.		—,—	—,—
Anh. Kohlenw.		92,00	92,00	do. Ton- u. St.		76,00	76,75
				Dtsch. Eisenh.		78,00	77,50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.		68,25	65,37	Dommitzsch T.		140,00	141,00
				Dortm. A.-Br.		—,—	—,—
P. J. Bemberg	—,—	135,00	135,00	Dyn. A. Nobel		72,37	72,75
J. Berger Tiefb.	120,00	121,00	123,00				
Bergm. Elektr.		—,—	91,25	Eilenb. Kattun	—,—	—,—	—,—
Brl. Gub. Hutf.		—,—	153,0	Eintr. Braunk.	[illegible]	169,00	168,25
Berl. Holz-K.		82,00	81,00	El. Lief.-Ges.	[illegible]	101,25	102,00
do. Karlsr. Ind.	120,12	122,00	123,12	Elektr. Licht u. Kraft	[illegible]	117,25	118,00
do. Masch.-B.	—,—	109,75	110,37	Engelhardt-B	[illegible]	100,50	—,—
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	178,00	175,00				
Brnschw. A.G. f. Industrie	—,—	117,00	—,—	I. G. Farben	[illegible]	140,62	141,75
				Feldmühle	—,—	—,—	121,50
Brow. Bov. Co.		14,25	—,—	Felt. & Guill.	75,25	75,50	75,50
Buderus Eisen	84,50	86,75	87,00	Ford Motor		—,—	—,—
				Fraustädter Z.		—,—	—,—
Chade	216,50	—,—	—,—	Froebeln Z.		127,00	—,—
Charl. Wassw.	94,25	96,12	96,75				
I. G. Chemie v.	—,—	—,—	—,—	Gelsenkirch.B.	—,—	60,50	61,25
Ch. Fabr. Buck.		—,—	—,—	Germania C.		95,00	98,50
do. do. Grünau		105,00	104,75	Gesfel. Loewe	[illegible]	111,25	111,25
do. do. v.Heyd.	92,50	92,00	91,00	Glauziger Z.		121,00	121,[illegible]
do. Werke Alb.		81,00	81,12	Goldschmidt	91,25	90,50	93,00
ChromoNajork		56,75	57,25				
Cont. Gummiw.	131,75	132,00	—,—	Hall. Masch.	—,—	75,37	76,00
Cont. Linol.	—,—	—,—	57,25	Hamburg. El.	118,25	118,50	116,75
Cröllw. Papier		—,—	—,—	Harburger Eis.	—,—	—,—	—,—
				Harb. Gummi	26,00	28,00	27,00
Daimler-Benz	47,75	48,50	49,25	Harp. Bergbau	—	106,37	106,12
Dtsch. Atl.Tel.	117,00	117,50	—,—	Hildebr. Mühl.	106,50	74,00	75,75

	3.11.	2.11.	1.11.		3.11.	2.11.	1.11.
Hochtief-A.G.		112,00	112,50	Rhein. Stahlw.	89,50	87,50	90,62
Hoesch-Köln	75,50	76,75	77,7	Rhein.-Westf. Elektr.	103,37	104,12	104,12
Hoffmann St.		—,—	—,—	D. Richter AG.		—,—	—,—
Holzmann	79,7	79,25	78,25	A. Riebeck M.		92,00	93,00
Hotelbetr.Ges.	61,00	82,00	64,0	Roddergrube		—,—	—
Huta Breslau		67,00	66,25	Ph. Rosenthal, Porzellan		—,—	—,—
L. Hutschenr.		44,00	45,25	Rositz. Zucker		86,50	—,—
Ilse Bergbau	—,—	144,12	—,—	Rütg.-W. A.G.	96,75	97,25	97,62
Ind.Werke AG.	—,—	84,25	85,50				
Junghans	61,50	62,1	62,0	Sachs.-W. 7 G.	—,—	71,50	—,—
Kahla Porzell.		20,62	21,75	Salzdetfurth K.	—,—	154,25	154,25
Kali Aschersl.	111,75	112,00	111,2[illegible]	Sangerh. Msch.	—,—	—,—	90,00
Kali Chem.AG.	—,—	—,—	—,—	Sarotti-Schok.		78,50	80,00
Klöckn.-Werke	73,50	74,25	75,8	Sauerbrey M.		—,—	—,—
Körbisd. Zuck.		—,—	—,—	Schub. & Salzer	—,—	160,00	161,50
Kraftw. Thür.		—,—	—,—	Schuckert & Co.		93,50	93,50
				Schulth. Patzh.	109,87	110,12	110,0
Lahmeyer&Co.	—,—	119,12	120,00	Siegersdfr. W.		69,00	69,75
Laurahütte	—,—	19,87	20,12	Siemens Glas.		79,50	79,25
Leipz. Br.Rieb.		74,50	75,00	Siem. & Halske	137,00	140,25	141,00
Leopoldsgrube	—,—	35,25	—,—	Sinner A.G.		—,—	—,—
Linde's Eism.		99,25	98,25	Steatit Magnes.		125,50	128,00
Lindström AG.		—,—	—,—	Stick. Plauen	—,—	—,—	—,—
Lingel Schuhf.		—,—	—,—	Stöhr Kammg.	96,75	93,75	98,25
Lingner-Werk.		117,50	—,—	Stolberg. Zink.	66,8	—,—	68,00
Löw.-Brauerei		94,75	64,00	Gebr. Stollw.	—,—	74,87	74,50
				Südd.Zuck AG.	—,—	——	—,—
Magdeburger Allg. Gas		—,—	—,—	C. Tack & Cie.		—,—	—,—
do. Bergwerk		25,75	—,—	Thale Eisenh.		—,—	—,—
do. Mühlenw.		144,87	145,00	Thür. Bleiwfb.		—,—	—,—
Mannesmannr.	73,75	75,00	75,7	do. Elek. u. Gas	—,—	—,—	—,—
Mansf. Bergb.	77,50	78,00	77,75	do. Gas Leipz.		146,00	112,12
				Leonhard Tietz		—,—	—,—
Maschinenfbr. Buckau		98,75	98,50	Trachenb. Zck.		134,09	—,—
Mitteldeutsche Stahlwerke		—,—	—,—				
Metallges.	—,—	84,50	—,—	Ver. A. Strals. Spielkarten		—,—	124,00
Mühle Rüning.		—,—	—,—	do. Deutsche Nickelwerke	—,—	109,75	109,7
Neckarwerke		97,00	96,50	do. Glanzstoff		150,00	250,00
Niederl. Kohl.	—,—	165,5	—,—	do. Harz. Ptl.C.		—,—	—,—
Norddeutsche Eiswerke		100,00	—,—	do. Thür. Met.	—,—	—,—	—,—
				Vereinig. Stahl.	39,50	40,25	40,75
Oberkoks	94,00	94,50	90,0	Vogel, Tel.-Dr.	104,50	104,25	100,2
Orenst.& Kopp.	—,—	89,75	90,1				
				Wanderer Wk.	—,—	124,0	123,00
Phönix Bergb.	—,—	47,00	47,12	Wass. Gelsenk.	124,00	123,00	—,—
do. Braunkohl.		89,00	—,—	Wenderoth		80,00	96,00
Polyphonw.	—,—	16,00	16,25	Wersch.-Weiß.	—,—	98,00	—,—
Plauen, Gard.		75,75	75,75	Wayss & Freyt.	—,—	—,—	—,—
Preußengrube		——	——	Westereg. Alk.	110,25	112,00	111,87
				H. Wissner M.		108,25	109,50
				Wrede Mälzer.		—,—	—,—
Radeberg Exp.		168,50	165,00				
Rasquin Fbw.		53,00	—,—	Zeitz. Maschf.		79,50	79,15
Rathg. Wagg		[illegible]	48,25	Zellstoff-Ver.		—,—	—,—
Rhein. Braunk.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	do. Waldhof	47,2	47,00	47,3
do. Elektrizit.	—,	100,00	99,0	Zuckerfabrik			
do. Spiegelgl.		—,—	—,—	Rastenberg		95,00	95,50

Leipzig. Börse

vom 2. November

Allg. Deutsche Credit-A.	57,00
Chromo Najork	50,00
Cröllwitzer Papier	—,—
Falkenstein Gard.	69,25
Kasseler Jute	109,00
Kirchner & Co.	26,00
Landkraft Leipzig	97,00
Langbein Pfanh.	75,00
Leipziger Baumwolle	—,—
do. Wollkämmerei	115,00
do. Kammgarn	100,50
do. Hd. u. V.-Bank	68,00
do. Bier Riebeck	75,00
Lindner, Gottfr.	—,—
Mansfeld Bergbau	77,50
Pittler Maschinen	131,00
Polyphon	16,50
Prehlitzer Braunkohlen	133,00
Rauchwaren Walter	—,—
Riquet & Co.	69,50
Fahlberg, List & Co.	—,—
Schlema Holzstoff	—,—
Schubert & Salzer	159,00
Sondermann & Stier	—,—
Stöhr Kammgarn	93,00
Thür. Gasgesellschaft	122,00
do. Wolle	124,00
Zuckerraffinerie Halle	79,00

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 2. November

	Geld	Brief
1 Dollar	2,489	2,493
100 holl. Gulden	168,17	168,51
100 franz. Franks	16,38	16,42
100 schw. Franks	80,93	81,14
100 Belga	58,17	58,29
100 tschech. Kron.	10,375	10,395
100 schwed. Kron.	63,96	64,02
100 norweg. Kron.	62,26	62,38
100 dänische Kron.	55,32	55,44
100 öster. Schilling	48,05	49,05
100 ungar. Pengö	—,—	—,—
1 Pfund Sterling	12,39	12,42
100 italen. Lire	21,30	21,34
100 span. Pesetos	33,99	34,06
1 argentin. Peso	0,640	0,644
100 finnische Mark	5,47	5,48
100 bulgar. Leva	3,047	3,053
1 japanischer Yen	0,722	0,724
1 brasil. Milreis	0,204	0,206
100 jugosl. Dinar	5,684	5,706
100 portug. Escudo	11,[illegible]5	11,27
100 Danzig. Gulden	81,12	81,28

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0014

Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag.

Leipzig

Wellenlänge 382

Sonntag

.35: Aus Hamburg: Hafenkonzert.
.20: Morgenandacht. Ansprache: Kaplan Johannes Berkfen.
.00: Orgelmusik, gespielt von Willy Stark.
.30: Frohe Kunst. Chorkonzert des Kammerchors des Chemnitzer Lehrergesangvereins.
10.00: Das ewige Reich der Deutschen.
11.30: Reichssendung: „Herr Gott, dich loben alle wir." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Aus München: Standmusik aus der Feldherrnhalle.
: Aus München: Mittagskonzert.
13.00: Wetter und Zeit.
14.00: Was wir bringen. (Das Programm der Woche.)

Die neuesten Rundfunk-Geräte
Volksempfänger Telefunken u. andere
Unverbindliche Vorführung
B. Döll
Pianohaus - Gr. Ulrichstraße 33

14.25: Deutsches Bauerntum. Ein Tag im Leben ist den Toten frei; M. F. Gebhard.
14.45: Winterhilfe im November. Funkbericht von der Herstellung des Abzeichens für die Winterhilfe im November.
15.00: Romantische Musik von Schubert, Brahms und Reger.
15.40: Kunst und Geschichte. Parkanlagen in Mitteldeutschland; Dr. Gerhard Peters.
16.00: Das EmDe-Orchester spielt zum Tanz.
17.00: Hans Friedrich Blunck spricht „Zur Woche des Buches".
17.05: Funkbericht aus der Deutschen Bücherei, Leipzig: Zur „Woche des deutschen Buches".
17.20: Sonatenstunde.
18.10: Sachsen—Brandenburg in der Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft.

Radio? Dann aber ein neues Modell!
Beachten Sie unser Schaufenster!
Fachgeschäft **Radio-Fritsch**
Volksempfänger 1 RM. pro Woche! — Landwehrstr. 20.

18.25: Sondersportfunk.
18.30: Aus London: Blasmusik.
19.30: Aus fröhlicher Laune. Leitung: Hans Peter Schmiedel.
20.30: Wir können fliegen, unser die Luft! Eine beschwingte Stunde von diesen, jenen und auch solchen Flügeln getragen — von A. Artur Kuhnert.
21.30: Reichssendung: 3. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus München: Eishockeyspiel Stade français gegen deutsche Nationalmannschaft.
22.45: Aus Breslau: Tanzmusik.

Montag

6.05: Mitteilungen für den Bauern.
6.15: Funkgymnastik.
6.35: Aus Dresden: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.05: Schulfunk: Morgenfeier. Der deutsche Soldat; Günther Boehnert.

Sämtliche *Rundfunk-Apparate u. -Anlagen* liefert auf Teilzahlung
Radio- u. Elektro-Vertrieb
Ingenieur *Otto Berbig, Halle a. d. Saale*
Moritzzwinger 2 — Fernsprech-Anschluß Nr. 31177

8.55: Sendepause.
10.00: Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm, Wetter und Wasserstand.
10.15: Schulfunkfeierstunde: Die Freiwilligen. Hörspiel von den Kämpfen bei Langemarck von Paul Alverdes.
11.15: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten, Zeit und Wetterbericht.
11.45: Für den Bauern.
12.00: Musik für die Arbeitspause (Schallplatten).
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10: Aus Dresden: Mittagsmusik. Dazwischen 14.00: Nachrichten, Börse und Wetterbericht.
14.45: Kunstbericht.
14.55: Sendepause.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus Halle: Nachmittagskonzert.
17.00: Für die Jugend: Der Schlangenring. Erzählung von Wolf Justin Hartmann.

Radio-Achtel
Aeltestes Spezialgeschäft
Moritzzwinger 15, Fernruf 21849

17.25: Lachende Muse. Lieder, gesungen von Hans Kunz (Bariton).
18.00: Wirtschaftsnachrichten. Anschließend: Wetter und Zeit.
18.10: E. G. Kolbenheyer liest aus seinem Roman „Pausewang".
18.35: Musik aus dem Egerlande.
19.35: Vom menschlichen Körper; Dr. Herbert Michael.
20.00: Nachrichten.
20.10: Heinrich Schlusnus singt Schubert-Lieder (Schallplatten).
20.30: Reichssendung: „Haltet fest am deutschen Buch." Ansprachen: Reichsminister Dr. Goebbels, Präsident der Reichsschrifttumkammer Hans Friedrich Blunck, Hanns Johst, Magnus Wehner, Friedrich Kayßler.
21.45: Musikalisches Zwischenspiel.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Dresden: Vielerlei Musik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

Sonntag

6.30: Tagesspruch.
6.35: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
8.55: Deutsche Feierstunde. Singet mit Freuden unserm Gott.
9.40: Sendepause
10.05: Wettervorhersage.
10.10: Sendepause.
10.20: Sperrzeit.
11.00: Melancholischer Herbst. Gedichte von Albert Sergel.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Reichssendung: „Herr Gott, dich loben alle wir." Kantate von Johann Sebastian Bach.
12.00: Glückwünsche.
12.10: Mittagskonzert (Schallplatten).
13.00: Mittagskonzert aus München.
14.00: Kinderfunkspiele: „Rumpelstilzchen." Märchen nach Grimm.
14.35: Frau und Erde. Eine Bücherstunde fürs deutsche Mädel.
14.50: Zehn Minuten Schach.
15.00: Wild und Wald. Mit Büchse und Mikrophon durch die herbstliche Schorfheide.
17.00: Hans Friedrich Blunck spricht zur „Woche des Buches".
17.10: Reichswehr-Konzert aus Köln. In der Pause 18.10: Jagdgedichte.
19.00: Aus der Westfalenhalle in Dortmund: Deutsche Turn- und Gerätemeisterschaften.
19.30: Stunde der Auslandsdeutschen.
20.00: Aus Stuttgart: Welterfolge der Oper. 1. „Lohengrin" von Richard Wagner, 3. Akt, 1. und 2. Szene. 2. „Aida" von Verdi, 3. Akt (Nil-Akt).
21.30: Reichssendung: 3. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Aus Stuttgart: Dreh'n wir uns im Tanze. Die Kapelle Willi Wende spielt.

Montag

6.00: Wetterbericht.
6.05: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Tagesspruch. Anschl.: Choral.
6.35: Frühkonzert. In einer Pause gegen 7.00: Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sendepause.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Volk und Staat: Die Freiwilligen. Hörspiel von den Kämpfen um Langemarck von Paul Alverdes.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Für die Hausfrau: Winke für die Obstlagerung und -pflege; Susanne Beckerath.
11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört: Abtrieb von den Weiden; Hans Seher. Anschließend: Wetterbericht.
11.50: Glückwünsche.
12.00: Mittagskonzert aus Breslau.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Vorspiele und Zwischenspiele aus Opern und Operetten (Schallplatten). Anschl.: Wiederholung des Wetterberichtes.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.55: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Für die Frau: Feste feiern — auch eine Kunst; Hermann Morel.
15.40: Werkstunde für die Jugend.
16.00: Aus Nürnberg: Vesperkonzert.
17.30: Adalbert Lutter spielt (Schallplatten).
18.00: Jungvolk, hör zu! Bücher werden lebendig. Ein Pimpf „büffelt" Geschichte. Kurzhörspiel von Max Jungnickel und Hermann Roth.
18.25: Zeitfunk: Theater bei der Arbeit (II).
19.00: Das Gedicht. Anschließend: Wetterbericht. Anschließend: Klimpern auf der Klampfe. Das Mandolinenorchester Bruno Henze mit Kate Kühl und Eugen Rex.
20.00: Kernspruch. Anschl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Schön war's doch. Kapellen Kermbach und Woitschach spielen alte Tänze (Schallplatten).
20.45: Anläßlich des Tages von Tanga: Afrikanische Heerfahrt. Dramatischer Bericht von Walter von Ruckteschell, für den Rundfunk bearbeitet von Hans Kaempfer.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.25: Der Reiter und sein treuer Freund; Wilhelm Braun.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Austauschkonzert nach Italien.
23.30: Nächtliche Liederstunde.

Alexander Naumann,
Merseburger Str. 161,
Nähe Riebeckplatz - Fernspr. 21602
Spezialgeschäft für Rundfunk und Elektrotechnik

Hallesche Funkschau

im Stadtschützenhaus.

Im „Stadtschützenhaus" wurde gehämmert und geklopft bis spät in die Nacht. Gegen Mitternacht zu heute führten dort, in der großen hallischen Funkschau, Landesstellenleiter Lindenberg und sein Stellvertreter in der Gaurundfunkleitung, Pg. Daenicke, einige geladene Gäste durch das, was da werden sollte und was heute Mittag bereits fix und fertig mit einem feierlichen Auftakt (nach der Einladung haben Pg. Lindenberg, der Präsident der Reichsrundfunkkammer, Pg. Horst Dreßler-Andres, der Gauleiter und später Kreisschulrat Professor Kruckenberg bei der Eröffnung Ansprachen gehalten) der Oeffentlichkeit und den Besucherscharen übergeben wurde. Pg. Gaßdorf, der um die Ausgestaltung der Ausstellung sich besonders bemüht hat, gab die mehr technischen Fingerzeige, während Pg. Lindenberg sich grundsätzlich äußerte.

Wie unser Gau auf so vielen Gebieten, man denke nur an den Arbeitsdienst und an den letzten Gauparteitag, führend und wegweisend gewesen ist, so war es auch auf dem Gebiete des Rundfunks. War es doch unserem Gau vorbehalten, die erste Funkschau zu veranstalten, um dafür von höchster zuständiger Stelle die Auszeichnung „ausgezeichnet" zu erhalten! Diesen Vorsprung will der Gau auch halten. Die hallische Funkschau soll für unseren Gau zur Tradition werden und sie soll für die Zukunft auch stets vorbildlich, wegweisend sein. Das trifft auch für die diesjährige Funkschau zu. Nicht nur, daß unsere hallische Funkschau eine Reihe Geräte und dergleichen zeigt, die selbst die große Berliner Funkschau nicht aufzuweisen hatte. Es findet innerhalb unserer diesjährigen Funkschau auch die erste Funkausstellung statt, die die Hitler-Jugend überhaupt veranstaltet! Ebenso können wir voll Stolz darauf verweisen, daß die erste Schulfunkausstellung, die im Reiche überhaupt veranstaltet wird, hier in Halle in der großen Funkschau gezeigt wird!

Diese beiden ersten Ausstellungen im Reiche sind nicht zufällig Bestandteile unserer hallischen Funkschau. Es drückt sich hier der Erfolg einer Arbeit aus, die rasch, zielbewußt und vor allem von einer großen Gemeinschaft geleistet wurde! Es gehören zu dieser Gemeinschaft nicht nur die Gaurundfunkstelle — die ja führend war! — und die Hörerorganisation, es gehören hierzu nicht nur die technischen Vereinigungen, es gehören hierzu in erster Linie auch die Rundfunk-Fachgeschäfte und Rundfunk-Händler, die für die Verbreitung in unserem Gaubezirk, besonders aber in Halle, eine Arbeit geleistet haben, die weit über das persönliche Interesse hinaus dem Willen des Führers diente, dem Willen, der Rundfunk in jedem deutschen Hause wissen will! Die große hallische Funkschau ist so in mancherlei Hinsicht Rechenschaftsbericht, Rückblick, Erfolg geleisteter Arbeit und stolzer Ausblick in eine Zukunft, die, wenn sie weiter so unter dem Zeichen gemeinsamer Arbeit und ganzer Hingabe des einzelnen an seinem Platze steht, das Ziel, die hallische Funkschau traditionell und weiter führend im Reiche werden zu lassen, auch erreichen und halten wird!

Wir sind auf mancherlei Einzelheiten bereits eingegangen, alles zu behandeln, ist unmöglich und nicht angebracht. Hier sei nur noch einmal betont, daß der Schulfunk und die Ausstellung der HJ. sowohl dem Bastler wie dem völligen Laien den Besuch reichlich lohnen. Nicht minder ist dies vom Stand der Post zu sagen, der den Fachmann zu stundenlangem Beschauen anregen kann, der aber nicht minder dem Laien mit vielerlei großen technischen Dingen einen überwältigenden Eindruck, mit vielen, ihm verständlichen Dingen aber auch viel Freude macht!

Das ist überhaupt von dieser Ausstellung im ganzen zu sagen: sie wird Fachleuten und Bastlern eine große Freude sein und sie dem völligen Laien starke, überzeugende Eindrücke für die Rundfunksache vermitteln!

Die ganze Ausstellung steht unter dem Zeichen des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, dessen Bild mit der Umschrift „Dem Schöpfer des Volksempfängers" und schlichtem anderen Schmuck die Besucher grüßt. Des Führers ist abseits der Ausstellung in einem besonderen Raume eine Ehrung zuteil geworden, die tiefen Eindruck macht. -dt.

AEG *Rundfunk-Geräte*

So urteilt der Radio-Fachmann!

„Die Lösung der Eichfrage bei den neuen AEG-Empfängern ist mit solcher Genauigkeit und in so einfacher Weise gelungen, daß auch der kritische Techniker alle seine Wünsche erfüllt sieht."

Zeitschrift „Der Radiohändler". 22. 8. 34.

Die Hallesche Rundfunkschau

zeigte Ihnen alle neuen Modelle der deutschen Funktechnik. Prophetes Radio-Kundendienst, der Inbegriff wirklich zuverlässiger Beratung und Bedienung durch richtige erfahrene Fachleute, die des Vertrauens aller Freunde des Rundfunks würdig sind, stehen Ihnen nun bei der engeren Auswahl bereitwillig zur Verfügung. Jederzeit Vorführungen, auch daheim bei Ihnen. Größtes Entgegenkommen in der Zahlweise - mäßige Anzahlung, kleine Raten. Bitte kommen Sie ganz unverbindlich.

Kauf im Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16

Biete
ält. Dame, evtl. auch pflegebed., einen liebevollen Lebensabend. Monatl. 75 Mark. Off. N 3376 Gesch.

Maler-arbeiten
Tapezieren führt billigst aus Otto Teubner, Leipziger Str. 13, Hof.

Achtung! Vergrößerungen in Oel od. Pastell fertige saub. u. bill. an. Günstige Zahlung. Offerten unter D 6851 Gesch.

Möbel-lackierung
aller Art preisw. Off. E 3256 Gsch.

Malerarbeit.
werden billig und saub. ausgeführt, auch auswärts. Kostenanschläge unverbindl. Off. D 6846 Gesch.

Werdet Rundfunkhörer

Mitteilungen der N.S.D.A.P.

Am Montag, dem 5. November, 20 Uhr, findet im großen Saal der „Saalschloßbrauerei" für die Ortsgruppen Cröllwitz, Giebichenstein, Lutherlinde, Trotha und Wittekind eine Kundgebung für das Winterhilfswerk statt. Es spricht Kreispropagandaleiter Pg. Brandes, Wittenberg. Eintritt frei! Konzert der PO-Kapelle.

*

Ortsgruppe Kaiserplatz. Die Beiträge zur Hilfskasse werden in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Kaiserplatz der NSDAP., Wielandstr. 4, ab 1. November 1934, in der Zeit von 18,45—20 Uhr und Mittwoch und Sonnabend in der Zeit von 18—19 Uhr entgegengenommen, und zwar vom 1. bis 8. eines jeden Monats. Dieser Zahlungstermin muß aus kassentechnischen Gründen unbedingt eingehalten werden.

Ortsgruppe Bergmannstrost. Am Montag, dem 5. November, 20.15 Uhr, findet im „Landhaus" auf Anordnung der Gauleitung eine außerordentliche General-Pflichtmitgliederversammlung statt, zu der alle Parteigenossen restlos zu erscheinen haben, da wichtige Anordnungen der Kreis- bzw. Gauleitung bekanntgegeben werden. Anschließend spricht Pg. Oßwald über die Judenfrage.

*

Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Ammendorf. Für die Ortsgruppe Ammendorf haben wir eine Geschäftsstelle ab 1. November eröffnet, welche dem Ortsgruppenwalter Pg. Horst Herrmann unterstellt ist. Die Geschäftsstelle befindet sich in Ammendorf, Adolf-Hitler-Straße 6. Dienststunden vormittags von 8—12 Uhr, nachmittags von 14 bis 18 Uhr. Mittwoch und Sonnabend geschlossen. DAF., Kreisdienststelle Saalkreis.

*

Großes SS.-Konzert. Der Musikzug der 18. SS.-Motor-Standarte veranstaltet am Sonntag, dem 4. November, von 16 bis 2 Uhr im „Reichshof" ein großes Konzert mit Gesang- und Tanzeinlagen. Alle Partei- und Volksgenossen sind dazu herzlichst eingeladen. Es wird ein geringer Unkostenbeitrag zum Besuch der Veranstaltung erhoben. SS.-Motorstaffel II/18-SS.-Motorsturm 7/18.

*

Aus dem Reichs-Luftschutzbund
Luftschutzhaus Gr. Nikolaistr. 3
Geschäftszeit 10-12 und 3-5 Uhr.
Ruf 32066.

Betr. Luftschutz-Hauswarte.

Es ist festgestellt worden, daß an vielen Stellen die gelegentlich der Feuerschutzwoche in die Häuser gegebenen Haustafeln der NSV. unter der Rubrik „Luftschutzhauswart" den Namen irgendeines Hausbewohners tragen. Ich mache darauf aufmerksam, daß als Luftschutz-Hauswarte nur die Männer und Frauen bezeichnet werden dürfen, die einen Lehrgang des Reichs-Luftschutz-Bundes besucht haben und für ihre Aufgabe verpflichtet worden sind.

Die Amtsträger des RLB. werden hierdurch aufgefordert, die Haustafeln einer genauen Prüfung zu unterziehen und vorgefundene Mängel abzustellen.

Der Ortsgruppenführer, gez. Dr. Stein.

Unterschiede
gibt es sowohl zwischen „möbliertem Herrn" und „möbliertem Herrn" als auch zwischen „möbliertem Zimmer" und „möbliertem Zimmer". Eins steht aber fest: Durch eine Kleinanzeige in der „Saale-Zeitung" haben schon Unzählige ein gut möbliertes Zimmer und andere einen treuen Mieter gefunden.

Auto-Markt

Achenbach-**Garagen**

Schuppen
Jagdhütten
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar aus Stahlblech oder Beton
Gebr. Achenbach, G.m.b.H.
Weidenau/Sieg, Postfach 137

Selbstfahrer
neue DKW-Wagen vermietet
Gäbler & Co., Delitzscher Str. 38
Tankstelle Ost — Telefon 34203

Neugummierung
50% billiger als neue Reifen

kein einfaches
Protektieren
daher Garantie wie für neue Reifen
Fordern Sie unverbindliches Angebot
Otto Kirschmann
Halle (Saale)
Rudolf-Haym-Str. 34
Ruf 23093 und 23094

Alle Führerscheine
billigst
Fahrlehrer Ing. Opitz, Alter Markt 25, III

Autoscheiben
aus Spezial-Kristall- u. splitterfreiem Glas sofort. Sachgem. Einbau Moebius Dessauer Str. 5

Dreirad-lieferwagen
neues Modell, 2 Monate alt, günstig z. verkauf. Walter Andreä, Gerbstedt, Kaiserstr. 10.

10/45 Brennabor Kabriolet, gebr., in gut. Zustande
zu verk. Steuer abgelöst. Kleinbahn A.-G. Bebitz-Alsleben, Alsleben a. S.

Motorrad
200—300 ccm, auch reparaturbedürftig, kauft Schulze, Eichendorffstraße 17.

Sie wollen ein Haus kaufen? Eine kleine Anzeige in die „Saale-Zeitung" und die Angebote fliegen Ihnen nur so ins Haus!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0015

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 3. November 1934.

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf., für Stellengesuche 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; Eisenacher Zeitung, Eisenach; Weimarische Zeitung, Weimar, und Merseburger Tageblatt, Merseburg betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 50 Pf.

. . wenn man aber Möbel Deutscher Werkarbeit für einen kleinen Preis bekommt, dann macht man doch wirklich gern den Weg zu **Gebr. Jungblut** Albrechtstraße 37 dem beliebten Hause für alle Möbel

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Aussichtsreiche Position!
Erstes Zwecksparunternehmen (unter Reichsaufsicht) sucht zum weiteren Organisationsausbau für Halle u. Umgegend gut beleumundete Herren als
Bezirksagenten
Gute Verdienstmöglichkeiten werden geboten. Nichtfachleute werden eingearbeit. Ausführl. Bewerbungen unter N N 1120 an Annoncen-Troschel, Köln 52.

General-Vertreter(in)
gesucht, auch vom Schreibtisch aus. Poser & Beutel, Leipzig W 33.

Redegewandte
Vertreter
(innen) (Arbeitslose) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgez. Off. Düsseldorf Postschließfach 566

Tüchtig., bei der Kundschaft eingef.
Vertreter
oder Reisender mit Führersch. für Planen, Pferdedecken usw. f. sof. gesucht. Angebote E 3276 Geschft.

Junger Bäckergeselle
v. Lande, sofort gesucht. Erler, Morl bei Halle.

Melkergehilf.
sucht für sof. § Paul Koch, Melkermeister, Langendorf b. Weißenfels.

Fleischerges.
ehrlich, jung, für sofort gesucht. Max Seidel, Fleischermeister, Weißenfels, Marktwerb. Str. 4.

Junger Herrenfriseur
für sofort gesucht. Kost und Wohng. im Hause. Off. zu richten mit Ansprüchen an Salon Hoffmann, Prettin, Kr. Torgau.

Ordentl. Geschirrführer, nicht unt. 18 J., sofort ges. Selma Frenzel, Reideburg, Leipzigerstr. 15.

Junger Bäckergeselle
ausgel., bis 19 J., für sofort gesucht. Vorzustell. Sonnabend, d. 3. Nov., bis 6 Uhr abends. Martin Just, Bäckermeister, Halle a. S., Keferstei‌nstraße 1, Telephon 34652.

Bäckergeselle
18 Jahre, sofort gesucht. Diedering, Schkeuditz, Bahnhofstr. 52.

Melkerlehrlg.
für mod. Zuchtstall gesucht, nicht unter 16 Jahren, fleißig, ehrlich u. sauber. A. Hofmann, gepr. Melkermstr., Domäne Döllstädt Kr. Gotha.

Wir suchen einige redegewandte, branchekundige, unabhängige Vertreterinnen für wöchentl. Autotouren. Bahnfahrten nach hier werd. alle Woche vergütet. Sof. Geld. Großbandagenhaus M. Säger, Magdeburg, Gr. Diesdorfer Str. 230.

Für Rittergut Nähe Leipzig wird spätest. 1. Dezember tüchtiges
I. Stubenmädchen
(nicht unter 20 Jahr.) gesucht. Gute Erf. im Servieren, Behandl. f. Wäsche, Nähen und Plätten verlangt. Eigenes, schönes Zimmer. Geh. nach Vereinb. — Zeugnisabschr. m. Altersang. und Gehaltsanspr. unter W. 1118 Geschäftsstelle.

Erfolg durch

KLEIN-CONTINENTAL MODELL WANDERER 35
RM 188.- mit Koffer
RM 180.- ohne Koffer
Auch bequeme Teilzahlung
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift
WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ
Generalvertretung:
Friedrich Müller, Halle (S.)
Leipziger Straße 29
Fernspr. 221 02 und 25616

Gewandte Stütze
(Alleinmädchen), ehrlich, solid, in allen Hausarbeit. erfahren sowie in Stenograph. und Schreibmasch. (z. zeitw. Mithilfe in Büro) ges. Ang. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen D 6844 Gesch.

Alleinmädch.
tüchtig, ehrlich, mit etwas Koch- und Nähkenntniss. zum 15. Nov. ges. Zeugnisabschr. zu senden an Frau Dr. Ratzlaff, Harzgerode im Harz, „Berg-Apotheke".

Jüng. Mamsell
od. Stütze, welche perfekt in warmer u. kalter Küche ist, für Gastwirtschaft Nähe Halle ges. Desgl. ein fleiß., solid. Hausmädch., welches in allen häusl. Arbeit. bewandert ist. Bewerbungen mit Lohnansprüch. u. Zeugnisabschrift., wenn möglich mit Bild, sind z. richt. u. R 3395 Gesch.

Aelteres Alleinmädchen
für Einfam.-Haus wegen Verheirat. des jetzigen zum 15. Nov. gesucht. Arbeitsfreud. und ehrlich Bedingung. Lückenlose Zeugn. Viktoriastr. 10.

Tüchtige Stenotypistin
flotte Maschinenschreiberin i. aussichtsreiche Dauerstellung für sof. gesucht. Max Schultz, Leipzigerstr. 58, am Riebeckplatz.

Beiköchin
per sofort gesucht, nicht unter 20 J. Zusendung von Zeugnis, Bild u. Gehaltsansprüchen Hotel Weimarischer Hof, Allstedt.

Stütze u. Mädchen
Eine Stütze mit Kochkenntnissen in Vertrauensstell. u. ein Mädchen für Küche u. Haush. sof. ges. Gehälter nach Uebereink. W. Müller, Ratskeller, Hettstedt.

Stütze
od. bess. Alleinmädchen, i. Koch., Nähen, Plätten u. allen Hausarbeit. erf., in 2-Pers.-Haushalt für sof. od. z. 15. 11. ges. Angeb. B Z 9393 Geschäftsstelle.

Hausmädchen
für Rittergut sowie Mädchen, das melken kann, ges. Vater, Halle, Kl. Ulrichstr. 8.

Jg. Mädchen
zum Erlernen v. Kochen u. Haush. für sofort gesucht, schlicht um schlicht. Hotel Schwarzer Bär, Max Rößler, Stadtkoch, Aken (Elbe).

Saub., ehrlich. Mädchen
f. Geschäftshaushalt per sofort gesucht. Offerten D 6843 Gesch. §

Mädchen
das melken kann, in Landwirtschaft gesucht. § O. Zimmermann, Windehausen b. Nordhausen.

Mädchen
saub., fleiß., ehrlich, für vormitt. gesucht. Elze, Schwalbenweg 1.

Mädchen
für die Landwirtschaft wird eingestellt. Zschettgau Nr. 7. Eilenburg-Land. §

Mädchen
ehrlich, nicht unt. 17 Jahren, für Haushalt sof. ges. Frau Pötzsch, Bäckerei, Breite Str. 33.

Stellengesuche

Bäckergeselle
27 J., sucht Stell. in größ. Bäckerei. Letzte Stelle 9 J. Off. E 3243 Gesch.

Aelt. Mann
sucht Beschäftig. irgendwelch. Art. Langjährige gute Zeugnisse vorhd. Offert. B Z 9390 Geschäftsstelle.

Kaufmann
sucht Beschäftig., Schreibm.-Arbeit., Adressenschreiben od. ähnl. Tätigk. Ang. u. B 27387 an d. Gesch. erb.

Servierfräul.
tüchtig, 26 Jahre, sucht Stellg., auch aushilfsw. Angebote u. B 1062 Geschäftsstelle.

Dame
36 J., sucht pass. Wirkungskreis in Haush. od. Gesch. Offert. B Z 9392 Geschäftsstelle.

Jg. Mädchen
18 J. alt, sucht Stellung. Bisher in Gesch.-Hausb. tätig. Angeb. sind zu richten an G. Hildebrandt, Trebitz b. Wettin a. S.

Mädchen
19jährig, gebildet, sucht Stellg., evtl. Haustochter in Privathaushalt in Halle, schlicht um schlicht, Familienanschluß Beding., sof. od. z. 1. 1. 35. Off. R 3407 Gesch.

Haustochter
Ehrliches, fleißig. Mädchen sucht zu sof. Antritt oder später Stelle als Haustochter oder Stütze, mögl. bei ält. Ehepaar oder einz. Dame, mit Familienanschl. u. klein. Taschengeld. Off. D 6856 Gesch.

Mädchen
15 J. alt, sucht Stellung in kl. Beamtenhaushalt. Helene Bauer bei Wiesemann, Bachra üb. Kölleda

Zu vermieten

Zentrum
5 Büroräume, etwa 160 qm, Zentralheizg., 2. St., zum 1. Jan. 1935 zu vermiet. Preis 110 Mk. zuzüglich Heizung. Event. auch geteilt. Anfragen R 2480 Geschäftsstelle.

Groß. Lagerraum
monatl. 10 Mk., zu vermieten Rosenstr. 7.

Laden
Steinweg 34, mit Nebenräumen 1. Januar zu vm. Räh. Alsleben, 2 Treppen.

Klein. Laden
Schuhreparatur-Werkstatt, krankheitsh. sof. z. vm. Sternstraße 8.

Eckladen
schön, hell, beste Geschäftslage, Kreisstadt d. Altmark, Hauptstraße u. Laufseite, sof. od. spät. zu vm. Seit 80 Jahren Textil-, Weiß-, Wollwaren und Handarbeit. Off R 3392 Gesch. §

Garage
zu vm. Fleischerstraße 7.

Sonnige
Wohn., 7 Zim., auch als Büro, sofort abzugeben. Marienstraße 12.

1. Stockwerk, als Wohn- oder Geschäftsräume sof zu vermieten. Zu erfragen Brüderstraße 10, I. Tel. 226 03.

Ballenstedt (Harz)
In herrsch. Villa, schönst. Lage, geräumige 6-Zim.-Wohn., hochpart., reichl. Nebengel., Zentralheizg., gr. Diele, Veranden, Gartenbenutz., per 1. 4. 35 evtl. früh. zu vermiet. Ang. R 3397 Gesch.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Elbel, Halle** Bertramstr. 23 T. 29900 Reparaturen u. Neuanlagen.

Blumenthalstraße
6 I vollst. neuhergerichtete sonnige Wohn., 5 gr. Zi., Mädchenzi., Bad, evtl. Gart., mon. 120,—, sof. o. sp. Näh. Hochpart., Telephon 340 10.

Saub. Häusch.
3—4 Zimmer und Zubeh., in Berga am Kyffh., Nähe Bahnhof, monatl. 28 Mk., zu verm. Anfr. an Frau Maria Peter, Döschl bei Wettin an der Saale.

Ballenstedt.
Im schön. Ballenstedt (H.) findet b. alleinsteh. Dame sol. Ehep. in geordneten Verhältnissen gemütliches Heim. Monatl. à Person 60 Mark. Frau Eiselt.

Wer will in den Harz?
Ruh. schöne Wohnung, dicht am Walde geleg., best. aus Küche, 3 Stuben, Diele und Speiseka., u. Zubehör zu vermiet. 28 RM. Paff. für pens. Beamt., el. Licht u. Waff. im Hause. Auguste Rausch, Hebamme, Bräunrode, Post Hettstedt.

Möbel
Küchen elfenbein fein lackiert komplett von 185.- RM. an
Haake
Rannischestraße 2 und Sternstr. 2
Annahme v. Ehestandsdarl.

In zentraler Lage
schöne helle Büro-Räume
an Verwaltung oder größere Unternehmen zu vermieten. Offert. unt. R 3264 Geschäftsst.

Stadt- Bahn- und Automöbeltransporte
Anerkannt gute Bedienung
Fenthol & Sandtmann
Adolf-Hitler-Ring 18
Fernsprecher 26186 u. 32890

PROGRESS Ihr Staubsauger

79.- 129.- 180.-
höchste Saugkraft! trag- und fahrbar! reiches Zubehör!
in den Fachgeschäften erhältlich
MAUZ+PFEIFFER STUTTGART-BOTNANG

Büroräume
hell und freundlich, mit Zentralheizung, elektr. Licht usw. passend für größere Verwaltungen oder Betriebe in der Hindenburgstraße, Nähe Kliniken, per sofort zu vermieten. Offerten unt. D 6860 Gesch.

8-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenkammer und Zubehör in bestem Zustand sofort oder 1. Januar 1935 zu vermieten. Offert. unter E 3263 Gesch.

Für sofort oder spät. wird gesucht: obere oder untere Leipziger Str. 1- od. 2-schaufenstriger großer
Laden
Preisangeb. erb. E 3242 Geschäftsstelle.

Hochpart.-Wohng., 6 Zimm.
Bad, Etagenheizung, Warmwasser, große Veranda, Vorgart., in bester Lage (Neuwerk) 1. Januar oder 1. April zu verm. Preis 130 M. Angeb. erb. unter J. V. 142 an Indak, Schwetschkestr. 1.

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H., Halle a. S., Dittenbergerstraße 7a
Altwohnung
2 Zimmer, Küche, Garten, Roßbachstr. 40, l., per 1. Dez. 1934 an Mitglieder zu vermieten, die noch nicht im Besitze einer Genossenschaftswohnung sind. Näheres während der Sprechzeiten Montag und Donnerstag von 9 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle.

Machen Sie sich's doch bequem!
wenn Sie etwas tauschen, mieten, kaufen oder verkaufen wollen — durch kleine Anzeigen, die alles rasch besorgen und billig sind!

Landhaus
am Bahnh. Heldrungen, idyllische Lage, pr. Ausbau, mit 3000 qm Gartenanlagen, 1½ Stock, mit 6 Zimmer, reichl. Zubehör, pass. f. 2 Fam., sof. beziehbar, preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Architekt Möller, Tel. 226.

3-Zi.-Wohng.
auf dem Lande, für Altrentenempfänger geeignet, zu vermiet. Berthold Jänicke, Stellmachermeister, Nieder-Eichstädt.

Neu
hergericht. 2-Zi.-Wohnung, Küche, Bad, Hochpart., mon. 45,—, sof. Blumenthalstr. 6, hochparterre.

2-Zimmerw.
Küche, Bad, Janenklos., im Süd. sofort zu vermiet. Off. E 3262 Gsch.

In Einfam.-Haus
(Wittekindviertel) schöne 2-Zimmer-Wohnung m. Zubehör an ruhigen Mieter für sofort zu verm. Mietpreis 75 Mk. Off. R 3401 Geschft.

Kleine Wohnung
oder 2 l. Zimm. gesucht. Offert. D 6855 Geschft.

Saubere Schlafstelle frei Ammendorfer Weg 135.

Kl. leeres Zimmer
mit Kochherd frei Ammendorfer Weg Nr. 135.

5 Zimmer Zentralheiz.
nebst Zubehör, Leipzigerstr. 101.

2 Bürozimmer
zu vermiet. Gr. Steinstraße 76 II.

Möbl. Wohn- und Schlafzim., evtl. Küchenben., billig zu verm. Rosenstr. 11 pt., Klingel rechts unten.

Ein
oder zwei lere Zi. sind sof. zu verm. Ludwig-Wucherer-Straße 37 II r.

Zimmer
gut möbl., Berl. Ofen, el. Licht, zu verm. Laurentiusstr. 7 II r.

Kl. leeres Zimm.
an einz. Pers. abzugeb. Wilsdorf, Gr. Brunnenstr. 56

Möbl. Zimmer
zu vm. Gr. Brauhausstr. 22 III l.

Sauberes
möbliert. Zimmer 15. 11. zu verm. Schwetschkestr. 10 I

Kleines
gemütl. möbliert. Zimmer. Wittestraße 25 II lks.

Leeres Zim.
an einz. Person sofort abzugeben. Nähe Bahnhof. Telephon u. Bad vorhanden. Off. D 6854 Geschft.

Leeres
schönes gr. Zim. zu verm., 12 Mk., m. Licht. Gießler, Artilleriestr. 67.

Zimmer
gut möbl., sofort zu verm. Spitze 23, I links.

Zimmer
großes leer., 15. 11. od. 1. 12. zu verm. Prinzenstraße 15, III l.

Schlafstelle
für berufstät. H. frei. Gr. Brauhausstraße 22, II.

Zimmer
gut möbliert, Schreibtisch, el. Licht, zu vermiet. Rud.-Haym-Str. 33 II Geyer.

Pensionen

Schülerpension
bei erf. Akademik Off. R 2234 Gesch.

Mietgesuche

Einf.-Haus
mindest. 10 Zim., gute zentr. Lage, zum 1. April 1935 gesucht. Offerten B Z 9396 Geschft.

Moderne
6—8-Zim.-Wohng. in ruh. Wohnlage ab 1. April, evtl. früher ges. Gefl. Offert. B Z 9395 Geschäftsstelle.

Moderne 6-Zim.-Wohn.
möglichst m. Zentralheizung zum 1. April 1935 zu mieten ges. Mit Garten bevorzugt. Angeb. R 3402 Geschäftsstelle.

Dölau
6—7-Zimmerwohnung m. gr. Garten gegen hohe Miete ges. Offert. D 6842 Gesch.

5-Zi.-Wohn.
mit Bad u. möglichst Balkon oder Gartenbenutzg. in ruhig. Gegend z. 1. Jan. von Offizier gesucht. Ang. E 3259 Gesch.

3-5-Zimmer-
Wohnung gesucht evtl. z. 1. April. Preisoff. E 3267 Geschäftsstelle.

Postinspektor
sucht 1. Jan. 1935 sonnige 3-Zimm.-Wohnung, Küche, Bad, Inkl. bis 65 Mark. Offert. B Z 9394 Geschft.

3—4-Zimm.-Wohnung
sucht alleinstehd. ält. Ehepaar zum 1. 4. 35 m. Bad, Balkon, Innenkl. in ruhig. Hause. Nicht part. Nord. bevorzugt. Gefl. Angeb. m. genau. Preis E 3266 Geschäftsstelle.

Schöne
3-Zimm.-Wohng. mögl. mit Bad, f. jung. Ehep. ges. Off. R 3396 Gsch.

Beamtenwitwe
sucht 2—3-Zim.-Wohnung. Off. E 3274 Geschft.

Wohnung
Jg. ruhig. Paar, berufstät., sucht zum Januar kl. Wohn. Preisang. E 3269 Gesch.

Beamter
sucht zum 1. 12. Nähe Anstalt Nietleben 1—2 Zim. Off. W 1119 Gesch.

Zu verkaufen

Damenpelzmantel
für gr. schl. Fig., bestes Material, aus Privathand preiswert zu verkauf. Off. D 6858 Geschäftsstelle.

Weißfuchs
Prachtexemplar, umständeh. preiswert zu verkauf. Off. D 6859 Gesch.

Piano
gut erhalt., 150 Mark, zu verkauf. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a

Winterulster
fast neu, für starken Herrn billig zu verkauf. Geiststraße 6, II r.

Piano
(dunkel) gut erh., für 50 RM. z. vk. Neblitz Nr. 31. bei Halle.

4-5-Zimmer-Wohnung
zum 1. Dez 34 gesucht. Offerten unter R. 3398 Gesch.

MÖBEL in großer Auswahl Zahlungserleichterung
Gebr. Kroppenstädt
Möbelfabrik - Handel Halle
Gr. Märkerstraße 4

Schreibmaschinen, Adler, Conti, Ideal, Mercedes u.a., gebraucht, in tadellosem Zustand Max Schultz, Halle, Leipziger Str. 58, Eing. Riebeckplatz.

Flora-Torfmull, Flora-Torfstreu
Verbands-Verkaufsstelle Jakob Blocher, Halle (Saale), Marsstr. 10 Te. 25984

Herr.-Fahrrad
Heilapparat, Massageapparat, versch. Vogelbauer zu verkaufen. Böllbergerweg 21 I Mitte.

Gasherd
3 Flam. (Junker und Ruh) sehr gut erhalt. prsw. abzugeb. Off. R 2548 Geschft.

Moderne **gebr. Pianos** gut erhalten, i. groß. Auswahl verkauft billig **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Brennholz
aus Buche, ofenfertig, je Ztr. 1.50 u. reine buchene
Räucherspäne
ab 5 Ztr. fr. Haus
Ver. Bürsten-Fabr.
Dessauerstraße 7. Fernruf 264 62.

Gebr. Kinderwag. billig. Spitze 13.

Echt. neuer Blauf.-Pelz f. 85 Mk. zu vk., desgl. Silberfuchspelz f. 135 M Off. R 3410 Gesch.

Volksempfänger bis zum Super längste Monatsraten **A. W. Friedrich** Barfüßerstraße 7

Gute Pianos vermietet z. mäßig. Preisen **B. Döll**, Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33

Kachelöfen
neu, Umsetz., Reinigen, sowie alle Reparaturen. Franz Göricke jr. vorm. C. Böhm Kl. Brauhausstr.

Tachometer
Reparaturen Paul Kochanowski Uhrmachermeister, Waisenhausring 1

1 Speisezimmer modern (dunkel Eiche), 1 runder Herrenzimmertisch (Eiche), 1 Staubsauger „Protos", 1 Gasherd, 1 gr. Bild sof. preisw. zu verkaufen. Off. R 3379 Geschft.

Kesselöfen
transport., gebr., 100 Liter Eisen email. für alle Zwecke. Gr. Märkerstraße 23.

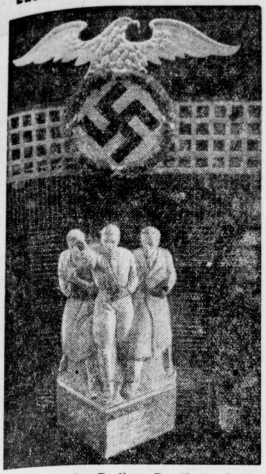
Hamsterfutter
neu, für 25 RM zu verkauf. Off. R 3409 Geschft.

Säcke billig. Geiststraße 32, Laden.

Die Standuhr
war stets, ist noch u. bleibt immer die vornehmste Uhr in jedem Heim. Groß. Auswahl, weit herabgesetzte Preise im Uhrenhaus **Schindler** Kleine Ulrichstr. 3

Warum spart sie Kohlen!
Diese Frau braucht zum Waschen nur halb soviel Kohlen als sonst. Wie kommt das? Es kommt daher, daß diesmal im Einweichwasser fast der ganze Schmutz sich schon auflöste, so daß jetzt nur noch eine leichte Nachbehandlung nötig ist, um ihn völlig zu entfernen. Auch Sie sparen Kohlen, Seife und Waschmittel, wenn Sie mit Burnus einweichen. Burnus löst schonend mit seinen milden Drüsensäften den Kitt, der den Schmutz an die Wäschefaser bindet. Statt vielem Einseifen, Reiben, Rubbeln und Bürsten haben Sie diesmal eine leichte Nachbehandlung. Bitte probieren Sie Burnus. Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.
Gutschein 7776
An August Jacobi A.-G. Darmstadt
Senden Sie mir kostenlos eine Versuchspackung Burnus.
Name
Burnus

Das erste Rundfunk-Denkmal



Im Hause des Berliner Rundfunks fand die Einweihung eines von dem Bildhauer Schellhorn geschaffenen Denkmals statt, das als erstes Bildwerk nach Anregungen der Rundfunkleitung und in den Gestalten des SA-Mannes und des Arbeiters der Stirn und der Faust den Gedanken der Volksgemeinschaft verkörpern soll, wie er auch unser Sendewesen beherrscht. Reichssendeleiter Hadamowsky gab in seiner Festrede einen Rückblick auf die Leistungen des Nationalsozialismus in den deutschen Funkhäusern.

C.-T. Große Ulrichstraße.

„Eskimo"

Der Film ist nach dem Leben selbst gedreht, denn der Autor des gleichnamigen Romans, Peter Freuchen, hat nur niedergeschrieben, was er in seiner fünfjährigen Alaska-Zeit erlebte. Unter seiner Leitung sind die Operateure mit ihren Kameras nach Norden gewandert. Glücklicherweise haben sie Alaska gelassen wie es ist, haben keine Kulissen hineingebaut in das weite strenge Land, haben es nicht durch künstliche Sonnen „belebt", haben seine Starrheit und Verschlossenheit nicht durch Retuschen betont oder gemildert, sondern es festgehalten in all seiner Schweigsamkeit und Härte. Wie sie die Eskimos allerdings vor die Objektive, ja wie sie sie überhaupt zum Spiel bekommen haben, bleibt das Geheimnis von Metro-Goldwyn-Mayer und Peter Freuchen.

Die Handlung ist schnell skizziert: der Weiße ist in die Einsamkeiten gedrungen und hat wundersame, fremde Dinge mitgebracht, die den Eskimo locken; den weißen Mann aber locken des Eskimo Frauen. Der Kampf, der sich hieraus entwickelt, ist mit sehr viel Lebendigkeit gestaltet. Aber die Handlung im Großen ist hier nicht wichtig; wichtig sind allein die kleinen Züge, all das, was nicht absichtsvoll gespielt wird, sondern sich täglich unter diesem kalten Himmel begibt. Der Walroßfang also, oder die Renntierjagd, — wundervolle Aufnahmen, die man noch nirgends sonst sah! — und die Gesichter der Eskimo vor allem. Diese Menschen mit der weißen Unendlichkeit in den Augen und der Sprechweise, die schwer ist wie Lieder einer alten Saga diese Menschengesichter sind das Wesentliche an diesem Film und von einer solchen Naturnotwendigkeit, daß man die zivilisierte amerikanische Polizeistation, die ja nun einmal in die Handlung gehört, nur schwer erträgt, weil, — ja weil ihre „Pflichten" so erschreckend gering und unbedeutend werden vor diesem Land und vor diesen Menschen mit dem ungeheuer weiten, einfachen und strengen Maßstab. Diese Erkenntnis ist vielleicht das Beste und Ernsteste, was dieser Film — gewollt oder ungewollt — vermittelt. — Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm von Venedig und die Fox-Wochenschau.

L. E.

Ritterhaus-Lichtspiele.

„G'schichten aus dem Wiener Wald"

„Die G'schichten aus dem Wienerwald sind ewig jung und ewig alt", das ist das Grund-Motiv dieses Filmes. Unzählig wohl sind die Filme, die wir kennen, wo der Heurige und der Wiener Prater, der Stephansturm und die alten österreichischen Fürstenschlösser eine Rolle spielen. Wieder nun wird uns solch ein Wiener Stoff vorgesetzt, und man geht doch befriedigt und vergnügt nach Hause. Nicht eben neuartige Geschichten sind es eigentlich, die einem da erzählt werden von einem Grafen, der ein altes Schloß erbt, das über und über mit Hypotheken belastet ist, so daß es unter der Last nicht zuletzt allerdings auch unter der Altersschwäche — zusammenzubrechen droht, dann soll eine reiche Frau gesucht werden, die den verarmten Grafen saniert, und zum Schluß kommt doch alles anders als man denkt. Wir sehen lustige Bilder aus dem Heurigen, wir haben sie schon viele Male gesehen und doch erscheinen sie immer wieder neu, immer wieder lustig und irgendwie ergreifend. Man weiß eigentlich nicht recht, was es ist, was diesen Filmen ihre besondere Note gibt. Es ist dieses unbestimmbare Fludium, gemixt aus unbekümmerter Fröhlichkeit, Sorglosigkeit und Lebensfreude, verstärkt durch einen Schuß guten Weines. Und nicht zuletzt sind es die alten Wiener Walzermelodien, die sich ihre Daseinsberechtigung erworben haben durch die leicht beschwingte Stimmung, die sie immer wieder auslösen.

Magda Schneider als Millie Sheffers spielt eine amerikanische Journalistin, die nach Wien kommt, um hier einen Roman zu erleben und ihn dann für ihre Zeitung schreiben zu können. Wolf Albach-Retty als Graf Rudi Waldheim verhilft ihr in entzückendem Spiel zu dem Stoff dieses Romans, der langsam aber sicher fröhliche, heitere Wirklichkeit wird. Leo Slezak erfreut durch seinen urwüchsigen Humor, der ihm die Sympathien aller einträgt. Auch Truus van Aalten als Mary Limford und Georg Alexander als verschuldeter Fürst Kiriloff wissen auf den rechten Ton einzugehen, so daß ein Film entsteht, der keine Enttäuschung hinterläßt.

B—er.

C. T. am Riebeckplatz:

„Besuch am Abend"

Besuche am Abend können recht nett sein, zumal wenn sie leicht ergraute Junggesellen von stark erblondeten jungen Damen erhalten. In unserem Falle ist selbstverständlich der verknöcherte alte Prokurist bei Berger (Stoffe engros) entsprechend glücklich, als ihm ganz unverhofft solch ein Besuch zuteil wird. Wie hätte er es je ahnen können, daß in seinem soliden, Heim ausgerechnet ein Varietéstern erstrahlen würde? Nun tut er — selbstverständlich — mit dem seltsamen Gast nichts anderes, als Schnitzel braten und Schach spielen. Außerdem aber verliebt er sich in sie, kommt in den schöndesten Verdacht bei seinem Chef, wird eifersüchtig auf den wieder entschwundenen Stern wie ein Türke. Und schließlich wird man doch ein glücklich Paar, wie das in Lustspielfilmen so Brauch ist.

Man wird zugeben müssen, daß der Verfasser des Drehbuchs B. E. Lüdtke sich nicht in übertriebene geistige Unkosten gestürzt hat. Wie so oft, sollen Regie und Darsteller alles herausreißen. Und zum mindesten Liane Haid als das Mädel vom Varieté ist entzückend wie nur je. Auch Paul Hörbiger tut was er kann, um aus seiner unglückseligen Prokuristenrolle (der Mann entpuppt sich bei aller Vertrotteltheit urplötzlich als Komponist von Graden!) noch etwas zu machen, was wahrhaft nicht einfach ist. Harald Paulsen, Jakob Tiedtke und Erika Gläßner (als recht gute Haushälterin ergänzen das Ensemble dieses Unterhaltungsfilms, der einen Abend füllt.

Im Beiprogramm läuft ein recht guter Kulturfilm „Von der Kiellegung bis zum Stapellauf", der viel Interessantes bringt. Außerdem sehen wir wieder Fox tönende Wochenschau mit den neueingeführten Kurzbildern, die überflüssige Längen in der Bildreportage geschickt vermeiden helfen.

—be.

Vom Hörer zum Sender.

„Plautermann meint ..." / Politik am Wochenende / Richard Strauß-Musik aus Japan / Das Reformationsfest im Rundfunk / Programmvorschau

Der Deutschlandsender bringt regelmäßige Darbietungen unter der Spitzmarke „Plautermann meint". Meistens ist es sehr amüsant, zuzuhören. Es werden Randbemerkungen zur Zeitgeschichte gemacht, vor allem aber kommt der Humor zu seinem Recht. Hier liegen zweifellos Möglichkeiten, den Rundfunk für die breitesten Massen seines Publikums interessant zu gestalten. Leider werden sie nur von den wenigsten Sendern ausgenutzt. So könnten wir uns z. B. sehr gut denken, daß auch der Reichssender Leipzig wöchentlich mindestens einmal eine zeitkritische Plauderstunde in sein Programm einfügt, deren Aufgabe darin bestehen müßte, Zeitereignisse unter mitteldeutschen Gesichtspunkten zu besprechen. Der Lokalpatriotismus könnte, wie man so schön sagt, entsprechend „durch den Kakao gezogen" werden. Dialektstudien vom Erzgebirge bis nach Thüringen und von der Altmark bis nach Leipzig würden sicherlich Anklang finden. In der großen Welt sind wir doch überall wegen unseres gesunden Humors bekannt. Aus dieser Not müßte der Zeitbeobachter des Leipziger Senders eine Tugend machen. Dem Unterhaltungsbedürfnis würde dadurch am allerbesten entsprochen werden.

Etwas anderes ist der politische Wochenbericht, wie man ihn seit einiger Zeit auch in Leipzig kennt. Ob freilich die Stunde am Frühnachmittag des Sonnabend dafür geeignet ist, mag man bezweifeln. Die Berichte selbst zeichnen sich durch eine klare Sachlichkeit aus und bewegen sich in dieser Beziehung auf derselben Linie wie die politischen Kurzberichte des Deutschlandsenders.

Eine Delikatesse für musikalische Hörer und zugleich die Funktechniker unter ihnen war ein Austauschkonzert aus Tokio, das vor allem auch erkennen ließ, daß das Wort von der Weltgeltung der deutschen Musik keine bloße Phrase ist. In Japan, das auf vielen anderen Gebieten lebendige Kulturbeziehungen zu Deutschland unterhält, erfreut sich deutsche Musik großer Beliebtheit. So ließ man sich den 70. Geburtstag von Richard Strauß zu einem erwünschten Anlaß dienen, um den bedeutendsten deutschen Komponisten der Gegenwart zu feiern. Anschließend dankte Meister Strauß für die Ehrung, die ihm aus dem fernen Osten erwiesen war. Im zweiten Teil des Konzerts kamen die Berliner Philharmoniker, angeführt von Werner Richter-Reichhelm, zu schöner Geltung.

Der 31. Oktober wurde bei den einzelnen Sendern nicht gleichmäßig gefeiert. Am ausführlichsten berücksichtigte ihn der Reichssender Königsberg, an zweiter Stelle stand Leipzig. So war schon am frühen Morgen ein Orgelkonzert aus der Wittenberger Stadtkirche, gespielt von Adolf Wieber, zu hören. Wenig später ging über die meisten Sender eine Schulfunksendung. Am Abend gab es dann zunächst eine Feierstunde, die ebenfalls aus Wittenberg kam, anschließend eine musikalisch-literarische Hörfolge „Die Wittenbergisch Nachtigall. Der Deutschlandsender verhielt sich ungewöhnlich zurückhaltend. Der Rundfunk müßte von sich aus einen besonderen Feiertag in sein Programm einfügen und einmal darüber nachdenken, was er Martin Luther in sprachlicher Beziehung zu verdanken hat.

Dr. E. S.

*

Zur Woche des Buches spricht Hans Friedrich Blunck Sonntag 17 Uhr. Im Rahmen einer Kundgebung aus demselben Anlaß halten Ansprachen: Reichsminister Dr. Goebbels, Hans Johst, J. M. Webner und Friedrich Kayßler (Montag 20,30 Uhr). Alfred Rosenberg spricht Donnerstag 17 Uhr.

Musikalische Uebertragungen: Sonntag 12 Uhr: Standmusik aus der Feldherrnhalle, 18,30 Uhr: Blasmusik aus London; Montag 18,35 Uhr: Musik aus dem Egerlande; Dienstag 21 Uhr: Alte Meister; Mittwoch 21 Uhr: Zum Feierabend; Donnerstag 18,05 Uhr: Wir Arbeiterjungen. Eine Folge von Liedern und Sprechchören; Freitag 18 Uhr: St. Hubertus; Sonnabend 18,35 Uhr: Fröhliche deutsche Martinslieder zum Lobe der Martinsgans.

Leichte Unterhaltung: Sonntag, 20,30 Uhr: Wir können fliegen, unser die Luft!; Dienstag, 20,10 Uhr: Lottchens Geburtstag; Mittwoch 18,25 Uhr: Funk-Mosaik; Donnerstag 21 Uhr: Die Hochwasserballade; Sonnabend 19 Uhr: Es kreiset der Becher mit fröhlichem Sang. Eine Tafelrunde heiterer Zecher.

Vorträge: Dienstag 19,30 Uhr: Ein Rundgang durch die Bismarckkaserne in Halberstadt; Freitag 20,15 Uhr: Stunde der Nation „Alfred Brehm"; — Literarisches: Montag 18,10 Uhr: E. G. Kolbenheyer liest „Pausewangs Predigt" aus seinem Roman „Pausewang"; Sonnabend 20,15 Uhr: Reichssendung: Friedrich Schiller. Feier des Deutschen Rundfunks zum 175. Geburtstag des Dichters.

Capitol:

„Mein Herz ruft nach Dir"

Die Wahl dieses Films im Programm des „Capitol" ist sehr glücklich zu nennen, bietet sich doch so für das hallische Publikum noch einmal Gelegenheit, das beliebte Mitglied des Stadttheaters, Anton Imkamp, in seiner Hauptrolle im Film zu bewundern. Daß anderseits der berühmte polnische Tenor Jan Kiepura mitwirkt, unterstützt von dem unübertrefflichen Paul Kemp, macht den Film zu einem Schlager ersten Ranges. Die Handlung — wie eine verarmte Schauspielertruppe zum guten Ende nach vielen und scheinbar unüberwindlichen Hindernissen doch noch ihre Aufführung starten kann, ist bekannt. Sie wirkt auch bei dem Publikum des Capitol fesselnd. Dazu gibt es im Beiprogramm die Wochenschau, einen Kulturfilm und ein harmlos heiteres Lustspiel.

—s.

Ufa-Theater Alte Promenade:

Der Film wirbt für den Skilauf

Der Deutsche Skiverband gibt sich alle Mühe, den schönen weißen Sport volkstümlich zu machen. Wer selbst Skiläufer ist, kennt die Reize gerade dieses Sports, er wirbt selbst in allen Kreisen dafür. Der Skiverband wendet sich, jetzt aber vor allem an diejenigen Volksgenossen, die den Skilauf nur vom Hörensagen kennen. Der Film, der am Sonntagvormittag im Ufa-Theater, Alte Promenade, gezeigt wird, ist ein Lehrfilm; er will auch nur als solcher aufgefaßt werden, denn die wunderbaren Naturaufnahmen, die im Zugspitzengebiet gedreht wurden, sind nicht in den Mittelpunkt gestellt worden, wie das vielleicht bei einem Unterhaltungsfilm der Fall sein müßte. Der erste Teil des ausgezeichnet durchgearbeiteten Streifens bringt den Lauf in der Ebene. In Zeitlupenaufnahmen wird hier gezeigt, wie man laufen soll und vor allem auch, wie man nicht laufen soll. Der Stemmbogen will gelernt sein, und darum nimmt die schulmäßige Vorführung dieser schwierigen Uebung einen großen Teil ein Aus dem Stemmbogen entwickeln sich Stemm-Christiania und andere Schwünge. Ihre Ausführung in allen Situationen zeigt der Film in seltener Vollkommenheit. Des Skiläufers höchste Freude ist selbstverständlich die Abfahrt. Wenn der Schne, glitzernd von den Brettern staubt, wenn die Fahrt in atemberaubender Geschwindigkeit abwärts geht, dann ist der Skizünftige in seinem Element. Es braucht nicht betont zu werden, daß diese Augenblicke auch die Höhepunkte dieses Films bilden. Dennoch werden die belehrenden Punkte nicht außer Acht gelassen. Der Film erfüllt seinen Zweck, den Anfänger zu belehren und zu werben, in jeder Weise, und darum ist er unter allen Umständen sehenswert.

—ow.

Ein deutscher Film von der Jungfrau von Orléans. Die Ufa beabsichtigt, den Stoff der Heiligen Johanna zu verfilmen. Der Film soll sich weder an das Schillersche Drama noch an das Werk von Bernhard Shaw anlehnen. Die Regie ist Gustav Ucicky übertragen worden. Die Titelrolle wird Angela Salloker spielen.

Der höchste Rundfunksender der Welt? Auf dem Gipfel des 830 Meter über dem Meeresspiegel gelegenen Berges Sumaré in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Stadt Sao Paulo wurde ein neuer Rundfunksender in Betrieb genommen, der mit 7,5 kW Antennenleistung arbeitet.

Walter Franck als Ministerpräsident in dem Ufa-Tonfilm „Die Insel".

„Triumph des Willens"

Die letzten Aufnahmen in Neubabelsberg.

Der Film vom Reichsparteitag 1934, dem der Führer selbst den Namen „Triumph des Willens" gegeben hat, geht seiner Fertigstellung entgegen. Die letzten Aufnahmen sind im Beisein von Reichsminister Dr. Goebbels, dem Chef des Stabes, Lutze, SS-Obergruppenführer Dietrich, Obergruppenführer von Jagow, Reichspressechef Dr. Dietrich und Reichsfilmdramaturg Krause auf dem Filmgelände der Ufa in Neubabelsberg gedreht worden. Bei den Aufnahmen, die von Leni Riefenstahl geleitet wurden, handelte es sich um Rahmenaufnahmen, Uebergänge und Zwischenhandlungen, die die in Nürnberg gedrehten Szene und die ebenfalls bereits fertiggestellten Ausschnitte aus der Zeit des deutschen Zusammenbruchs bis zum Jahre 1933 verbinden sollen. In Neubabelsberg hatten sich zu diesem Zweck etwa 2000 SS-Leute 1000 SA-Männer, viele hundert Schutzpolizeibeamte und Parteigenossen, die selbst die großen Tage des Sieges und die vorangegangene Kampfzeit miterlebt hatten, eingefunden.

Deutschland—Japan

Anläßlich der Eröffnung des deutsch-japanischen Forschungsinstituts in Kioto am Sonnabend, dem 3. November, findet im Berliner Funkhaus in der Zeit von 14 Uhr bis 15 Uhr 10 eine Austauschsendung Tokio-Berlin statt. Tokio sendet die Ansprache des japanischen Kultusministers Matsuda, die Ansprache des Ehrenvorsitzenden des deutsch-japanischen Forschungsinstitutes, Grafen K'noura, sowie die Ansprache de' deutschen Botschafters in Tokio, von Dircksen. — Der Deutschlandsender bringt diese Veranstaltung des internationalen Programmaustausches am Sonntag in der Zeit von 0 Uhr bis 1 Uhr 10.

Schillerfeier des Deutschen Rundfunks. Am 9. Mai, dem Todestage Schillers, begann im Deutschen Rundfunk die große Reihe der Schillersendungen, die in ihrer Gesamtheit einen umfassenden Ueberblick über das Schaffen des Dichters darstellt. Am 10. November findet dieses „Schillerjahr des Deutschen Rundfunks" seinen Abschluß in einer großen feierlichen Huldigung. Die Sendefolge bringt erlesene Stücke aus Schillers Gesamtwerk.

Graf Zeppelin sieht sich nicht ähnlich. In Hollywood hat man sich einen netten Scherz erlaubt. Es sollte ein Zeppelin-Film gedreht werden, und man suchte dazu einen Darsteller für die Rolle des Grafen Zeppelin. Einem Filmschauspieler kam die Idee, seiner Bewerbung um diese Rolle nicht sein eigenes, sondern das Bild des Grafen Zeppelin selbst beizulegen, um so alle seine Konkurrenten sicher aus dem Felde zu schlagen. Er erhielt nach einigen Tagen von der Filmgesellschaft einen Antwortbrief, in dem der Darsteller mit folgender Begründung abgelehnt wurde: Wir verstehen gar nicht, wie ein Mann, dessen Gesichtszüge so wenig denen des Grafen Zeppelin gleichen, es wagen kann, sich um diese Rolle zu bemühen!

Zwicky Nähseide
das Thüringer Fabrikat! Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Hausfrauen, Schneider und Schneiderinnen
unterstützt die einheimische Industrie kauft Zwicky-Nähseide

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0017
DFG

Das gemütliche Heim

Beilage der Saale-Zeitung Nr. 258 / Sonnabend, den 3. November 1934

Hinter uns liegt ein langer, schöner Sommer mit viel Sonnenschein, mit Blüten und Blumen, mit Urlaubsreise und Wochenende. Da hat es uns hinausgezogen in die herrliche, lachende Natur, da haben wir jede freie Stunde draußen in Feld und Wald, im Bad oder auf der faulen Liegewiese verbracht. Und das Daheim, die eigenen vier Pfähle, das sah uns oft nur zum Essen und zum Schlafen, oder es sah uns manchmal überhaupt nicht. Jetzt aber steht der Winter vor der Tür, mit seinem nassen und kalten Wetter, mit seinen kurzen Tagen und den langen Abenden. Da wendet sich das Blättchen: Der Aufenthalt im Freien wird auf das Nötigste beschränkt, und das Zuhause, die eigene Wohnung, steigt wieder hoch im Kurs. Wenn's draußen stürmt und schneit, wenn der Regen gegen die Fensterscheiben klatscht, dann lernt man wieder sein Zuhause schätzen.

Heim und Familie

Jetzt findet sich die Familie wieder in ihrem Heim, der Pflegstätte des deutschen Familiensinnes, zusammen, erholt sich von den Mühen des anstrengenden Tages, verbringt bei angeregter Unterhaltung und Gedankenaustausch den Abend, spielt und musiziert. Was aber wäre all das in einer kahlen, nüchternen Umgebung, in einer Wohnung, die keine Wärme und Behaglichkeit ausstrahlt, in der man sich nicht wohlfühlen kann, in der mit einem Wort die Gemütlichkeit fehlt? Gemütliche Stimmung, gemütliche Abende in einem ungemütlichen Raum, — das ist ein Unding.

Geschmack muß man haben

Machen wir es uns also gemütlich! Das ist ja viel einfacher als mancher denkt, und es gehört nicht einmal viel Geld dazu, sondern nur recht viel guter Geschmack und hier und dort eine Kleinigkeit, die man heute für wenig Geld kaufen kann. Gemütlichkeit kann man überall mit bescheidenen Mitteln erreichen, ganz gleich, ob man eine große Sechszimmer-Wohnung sein eigen nennt oder nur eine kleine, bescheidene Einzimmer-Wohnung mit Wohnküche.

Was versteht man denn eigentlich unter einer gemütlichen Wohnung? Um Gotteswillen keine Zimmer mit unzählig vielen Bildern — eins kitschiger, geschmackloser und wertloser als das andere! — an den Wänden, mit einem Wald von Zimmerlinden und exotischen Palmen, die viel Platz beanspruchen, furchtbar viel Staub auf ihren halbvertrockneten Blättern ansammeln und uns stets im Wege stehen. Gemütlichkeit, — das ist auch keine Raritätensammlung von tausend Nippsachen und anderem „Schmuck" aus billigem Porzellan und Glas, aus Holz und Glanzpapier. Womit unsere Großeltern ihre Zimmer vollstopften, das erscheint uns heute als überflüssiger Krempel. Der Geschmack hat sich eben doch ein wenig geändert. Wir wollen uns einmal eine moderne gemütliche Wohnung ansehen!

Eine wohnliche Küche

Fangen wir bei der Küche an. Früher war sie die Werkstatt der Hausfrau, kahl und nüchtern nur mit den notwendigsten Gebrauchsmöbeln ausgestattet. Heute ist sie in vielen Fällen zum Wohnraum geworden, vor allem in den kleinen Neubauwohnungen. Wenn sie aber ein Wohnraum ist, dann muß sie auch wohnlich eingerichtet sein! Da dürfen die Fenster nicht mehr gardinenlos sein; eine hübsche bunte Landhausgardine, ein paar Blumentöpfe oder Hyazinthengläser im Fensterbrett, eine nette, farbige Decke auf dem Tisch, vielleicht noch eine geschmackvolle Uhr, ein heller, freudiger Wandanstrich, — macht das eine Küche nicht schon wohnlich und gemütlich? Dazu praktische und raumsparende Küchenmöbel, die vielbegangenen und oft so ausgetretenen Dielen mit Linoleum belegt, schönes Glas- und Porzellangeschirr im Schrank und auf dem Tisch, das alles genügt schon, aus einer Küche, einer Werkstatt, einen gemütlichen Wohnraum zu machen.

Das Schlafzimmer ist bekanntlich der Raum, in dem man sich die längste Zeit, wenn auch schlafend, aufhält. Warum soll man also nicht auch hier ein wenig für gemütliche Aufmachung sorgen? Mit Bildern, mit schönen Gardinen, einem kleinen Teppich oder ein paar Brücken und mit weichen, dicken Steppdecken läßt sich hier schon viel erreichen.

Ein gemütliches „Nest"

Den eigentlichen Wohnräumen, dem Wohn- und Eßzimmer, auch dem Herrenzimmer, die heute in vielen Wohnungen zu einem einzigen Raum vereinigt sind, wird man natürlich in der gemütlichen Ausgestaltung die größte Liebe zuwenden. Hier sitzt die Familie bei den Mahlzeiten und an den langen Winterabenden beisammen, hier halten sich auch die Besucher auf, die bekanntlich auf fremde Wohnungen stets ein besonderes Auge haben. Hier kann man seinen ganzen Geschmack entfalten und ein gemütliches „Nest" im besten Sinne schaffen. Da darf ein großer Teppich nicht fehlen, da müssen freundliche Tapeten die Wände bedecken und Bilder den Raum schmücken. Lieber wenig Bilder, dafür aber ein paar gute!

Wärme und „Wärme"

Behaglich warm muß es im Wohnzimmer sein, denn was ist das schönste und gemütlichste Zimmer, wenn man darin fröstelt! Wo kein Ofen steht, da läßt sich leicht ein Gasofen aufstellen, der zum Vorteil der leichten Bedienbarkeit noch den der nicht zu übertreffenden Sauberkeit hat. Aber nicht nur die Wärme des Ofens ist für ein Wohnzimmer wichtig, sondern auch die Wärme, die das Zimmer selbst und seine ganze Einrichtung verbreitet. Neben Teppichen und Bildern sind hier ebenfalls Gardinen in modernen, geschmackvollen Farbtönen und Mustern besonders gut am Platze, daneben Wandstoffe in „warmen" Farben, schöne Lampenschirme, schmückende Gegenstände aus Porzellan, Glas oder Keramik und viel Blumen. Kissen und Rollen, weich und mit leuchtenden, hellen Farben, auf dem Ruhebett, der Couch oder im bequemen Sessel, von geschickten Frauenhänden mit geringen Mitteln selbst gefertigt, geben dem Zimmer die letzte Gemütlichkeit. Und wenn dann die Familie am Abend hier zusammensitzt, dann darf auch die Musik nicht fehlen, die Hausmusik, die heute wieder mehr an Verbreitung gewinnt. Ein gutes Klavier, vielleicht sogar ein kleiner Flügel, dienen nicht nur der musikalischen Unterhaltung, sondern sind auch der Stolz jeder Familie. Wer kein Klavier mag, der besitzt ein Grammophon; und auf einen Radioapparat für kurzweilige und wertvolle Unterhaltung möchte heute wohl keine Familie mehr verzichten.

Linoleum
Balatum
und
Stragula
für Fußboden
billig und gut
Wachstuche
Hugo Nehab
Nachf.
Gr. Ulrichstr. 3

Aus Ihrem Bett in der Truhe machen wir Ihnen eine schöne
Steppdecke 3.- 5.- 8.-
Unterbett, gar. federd. u. echt rot mit guter Füllung, 200 cm lg., 130 cm br. 32.- 28.- 25.-
Oberbett, 130×200 cm 45.- 40.- 32.- 28.-
Kissen, normal ..... groß 10.50 7.50 5.75
Federn, prima Qualität, grau, gewaschen, gereinigt 2.40 1.95 0.75
Weiße Federn, rein weiß 4.50 3.50 2.50 1.50
Geschw. Wolff
Inh.: Pauline Fricke
Leipziger Str. 63, gegenüb. Automat

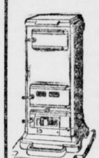
Sehr wichtig!
Bevor Sie Ihren
Möbelbedarf
decken, besichtigen Sie bitte meine
Ausstellung
Besonders günstige Preise!
Max Beranek
Halle (Saale), Universitätsring 26, 1 Tr. am Stadttheater
Ehestandsdarlehnscheine werden in Zahlung genommen.

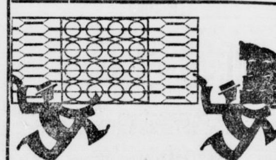
Jetzt ist die beste Pflanzzeit für
Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Krokus, Tulpen usw.
nur beim Fachmann
Walter Langert
Samenhandlung
Halle (S.), Marktplatz 2, Eing. Gr. Märkerstr.
Verlangen Sie meine Preisliste umsonst!

Kachelöfen und Herde
Habe die Bauerlaubnis für die
Summa-Kachelöfen
Gustav Pawlowski
Töpfermeister, Reilstr. 5 (Relleck)
Früher Burgstr. 48 - Fernr. 23846

PIANOHAUS
B. DÖLL
Rundfunk-Geräte
Electrola-Schallplatten
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 33/34
Fernruf 26635

MÖBEL
Schaible
MÖBEL und deren Preise welche Ihnen sicher gefallen
GR. MÄRKERSTR. 26

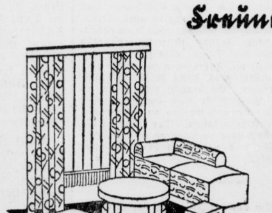

Moderne emaill. Dauerbrand-Oefen
Meißner-Kachelöfen
Vossherde
für Kohle, Gas und elektrische Heizung
Gasherde - Gaskocher
Voss-Gruden, weiß emaill.
Badeöfen u. Wannen, Waschkessel
F. Lindenhahn
Königstraße 8


Wo gut gelaunte Menschen sind,
sind auch Matratzen Wittekind!

Zimmerbeheizung
Warmwasserbereitung
mit Dauerbrand-Ofen D. R. P.
Nur ein Handgriff und der Ofen ist bedient
Erprobt und von jedem gelobt

Ing. P. Müller
Halle (Saale)
Willestraße 9
Telefon 24148
Weitere Verkaufsstellen: Christ. Glaser, Gr. Klausstraße 24, Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5, Aug. Domke, Taubenstr. 9
Vertreter für auswärts gesucht.

Es bleibt wie es war!
Glas, Porzellan
Haushaltwaren
stets nur von
SOBEL
das Haus d. volkstümlichen Preise
weil er billig ist!
Gr. Ulrichstraße 57

Freundlicher Fenster-Schmuck

Es müssen nicht immer große Prunkdekorationen sein; meistens wirkt eine einfache Dekoration aus geschmackvollem Material viel freundlicher und wohnlicher. — Und daß man dafür nicht viel auszugeben braucht, zeigen diese Preise für moderne Gardinen und Dekorationen!
Halbstores aus gemustert. Markisette mit Klöppeleinsätzen und Fransen-Abschluß . . m 1,60
Tüll-Halbstores durchgemust. mit entzückend schönen Kanten u. Fransen-Abschl., weiß u. ecrü m 1,90
Markisette travers gestreift in allen Farben f. Wohn- u. Schlafzimmer-Dekorationen 120 cm br. 0,90
Voile für Schlafzimmer-Gardinen u. Bespannungen, auf weiß, ecrü und zartfarb. Grund moderne Muster, 110 cm br. 1,10
Kettendruck der neuzeitliche Dekorations- u. Vorhangstoff m. transpar. Wirkung in herrlichen Farben, 120 cm br. 2,25
Dekorationsstoffe für Uebergardinen in besonders schöner Ausführung, 120 cm breit 1,60
Schwedenstreifen für Küchenfenster besonders vorteilhaft, in prächtig. neuen Streifen, ca. 80 cm br. 0,50
Etamine für Spanngardinen in neuen kleinen Fantasiemustern, 150 cm breit 0,55
Brummer & Benjamin
Halle, Große Ulrichstraße 22-25

In jedes Heim:
1 kleiner Flügel
1 gutes Piano
Günstige Zahlungsbedingungen!
Pianohaus Maercker
Waisenhausring 1b.

Metall-Bettstellen

Wochen- oder Monatsraten
Merkur G. m. b. H.
Halle Gr. Ulrichstr. 4-5

Parkett-Geschäft
Fr. Wagner, Halle (S.)
Lindenstraße 9 :: Fernr. 25876
Neuverlegung, Instandsetzung
Reinigung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0018

Das gemütliche Heim

Beilage der Saale-Zeitung Nr. 258 / Sonnabend, den 3. November 1934

Wünscht Du, wie Dein Nachbar, ein behagliches Heim, dann kauf deine Möbel bei **Möbel-Philipp** ein

Küchen komplett, gute Arbeit 125.-

Schlafzimmer modernes Modell 160 cm breit 295.-

Speisezimmer komplett 275.-

Möbel-Philipp

Kl. Ulrichstr. 14

Zahlungserleichterung! Annahme von Ehestands-Darlehen!

Musik in jedes Heim!

Pianos, Flügel,

Radio, Sprechmaschinen, Schallplatten

in großer Auswahl. Günstige Teilzahlg.

Piano-Ritter Leipziger Straße 73

Ein Radio in jedes Heim!

RADIOHAUS „Am Leipziger Turm"

Leipziger Straße 86 — Ruf 336 03

Inhaber Otto Wegener

Lieferung sämtlicher moderner Apparate — auch auf Teilzahlung. Eigene Reparaturwerkstatt.

Für Kundschaft kostenlose Röhrenprüfstelle.

Blumen-Zwiebeln

Samen-Frost

Preisliste kostenlos **Schulstraße 7**

Beim Glas Wein

Und wenn es einmal, an Familienfesten oder im Kreise von Freunden und Verwandten, ganz gemütlich sein soll, dann darf auf dem Tisch ein Gläschen Wein oder gar deutscher Sekt, der durchaus kein Luxus ist, nicht fehlen.

Es gibt noch einen Raum, den die meisten Menschen vernachlässigen — die Diele. Sie hat zwar keine Fenster und ist auch kein Wohnraum, aber warum sollte sie deshalb weniger nett eingerichtet sein? Sie gehört ja immerhin zur Wohnung. Ist sie klein, dann genügt eine moderne farbig lackierte Garderobe und ein, zwei Bilder, ist sie größer, dann kann man mit einer einfachen Korbgarnitur, mit einer bunten Decke auf dem Tischchen, einen ansprechenden Raum schaffen, der dann nach mehr aussieht als nach einem reinen Durchgangsraum.

So sieht ein gemütliches Heim aus. Man braucht nun nicht gleich die ganze Wohnung umzukrempeln und neu einzurichten, man kann auch Stück für Stück sich mit der Zeit zulegen, Zimmer für Zimmer nacheinander gemütlich ausstatten. Wenn man sich dann ein nettes und trauliches Heim geschaffen hat, erst dann wird man sich zu Hause, in seiner gemütlichen Wohnung, so recht wohl fühlen, dann wird das Familienleben sich noch einmal so schön gestalten. Hajo.

Unter fraulicher Hut und Pflege

Wohnkultur in jedem deutschen Haus!

Wohnkultur kann unmöglich auf Hochschulen, in Museen, in Ausstellungsräumen gelehrt werden. Sie muß bis in das letzte deutsche Haus eindringen. Sie zu fördern, ist darum jeder einzelnen Frau gegeben, allein schon durch die Auswahl und Auslese der Dinge, die zur zweckmäßig schönen Gestaltung ihres Heimes gehören.

Der Wille zur Selbsterziehung und zur Bildung des Formensinnes muß bei jeder Frau ganz selbstverständlich Hand in Hand gehen mit dem Wunsch und Willen, sich bilden zu lassen. Nur aus diesem feinen sorgfältigen und unablässigen Hin und Wieder, Herüber und Hinüber des Bildens und Sichbildens von Haus zu Haus und aus dem Reichtum dieser echten Lebensbeziehungen gestaltet sich Wohnkultur. Wir bemerken dann, daß die Gegenstände, mit denen wir täglichen Umgang haben, nicht nur irgendwelchen Nutzen als Gebrauchsgegenstand an sich tragen, sondern wir empfinden das natürliche Bedürfnis, diese Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit an ihrer Form zu suchen und zu empfinden. Ein Topf ist dann nicht nur ein fester, ein bunter, ein größerer oder kleinerer Topf, sondern auch ein schöner Topf. So werden die Gegenstände des täglichen Gebrauchs, und das ist schließlich die ganze Wohnung mit allem, was in ihr enthalten ist, zu Dingen, die der fraulichen Hut und Pflege anvertraut sind. Und gerade in dieser fraulichen Hut und Pflege besteht, wie wir sehen, die Grundlage einer breiten, tiefwurzelnden echten Wohnkultur.

Neues zur Heizungsfrage.

Die Wissenschaft beschäftigt sich gegenwärtig mit dem gleichen umstürzenden Erfolg wie vor etwa 50 Jahren bei der Beleuchtung mit einem Problem von ähnlich allgemeinem Interesse, mit dem Problem der Heizung. Als grundsätzliches und wichtiges Ergebnis dieser Forschungen darf die Erkenntnis von den Ursachen für die Verschiedenartigkeit der einzelnen Heizungsarten in bezug auf ihre Annehmlichkeit und Zuträglichkeit gelten. Es steht heute fest — und eine Reihe von Hochschulinstituten im In- und Ausland beschäftigen sich schon mit den Folgerungen aus dieser Tatsache —, daß alle Heizungsarten die Wärme auf zwei voneinander grundverschiedenen Wegen an den Raum, das heißt an seine Wände, an die Möbel, an die Bewohner abgeben: einerseits direkt in Form von Wärmestrahlen, andererseits indirekt durch Erwärmung der im Raum befindlichen Luft, die die Wärme dann wieder an die festen Gegenstände und an die Bewohner abgibt. Die einzelnen Heizungsarten unterscheiden sich nun dadurch, daß manche die Wärme mehr auf die eine, manche mehr auf die andere Art abgeben und daher kommt die Verschiedenartigkeit ihrer Heizwirkung. Eine Heizung ist um so angenehmer, je mehr Wärmestrahlen abgegeben werden, und sie ist um so unangenehmer und ungesunder, das heißt die Luft ist um so „trockener" und schwüler, je mehr die Luft bei der Wärmeabgabe erwärmt wird.

In Ausnützung dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse baut man gegenwärtig in England und Amerika ganz neuartige, sehr verwickelte Heizsysteme, die vorwiegend durch milde Wärmestrahlen heizen und die Luft möglichst wenig erwärmen. Wir in Deutschland haben seit alters eine derartige Heizungsart, die infolgedessen oder durch ihre angenehme Heizwirkung berühmt ist, den Volkskachelofen. Es ist deshalb für unsere Heiztechnik nur notwendig, diese alte, lange Zeit vernachlässigte Heizungsart von den ihr bisher noch anhaftenden Mängeln, besonders der mühseligen und schmutzigen Bedienung, zu befreien.

Das Ergebnis dieser Bestrebungen ist eine Dauerbrandfeuerung für Volkskachelöfen die Summa-Feuerung. Sie ist die technisch vollkommenste Feuerung, die man gegenwärtig überhaupt für feste Brennstoffe kennt. Ihre Bedienung ist einfach und sauber, ihr Brennstoffverbrauch ist außerordentlich gering, ihre äußere Form ist vorbildlich. Durch sie ist es in der Tat gelungen, die alten wohlbekannten Vorzüge des Kachelofens zu vereinigen mit einer bis dahin auch bei anderen Heizungsarten nicht gekannten technischen Vollkommenheit.

Es ist notwendig, sich über diese Fortschritte im Heizungswesen zu unterrichten, wenn man die Absicht hat zu bauen oder wenn man einen ohnedies reparaturbedürftigen Kachelofen besitzt, denn die Summa-Feuerung läßt sich auch in jeden alten Kachelofen einbauen.

„Grüß Gott Euer Röllner"

Ich wollte mich bei Ihnen nur noch persönlich bedanken für die gute Bedienung sowie dafür, daß Sie mir mein Heim so angenehm und behaglich durch Ihren schönen Radioapparat gemacht haben.

Ihre **Auswahl** ist aber auch **verblüffend.** Ich sah und hörte die Geräte von:

Siemens, A. E. G., Mende, Saba, Telefunken, Körting, Owin, Seibt, Lumophon, Nora, Sachsenwerk, Staßfurt, Schaub, Lorenz, Roland-Brandt, Tefag, Loewe, Volksempfänger VE 301

Ich konnte in aller Ruhe einen von diesen wundervollen Apparaten aussuchen, und dann nicht zu vergessen: „Die **bequeme Zahlungsweise** und der Kundendienst einfach fabelhaft".

So sprechen unsere Kunden, und so begeistert werden auch Sie sein, wenn Sie sich Ihren Radioapparat anschaffen von

Fahrrad-Möller

mit seiner

Radio-Spezial-Abteilung

Halle a. S., Schmeerstr. 1.

Wo in Halle finden Sie für Ihr Heim . . .

Teppiche

Haargarn-Teppiche garantiert reines Haargarn . . .	ca. 160/230 **21,00**	ca 195/285 **34,50**
Wollsmyrna-Teppiche durchgewebt, reine Wolle . . .	ca. 170/240 **37,50**	ca. 200/300 **59,00**
Wollplüsch-Teppiche bekanntes Markenfabrikat . . .	ca. 170/240 **40,00**	ca. 200/300 **59,00**

Bettvorlagen in allen Größen . . von **1,95** an

Gardinen

Fensterdekoration K'seide, 2 Schals, 1 Ueberhang, passend für Herren- und Speisezimmer . . . . . RM	14,75
Fensterdekoration bedruckt Voile, 2 Schals, 1 Ueberhang, passend für Schlafzimmer . . . . . RM	13,50
Halbstore Meterware, geeignet für Fenster jeder Breite, ca. 240 cm lang, pro Meter . . . . . RM	2,90
Couch-Stoffe moderne Muster, ca. 130 cm breit . . . . . pro Meter RM	3,00

Arnold & Troitzsch

Halle (Saale) — Große Ulrichstraße 1

Gegr. 1832

Möbel fürs ganze Leben

Vereinigte Tischlermeister

Kleine Steinstraße 6

zu Preisen, die Ihnen **sicher gefallen!**

Farben und Lacke

Haus-Reinigungsmittel

Helmbold & Co.

Leipziger Str. 104 — Ruf 26094

Filiale: Farbenhaus Riebeckplatz

Merseburger Str. 168 — Ruf 26094

Was Sie auch für Ihre Wohnung brauchen: Eine Zimmereinrichtung, ein schönes Einzelmöbel, bequeme Polstermöbel, ob einen Teppich, ob Dekorationen oder Gardinen, das alles finden Sie im bekannten Einrichtungshaus Martick, Halle, am Alten Markt. Die große Auswahl, die prächtigen Muster und die niedrigen Preise werden Sie überraschen.

Einrichtungshaus Martick

Inhaber Richard Ziemer / Halle-Saale / Am Alten Markt

Wir zeigen in unseren Schaufenstern

Das neuzeitliche Tischtuch

u. an einigen Beispielen **» Gedeckter Tische «** seine Anwendung und Wirkung. Wir bitten um gefällige Beachtung!

WEDDY PONICKE A.-G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0019

Gutes Licht im Heim

Beilage der Saale-Zeitung Nr. 258 / Sonnabend, den 3. November 1934

Wollen Sie ...

Ihren Salon oder Ihr Stilzimmer mit dem richtigen Lichtträger ausstatten, so lassen Sie sich bei uns beraten. Unsere Ausstellung Gr. Ulrichstr. 54 zeigt Ihnen „Salon- und Stilkronen" in reizvollen Ausführungen. Benutzen Sie unseren R-Zahlplan.

Licht und Wärme
G. m. b. H.
Gemeinschaftsunternehmen der Wehag, des Fach-Handels und -Gewerbes für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Verbraucher
Große Ulrichstraße 54, Fernspr. 25654

Das langjährig praktisch bewährte die Augen schonende
Singer-Nählicht
Singer-Nähmaschinen
Aktiengesellschaft
Halle (S.), Leipziger Straße 23, Mühlweg 22
Ammendorf, neben dem Rathaus

Verdammt, die offne Kellertür!! — Ja, lieber Mann, wer kann dafür? Elektrisch Licht sei installiert, auf daß sowas nicht mehr passiert!

Gute Beleuchtung für Wohn- und Kleinküchen

Die den heutigen Verhältnissen entsprechende Beschränkung in der Zahl der Wohnräume hat dazu geführt, daß vielfach die Küche gleichzeitig als Wohnraum dient. Dieser doppelten Verwendung eines Raumes muß naturgemäß die Beleuchtung angepaßt sein.

Sehen wir uns den typischen Grundriß einer Wohnküche älterer Bauart an, wie ihn Abb. 1 darstellt (die Zeichenerklärung der

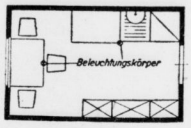


Abb. 1

Einrichtungsteile gibt Abb. 2), so erkennen wir, daß die übliche Aufhängung einer Hauptleuchte in der Mitte des Raumes störende Schlagschatten auf sämtlichen Arbeitsplätzen und auf dem am Fenster stehenden Eßtisch verursachen würde. Wird jedoch eine Leuchte in der Nähe des Tisches und eine zweite über Herd und Spültisch aufgehängt, so ergibt sich eine gute Beleuchtung der wichtigsten Arbeitsplätze und des

Abb. 2

Tisches, außerdem auch eine genügende Allgemeinbeleuchtung des Raumes. Zu verwenden sind hierbei Leuchten mit lichtstreuender Opalglashülle, z. B. die bekannten Kugelleuchten.

Bei Wohnküchen neuerer Bauart ist häufig das Kücheninventar in einer Kochnische untergebracht, wie der Grundriß in Abb. 3 zeigt. In diesem Falle erhält die Kochnische eine in ihrer Mitte angeordnete Deckenleuchte, deren Licht ziemlich steil auf die Arbeitsplätze fällt, so daß auf diesen keine störenden Schatten auftreten und Zusatzleuchten meistens nicht erforderlich sind. Auch in dem Eßraum wählt man dann die Mittelaufhängung der Leuchte, um ein gutes symetrisches Raumbild zu erhalten. Der rechts befindliche, von Wohnraum und Kochnische getrennte Abstellraum muß selbstverständlich auch eine Leuchte erhalten.

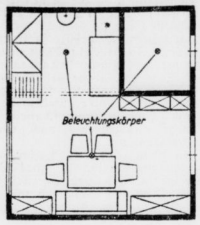


Abb. 3

Der Grundriß einer Kleinküche mit angrenzendem Wohnraum ist in Abb. 4 dargestellt. Wegen der länglichen Bauart der Kleinküche sind zwecks besserer Lichtverteilung zwei Raumleuchten vorgesehen und so angeordnet, daß der Lichteinfall steil ist, um störende Schatten auf den Arbeitsplätzen zu vermeiden. In dem Wohnraum ist die Leuchte über der Mitte des runden Eßtisches aufgehängt. Zieht man hier ihres wohnlich gemütlichen Eindrucks wegen eine Schirmleuchte vor, so müssen auch über dem Schirm einige Lampen angeordnet sein zur Allgemeinbeleuchtung des Raumes, denn die Lampe im Schirm gibt nur dem Tisch gutes Licht, wenn ein wenig lichtdurchlässiger Seiden- oder Papierschirm verwendet wird.

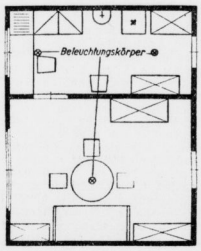


Abb. 4

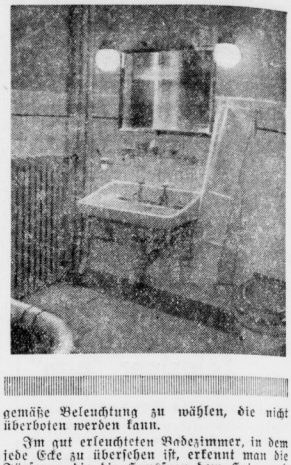
Wohnküche und Kleinküche werden nicht als Nothbehelf empfunden, wenn sie gut und schön beleuchtet sind. Erst die Beleuchtung macht diese Räume gut ausnutzbar und gibt ihnen die rechte Wohnlichkeit.

Badezimmer-Beleuchtung

Ohne gutes Licht und angenehme Wärme ist das schönste Badezimmer kein einladender Raum. Körperpflege und Wohlbehagen verlangen aber, daß die Zeit des Badens und Sich-Ankleidens mit all ihren vielen Zwischenstufen voll ausgenutzt wird. Ungünstige oder ungenügende Beleuchtung kann manchen Schnitt beim Rasieren oder bei der Fußpflege zur Folge haben.

Während des Badens will aber auch das Auge ausruhen und nur mildes Licht aufnehmen. Dies gewährt die in wasserdichter Armatur angebrachte Opalglas-Deckenleuchte mit einer 60 Watt-Lampe.

Jede Sonderbeschäftigung verlangt ihre Zusatzbeleuchtung vollends, wenn Messer und Schere gebraucht werden. Oberhalb des Waschbeckens zu beiden Seiten des Wandspiegels sind darum schlichte Wandleuchten mit ebenfalls wasserdichten Opalüberfangglasglocken anzubringen. Man setze diese etwas über Kopfhöhe, damit beim Frisieren das Licht mehr von oben kommt. Da die hellen Wände die Lichtwirkung verstärken, sind 25-Watt-Lampen in diesen Leuchten ausreichend. Wegen Kurzschlußgefahr muß dringend davor gewarnt werden, irgendwelche unvorschriftsmäßigen Decken- oder Sonderleuchten im Badezimmer zu verwenden. Abgesehen von dem Gefahrmoment dungsfreier Lichtspender. Selbst wenn das Badezimmer zum Ankleiden mit benutzt paßt in diesen Raum sachlicher Zweckmäßigkeit kein Dekorationsstück, mag es an sich wird, ist allein diese technische und raumnoch so ansprechend sein. Die Kugelform der Opalüberfangglas-Leuchte wirkt geschmackvoll und ist ein angenehmer, blen-



gemäße Beleuchtung zu wählen, die nicht überboten werden kann.

Im gut erleuchteten Badezimmer, in dem jede Ecke zu übersehen ist, erkennt man die Fürsorge, die die Hausfrau dem Heim und seinen Bewohnern zuteil werden läßt.

Beleuchtungskörper
Gas- und elektr. Apparate
Badeeinrichtungen
Waschtoiletten
für fließendes Wasser
Ed. Eder, Spiegelstr.

BELEUCHTUNGSKÖRPER
für jeden Stand - in jedem Stil
Radio - Apparate
H. BOTH
Ladengeschäft Königstraße 19
Alles über den Teilzahlungsplan der Wehag bis zu 10 Monaten

Seidenschirme
jeder Art. Auch Neubeziehen alter Schirme
Paul Blaue
Schmeerstraße 22, am Markt.

Kauft im Fachgeschäft!

Für das Treppenhaus nur elektrisches Licht.

Verlangen Sie die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe in den OSRAM-Verkaufsstellen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0020

Mitteldeutschland

das Kernhaus des Reiches

II.

Reportage der großen Wanderungen

Werden die Ergebnisse geschichtlicher Forschung dem Nichtfachmann zugänglich gemacht, so droht eine Gefahr. Aus der ungeheueren Menge des Materials wählt sich jeder nur das aus, was ihm gefällt. Man sieht nur das Interessante, das Absonderliche, ja das Kuriose. Wichtig aber sind doch nur die ganz großen durchlaufenden Linien der Entwicklung. Wenn man heute verlangt, daß die wissenschaftliche Arbeit mehr als bisher nutzbar gemacht wird, wenn wir an dieser Stelle vor acht Tagen angeregt hatten, daß die Kenntnis der Menschheitsgeschichte in unserem mitteldeutschen Raum sogar staats- und wirtschaftspolitisch ausgemünzt werden soll, so müssen wir ein dafür passendes Verfahren wählen.

Zuerst schalten wir unseren Zeitraffer ein und stellen ihn so, daß wir nur schwach die Jahrtausende zu erkennen und dafür um so klarer die Jahrzehntausende in ihrer Eigenart zu beurteilen vermögen. Unsicherheiten im Wissen und Lücken im Material schließen wir kurzerhand mit Kombinationen und Hilfskonstruktionen. Wir verfahren wie der Statistiker, der unbedingt zu einem sofort greifbaren Ergebnis kommen muß

Die Wiege der Menschen

Laßt uns ganz am Anfang beginnen! Die Abkühlung der Erde ging zuerst auf den höchsten Erhebungen vor sich. Hier sanken die Temperaturen am frühesten so weit, daß sich aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Kalk und anderen Mineralien im lauen Wasser lebende Stoffe, Organismen, eben das Leben bilden konnte. Dies war freilich nicht auf spitzen Bergzacken möglich, sondern nur auf weiten Hochebenen. Diese Stelle lag im heutigen Tibet und den angrenzenden Hochflächen, noch heute von seinen Bewohnern das „Dach der Welt" genannt. An ihm rieselten zuerst die Pflanzen und später die Tiere herab und ergossen sich über die ganze, mittlerweile ebenfalls kühler gewordene Erde. Noch lange waren für den Menschen die tief liegenden Wälder und Sümpfe zu heiß und dämpfig. Aber auch bei ihm lud sich die Spannung immer höher auf, der jedem Organismus innewohnende Ausdehnungsdrang.

Der Auszug aus dem Paradies

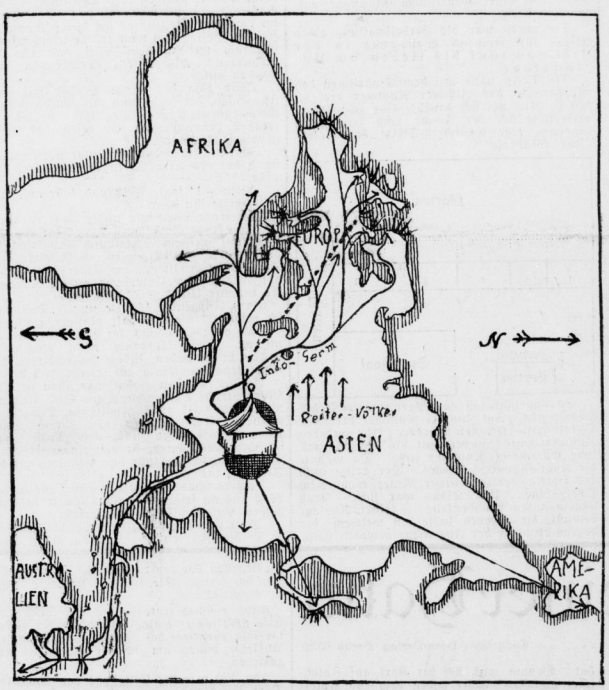
Und eines Tages ließen sich auch die Menschen an den vier Seiten des „Daches" heruntergleiten. Denn zu eng war ihnen ihr Hochgarten geworden. Sie verließen ihr Paradies, um sich draußen ein neues, noch schöneres zu suchen. Und so tasteten sie sich von Fruchthain zu Fruchthain vorwärts. Erst später lehrte ihnen die Not die Nahrungsbeschaffung durch die Jagd. Doch einmal, hinausgetreten aus dem kühlen Schatten ihrer heimatlichen Gärten brannte und dörrte die glühende Sonne ihre zarte Haut, bald gelb, bald rotbraun, bald tief schwarz. Denn die liebe Sonne um das Jahr 250 000 vor Christi Geburt hatte durch die noch höhere Erdwärme eine andere Kraft als heute. Wo wir daher den Spuren dieser Urmenschen begegnen oder sogar ihre Nachkommen noch lebend antreffen, finden wir einen dunkelhäutigen Typus.

Spannungen und erste Raumnöte

Wir übergehen, als für den Zweck unserer Betrachtung nicht wichtig, wie diese Menschen lebten und auf welchen Wegen sie den Erdball bevölkerten. Jedenfalls finden wir sie vor rund 100 000 Jahren auf der ganzen Erde an bevorzugten Orten, wo sie mit ihren einfachen Mitteln leben konnten. Ueberall da, wo sich diese Menschen in ungeheuer weite leere Räume ergossen, wie in Afrika, Amerika und Australien, ließ ihre „Spannung" nach, wie die Spannung einer elektrischen Ladung sinkt, wenn sie sich auf einer großen Metallfläche ausbreiten kann. Wo aber weite, stürmische Meere mit langen, ungegliederten Küsten und unpassierbare Bergketten die Ausdehnung hemmte — so in Ostasien — Vorderindien — da wurden die Siedlungen immer dichter, die Energien wurden nach innen gedrängt, führten zur Verfeserung aller Mittel zur Lebenserhaltung, schon zu den Anfängen einer Kultur und zum Kampf Mensch gegen Mensch. In Europa trat diese Erscheinung am „anderen Ende" auf, nämlich an den Westküsten. Und da, wie schon gesagt, diese Menschen anfänglich nur an wenigen, bevorzugten Orten zu leben und zu bleiben vermochten, trat sehr bald die Raumnot ein und veranlaßte Rückstauungen. Denn in Westeuropa saßen diese Urmenschen verhältnismäßig so dicht, daß wir noch jetzt mitten unter späteren Eindringlingen vermischt oder sogar fast rein ihre Nachkommen zu erkennen glauben, besonders in Nordspanien bei den Basken. So ist es gekommen, daß man den Namen der spanischen Urbevölkerung, die Iberer, auf die Gesamtheit dieser ersten Erdbewohner übertragen hat.

Die Grenze der Rückstauungen

Schon ein Blick auf die Karte der „Halbinsel" Europa läßt es als wahrscheinlich erkennen, daß diese Rückstauung bis nach Mitteldeutschland geschlagen ist, zumal das tiefe, windgeschützte Becken, in dem sich heute das mitteldeutsche Industriegebiet befindet, diesen Menschen auf weithin die beste „Bleibe" bot. Und hier mag es auch mit später von Osten nachdrängenden Iberern zu den ersten großen Kämpfen Mensch gegen Mensch gekommen sein. Hier auch mußten sich diese Menschen zusammenkuscheln, als sie ein weit mächtigerer Feind bedrohte, den sie zeitweise sogar völlig aus diesem Raum weichen mußten, eine furchtbare zehntausendjährige Kälteweile, die Eiszeit. Kaum wurde in der letzten Periode der Eiszeit der so merkwürdig gesegnete Raum zwischen Harz und den Thüringer Bergen eisfrei, da finden wir aus untrüglichen Ausgrabungen schon wieder die Beweise für eine dichte Besiedlung dieser Gegend durch den Steinzeitmenschen.



Da oben auf dem „Dach der Welt" bewegte sich zum zweitenmale etwas. Es mag so um 20 000 v. Chr. Geb. gewesen sein. Wieder rieselten nach allen Himmelsrichtungen Menschen herunter. Aber die waren mittlerweile anders geworden. Kalt und rauh waren längst schon diese Hochflächen. Es hieß, uns Leben ringen, Erfindungen machen. Den Leuten war das Gehirn gewachsen. Die dichte Bevölkerung organisierte sich zu großen Staaten, was die guten „Iberer" niemals nötig gehabt hatten. Was da freilich nach Süden und Osten stieg, erstickte bald in dem dichten Menschjumpf der „Schwarzen", wenn es diese auch aufhellte, die Inder zu hellem Braun, die Leute in China zu einer gelben Farbe. Das frische Blut freilich trieb nun Kulturen von gewaltiger Pracht hoch, aber dann trat dort wieder Ruhe ein. Einige Scharen, die den Weg nach Amerika gefunden heben, brachten den Rothäuten Nordamerikas jene Unruhe und „mongoloiden" Züge bei, in denen sie sich von ihren Vettern im Süden unterscheiden. Und der Impuls zu den gewaltigen Kulturtaten und Staatenbildungen der Azteken und Inkas ist dem frischen, jüngeren Blut zu verdanken. Auf dem Weg nach Westen vermieden diese Hellgelb-Häutigen Mittel- und Nord-Europa, das sie in seiner damaligen Waldeinsamkeit und Kühle nicht lockte. Aber im Zweistromland und Persien, in Kleinasien und Aegypten, da finden wir sie 5000 Jahre vor Christi Geburt als die gewaltigen Kulturbildner und Staatengründer: Chaldäer, Assyrer, Babylonier, Aegypter und andere. Und wo sie „anstießen", wo der feste Boden zu Ende war, da zeigte sich diese charakteristische Ausladung gestauter Energien, die die Menschen hinaustrieb, weit übers Meer: Das Welthandelsvolk der Phönizier, viel später noch, um das Jahr 700 nach Chr., die Araber, die Juden.

Der Anmarsch der Arier

Nicht lange war es — nach unserem Maßstab, nämlich 18 000 Jahre später —, da gluckerte es schon wieder droben auf dem Dach der Welt: Ein neuer Strom rann herab, sofort heftig hüpfend, Menschen von ganz ungeheuerer Spannung, gefährlich für alle „feineren" Völker. Denn, was jetzt da herunter in die indische Tiefebene kam, waren keine Nahrung suchenden Schwärme mehr, das waren Schlagetote, Herrenmenschen, „Offiziers kompagnien". Ausgeglichen durch ein hartes Klima, gestählt durch den Kampf Mensch gegen Mensch in der Enge, vertraut mit den wichtigsten Künsten der Jagd, des Ackerbaues, der Viehzucht und der Bewaffnung (denn sie saßen ja rings umgeben von den Völkern höchster Zivilisation), und doch urgewaltige Naturburschen, traten sie als Eroberer auf. Vielleicht gehörten sie einer ausgewanderten Minderheitspartei an. Sie unterwarfen die Inder ihrer Herrschaft und zwangen ihnen ihre Sprache auf. Aber all die, die in Indien nicht zu Herrenstellung kamen und auch nicht dienen wollten, zogen bald wieder ab, von Indien nur ihren Namen Indogermanen mitnehmend. Nach Westasien einzudringen, wo noch die großen Kulturstaaten waren, gelang ihnen nicht. Das „erlaubte die Polizei nicht". Also mußten sie mehr nach Norden. Um den Aralsee, das Kaspische Meer bis hinauf zur Ostsee war ihre neue Heimat. Arier werden sie daher genannt. Ihrem linken Flügel freilich war es gelungen, sich den Westreichen entlang zu schieben und dann nach links in die Halbinseln abzubiegen, wo sie bald die Herren spielten: die Griechen, später in Italien die Römer. Da sie von Norden kamen und ihre Brüder lange noch weiter oben im Norden wohnten, nennen wir all diese Völker heute die Nordische Rasse. Auf den beiden Halbinseln übrigens zeigte sich wieder die schon erwähnte Spannungserhöhung, wenn Völker, der elektrischen Ladung gleichend, in „Spitzen", hier der Halbinseln, hineingetrieben werden. Sie sprühen dann bald in den freien Raum hinaus: Griechisches Kolonial-, später Römisches Weltreich. Bald ging es auch den Ariern im Norden so. Und das kam folgendermaßen:

Menschenfalle Westeuropa

Menschen wie diesen — urwüchsig, aggressiv, lebhaft, gesund, aber mit wenig Neigung für die Gründung von Herden — Staaten — konnte auf lange Dauer das geruhsame Bauernleben in der (heutigen russischen und baltischen Tiefebene nicht genügen. Schon vor dem Jahre 1000 v. Chr. fingen daher die kräftigsten Sippen an, einzeln sich dahin zu schieben, wo es eben noch möglich war, nach Westen. Und da gerieten sie in die Sackgasse: in eine wahre Menschenfalle. Und als bald darauf vom „Dach der Welt" — diesmal aus mehr nördlichen Gegenden (Altai) — die Nomadenvölker fressend, brennend, totschlagend nach allen Richtungen, vornehmlich nach Westen, jagten und — da auch sie nach Südwesten die Polizeikordons nicht durchließen — gegen die nordischen Bauernvölker drückten und sie vor sich her hetzten, da kam es zur Katastrophe. Die Vortrupps der westwandernden Arier hatten bereits die Westränder der Halbinsel Europa erreicht, und immer dichter ballten sich da die Menschen zusammen. Die Nachkommen der ersten Wellen, der Kelten, kommen daher an den Westrändern (Irland, Wales, Bretagne) rein, in Frankreich vorherrschend (Gallier) noch heute vor. Nachdrängten in hellen Haufen die Germanen und hinter diesen die Slaven, immer die „hochgespanntesten" voran. Nach Südwesten kamen sie nicht durch, da hier die großen Militärmächte saßen. Aber selbst auf dem Weg rein nach Westen wurden sie abgedrängt. Denn hier verlief jene wichtige Linie (in der Skizze punktiert), deren Rolle wir später noch einmal kennen lernen. Sie bestand teils aus Meer (Kaspisches, Schwarzes), teils aus einer Kette von Gebirgen (Kaukasus, Karpathen, Sudeten, Thüringer Bergland, Harz und Weserbergland), deren Ueberfteigung die damaligen Mittel nahrungssuchend und kämpfend wandernder Bauernvölker nicht gestatteten. So preßte sich denn alles in die nord- und nordwest-europäischen Halbinseln hinein.

Was wir „Völkerwanderung" nennen

Die Menschenfalle trat in Tätigkeit. Das war in den Jahrhunderten nach Christi Geburt. Wir nennen das Gewürge „die Völkerwanderung", obwohl es nur eine der vielen ist, und auch heute das Wandern — wenn auch in anderer Art — noch kein Ende findet. Und als dann in der Falle die Spannung (die Stauung) so gestiegen war, daß sie nach hinten herausschlug, während doch noch bis zum Jahre 1400 n. Chr. eine Attacke der innerasiatischen Reitervölker nach der anderen die Menschen wieder in die Falle hineinpeitschte, da sprühten die Funken lichterloh empor. Rückwanderer trafen auf Vorwärtswanderer. Das Römische Weltreich zerkrachte, nachdem längst die südwestasiatischen Großstaaten in Staub gesunken waren. Arier standen gegen Arier, aber auch Germanen gegen Germanen, Slaven gegen Slaven. Die Menschenfalle Westeuropa sprühte Funken und Verderben nach allen Seiten. Aus den „Spitzen" schlugen die Elmsfeuer. Die Wikinger, später die Normannen, hieben sich Platz nach vorn, bestiegen die Schiffe, segelten bis nach Amerika, dann nach England, Nordfrankreich, Sizilien. Kaum glaubliche Geschichten sind uns überliefert, was das für „Schläger" waren! Später knallte es aus der spanischen „Spitze" und lief eroberd um die ganze Erde. Holland, England folgten, Deutschland verlangte den „Platz an der Sonne", die Russen feuerten nach allen Seiten. Heute errichten die ehemaligen Kelten einen Panzer aus Beton und Stahl gegen die östlichen Nachbarn, deren Drang nach Westen sie immer noch fürchten. Wo es aber, etwa seit dem Jahre 800 n. Chr. im Inneren zu blutigen Auseinandersetzungen kam, oder sich die Kolonnen durcheinander und übereinander schoben, da traten Verkrampfungen, Blutmischungen und Menschenanhäufungen auf, die bis zur Stunde das tragische Schicksal des Innenraumes — nämlich in der Menschenfalle — geblieben sind. Wie alle solche Hochspannungen hat auch diese „nach innen" gewirkt, d. h. eine gewaltige Entfaltung materieller Mittel und eine hohe Kultur zur Folge gehabt. Diese breitete sich über ganz Europa und von da — aus den sprühenden Spitzen heraus — über die ganze Erde. Ueberall sonst ist die Spannung abgeflaut, mit einer einzigen Ausnahme: an der Ostseite Eurasiens schleudert die japanische Spitze schon seit 50 Jahren bedenklich Funken aus, denen — von der anderen Seite des Erdballes herum — von Nordamerika die Blitzbündel entgegenspritzen. Wie wird das noch werden? Denn hier zeigte sich auch schon eine Rückstauung: Japan hat schon Korea und die Mandschurei besetzt, und der Druck setzt sich bis nach Europa fort.

Hier aber finden wir eine Aufgipfelung der Spannung im Innenraum. Ganz naturgemäß lag diese, örtlich scharf begrenzte Stelle irgendwo in der Mitte, irgendwo längs der (punktierten) Linie. Aber warum gerade und immer wieder, und bis zur Stunde, in jenem Kreis, den wir heute das Mitteldeutsche Industriegebiet nennen? Das wird der nächste Abschnitt zeigen, der überschrieben sein wird: „Der Harz, ein Widerhaken im Fleische der Völker."

25851

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0021

Zwischen 3 und 4

Ein Kriminalroman von Hans Schweikart (Ola Stefani)

Copyright 1934 by Knorr & Hirth G m b H., München

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und auf diese Zeitspanne kommt es an —", sagte Klaus, angestrengt und verzweifelt. „Darüber kann er keine eindeutige Rechenschaft geben — und das ist der Haken. Er sagt, er sei durch die Wiesen gelaufen. Er versäumte jedenfalls den Zug — und Regan, im Wartesaal des Hamburger Bahnhofs, wurde halb verrückt vor Spannung und Nervosität. Er kam dann — naß und verstört — mit dem nächsten Zug, anderthalb Stunden später."

„Und was hat er seiner Tochter erzählt?" unterbrach ihn Lamms wieder.

„Daß man ihn nicht vorließ — natürlich!" erwiderte Klaus irritiert. „Was sollte er denn sonst erzählt haben?"

Lamms machte ein skeptisches Gesicht, sagte „Oeh —!" und kaute wieder an seiner Zigarre.

„Aber Piet — nehmen Sie selbst an, daß Fritz schwindelt. Daß er tatsächlich durch den Garten bis zu seinem Vater gekommen ist — welchen Grund soll er denn um Gottes willen gehabt haben, den Alten niederzuschießen?"

„Weiß ich?" sagte Lamms. „Aber Sie sagen ja selbst: er war gereizt!"

„Ach, fangen Sie nicht auch damit an!" schrie Klaus verzweifelt. „Dazu ist Fritz doch niemals imstande!"

Gewiß: die Sache lag so ungünstig wie nur möglich für Fritz Jürgensen. Niemand konnte ihm helfen. Es sei denn, ein Alibi würde für die Zeit erbracht, die zwischen seinem letzten Aufenthalt vor der Portierloge des Hotels „Windrose" und der Abfahrt des Hamburger Zuges verstrichen war. Aber in dieser Beziehung schien Fritz selbst hoffnungslos; er sei in seiner Erregung blindlinos durch den strömenden Regen gerannt, der Weg habe ihn über Aecker und Wiesen geführt — und er sei seines Wissens keinem Menschen begegnet, bis er wieder zum Ort zurückgefunden habe.

„Und nun kommt das Allerdümmste!" sagte Klaus außer sich.

Als am nächsten Abend die Nachricht von der Ermordung des Alten in Hamburg bekannt wurde, erlitt Fritz — nach Regans Angabe — einen Nervenzusammenbruch. Und statt sich sofort zu melden und bekanntzugeben, daß er der abgewiesene Besucher der „Windrose" gewesen sei, wie es vernünftig und naheliegend gewesen wäre — widerstand er allen Einwendungen und Bitten seiner Tochter und benahm sich wie ein Narr.

Er ließ sich nämlich in der Frühe des nächsten Morgens von einem kleinen Friseur den Bart abnehmen, gebot Regan, die Tatsache seiner Anwesenheit auch weiterhin aufs strengste zu verheimlichen und veranlaßte diese alberne Ankunftskomödie, in der sie notgedrungen ihren Part spielen mußte. Er fuhr mit einem Morgenzug nach Bremen und kehrte von da mit dem Kölner Zug zurück.

„Wenn wahr ist, was er sagte, muß er in einem Anfall von Verfolgungswahn gehandelt haben —", meinte Klaus, „so lächerlich und unzureichend wollen mir seine Anstalten erscheinen. Ich bin der Meinung, er hat im Vertrauen auf sein gutes Gewissen den Kombinationen trotzen wollen, die sich naturgemäß aus dem Bekanntwerden gewisser Umstände ergeben hätten: aus der Verheimlichung seines bisherigen Aufenthaltes in Hamburg, aus seiner Anwesenheit in Glückstadt gerade zur kritischen Zeit, und selbst aus seinem Zornausbruch in Gegenwart des Hotelportiers. Damit hat er die Karre ganz verfahren! — Das hat alles schlimmer gemacht! — Und obwohl Wanderbeck ihm vorläufig noch auf freiem Fuß belassen hat, so steht er doch unter Polizeiaufsicht — er ist so gut wie verhaftet!"

„Und das Mädchen?"

„Das ist das Schrecklichste. Ich habe Wanderbeck für einen verständnisvollen, gütigen alten Mann gehalten. Aber der Blick, mit dem er gestern Regan angesehen hat —! Weiß der Teufel, was er mit ihr vorhat. — Morgen früh ist Fritz zur Polizei bestellt — und von dem Verhör hängt es ab, ob man ihn gleich dabehalten wird."

Klaus heulte beinah. Lamms räusperte sich verlegen, und sie schritten eine Weile schweigend einen Kanal entlang. Dann blieb der Junge stehen und sagte:

„Piet — ich geb's nicht auf. Ich bin es mir schuldig. Ich werde rauskriegen, wo Fritz in der fraglichen Zeit steckte!"

In dieser Nacht schlief er nicht. Er saß vor einem Tisch und brütete über Aufstellungen, die er tabellarisch ordnete. Er machte sich alle zeitlichen und örtlichen Umstände klar. Er bedachte die Aussagen der Hotelangestellten von Glückstadt. Er durchgrübelte alles, was Kornitzky ausgesagt hatte. —

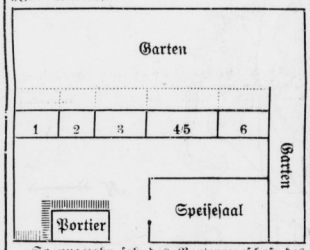
Ich habe mich oft gefragt, ob er schon damals eine Ahnung von dem einen kleinen Widerspruch gewonnen hat, der zwischen den bisherigen Aussagen und der Wirklichkeit bestand. Der niemand von uns aufgefallen war, obwohl jeder einzelne von uns auf Grund der beobachteten Tatsachen logisch hätte darauf kommen müssen. Derselbe Widerspruch, der — als Klaus sich später seiner klar bewußt wurde — unsere ganze Anschauung des Falles von Grund auf erschütterte sollte.

Draußen dämmerte es schon — da war Klaus sich über drei Hauptaufgaben klar geworden, die der zu bearbeiten hatte, der das Rätsel des Falles Jürgensen lösen wollte.

Die erste lag in der Beantwortung der Frage, wo sich Direktor Jürgensen in der Nacht vor seiner Fahrt nach Glückstadt aufgehalten hatte.

Die zweite war die Herbeischaffung eines Alibis für Fritzens Wanderung in der Zeit von fünf bis sieben am Unglückstage.

Die Dritte hatte mit dem Eindringen des Mörders in das Zimmer Nummer drei zu tun. — Und um sich darüber klar zu werden, verfertigte sich der Junge nach seiner Erinnerung eine Grundriß-Skizze des Hotels „Zur Windrose"



So angetan sah das Parterregeschoß des Hauses aus. Im Zimmer Nummer drei war Onkel Willi erschossen worden. Alle anderen Zimmer waren unbewohnt bis auf das östliche Eckzimmer Nummer sechs. Da wohnte die Kapitänswitwe Lüders. Der dritte Gast des Hotels, der Ingenieur Miller, wohnte im Obergeschoß. Und Klaus war sich — trotz angespannten Nachdenkens — keiner Aussage bewußt, die ergeben hätte, in welchem der oberen Zimmer der Ingenieur gewohnt hatte. Er beschloß das zu erfahren. Er sah da nämlich den Schimmer einer Fährte.

Er sagte sich: Siedel hat keine Spur gefunden, die aus dem Garten in das Zimmer des alten Jürgensen geführt hätte. Und wenn das auch zufällig in Umständen — wie beispielsweise der in anhaltenden Regenguß — zuzuschreiben sein mochte, so ließ es doch der Erwägung Raum daß der Mörder das Zimmer auf einem anderen Wege betreten haben mochte.

Der Portier hatte, wenigstens tagsüber, die Gangtür des Zimmers Nummer drei nicht aus den Augen gelassen — man fand sie später von innen verschlossen vor. Der einzige freie Zugang war von der Veranda aus — und wenn man annehmen wollte, daß der Mörder seinen Fuß überhaupt in den Garten gesetzt hätte, so blieb nur ein einziger Weg übrig: der längs der Veranda — an den benachbarten leeren Zimmern vorbei. —

Klaus hatte kein Auge zugetan. Aber als der Bahnsteig gesäubert wurde, stand er schon am Schalter. Es war fünf Uhr früh. Er sagte:

„Bitte, eine Karte nach Glückstadt!"

21.

An diesem Vormittag geschah einiges in meinem Amtszimmer.

Ich war in aller Frühe da und hatte allen Respekt vor den Kartotheken meiner kalifornischen Kollegen. Denn die Kabelantwort aus San Francisco war schon angekommen.

Sie bestätigte zu meiner Verwunderung alle Angaben Camillas bis ins kleinste — so romantisch sie mir aus dem Munde der Betrunkenen geklungen hatten. Das Kabel enthielt im übrigen einen Hinweis: den Namen eines Mannes und den eines Hotels im Londoner Westen, wo sich dieser Mann zur Zeit aufhielt. Und nach einem telephonischen Gespräch mit meinem Chef gab ich nun meinerseits wieder ein Telegramm nach London auf.

Dann kam das große Verhör mit Fritz Jürgensen, der bleich und mit ziellos umherwandernden Augen die ihm vorgelegten Fragen beantwortete. Er blieb bei seinen gestrigen Aussagen.

Ich legte einen dunkelschimmernden Gegenstand auf den Tisch: „Kennen Sie diesen Revolver?"

„Nein —!" sagte Fritz und fuhr auf. Ich beobachtete ihn scharf.

Am Ende blieb mir nichts anderes übrig. Ich zog einen Zettel aus dem Wust der Papiere auf meinem Schreibtisch und sagte bedauernd: „Herr Jürgensen, ich habe Auftrag, Sie hier zu behalten. Die Staatsanwaltschaft hat über Sie die Untersuchungshaft verhängt. Es tut mir leid!"

Fritz Jürgensen lächelte nur. „Das habe ich gewußt!" sagte er mit blutleeren Lippen.

Ich glaube, Klaus tat mir ein bißchen unrecht. Denn ich denke, mein Möglichstes vollbracht zu haben, indem ich erwirkte, daß man Regan vorläufig auf freiem Fuß beließ.

In der Pension Böhm war schon in aller Morgenfrühe Hausflüchtung gewesen. Und als Regan sich mit zurückgehaltenen Tränen in meinem Arbeitszimmer von ihrem Stiefvater verabschiedet und ihm Trost zugesprochen hatte, wurde sie von einem seltsamen Paar erwartet, das vor dem Eingang auf der Straße stand

Lamms schob sich ihr wie ein Tank in den Weg und an seiner Seite zwitscherte in einer gelben Puderwolke die Alleierfen:

„Herr Klaus hat uns Nachricht hinterlassen: er mußte für einige Stunden über Land fahren. Wir sollen Sie nicht aus den Augen verlieren, gnädiges Fräulein! — Jetzt wissen Sie es sich gefallen lassen . . . Haben Sie schon gefrühstückt?"

Regan ließ apathisch alles über sich ergehen.

Als der Verhaftete abgeführt worden war, sah ich noch lange nach der Tür. Dann rief ich Dr. Banner an. Es wurde ein Gespräch, in dem es viele Pausen gab — hüben wie drüben. Und es drehte sich um einen Ausdruck, den der Polizeipräsident in der letzten Nacht gebraucht hatte: „Affektmord eines Hysterikers."

Nach einer besonders langen Pause sagte der Anwalt: „Ich weiß, daß ich jetzt die Grenze meiner Pflicht überschreite — aber ich glaube, die Testamentseröffnung wird eine kleine Ueberraschung bringen. Denn der alte Jürgensen hat — entgegen der allgemeinen Ansicht — seinen Sohn durchaus nicht völlig enterbt, — es ist noch eine recht anständige Summe für ihn vorgesehen . . . Und es wäre doch sicher von Interesse, wenn man in Erfahrung bringen könnte, ob Fritz das gewußt hat."

Ich ließ den Hörer sinken und dachte nach. Mir war, als hätte ich einen Schlag auf den Kopf bekommen. Denn nun hatte sich das Netz fast ganz um Fritz Jürgensen zusammengezogen. Nun sprach nicht allein gegen ihn, daß er am Tatort war — nun gab es auch noch ein gültiges Motiv, wenn der Ankläger eins brauchte. —

Dann hatte ich noch die peinliche Pflicht, Klaus mitzuteilen, daß die Leiche seines Onkels von den Behörden freigegeben worden war und daß der Beerdigung nun nichts mehr im Wege stünde. Aber als ich im Verlag anrief, war Klaus nicht da.

Der war schon in aller Frühe im Hotel „Zur Windrose" erschienen. Der verschüchterte Portier behandelte ihn mit scheuem Respekt. Die erste Frage von Klaus galt den beiden Gästen. Er erhielt den Bescheid, daß sie noch da seien und auch keine Anstalten zur Abreise träfen. —

Der Junge betrat mit einem seltsamen Gefühl das Zimmer Nummer drei. Es lag leer und aufgeräumt da. Die Sachen des Verstorbenen waren von der Polizei abgeholt, die nackte Matratze des Bettes war sichtbar. Auf der Verandabrüstung lagen Leinücher ausgebreitet, über den wackeligen Sessel war ein Bezug gezogen.

Lange starrte Klaus in das Gästebuch, in das der Onkel den fremden Namen eingetragen hatte — mit weiten Schriftzügen, über zwei Rubriken hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

Armer, kleiner Hann

Roman von Liane Sanden

Copyright: Horn-Verlag, Berlin W 35

16. Fortsetzung.

Sie ging ins Haus. Kam nach einem Weilchen mit Marikes Koffer zurück.

„Wirklich Fräulein Marike, der hat schon wieder in Ihrem Zimmer gestanden."

Marike schütteite den Kopf:

„Geben Sie mal her, ich nehme ihn hier in den Wagen."

Endlich fuhr das Auto los. Mit glänzenden Augen schaute Hann vor sich hin. Er schien erst jetzt begriffen zu haben, daß es wirklich auf die Reise ging.

Am Fenster ihres Zimmers stand Anja. Hinter dem Spitzenvorhang verborgen sah sie den Wagen nach, der jetzt aus dem Schloßtor rollte. Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch und schrieb ein Telegramm. Sie klingelte, das Hausmädchen erschien.

„Sagen Sie unten dem Chauffeur, man soll mir den kleinen Sportwagen vorfahren, ich mache eine Ausfahrt."

Sorgfältig überlas sie noch einmal das Telegramm. War besser, es selbst und nicht hier von der Station aus aufzugeben.

*

Kuba Boschad saß in seinem Jagdhaus, prüfte die eingelaufene Post.

„Irgend etwas Neues sonst?" fragte er den Sekretär.

„Nichts Besonderes. Nur in London hätte man beinahe einen von unseren Leuten verhaftet."

„Wen?"

„Den schwarzen Carlowitsch — beim Falschspiel in einem Klub. Er ist noch entkommen, doch soll die Polizei ihm auf der Spur sein."

Boschad schlug mit der Hand auf den Tisch:

„Es ist doch zum Tollwerden! Immer diese Sucht, noch mehr zu verdienen, als man schon hat. Warum muß sich der Kerl auf Falschspiel einlassen? Wir haben doch alle Interesse daran, die Aufmerksamkeit der Polizei nicht auf uns zu lenken. Schon nähere Nachrichten?"

„Noch nichts."

Kuba Boschad überlegte einen Augenblick. Seine Augen waren geschlossen. Um seinen Mund war ein Zug, den Pit, der Sekretär, sehr gut kannte. Dieser Zug bedeutete nichts Gutes für den schwarzen Carlowitsch. Und wirklich schon fielen Worte, hart wie Hammerschläge, von Boschads Lippen:

„Sofort Nachricht zu Yonny geben!"

Pit fuhr zusammen:

„Muß es sein?"

„Wollen wir warten, bis der schwarze Carlowitsch gefangen ist und unter dem Druck von Scotland Yard gesteht. Wollen wir alle dran glauben? Nein, mein Lieber! Der schwarze Carlowitsch hat sein Schicksal selbst herausgefordert. Warum begnügt er sich nicht mit dem, was er bekommt? Aber natürlich, der feine Herr, Weibergeschichten und Rennwetten, es kann ja nicht großartig genug sein. Mag er jetzt dafür büßen. Also die Nachricht an Yonny, und zwar sofort! Noch kein Telephongespräch wegen Pahlken da?"

„Noch nicht", wollte Pit sagen, aber da schrillte das Telephon.

„Wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht weit," meinte Boschad spöttisch, als Pit ihm jetzt das Telephon herüberreichte.

„Wie? Heute vormittag Besichtigung? Ja, ich bin gleich drüben. Sehen Sie zu, den Käufer bis dahin festzuhalten."

Kuba Boschad hing ab. Der Sekretär ging schon zur Tür:

„Bestellen Sie den Wagen, Pit. Und machen Sie sich fertig. Sie kommen mit. Sie wissen ja Bescheid!"

Kuba Boschad setzte sich an den Tisch. In Eile überflog er einige Briefe, die der Sekretär ihm vorgelegt hat. Dann ging er in sein Ankleidezimmer, um sich für die Fahrt umzuziehen.

Ihr Ziel war das Gutshaus von Sobittken. Dort saß Hanns-Henning in einem großen, etwas verwahrlosten Herrenzimmer dem jetzigen Besitzer, Herrn Schubau, gegenüber. Die beiden Herren hatten einen gründlichen Rundgang durch die ganze Besitzung gemacht und ein Stück Wald mit dem Jagdwagen durchquert.

Auf dem Tisch lagen Tabellen mit Berechnungen, eine Menge Akten und Schriftstücke. Gerade vertiefte sich Hanns-Henning nochmals in die Rentabilitätsberechnung des Gutes.

„Ich kann mich immer noch nicht ganz entschließen, Herr Schubau", meinte er, „ich muß mir die Sache noch einmal beschlafen. Mal sehen, ob meine Mittel ausreichen, das Gut so zu sanieren, wie es wirklich nötig ist."

„Ja, Herr von Pahlken, wenn Ihnen da nur nicht der Kauf aus der Hand geht. Ich habe einen anderen Interessenten, der mir durch Herrn Direktor Boschad zugeführt worden ist."

Hanns-Henning stutzte. Hatte Boschad ihn nicht gerade auf diesen Besitz hingewiesen? Und nun war da ein anderer Käufer? Freilich hatte er Boschads Anregung, mit ihm zusammen das Gut zu besehen, ziemlich unhöflich abgelehnt. Seine Gedanken wurden abgelenkt, ein Hupensignal ertönte aus der Ferne, nun schon näher. Auch Herr Schubau sah auf: „Ich glaube, Herr von Pahlken, wir bekommen Besuch, das ist die Hupe von Direktor Boschads Wagen."

„Direktor Boschad kommt hierher?" Hanns-Henning sah Schubau scharf an. Das sah ja mächtig nach Verabredung aus. Der aber meinte ganz harmlos:

„Sein Freund ist ziemlich scharf auf das Gut. Darum bat ich Sie ja, daß Sie zur Entscheidung kommen möchten. Entschuldigen Sie einen Augenblick, ich will den Herren nur entgegengehen."

Hanns-Henning blieb allein. Er hörte draußen die lebhafte Begrüßung zwischen Schubau, Kuba Boschad und einem dritten Herrn, den er nicht kannte. Die Stimmen entfernten sich. Vermutlich wollten sich die Ankömmlinge nach der staubigen Fahrt erst ein wenig erfrischen. Hanns-Henning ergriff noch einmal die Akten und Papiere vor sich. Das Gut reizte ihn schon. Ein schöner Besitz, guter Boden. Man konnte allerlei Versuche mit neuen Futtermitteln machen. Auch die Weiden waren gut. Das Vieh zwar etwas heruntergewirtschaftet, aber ein paar gute Zuchttiere waren noch da. Bedenklich machte ihn nur der baufällige Zustand des Gutshauses. Man würde es umbauen müssen und vielleicht für ein paar Monate ganz in die Verwalterwohnung ziehen. Die landwirtschaftlichen Maschinen waren auch nicht im besten Zustand. Es hieß, eine ganze Menge Geld, fast sein ganzes aus Südamerika gerettetes Kapital hineinstecken. Er konnte sich doch nicht von heut zu morgen entschließen. Aber es war zweifellos immer noch das beste Objekt, das ihm von allen angeboten war. Und in ihm war die Sehnsucht so stark, endlich anzufangen, nicht mehr zweck- und tatenlos herumzulaufen. Eigenen Grund und Boden unter die Füße zu bekommen, auf ihm zu wirken, an ihm zu schaffen, gemeinsam mit Marike.

Marike — ein weiches Lächeln ging über sein Gesicht. Wie würde es sein, wenn sie mit ihm zusammen hier leben würde? Ihm entgegenkommen aus der rosenüberwucherten Pforte des Gutshauses. Er sah sie förmlich vor sich. Unendliche Sehnsucht ergriff ihn. Nein, sie sollte nicht mehr lange warten. Mit ihr zusammen würde er es schon schaffen. Mit ihr zusammen konnte man das ganze Leben meistern.

Jetzt näherten sich die Stimmen wieder, Schritte wurden in dem steinernen Hausflur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0022

Hubertusritt

Novelle von Albert Lehsten.

„Linker Schenkel, linker Schenkel!", Komteß Gisela lehnte aufgeregt über die Brüstung des Sprunggartens. Leutnant von Bolkenhayn kämpfte mit seinem Dunkelbraunen vor dem Wassergraben. „Linker Sporn, linker Zügel, Herr von Bolkenhayn. Der linke Hinterfuß ist es, mit dem der Bock Widerstand leistet. Wenn Sie ihn nicht wegdrücken, bekommen Sie ihn nie zum Gehorsam, geschweige denn zum Springen."

Leutnant von Bolkenhayn rann der Schweiß von der Stirn. Nur nicht wieder sich eine Blöße geben vor der Komteß. Seit einem halben Jahr, seit ihr Vater sein Kommandeur geworden war, ging nun schon der Krieg zwischen ihr und ihm überall, wo sie sich trafen. Auf der Straße, im Kasino, auf dem Tennisplatz und in der Reitbahn. Und weiß Gott, er wollte siegen. Der Preis lohnte.

Er faßte mit verdoppelter Kraft zu, setzte den linken Sporn dicht hinter dem Sattelbock an. Aber der „Alarich" stand wie eine Mauer, rückte und rührte sich nicht. Komteß Gisela schürzte verächtlich die Lippen: „Rohe Kraft macht es nicht allein, Herr von Bolkenhayn. Weichheit muß sich mit Stärke paaren. Lassen Sie mich einmal versuchen." Bolkenhayn mußte — wollte er nicht unhöflich sein — nachgeben. Er hob die Komteß in den Sattel. Sie fuhr dem Braunen ein paar mal mit der Hand über den Hals: „Na, Alarich, du wirst mich doch nicht blamieren?" Sie gab ihm die Zügel frei und nahm ihn auf den Zirkel. Bolkenhayn sah ihr sachverständig zu. Wirklich, das Mädel hatte nicht nur Schneid, es konnte auch etwas. Wie sie sich den Wallach allmählich in die Hand ritt und zurecht bog. Er nahm die Mütze ab und fächelte sich Wind zu. Sie schafft's und lacht mich noch mit Recht aus. Und in der Tat bog Gisela schon in Richtung auf den Wassergraben. Der Braune wollte sich noch einmal drücken. Aber seine Reiterin ließ ihn nicht aus der Spannung, schob ihn mit dem Kreuz gegen die Zügel vor. Der Braune spitzte die Ohren und zog an. Drei, vier Galoppsprünge und er war drüben. Komteß Gisela, die mit dem Oberkörper mitgegangen war, richtete sich auf und kam im Trabe zu Bolkenhayn zurück: „Sehen Sie, er tut's. Man muß es ihm nur leicht machen. Ich werde ihn doch auf der Hubertusjagd reiten."

Bolkenhayn sah erschrocken zu ihr empor: „Um Gotteswillen, nein, Komteß. In dem großen Feld nimmt er Ihnen die Hand und schrammt mit Ihnen ab. Und dann die Hindernisse — vor allem der große Wassergraben sind doch etwas klobiger als die Kommißsprünge hier auf dem Reitplatz. Ich gebe Ihnen meine Stute. Lassen Sie mir den „Alarich".

„Wird er aber unter Ihrer harten Faust nicht wieder streiken, Herr von Bolkenhayn.?"

„Das hoffe ich nicht, wenn er mit fester Hand an den Zügel gestellt wird, Komteß." Gisela schmollte: „Sollte das eine Spitze sein?" „Nun, wie Sie denken, Komteß. Harte Fäuste sind oft besser, als harte Köpfe." Gisela drehte den Braunen auf der Hinterhand herum: „Ekel!" Bolkenhayn lachte. „Nun, wenn schon!"

Die ganze Stadt war in Aufregung. Selbst die Schulen hatten eine Stunde früher geschlossen. Vor den Gittern des Kasernenhofes drängte sich die Masse. Drinnen sammelte sich die Jagdgesellschaft, die Reiter und Reiterinnen, die Rotröcke und die Uniformen des Regiments, die Uniformen der Verbände. Gisela überprüfte das Sattelzeug ihres Braunen, Bolkenhayn half ihr den Gurt enger schnallen: „Komteß, noch ist es Zeit zu tauschen. Ich habe gestern die Jagd abgeritten. Es gibt wirklich allerhand zu springen. Am Fuße des Paradeberges steht ein steifes Koppelrick, mindestens 1,20 hoch, dann geht es scharf rechtsum, auf den großen Graben zu. Den Dreh bekommen Sie mit dem „Alarich" nie heraus."

Gisela blitzte ihn kampflustig an: „Wetten, daß ich es doch schaffe!" Bolkenhayn streckte ihr die Hand entgegen: „Topp, es gilt. Und der Preis?" Gisela schlug lachend ein: „Wird sich finden!"

Der Oberst trat an seine Tochter und seinen Adjutanten heran: „Haben wohl schon wieder die Klingen gekreuzt? Geben Sie es auf, Bolkenhayn, das Mädel ist ein Dickkopf! Aber es wäre mir lieb, wenn Sie auf der Jagd ein bißchen auf sie aufpassen würden."

Der Jägermarsch erklang. Der Zug bewegte sich aus dem Kasernentor durch die engen Straßen der kleinen Stadt. Das Trompeterkorps voran, dann die Pigeure, zwei Unteroffiziere im roten Rock mit der Meute, sechs Koppeln kräftiger weißbraunschwarz gefleckter Hunde, die Reiter und am Schluß die Wagen mit den Zuschauern. Zu beiden Seiten des Zuges die Schuljugend und so mancher Erwachsene als Schlachtenbummler, vor den Türen, an den Fenstern die Bürger, braune und blonde Mädchenköpfe. Sie feierten mit ihrem Regiment den Tag des Schutzpatrons der edlen Jägerei, den Tag St. Huberti.

An der Südostecke des Exerzierplatzes wurde eine kurze Rast gemacht. Der Gefreite mit der Schleppkugel ritt los, die künstliche Fährte zu legen. Der Oberst sah auf die Uhr: „Bei der trockenen Witterung steht sie fauststark. Wir können dem Schlepper gut 10 Minuten Vorsprung geben. Er steckte die Uhr wieder ein: „Trompeter anblasen!" Froh klangen die Jagdfanfaren über die Heide. Mit hellem Geläut stürmte die Meute auf die Fährte. Der Oberst hob die Peitsche: „Gute Jagd, meine Herren!" Mit mächtigen Sprüngen fegte sein Fuchs den Hunden nach. Das Feld setzte sich hinter ihm in Bewegung. Bolkenhayn hatte sich, wie gewöhnlich, einen Platz ganz außen rechts gesucht. So konnte er, ohne ins Gedränge zu geraten, seinen Strich reiten. Gisela lag etwa drei bis vier Pferdelängen links von ihm. Bolkenhayn genoß in vollen Zügen das schöne Bild: der stahlblaue Himmel, das flammende Herbstlaub der Wälder, die braune Heide mit den Hunden und Reitern, die schlanke Gestalt auf dem rassigen Ostpreußen. Er reckte sich in dem Bügel.

Der erste Sprung, ein Flechtzaun, bergan am Hang, kam in Sicht. Bolkenhayn schielte nach dem „Alarich". Er atmete erleichtert auf. Ohne die Fahrt zu steigern, zog der Wallach das Hindernis an. Seine Reiterin schien seiner ganz Meister. Durch den lichten Hochwald ging es, dem Kamm des Berges zu und über glatten Kleeacker auf ihm entlang. Das Tempo verstärkte sich wesentlich. Jetzt kam der erste Dreh nach rechts, den Berghang hinab auf die Sensationssprünge, das hohe Koppelrick und den breiten Wassergraben zu. Die Wagen mit den Zuschauern standen in der Kurve. Ein allgemeines Bravo erscholl, als der Kommandeur als erster hinübersegelte. „Alarich" legte die Ohren an. Der Lärm paßte ihm nicht. Er wollte wegbrechen, aber seine Reiterin richtete ihn noch im letzten Augenblick grade. Krach!, sagte die oberste Stange. Die Splitter flogen nur so in der Gegend herum. Das gab dem Wallach den Rest. Er nahm den Kopf zwischen die Beine und brauste ab.

„Kurt!", rang es sich hilfeflehend von Giselas Lippen. Bolkenhayn war schon zur Stelle. Jetzt mußte es sich zeigen, was seine Stute konnte. Ein Zungenschlag und sie war neben „Alarich", der stur geradeaus auf einen Steinbruch zuzusteuern drohte. Bolkenhayn drängte seine Stute noch mehr an ihn heran und griff mit der Rechten nach seinem Zaumzeug. Der Braune wurde auf der Stelle kürzer: „Nachgeben, Gisela, und stillsitzen. Ich bringe ihn in die Richtung!" Er drückte mit der Stute gegen die Vorhand des Wallachs. Es war auch höchste Zeit. Der Graben kam in bedrohliche Nähe. Aber auch die Komteß hatte sich wiedergefunden. Sie nahm langsam die Zügel auf. Bolkenhayn ließ den Kopf des Wallachs los und wie ein Doppelgespann flogen die beiden über den Graben. Der Bauer, dem der Acker jenseits gehörte, hatte ihn, allen Verabredungen zum Trotz am Tage zuvor ein paar Zoll tief gepflügt. Das dämmte völlig „Alarichs" Kampfeifer. Willig folgte er jeder Hilfe seiner Reiterin.

Halali, Halali! Jagd aus! Die Reiter sprangen von den Pferden, lockerten die Gurte. Bolkenhayn schritt auf Gisela zu: „Ich gratuliere, glänzend gewonnen!" Gisela senkte den Kopf: „Na, so glänzend war es gerade nicht, wenn Sie nicht gewesen wären." Bolkenhayn beugte sich über ihre Hand: „Gisela, wollen wir es nicht immer so halten? Wollen wir fortan nicht gemeinsam gegen die Hindernisse des Lebens angehen?" Gisela sah ihn strahlend an: „Ich glaube, Kurt, es wird das beste sein!"

Das war der „Große König"

Kleine Erzählungen vom Alten Fritz

Der Allee-Winkel

Bei der Anlage der Allee zum Haupteingange von Sanssouci ärgerte sich Friedrich der Große, daß sie nicht geradeaus geführt werden konnte. Die unüberwindliche Liebe einer armen Frau zu ihrem kleinen Häuschen, einem Erbstücke, das sie um keinen Preis dem Könige verkaufen wollte, war das Hindernis. Es wurden da bei der Tafel des Königs von seinen Günstlingen verschiedene Vorschläge gemacht, wie dem abzuhelfen sei.

Der General Graf Rothenburg behauptete, der König könne die Frau zwingen, einen dreifachen Ersatz des Wertes anzunehmen, oder ein besseres Haus auf einer anderen Stelle für sie bauen zu lassen. Der Marquis d'Argens ward hierüber aufgebracht und entgegnete mit der ihm eigenen Lebhaftigkeit, daß die Könige Niemandem das Seinige, auch gegen besseren Ersatz, mit Gewalt nehmen dürften, denn sonst könnte man es auch bald von einem Hause auf die Frau und Tochter eines Mannes anwenden, wo offenbar der Mehrwert an Geld nicht das Verlorene ersetzt. — Da sagte der König: „Die Allee macht einen Winkel, denn d'Argens hat recht!"

Zwei Anreden

Ein von Gestalt kleiner, unansehnlicher, aber berühmter protestantischer Geistlicher, namens Dietrich, ward einst vom Könige, der von dessen Popularität gehört, zur Audienz befohlen.

Dietrich war ein pedantischer, seinen Büchern und Studien lebender Gelehrter, der sich nicht ins praktische Leben schicken konnte. Er redete den König folgendermaßen an:

„Halber Gott, großer Friedrich!"

Der König antwortete kurz gefaßt:

„Ganzer Narr, kleiner Dietrich!"

Damit war die Haltung des Kleinen zu Ende, natürlich auch die Audienz.

Es kann nichts helfen

Nach dem Hubertusburger Frieden ließ Friedrich einen Hauptmann, von dem er viel Rühmliches gehört, zu sich bescheiden und sagte:

„Mein lieber Rothe! Ich habe gehört, daß Er in diesem ganzen Kriege sehr brav gedient hat. ich mache Ihn hiermit zum Major und gebe Ihm den Orden Pour-le-mérite".

„Ich danke untertänigst Ihro Majestät! Es kann nichts helfen." —

„Was, Teufel, ist Er damit noch nicht zufrieden?"

„Oh! Nur zu viel Gnade, es kann nichts helfen!"

Friedrich wurde unwillig, ließ ihn abtreten und dagegen seinen General kommen.

„Knobelsdorf", sagte er zu diesem, „was ist an seinem Hauptmann Rothe?"

„Ich habe Ew. Majestät schon oft gesagt, daß er einer der bravsten Offiziere der Armee ist!"

„Nun gut, aber ich habe ihn zum Major ernannt und ihm den Orden gegeben, doch alles, das kann ihm nichts helfen!"

„Das glaub' ich wohl", versetzte Knobelsdorf, „denn er hat sich die Worte einmal angewöhnt, er sagt zu allem, „es kann nichts helfen". —

„Wenn's so ist", meinte der König, „so kann's nichts helfen, er muß Major sein!"

Wieder gewonnen

Der General Winterfeld war bei dem König in Ungnade gefallen, ohne es verdient zu haben. Doch der König war nicht zu besänftigen. Alle Versuche seiner Freunde waren vergeblich. Da begegnete Winterfeld dem König auf einem Spaziergange. Winterfeld blieb stehen und grüßte ehrerbietig. Der König aber kehrte ihm den Rücken zu.

„Nun", sprach jetzt Winterfeld in feierlichem Tone, „sehe ich doch ganz deutlich, daß Ihro Majestät aufgehört haben, mein Feind zu sein."

Sich schnell umkehrend, erwiderte der König verdrießlich:

„Was will Er damit sagen?"

„Ihro Majestät haben nie einem Ihrer Feinde den Rücken zugekehrt!"

Diese geschickte Schmeichelei verfehlte ihre Wirkung nicht. Der General kam wieder zu Gnaden.

„Dich" heißt es!

Friedrich hatte die Gewohnheit, wenn er abends sich entkleidete und zur Ruhe ging, dem Kammerdiener zu befehlen, ein Gebet vorzulesen, dem er immer mit besonderer Aufmerksamkeit zuhörte.

Als einst ein neuer Kammerdiener zum erstenmal vorlas, glaubte er, es der Ehrfurcht gegen den König schuldig zu sein, die Worte: „Der Herr segne dich", so wie sie im Gebet vorkamen, abändern zu müssen und sagte: „Der Herr segne Ew. Königl. Majestät".

„Was lügst du da?" rief der König erregt.

Der Vorleser wurde bestürzt, und in der Meinung, dem Monarchen durch diesen Zusatz noch nicht genug Ehre gegeben zu haben, sagte er nun:

„Der Herr segne allerhöchst Ihre Königl. Majestät!"

Hierüber geriet der König noch mehr in Zorn und rief:

„Willst du mir das Gebet verhunzen? Vor Gott bin ich so gut ein Hundsfott wie du! Dich heißt es. Der Herr segne dich, dich, dich! Gegen Gott bin ich nur ein armer Wurm!"

Friedrich der Große galt nicht nur als Freidenker, sondern sogar als Atheist; viele seiner Gedanken lassen darauf schließen, allein es war das nur äußerlich. Verborgen in seinem Innern lebte das wahre Frömmigkeitsgefühl, das sich nach außen hin nicht in Worte kleiden läßt und von einem edlen Menschen überhaupt nicht zur Schau getragen wird. Es ist um so tiefer und reiner, je verborgener es gehalten wird.

Doppelsinnrätsel

Haustier, — — — Teil der Rohrleitung, Teil der Schiffsausrüstung, — — — Weinmaß, Fabelname für den Löwen, — — — schwedischer Chemiker, Stadt in Mecklenburg — — — plattdeutscher Dichter, deutscher Schriftsteller der Jetztzeit — — — Nachtruhe, Singvogel — — — Nebenfluß der Isar, griechischer Sagenheld, — — — Sternbild, Stadt bei Hagen in Westf. — — — Krampe, Amphibie — — — studentischer Trinkbrauch.

Es sind 9 Wörter zu suchen, die der angegebenen Doppelbedeutung entsprechen. Die Anfangsbuchstaben der Lösung ergeben den Namen eines deutschen Dichters des Mittelalters.

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: a) 1 Kauz, 4 Suhl, 7 Nero, 8 Ihna, 9 Iller, 12 Lob, 14 Erz, 16 Ren, 17 Renegat, 18 Zar, 19 Tee, 21 Eis, 23 Arena, 25 Grab, 26 Oste, 27 Esse, 28 Bein; — b) 1 Knabe, 2 Uri, 3 Zoll, 4 Sieb, 5 Uhr, 6 Laden, 10 Lobelie, 11 Arrok, 13 Betel, 15 Zer, 16 Rat, 18 Zange 20 Eisen, 21 Erbe, 22 Snob, 23 Aas, 24 Ase.

---

vernehmbar, die Tür öffnete sich. Hanns-Henning erhob sich:

„Oh, welche Freude, Herr von Pahlken," Kuba Boschad kam ihm mit liebenswürdigstem Lächeln entgegen. „Ich hatte gar keine Ahnung, Sie hier zu treffen. Darf ich Ihnen vorstellen: mein Freund, Herr Zilup. Ich glaube, wir kommen zu spät, Zilup. Ich habe dir ja gleich gesagt, du hättest eher zugreifen müssen, aber Herr von Palken war schneller."

„Ich habe mich noch keineswegs entschieden", meinte Hanns-Henning zurückhaltend, „ich weiß noch nicht, ob ich kaufen werde."

„Ja", fiel der Besitzer ein, „Herr von Pahlken fürchtet, er müßte zuviel Kapital investieren und will sich die Sache noch einmal überlegen."

Zilup, der Begleiter Boschads, machte ein bedauerndes Gesicht:

„Ich möchte nicht vorgreifen, Herr von Pahlken. Anderseits habe ich das größte Interesse an dem Gut, ich schwanke zwischen diesem Besitz hier und einem in Litauen. Aber schließlich möchte ich irgendwo zu Rande kommen, damit mir nicht beide Sachen aus der Hand gehen. Wenn Sie also keine ernsthaften Absichten haben?"

Wieder sah Hanns-Henning plötzlich Marike vor sich. Der Gedanke, daß er weiter suchen müßte und sich die Vereinigung mit Marike immer weiter hinausschieben würde, war ihm plötzlich unerträglich.

„Ich bitte nur um drei Tage Bedenkzeit", sagte er „und bin bereit, eine Summe, über die wir noch reden könnten, als Anzahlung zu deponieren. Innerhalb von drei Tagen erhalten Sie dann Bescheid, Herr Schubay. Ich würde sofort noch das Geld überweisen können, muß nur dazu nach Riga, zu meiner Bank. Sind Sie damit einverstanden, meine Herren?"

„Selbstverständlich, Herr von Pahlken", stimmte Zilup zu, „da Sie zuerst Interesse an dem Gute hatten, möchte ich Ihnen die Vorhand lassen. Obzwar es mir recht leid täte, wenn ich es nicht erwerben könnte — die Nachbarschaft mit meinem Freunde Boschad würde mich dabei besonders reizen."

Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall, dachte Hanns-Henning. Die Nachbarschaft von Direktor Boschad und seinem Jagdgut war ihm gerade das Unangenehmste bei der Sache; er konnte sich nicht helfen, er hatte gegen diesen Kerl ein Mißtrauen, ob zwar er es nicht beweisen und begründen konnte.

Hanns-Henning mußte wohl oder übel der Einladung Schubays zu einem kleinen Imbiß folgen. Wieder mußte er sich widerwillig zugestehen, daß Boschad wirklich ein amüsanter und kenntnisreicher Mann war. Die Stunde ging wie im Fluge dahin.

„Schade, daß Sie schon fort müssen, Herr von Pahlken", bedauerte Boschad, „ich hätte Sie sonst gebeten, einmal bei mir eine kurze Rast zu machen. Ich hätte ihnen gern mein Besitztum gezeigt. Eigentlich ist es nur ein Besitztümchen, und auch das Waldgrundstück, das ich eventuell dazu erwerben will, hätten wir einmal besehen können. Wenn Sie dies Stück Wald noch abstoßen, vermindert sich ja der Kaufpreis beträchtlich. Wollen Sie mir nicht die Freude machen, mit mir zusammen zurückzufahren?"

Aber Hans-Henning verneinte. Es lag ihm sehr daran, bald die Geschichte mit der Anzahlung in Ordnung zu bringen.

Er hatte doch jetzt mächtig Lust, das Gut zu erwerben. Es reizte ihn irgendwie, diesem Freunde von Direktor Boschad zuvorzukommen.

Die drei Männer sahen ihm nach:

„Ich glaube der beißt an", sagte Schubay.

„Wenn ihm nicht irgend etwas dazwischen kommt", meinte Boschad. Um seinen Mund lag wieder das böse Lächeln. Sein Sekretär Pit sah ihn erstaunt an.

*

Marike Simanat war inzwischen mit Hann in Riga angekommen. Sie hatten unterwegs mit dem Auto ein paarmal Rast gemacht, um sich ein wenig zu erfrischen. Es war 12 Uhr, als sie in Riga einfuhren. Entzückt schaute Hann umher. Marike hatte das Verdeck des Wagens öffnen lassen.

„Sieh nur die vielen Autos! Sieh nur die Elektrischen! Ach sieh nur, jetzt kommt der Fluß." Hann war ganz aufgeregt, sein Gesichtchen glühte vor Freude. Gern sah Marike das Glück des Kindes. Armer, kleiner Hann, er kam ja nie aus Buchenwalde heraus. Er hatte weniger von seinem Leben als mancher arme Straßenjunge, der hier selig mit seinen Murmeln und seinem Ball herumspielte.

Das Hotel „Deutscher Hof" war ein elegantes stattliches Gebäude. Der Portier kam eilig heraus, als der große, schwere Reisewagen hielt. Man kannte hier die Autos von Schloß Buchenwalde sehr genau und glaubte, daß Frau Anja von Dauk käme. Etwas erstaunt sah der Portier auf Marike, die jetzt leichtfüßig dem Wagen entstieg.

„Ist meine Freundin, Frau von Doschütz schon angekommen?" fragte Marike.

„Nein, gnädiges Fräulein. Aber Frau von Doschütz hat anrufen lassen, sie wäre im letzten Augenblick verhindert worden, abzureißen und käme erst morgen. Wir möchten das gnädige Fräulein empfangen, ein Zimmer für das gnädige Fräulein ist bereit."

„Gut", sagte Marike, „können Sie in mein Zimmer noch ein Bett stellen? Oder haben Sie ein Verbindungszimmer nebenbei? Ich habe hier meinen kleinen Pflegling, Hann von Dauk, mitgebracht."

„Selbstverständlich, gnädiges Fräulein, ein schönes Verbindungszimmer. Wir brauchen nur den Schrank wegrücken zu lassen, so haben Sie zwei nebeneinanderliegende Räume."

Marike wandte sich dem Wagen zu, wo Hann wartend saß. Der Chauffeur war abgestiegen, wollte Hann auf den Arm nehmen. Als Hann aber den erstaunten Blick des Portiers sah, winkte er ab. „Ich kann schon alleine heraus", sagte er.

Marike und der Chauffeur stützten ihn. Mühsam setzte er einen Fuß auf das Trittbrett des Wagens und stieg herunter. Trotz seiner Schmerzen ging er, von Marike und dem Chauffeur gestützt, dem Hoteleingang zu.

„Schaffen Sie bitte das Gepäck hinauf", wandte sich Marike an den Chauffeur, „dann lassen Sie sich etwas zu essen geben und fahren zurück Sie werden ja von der gnädigen Frau wieder gebraucht —"

Das Hotel „Deutscher Hof" war stark besucht. Es war gerade die Zeit einer landwirtschaftlichen Messe, und überall vom Lande waren die Besucher in die Stadt geströmt. Wie immer war es das Absteigequartier für die baltischen Gutsbesitzer aus der Umgegend und die Vertreter der großen Firmen, die auf der Messe ihre Maschinen ausgestellt hatten.

Teilnehmende Blicke folgten Marike, die sorglich den kleinen Hann zum Fahrstuhl geleitete.

„Wer ist denn das?" fragte eine Dame den Portier.

„Das ist der kleine Herr von Dauk aus Schloß Buchenwalde", gab der Portier zur Antwort.

„Ach der kleine Dauk, dessen Vater damals so plötzlich verunglückt ist? Armer, kleiner Kerl, keinen Vater und auch noch krank."

Mitleidig sah die mütterliche Frau Hann nach, der jetzt neben Marike im Fahrstuhl verschwand: „War das Frau von Dauk, diese sympathische junge Dame?"

„Nein, gnädige Frau. Ich glaube, die Hausdame."

„Sie scheint aber sehr an dem kleinen Kerl zu hängen. Als ob sie seine Mutter wäre, so sorglich ist sie", meinte die Dame und vertiefte sich wieder in ihrer Lektüre. — — —

„So, Hann, da wären wir." Marike sah sich froh um. Es waren zwei schöne Räume, die sie für diese Tage beherbergen sollten. Die Sonne schien voll herein. Vor den Fenstern grüßten grüne Bäume. Beide Zimmer waren behaglich und modern eingerichtet mit hellen Schleiflackmöbeln, bunten Kretonvorhängen vor den Fenstern, weichen Teppichen.

„Gefällt es dir hier, Hann?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0023
DFG

Muß sie einen Namen haben? Sie ist ein BdM-Mädel!

Mädels, helft mit!

Wir wollen für unsere Arbeit hier in der Mädelbeilage immer ein Programm haben, d. h. unsre Aufsätze nach bestimmten Gesichtspunkten ordnen. Unsere heutige erste Beilage steht unter dem Thema:

„Mädel und Mädchen!“

Ein erstes Bild von dem, was wir sind und was wir wollen. Und nun soll eigenes Erleben weiterhin bestimmend sein. Nichts Totes, Phrasenhaftes soll bei uns Raum gewinnen! Jeder, der guten Willens ist, soll mittun.

Es gibt ja so viel, viel von dem wir erzählen können! „Von Mädelsingen“, „Marschieren und wandern“, „Mädel im Dienst“, „Das Mädel im Beruf“, „Vom Führen“, „Mädel auf Fahrt“, „Kameradinnen“. So werden wohl unsere nächsten Beilagen heißen. Und jedesmal wollen wir uns an einer Stelle „Was lesen wir Mädel?“ über Bücher unterhalten, die uns gefallen und die wir nicht mögen. Doch bei allem: helft mit!

Unser Weg und Ziel

Tapfer wollen wir sein,
mutig, treu und rein.
Geben woll'n wir mit starken Händen,
Wollen durch Liebe Schweres wenden.
Wollen stets aufschaun, nach vorwärts gehn,
Weg und Ziel immer vor uns sehn.
Wollen teilhaben an heiliger Kraft,
die aus Not und finster Bahn sich schafft.
Wollen Neues sein und Leben,
unserm Schaffen Sinn und Zielsetzung geben.
Wollen im Heute das Morgen bereiten,
mit Glauben und Hoffen für Kommendes streiten.
Woll'n alles Wahre und Klare achten,
alles, was häßlich und niedrig, verachten.
Woll'n unsrer Väter und Helden gedenken —
allem Lichten und Großen Raum in uns schenken.
Kameraden, gemeinsam am Werke bau'n,
in Einheit schwörend zum Führer schau'n.
Im Wirken und Schaffen Aufgaben sehn,
im geschlossenen Ring um die Fahne stehn.
Feuer des Guten sei in uns geschürt,
daß jeder die läuternde Flamme spürt.
Kampf sagen wir allem, das uns hemmt,
sich unserm Siegen entgegenstemmt.
Uns deutsche Mädel soll jeder kennen
und sich zur deutschen Jugend bekennen.
Und als Dank wollen wir zum Opfer geben
Dem Führer unser junges Leben.

Zwei Siebzehnjährige

Hier heißt es Farbe bekennen!

„Warum greifst du mich denn immer so an?“ —

„Weil du so verantwortungslos lebst!“ —

„Ja, aber, wieso denn?“ —

„Na, du gehst in die Studienanstalt, solange du magst, kümmerst dich nicht drum, ob es andre ebenso können wie du, ob sie überhaupt das Geld dazu hätten. Du bist eben gar nicht gewöhnt, nachzudenken! Andre müssen schon mit 14 Jahren überlegen, wie sie ihr täglich Brot verdienen können oder müssen. Du weißt von ihnen, doch dich läßt das gleichgültig und unberührt. Was machst du denn jetzt nach der Schule?“

„Ich komme in Pension nach Weimar.“ —

„Warst du denn nicht schon mal in Pension?“ —

„Ja, vor zwei Jahren in der französischen Schweiz.“ —

„Ach, stimmt. — Aber, du hast doch in Weimar dann viel Zeit. Trittst du denn in den BdM. ein?“ —

„Die andern aus der Pension sind auch nicht im BdM. Ich darf auch nicht von Hause aus. Erstens nimmt es zu viel Zeit in Anspruch und dann komme ich mit Ilse B. zusammen, die ist auch dabei.“ —

„Ilse B.?, die Tochter von Eurem Hausmann? Darum nicht! Aber, was tust du denn in der Freizeit?“

„Wir haben viel Möglichkeiten zur Unterhaltung.“ —

„Was denn zum Beispiel?“ —

„Reiten, Tennisspielen. Zu lesen ist auch viel da.“ —

„Befriedigt dich denn das ganz?“ —

„Ja, und in den Ferien fahren wir doch in die Schweiz.“ —

„Warum denn in die Schweiz? Kennst du denn die Umgebung von Weimar, den Thüringer Wald?“ —

„Nein, aber da ist ja doch nichts los. In der Schweiz sind wenigstens Ausländer und dann lerne ich gleich Französisch. Ich habe schon wieder so viel vergessen.“ —

„Warst du schon mal auf Fahrt?“ —

„Nein. Meine Eltern erlauben das nicht und ich habe auch keine Lust dazu. Ich finde es auch zu gefährlich.“

„Freust du dich auf Weimar?“ —

„Ja, sehr. Wir wollen Fräulein von H. mächtige Streiche spielen. Und die gibt viel Gesellschaften!“ —

„Was machst du eigentlich, wenn du in einem Jahr zurückkommst?“ —

„Das weiß ich noch nicht.“ —

„Interessiert dich denn eigentlich gar nicht alles, was jetzt um uns 'rum geschieht? Willst du da nicht dabei sein?“ —

„Ach, das ist ja alles bloß Politik. Ich bin froh, wenn ich jetzt nichts davon merken werde. Warum Ihr da bloß Eure ganze Zeit opfert. Und die Massenfeste liebe ich auch nicht.“ —

„Sag mal, hast du dich eigentlich schon mal ganz mächtig geschämt?“

„Wieso?“ —

„Darüber kannst du ja mal in Weimar nachdenken!“ —

Immer noch steht ihr und fragt!

Warum Mädelorganisation? / Der Wert gemeinsamen Erlebens

Und noch immer wißt ihr nicht, was wir wollen!

Und noch immer steht ihr und fragt!

Wir aber rufen es hinaus zu euch, in alles deutsche Land: „Wir wollen auch baun am Werk der Erneuerung!“ — Und: „Wieso?“ „Warum eine so große Mädelorganisation?“ — Weil wir ihre Notwendigkeit erkannt haben!

Der Junge findet den Kameraden am Heimabend, beim gemeinsamen Marsch. Er erlebt echte Gemeinschaft. Er wird im Sinne des Nationalsozialismus erzogen. Jeder versteht das, jeder wird das als notwendig, als richtig empfinden.

Und das Mädel??

Soll ihm das Erleben der Kameradschaft versagt bleiben? Soll es einzeln dastehen, wenn alles sich zusammenfindet? Soll es weiter eine Kluft sehen zwischen den Mädeln verschiedener Herkommen? Wißt ihr, die ihr uns nicht versteht oder verneint, wie unrecht ihr dem Mädel tut?

Verschiedene Gründe gibt es, die die Organisation des BMD. fordern. Der wichtigste ist: Erziehung und Schulung.

Ein Mädel muß wissen von der Verantwortung vor Rasse und Volk. Wille zu Reinheit und allem Guten müssen sein Wesen ausfüllen. Natürlich soll es werden und wahr. Und Opfer darf es nicht fürchten.

Die Jugend muß dankbar werden im Blick auf alle die, die unser Volk aufwärts führten, seien dies Staatsmänner, Dichter, Erfinder, oder die Gesamtheit deutscher Menschen, die schaffend und opfernd ihr Leben gaben.

Erziehung und Schulung wird uns in unserer Mädelgemeinschaft nicht durch Bücher gegeben, nicht durch schulmäßiges Erlernen, nein, durch Erleben! Eigenstes Erleben wird Wille und Sehnen, von Vergangenem zu wissen, den Großen des Volkes nachzuleben, dem Führer zu helfen.

Wollt ihr, daß nur den Jungens dies Erleben geschenkt wird? Soll der dann gereifte, innerlich gewachsene Mann ein Mädel finden, das noch um vieles zurück, an von ihm Ueberwundenen haftet?

Dann das nächste: Da steht ein Mädel in seinem Beruf, arbeitet angestrengt den ganzen Tag und kommt am Abend nach Haus. Wie oft kommt es da vor, daß es nicht beachtet wird, die Mutter hat keine Zeit, mit ihm über Fragen zu sprechen, die es beschäftigen — oft lebenswichtige Fragen!

Oder es will nach dem anstrengenden Dienst „frei“ sein, ausgelassen! Und wer sagt ihm, was richtig ist. Woher weiß es, was wirkliche Freiheit ist?

Und noch eines: Es treffen sich Mädel. Sie gehören verschiedenen Häusern an. Hier kommt eins aus wohlhabenden Verhältnissen, dort ist eins, arm, und muß sich selbst sein Brot verdienen. Beide gehen aneinander vorüber ohne sich zu verstehen. Sollte das so bleiben?

Nein! Wir rufen das Mädel: komm zu uns, du — du und du! An der Heimabenden findest du das, was du suchst und ersehnst: Verstehen, Kameradschaft, gleichaltrige Mädel. Und alle erfüllt ein Gleiches, und alle wollen das Gleiche.

Soll ein Mädel nicht wissen, was Dienst und Disziplin ist? Hier steht kein Arbeitgeber über ihm, keiner, von dem es abhängig ist. Sondern ein Freund, ein Kamerad, der als Führer wohl über, doch ebenso neben und mit ihm steht. Wenn alle marschieren, wenn jeder zu einem Ganzen gehört, soll das Mädel draußen stehen? Nein! Es gehört auch in ein Glied, in eine Reihe, und jedes fühlt den Nebenmann und sieht dadurch das Ganze, von dem es ein Teil ist.

Große Bogen um die junge Dame

Begegnung an einem Herbsttag.

Da fuhr ich neulich mit dem Rad durch unsere Stadt. Es war ein windiger Tag. Grau der Himmel und die Luft schon herbstlich rauh. Woran mochte ich gedacht haben? Ich weiß es nicht mehr. Jedenfalls summte ich leise ein Lied vor mich hin. Das war froh und bewegt. So mochte es kommen, daß ich deshalb besonders schnell durch die Straßen flog.

Ach, so durch die Gegend zu rasen — und gerade bei Wind! Der Atem geht wohl etwas schneller. Aber das ist schön so. Man fühlte ein wenig von eigener Kraft und freut sich dabei!

Da kommen mit einmal zwei — ja zwei — ich weiß nicht recht, wie ich sie nennen soll! Sagen wir zwei junge Damen über die Straße. Gerade mir in den Weg. Zwei junge Damen! Ja, so sahen sie aus — und waren doch ebenso alt wie ich.

Ist man mit 17 Jahren schon eine Dame? Ueberhaupt: Dame! Gräßliches Wort! —

Na, jedenfalls kamen die beiden daher, wie aufgezogene Puppen! Schühchen mit hohen Absätzen, Pelzjacken, Handschuhe! Für mich ein begeisternder Gedanke: Regenschirm! Es konnte doch regnen! (Ein Möbel, das ich gar nicht besitze!) Dann: ein Hut! Aber was für einer! Eigentlich sah er eher wie ein großer schwarzer Pappteller aus. Ich habe mir bisher unter „Hut“ wenigstens noch einen nützlichen Gegenstand vorgestellt, ohne den manche Leute nun eben mal nicht leben können. Aber das war ein Ding! Ich dachte jeden Augenblick, der Wind würde ihn mit fortnehmen. Ob dann meine Schadenfreude offen zum Durchbruch gekommen wäre?!

Kurz entschlossen fuhr ich im Bogen um die beiden herum. Gott sei Dank! Die „Damen“ hatten aber auch gar nicht einmal zur Seite gesehen! Wie leicht hätten sie mit einem Mal der Länge lang auf der Straße liegen können! — Wenn ich mir das vorstellte! —

Ich kannte die beiden. Es waren Schwestern. Ich hatte sie grüßen müssen. — Aber auch hier kam mir mein Bogen zustatten — ich kam ohne das vorbei! Denn, was hätten die beiden 17jährigen Damen in der Pelzjacke gedacht! Der Wind zerrte an den Enden meines kurzen Jäckchens — es war schon alt und abgeschabt. Aber ich liebte es, bei vielen Fahrten hatte es mich schon begleitet. — Haare flogen mir ins Gesicht. Ich trug kurze Söckchen und hatte ausgerechnet meine alten Fahrtenschuhe an! Das ganze: ein Bild „jugendlicher Zerzaustheit!“

Was hätten die beiden gedacht, wenn sie mich gesehen hätten! Aber ich, die ich sie gesehen habe, habe auch etwas gedacht!: „Stolz bin ich, daß ich ein Mädel bin!“

Kampf gegen das „Mädchen“!

Du und ich, wir wollen Mädel sein in Dienst, Beruf und Freizeit

Hinter uns liegt eine Zeit des Gestaltsuchens und Formens auf allen Gebieten. — Mächtiges Geschehen brach sich Bahn und siegte. Neues, Großes gab allem Sein Inhalt und Gepräge. Der Führer zeigte das Ziel und den Weg, und wir folgen. Auch wir Mädel gehen in neuer Richtung, neuer Aufgaben bewußt: Mithelfen wollen wir am Werk der Erneuerung!

So sehen wir unser erstes Ziel: Erkennen deutscher Mädelart!, und haben wir sie erst gefunden und uns zu eigen gemacht, folgt aus innerer Notwendigkeit artgemäßes Leben und Handeln.

Wir nennen uns „Mädel“! Bewußt lehnen wir die Bezeichnung „Mädchen“ ab! Ja, wir kämpfen gegen „das Mädchen“. Mit diesem Begriff verbindet sich für uns all das, was wir nicht sein wollen! Es hängt daran die Welt vergangener, überwundener Zeit. Ein Leben, das sich erschöpft in Schwärmereien, Aufenthalt in Pensionaten, Warten auf einen möglichst „gutsituierten Mann“, ein Wesen, das möglichst zu Hause zu bleiben hat, in „wohllöblichem Tun“, nur ab und zu zum Vergnügen eine Reise macht, um sich auf diese Weise zu „vervollkommnen“, kann uns keine Achtung abgewinnen. Wir lehnen es ebenso ab, wie wir „die junge Dame“ ablehnen! Denn wo war da Verantwortungsbewußtsein gegen ein Ganzes, wo Opferbereitschaft für eine Idee, wo Zusammengehörigkeitsgefühl mit jedem des Volkes? Wo natürliches Denken? Wo Kampf?

Ruhe und Sicherheit waren die Wesenszüge des Mädchens und der es umgebenden Welt. Unsere Zeit fordert anderes von uns! Wir Mädel sehen Aufgaben, Verantwortung. Wir Mädel stehen mitten im Leben. Wir müssen schaffen und wirken! So lernten wir ernster Denken als jene damals und doch haben wir Freude und bleiben froh beim Werken. Wir werden sicherer, selbständiger, tapfer.

Das Mädel fand seinen Weg allein. Wegweiser konnten ihm keine sein. Verschiedene Bewegungen ergriffen das Frauengeschlecht und fluteten über in das Leben des Mädels. Konnte uns eine biedere, nur in Hausarbeit aufgehende Frau oder die rein gesellschaftliche, eigenen Interessen lebende „Dame“ Vorbild sein? Konnte es die nach „Gleichberechtigung“ schreiende Frauenrechtlerin?

Nun und nimmer!

So suchte das Mädel seinen Weg allein und fand die Führerin in der Frau des Weltkrieges. Was sie an Liebe säte, muß in uns Frucht werden! Nur wenige gab es in den letzten Jahren, deren Wesen nicht dem der Allgemeinheit glich. Heute soll ein ganzes Volk auf neuen Wegen gehen. Du und ich, wir alle wollen deutsche Mädel sein!

Und wenn wir versuchen, danach zu leben, wollen wir auch nach außen davon zeugen, in Wesen und Haltung! Man soll uns erkennen und jeder soll von uns wissen. Soll wissen vom Leben des deutschen Mädels, im Dienst, im Beruf, in Freizeit, auf Fahrt. Soll wissen von unserm Denken und Tun. Wir wollen zu allen reden und selber klar dabei werden. So sei unsere neue Beilage Glied von Mädel zu Mädel und vom Mädel zu allen des Volkes. Wahr wollen wir sein und voll Leben, so wie wir sind. Mädel in der Zeit!

Schriftleitung: Lieselotte Eckertz, Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193411035/fragment/page=0024